



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



Jahresbericht 2022





Zum Titel:

Betroffen stehen wir am Sarg von Barbara Stamm. Trotz ihrer schweren Krankheit sind wir erschüttert von ihrem schnellen und für uns viel zu frühen Tod. Die Lücke, die sie hinterlässt, ist riesig: als Ehefrau und Mutter, als Freundin, als Politikerin mit Herz, als Engagierte für die Benachteiligten, als Mensch der Lebensfreude und Heimatverbundenheit, als Kämpferin für das Leben, als gläubige Christin. Voll Trauer nehmen wir Abschied von Barbara und tragen unseren Schmerz aber auch unsere Dankbarkeit für ihr Leben als Geschenk an uns vor Gott.

Foto: Markus Hauck | POW

1 Schwerpunkte

Ein Tag der Vielfalt	6
Zum Tod von Barbara Stamm: Verneigung vor einer großen Frau	10
Land in Sicht?!	14
Zwischen Licht und Kreuz	18
Es ist nie zu spät – Fundraising	20
Neue Grundordnung	24

2 Schlaglichter

Aus dem Verband	30
Personalia	86
Projekte und Einrichtungen	94
Aus den Gesellschaften	100
Aus den Fachverbänden	112
Aus den Orts- und Kreisverbänden	124
Caritas im Bistum	140
Spenden	160

3 Informationen

Caritas in Zahlen und Stichworten	170
Einrichtungen und Projekte des DiCV	180
Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV	181
Orts- und Kreiscaritasverbände in der Diözese Würzburg	182
Fachverbände der Caritas	183
Impressum	184



„Wir leben in nervösen Zeiten.“ Am 24. Februar 2022 geschah, womit lange niemand gerechnet hatte: Krieg mitten in Europa. Nach Jahren der Pandemie nun wieder Leid und Tod durch Bomben und endlose Flüchtlingsströme. Energiekrise und Inflation, Arbeits- und Fachkräftemangel, Streikwellen und der anhaltende Klimawandel belegen auch hierzulande: „Wir leben in nervösen Zeiten.“

Vor Ihnen liegt der Jahresbericht der Caritas im Bistum Würzburg. Er zeigt, wie sich Menschen, beruflich und ehrenamtlich, der Herausforderungen in nervösen Zeiten professionell und engagiert annehmen, um den betroffenen Menschen in allen Lebensphasen und -lagen zu helfen. Beeindruckend ist beispielweise der Einsatz für die Geflüchteten aus der Ukraine; beeindruckend auch die wachsende Bedeutung unserer flächendeckenden Sozialberatung, die in Zeiten von steigenden Energiekosten und Inflationsraten ganz besonders gefragt und gefordert ist.

Dem Arbeits- und Fachkräftemangel begegnen wir mit Angeboten, die verdeutlichen, dass die Caritas ein zuverlässiger und sinnstiftender Dienstgeber ist. Zugleich setzen wir uns ein für die Verbesserung von Rahmenbedingungen in allen sozialen Berufsfeldern.

Dies und noch vieles mehr werden Sie beim Blättern durch den Jahresbericht 2022 entdecken können. Die vorliegenden Seiten sind ein Beitrag zur Transparenz. Wir wollen zeigen, dass öffentliche Gelder, Kirchensteuerermittel und Spenden verantwortungsbewusst zum Wohle der Menschen und im Sinne des gesellschaftlichen Zusammenhalts eingesetzt werden.

Um die Umwelt und das Klima zu schonen, ist die Auflage der gedruckten Jahresberichte bewusst klein. Geben Sie, wenn Sie mögen, Ihr Exemplar nach der Lektüre weiter, damit möglichst viele Menschen von dem Guten, das die Caritas in Unterfranken leistet, erfahren.

Schließlich möchte ich mich bei allen, die die Arbeit der Caritas schätzen und unterstützen, herzlich bedanken. Die Caritas mit ihren vielfältigen Angeboten wird in diesen nervösen Zeiten dringender denn je gebraucht, und sie braucht ihrerseits gute Fürsprecherinnen und Fürsprecher in Kirche und Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Caritashaus

Clemens Bieber

Domkapitular
Vorsitzender

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Herzensanliegen

Schwerpunkte

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge





Vinzenzpreis 2022: Preisträgerinnen und Preisträger mit Bischof Dr. Franz Jung (M.) und Domkapitular Clemens Bieber (r.).

„Als Caritas ist es unsere Aufgabe, Brücken zu bauen zwischen den Generationen und allen Schichten.“



Ein Tag der Vielfalt

Gut 250 Gäste aus Caritas und Kirche, Gesellschaft und Politik folgten der Einladung des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg zum diesjährigen Vinzenztag nach Schweinfurt. Ort des festlichen Gottesdienstes und der anschließenden Verleihung der Vinzenzpreise war das Zentrum für Caritas und Pastoral „casa Vielfalt“.

„Wir brauchen Feldlazarette“

In seiner Auslegung des Sonntagsevangeliums, das die Geschichte vom reichen Prasser und dem armen Lazarus berichtet, nahm Bischof Dr. Franz Jung Bezug auf die Jahreskampagne der Caritas „Das machen wir gemeinsam!“. Während der Reiche zu Lebzeiten und selbst noch im Tod nur um sich kreise, gehe es darum, Not gemeinsam zu sehen und zu lindern. „Die Hölle“, so der Bischof, „ist kein Bild für das Jenseits, sondern die Trennung vom Anderen, vom Nächsten in dieser Welt.“ Würzburgs Bischof erläuterte, dass die Bezeichnung „Lazarett“ ihren Ursprung beim biblischen Lazarus habe und im caritativen Tun

eine Antwort gebe auf die unterlassene Hilfe, die Lazarus erfahren musste. „Wir brauchen in unserer Welt Feldlazarette“, so Bischof Franz. Dies sei mit Blick auf den furchtbaren Krieg in der Ukraine augenscheinlich. Aber: „Es gibt noch viele andere Frontlinien, an denen der Kampf gegen die Armut ausgetragen wird.“ Wo haupt- und ehrenamtlich Engagierte sich der Geflüchteten annähmen, wo in Bahnhofsmissionen und an anderen Brennpunkten Hilfe geleistet werde, da seien diese Lazarette zu finden. „Und manchmal nimmt sich das Feldlazarett der Caritas schon der Kleinsten an, wenn wir zum Beispiel an unsere vielen Kindertageseinrichtungen denken“, führte der Bischof aus und würdigte das Engagement für Kinder und ihre Familien im Sozialraum.

Das gemeinsame Tun könne nur gelingen, wenn Kirche und Caritas Hand in Hand und gut vernetzt für die Menschen unterwegs seien. Das neue St. Anton sei ein herausragendes Beispiel dafür. „Ich setze auf eine caritative Pastoral und eine pastorale Caritas“, sagte Bischof Franz und schloss seine Predigt: „Ich

wünsche mir, dass wir im gemeinsamen Tun nicht erlahmen. Denn die Armen liegen bis zum heutigen Tag vor unserer Haustür. Wohl denen, die Not sehen und handeln!“

Abschied von Stadtpfarrer Joachim Morgenroth

Vor dem Schlusseggen dankte Bischof Franz Jung Schweinfurts Stadtpfarrer Joachim Morgenroth vor dessen Eintritt in den Ruhestand für seinen Dienst. „Ich weiß, dass die Aufgaben, die Sie übernommen haben, nicht ganz einfach waren“, so Bischof Jung. Aber es sei gelungen, Schweinfurt zur ersten großen Pfarrei im Bistum zusammenzuführen. Für die Zukunft wünschte der Bischof Gottes Segen.

Ein Anspiel zum Beginn, biblische Lesungen, ein meditativer Text und Fürbitten wurden von haupt- und ehrenamtlichen der Caritas übernommen und stellten das hilfreiche Wirken für die Menschen in den Mittelpunkt. Musikalisch gestaltet wurde der Festgottesdienst durch

Regionalkantor Martin Seiwert, Sänger Destiny Omakajuola Olusegun (Rock the Nations) und Pianist Felix Schneider-Restschikow.

Gruß des Geschäftsführers Frank Kupfer-Mauder

Für den Caritasverband Schweinfurt ergriff Geschäftsführer Frank Kupfer-Mauder das Wort. „Es ist uns eine Ehre, dass der diesjährige Vinzenztag hier in St. Anton, im Zentrum ‚casa Vielfalt‘ begangen wird.“ Kupfer-Mauder stellte die vielen Einrichtungen, die sich im Zentrum für Caritas und Pastoral befinden vor. „Wir bieten hier Begleitung, Beratung und Seelsorge für die Menschen an.“ Teilhabe und Inklusion seien die großen Themen im Haus und Verband. „Hier wird christliches Leben erfahrbar gestaltet.“

Gruß des Oberbürgermeisters

Schweinfurts Oberbürgermeister Sebastian Remelé, selbst Gemeindemitglied von

„Die Entscheidung war nicht leicht. Es gibt keinen ersten, zweiten und dritten Preis.“

St. Anton, würdigte das Tun von Kirche und Caritas für die Stadt und Region Schweinfurt. St. Anton sei der ideale Ort, um den Vinzenzpreis für ehrenamtliches Engagement zu überreichen. „Heute möchte ich einfach nur danken“, so Remelé, „für den großartigen Dienst so vieler in den sozialen Einrichtungen, in Kitas, Schulen, Pflegeheimen und Rettungsdiensten unserer Stadt und Region. „Sie sind als Menschen da und hören zu, und das ist so wichtig für die, die in Not sind.“ Zugleich erinnerte der Oberbürgermeister an das große Leid in der Ukraine, die er vor wenigen Tagen besucht habe. „Wir stehen bei uns vor großen Herausforderungen, aber wir sollten immer wissen, wie gut es uns dennoch geht.“ St. Anton ist ein guter Ort, um innezuhalten.

Vinzenzpreise 2022

Was auf dem großen Kirchplatz geplant war, musste witterungsbedingt in die Kirche verlegt werden. So begrüßte Domkapitular Clemens Bieber zur Vergabe des Vinzenzpreises. Doch zuvor dankte Bieber Bischof Franz Jung für die gehaltvolle Auslegung des Sonntagsevangeliums vom reichen Prasser und armen Lazarus. „Als Caritas ist es unsere Aufgabe, Brücken zu bauen zwischen den Generationen und allen Schichten“, so Bieber. Die von der Jury ausgewählten Projekte zeigten dies ebenfalls. „Die Entscheidung war nicht leicht. Es gibt keinen ersten, zweiten und dritten Preis. Alle Preise sind in diesem Jahr gleichberechtigt und erhalten 2.000 Euro.“

Eigens aus München war Hedwig Gappa-Langer, zuständig im Caritas-Fachverband IN VIA für die Bahnhofsmissionen im Freistaat Bayern, angereist und würdigte die Vergabe des Vinzenzpreises an die Bahnhofsmission Schweinfurt. „Seit gut 100 Jahren arbeitet die Bahnhofsmission ökumenisch und erkennt immer wieder die Zeichen der Zeit.“ Nur im guten Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamtlichen sei das Engagement für die Menschen möglich. „Menschen finden in der Bahnhofsmission immer ein offenes Ohr und erste Hilfe. Sie ist und bleibt ein wichtiges niederschwelliges Angebot.“

Mit viel Applaus übergab Bischof Franz Jung Urkunde und symbolischen Scheck an Martina Fallmann, Geschäftsführerin des Fachverbandes IN VIA Würzburg, und die Gruppe der Ehrenamtlichen.

Mit dem Überfall auf die Ukraine sei in der Region Rhön-Grabfeld ein hilfreiches Netzwerk für Geflüchtete entstanden, in dem sich vor allem Ehrenamtliche mit vielen Ideen und Herzblut bis heute einbrächten, sagte Laudatorin Eva Böhm, stellvertretende Landrätin im Landkreis Rhön-Grabfeld. „Die Caritas in Rhön-Grabfeld hat sich wieder als gutes Scharnier der vielen Akteure erwiesen.“ Caritas, Kirchengemeinden, Kommunen und der Landkreis, hätten gemeinsam viel Gutes für die Frauen und ihre Kinder bewirken können, die aus der Ukraine flüchten mussten. Von der Aufnahme, über die Erstausrüstung mit Kleidung und Lebensmitteln, bis hin zur Begleitung zu



Ämtern und Behörden; alles das wäre ohne Ehrenamtliche nicht dankbar gewesen. „Ihr seid ganz einfach toll“, lobte Böhm die Caritas und das große solidarische Netzwerk der Hilfen. Nach der Übergabe der Urkunde und des Schecks durch den Würzburger Bischof dankte Caritas-Geschäftsführerin Angelika Ochs für die Auszeichnung. Sie gelte in erster Linie den über einhundert Ehrenamtlichen aus allen Bereichen der Gesellschaft. „Mir wird diese besondere Zeit, in der wir alle über unseren Grenzen hinaus angepackt haben, immer in Erinnerung bleiben“, so Ochs.

Ein Preis ging schließlich nach Würzburg an den ehrenamtlichen Vorstand der Kita St. Barbara. In seiner Laudatio würdigte Fachreferent Michael Deckert vom Diözesan-Caritasverband insbesondere das lange und segensreiche Wirken von Sigmar Stumpf. Er sehe im Modell der ehrenamtlich verantworteten Kita nicht nur eine geschichtliche Besonderheit für Unterfranken, sondern eine Idee, die durchaus Zukunft habe. „Wir halten daran fest, dass die Kita-Arbeit dort verantwortet wird, wo sie erbracht wird“, so Deckert. Sigmar Stumpf habe in seiner Zeit immer erkannt, was dran sei und die Einrichtung kontinuierlich im Sozialraum entwickelt. Damit stehe er stellvertretend für viele ehrenamtliche Vorstände in Trägervereinen und zeichne sich doch durch ein besonderes Engagement aus. „Inzwischen hat sein Sohn die wichtige Aufgabe übernommen, sodass das Amt in der Familie vererbt wird“,

scherzte Deckert und wünschte Stumpf, der das 80. Lebensjahr längst hinter sich gelassen hat, weiterhin alles Gute. Mit einem großen Gruppenfoto aller Preisträgerinnen und Preisträger endete der Festakt. Für die musikalische Rahmung sorgte erneut die Band „Rock the Nations“, die 2021 als vorbildliches Integrationsprojekt mit einem Vinzenzpreis bedacht worden war. „Es ist höchste Zeit, sich zu stärken“, lud Domkapitular Clemens Bieber zu einem Imbiss an verschiedenen Orten im neuen St. Anton ein.

Geselliges Beisammensein

Am Nachmittag nutzten zahlreiche Gäste die Gelegenheit, das Zentrum „casa Vielfalt“ mit Führungen durchs Haus kennenzulernen. Viele zeigten sich begeistert von der modernen Architektur und vom zukunftsweisenden Konzept, das pastorale und caritative Angebote unter einem Dach zusammenfasst.

Als sehr gelungen lobten Gäste aus Nah und Fern den festlichen Tag. Auch wenn das Wetter schlecht gewesen sei, habe dies der guten Atmosphäre keinen Abbruch getan. Das neue St. Anton sei seiner Aufgabe, Leuchtturm für Kirche und Caritas zu sein, im hohen Maße gerecht geworden.

Sebastian Schoknecht
Öffentlichkeitsarbeit



Text: Markus Hauck (POW) und Manuel Liesenfeld

Zum Tod von Barbara Stamm: Verneigung vor einer großen Frau

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, dass Barbara Stamm, Landtagspräsidentin a. D. und Caritas-Ehrenvorsitzende, in den Morgenstunden des 5. Oktober 2022 verstorben ist. Clemens Bieber sagte: „Die Caritasfamilie trauert mit ihrem Mann Ludwig Stamm, ihren drei erwachsenen Kindern und deren Familien.“

Barbara Stamm fühlte sich „ihrer Caritas“, wie sie den unterfränkischen Wohlfahrtsverband gerne bezeichnete, bis zum Schluss aufs Engste verbunden. 15 Jahre lang engagierte sie sich als zweite Vorsitzende und seit fast sieben Jahren als Ehrenvorsitzende, segensreich für die Anliegen der unterfränkischen Caritas. „Wir haben ihr als Caritas unvorstellbar viel zu verdanken“, sagte Domkapitular Clemens Bieber angesichts des traurigen Anlasses. Barbara Stamm habe sich über Jahrzehnte hinweg für die Belange sozial benachteiligter Menschen in Politik und

Kirche sowie Wirtschaft und Gesellschaft eingesetzt, als Sozial- und Gesundheitsministerin (1994 – 2001), als Vizepräsidentin (2003 – 2008) und als Präsidentin des Bayerischen Landtags (2008 – 2018), in zahlreichen Gesellschaften, Ausschüssen, Verbänden und Vereinen. Nach ihrem Ausscheiden aus der aktiven Politik hat sie ihr großes Netzwerk und ihre Beliebtheit im Freistaat genutzt, um Menschen auch weiterhin in schwierigen Lebenslagen und -phasen professionelle Hilfe zukommen zu lassen.

Für die Caritas in Unterfranken bleibt, um nur ein Beispiel zu nennen, die gesetzliche Regelung für Landkindergärten, deren positive Auswirkungen bis heute im ländlichen Raum spürbar sind, ein großer Erfolg. „Dass wir heute noch so viele kleine Einrichtungen in den Dörfern haben können, die das Leben dort mitprägen, ist Verdienst von Barbara Stamm“, so Domkapitular Clemens Bieber anerkennend. Auch das Sanierungsvorhaben des Freistaates für das Kurhauses Hotel

Bad Bocklet (2016 – 2021), eine Einrichtung in Trägerschaft der Caritas Einrichtungen gGmbH, wurde maßgeblich durch Barbara Stamm angestoßen und begleitet. Es sei außerdem Stamms Idee gewesen, dort das Erholungs- und Vorsorgeprogramm „plento“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege zu etablieren, so der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes.

„Dass wir in Unterfranken bei den Maltesern seit 2018 ein Kinderpalliativ-Team haben“, verdanken wir ebenfalls dem vehementen Einsatz von Barbara Stamm“, unterstrich Bieber. „Es waren die Prägungen der eigenen Kindheit und die Erfahrungen einer ambitionierten Erzieherin, die Barbara Stamm zur empathischen Sozialpolitikerin werden ließen“, so Bieber. Stamm habe die wichtigen Anliegen der Caritas, von denen sie selbst zutiefst überzeugt gewesen sei, politisch flankiert und gefördert. „Das Nachlassen ihrer Kräfte wurde in den vergangenen Wochen deutlich sichtbar“, so Bieber. „Sie hat sich über Jahre hinweg verausgabt und nicht geschont“. Der Ruhestand sei ihr immer fremd geblieben. „Ich bin sehr betroffen, weil mich mit Barbara Stamm auch ein sehr freundschaftliches Verhältnis verbunden hat. Als gläubige Katholikin hat sie darauf vertraut, dass Sterben und Tod nicht das letzte Wort haben werden. Möge sie nun bei Gott eine neue Heimat finden.“

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen Abschied

Um ihr und ihrem Engagement zu gedenken, versammelten sich am Donnerstag, den 6. Oktober, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aktive und ehemalige aus allen Arbeitsfeldern, des Verbandes im Seminarraum in der Franziskanergasse, um in einer Andacht der Verstorbenen zu gedenken und für sie zu beten. Sichtlich ergriffen ließ Domkapitular Bieber das Leben von Barbara Stamm und ihr segensreiches Wirken für die Caritas Revue passieren und würdigte die Verstorbene als starke Persönlichkeit, die ihren Weg im tiefen Vertrauen auf Gott gegangen sei. „Sie hat mit uns im Sinne der hilfsbedürftigen Menschen dicke Bretter gebohrt. Sie hat uns manche dicke Tür in die Politik hinein geöffnet“, sagte Domkapitular Bieber. Dabei habe sich Stamm nie in den Mittelpunkt gestellt, sondern für die Sache gekämpft, auch energisch, wenn es sein musste. „Danke, guter Gott, für Barbara Stamm!“, fasste es der Vorsitzende des Caritasverbandes

zusammen und lud die Anwesenden ein, in Stille, Kerzen für Barbara Stamm zu entzünden.

Mit Lied- und Chorgesang, Lesungen und Fürbitten, brachten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Jede und jeder im Haus, das wurde deutlich, hat eigene Erinnerungen an die Politikerin, die Ehrenvorsitzende, die Wegbegleiterin ... den Menschen Barbara Stamm.

Trauer um eine „Freundin der Menschen“

Auch im Dominikus-Ringeisen-Werk (DRW) und bei der St. Josefskongregation Ursberg ist die Trauer um Barbara Stamm groß. „Der Tod von Barbara Stamm macht uns betroffen und traurig“, so der Geistliche Direktor und Vorstandsvorsitzende des DRW Martin Riß. „Mit ihr verlieren wir eine starke Stimme in Bayern, für Menschen mit Beeinträchtigungen. Barbara Stamm stand bis zuletzt in engem Austausch mit uns, hat unsere Einrichtungen besucht und sich für wichtige Projekte in der Soziallandschaft Bayerns und insbesondere in ihrer Heimat Unterfranken stark gemacht. Ohne ihren Einsatz, ihre Tatkraft, Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit wäre das, erst im August in Maria Bildhausen bei Münnerstadt gegründete, Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt (ZfPSE) mit insgesamt neun Trägern aus Stiftungen, Medizin, Verbänden und der Stadt Münnerstadt wohl nie Realität geworden“, so Martin Riß.



Foto: Markus Hauck | POW



Foto: Markus Hauck | POW

Und die Generaloberin der St. Josefskongregation, Sr. Katharina Wildenauer CSJ, fügte hinzu: „Wir sind traurig und gleichzeitig sehr berührt darüber, eine so lange Wegstrecke mit Barbara Stamm unterwegs gewesen sein zu dürfen. Mit ihr verlieren wir eine Freundin der Menschen und der Ordensschwwestern sowie eine große Fürsprecherin in den Anliegen für die Menschen am Rand der Gesellschaft. Ihre Persönlichkeit, ihre Stimme für Schwache, ihre Integrität in der Politik werden fehlen. In Gedanken an ihre Familie und im Gebet vereint verneigen sich die Schwestern der St. Josefskongregation vor dem Lebenswerk von Barbara Stamm.“

Orientierung aus dem Glauben

In einer weiteren Gedenkstunde im Rahmen des monatlichen Gemeinschaftsgottesdienstes gedachten wenige Stunden vor dem Pontifikalrequiem und dem großen Trauerstaatsakt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle am Freitag, den 14. Oktober, abermals der ehemaligen Landtagspräsidentin und langjährigen Ehrenvorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes. Wir sind unserer Ehrenvorsitzenden Barbara Stamm unendlich dankbar für ihr Wirken, das rückgebunden war an den Glauben und getragen von Gottvertrauen. So wurde ihr Tun zum glaubwürdigen Zeugnis. „Solches Zeugnis brauchen die Menschen in unserer Zeit mit ihren vielfältigen Herausforderungen und Zumutungen, ermutige der Caritasvorsitzende die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Pontifikalrequiem und Trauerstaatsakt im Dom

Das Gedenken an Barbara Stamm fand schließlich am Nachmittag des 14. Oktober im Würzbur-

ger Kiliansdom seinen Höhepunkt, wo mehr als 1.000 Personen den Dom bei Pontifikalrequiem und Trauerstaatsakt füllten. Unter ihnen waren Landtagspräsidentin Ilse Aigner, der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Außerdem nahmen die Bundestagspräsidentin a. D. Professorin Dr. Rita Süssmuth, Landtagspräsident a. D. Alois Glück, die ehemaligen Ministerpräsidenten Günther Beckstein und Edmund Stoiber (Bayern), Volker Bouffier (Hessen), Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, sowie zahlreiche weitere ranghohe Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Kirche teil. Die Feier wurde live vom Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt.

Gemeinsam mit Bischof Dr. Jung zelebrierten beim Pontifikalrequiem Erzbischof Dr. Ludwig Schick (Bamberg), Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof Ulrich Boom, Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, Regionaldekan Monsignore Johannes Hofmann (Bistum Regensburg) und Pfarrer i. R. Franz-Josef Stettler.

In seiner Predigt würdigte Bischof Jung Barbara Stamm als frustrationstolerante, kämpferische und gläubige Frau. Schon früh habe sie über die Stationen Familie, Pflegefamilie und Heimaufenthalte die harte Schule des Lebens durchlaufen müssen. „Das weckte in ihr den Wunsch, sich für andere einzusetzen. Zugleich stärkte es ihren Willen, dieses Ziel auch zu erreichen, und sei es gegen Widerstände.“ Darin hätte sie unter anderem Menschen bestärkt, die ihr helfend zur Seite standen, wie die damalige Religionslehrerin, die ihr durch ein Darlehen die Ausbildung zur Erzieherin ermöglichte. Stamm habe daher das Argument nicht gelten lassen, dass Hilfe nicht

„Die Caritasfamilie trauert mit ihrem Mann Ludwig Stamm, ihren drei erwachsenen Kindern und deren Familien.“

möglich wäre, weil nicht gesetzlich gedeckt. „Selbst wenn es so war, lautete ihre Antwort: „Dann muss das Gesetz eben geändert werden“, sagte Bischof Jung. Die Erfolge, die sie habe verbuchen können, machten deutlich, wie oft es Stamm gelungen sei, die Grenzen zugunsten vieler Notleidender tatsächlich herauszuschieben und wirksam zu helfen. „Das haben wir im Caritasverband des Bistums Würzburg oft genug erfahren dürfen.“ Dafür sei er ihr persönlich zu Dank verpflichtet und spreche auch im Namen der Caritas, sagte Bischof Jung. Stamm habe bis zuletzt runde Tische organisiert, um Verantwortliche aus allen sozialen Aufgabenfeldern mit politischen Entscheidungsträgern zusammenzubringen.

Würdigung durch Bayerns Politiker

Im Anschluss an das Pontifikalrequiem fand der große Trauerstaatsakt für Barbara Stamm statt, in dem verschiedene bayerische Politgrößen wie Ministerpräsident Söder, Landtagspräsidentin Aigner oder Würzburgs Oberbürgermeister Schuchardt zu Wort kamen. In emotionalen Worten erinnerte auch Stamms älteste Tochter Claudia an ihre Mutter. Besonders habe diese sich über die Bezeichnung „Präsidentin der Herzen“ gefreut. Ihren drei Kindern habe sie das Mitgefühl und den Einsatz für Menschen in Not nahegebracht, aber auch das Gespür, dass es wichtig sei, das Schöne im Leben zu genießen. Im Anschluss an die Feierlichkeiten im Würzburger Kiliansdom schloss sich eine Begegnung in der Würzburger Residenz an.

Zusammengestellt von Theresa Siedler
Öffentlichkeitsarbeit



Foto: Markus Hauck | POW



Journalist Andreas Jungbauer spricht mit Pflegekräften aus Mexiko. Sie verstärken das Team im Bischof-Scheele-Haus am Würzburger Heuchelhof.

Land in Sicht?!

Der Fach- und Arbeitskräftemangel ist in den Medien omnipräsent und in den Diensten und Einrichtungen der Caritas landauf, landab längst angekommen. Kitaleitungen bitten Eltern, Kinder an mindestens einem Tag in der Woche selbst und daheim zu beaufsichtigen, Einrichtungen der stationären Altenhilfe klagen über leere Stationen. Nicht der Bedarf an Pflege, sondern das entsprechende Personal fehlt. So standen Ende 2022 allein in Würzburg ca. 300 Betten leer. Betroffen sind ebenso ambulante Dienste, die keine weiteren Patienten betreuen und im schlimmsten Fall Verträge aufkündigen müssen. Die Caritas im Bistum Würzburg blieb bislang vor der Notwendigkeit solch radikaler Einschnitte verschont. Während andere Anbieter Pflegeverträge kündigten oder den Betrieb ganz einstellen mussten, half die Caritas mit ihren Möglichkeiten. In der Kinder- und Jugendhilfe zeigt sich ein ähnliches Bild. Schon ist die Rede von einer „humanitären Katastrophe“ und einem „Personalnotstand“.

Wer nach möglichen Ursachen schaut, wird schnell und umfangreich fündig werden. Da ist der demografische Wandel, der die Gesellschaft altern lässt. Steigende Lebenserwartung und geringe Geburtenrate bedingen, dass immer weniger junge Menschen den Hilfe- und Unterstützungsbedarf für immer mehr Alte und Kranke stemmen müssen. Dabei wird oftmals vergessen, dass nach wie vor ca. 80 % der Pflege nicht in stationären Einrichtungen, sondern daheim erbracht werden. Trotz des gesetzlich verbrieften und staatlich geförderten besonderen Schutzes von Ehe und Familie, trotz großer Entlastungspakete und eines ganzen Florilegiums an kind- und familienbezogenen Sozialleistungen, wurden die Familien mit wachsendem Wohlstand in Deutschland immer kleiner.

Neben dem demografischen Wandel, der nicht Naturgesetzen folgt, sondern hausgemacht zu sein scheint, dürfte die Ökonomisierung des

sozialen Bereichs ein weiterer und entscheidender Faktor sein, der zum Fach- und Arbeitskräftemangel maßgeblich beigetragen hat. Wo nicht mehr der Mensch, der Patient, Klient, die Angestellte und Mitarbeiterin, sondern die Rendite im Mittelpunkt steht, werden Rahmen- und damit Arbeitsbedingungen unattraktiv. Nicht wenige klagen zurecht über Stress und zu wenig Zeit, weil pflegerische Handgriffe minutiös zu dokumentieren und abzurechnen sind. Das Gespräch am Kranken- und Sterbebett wird in großer Dankbarkeit oftmals von ehrenamtlich engagierten Frauen und Männern in Besuchsdiensten und Hospizgruppen übernommen. Auch an dieser Stelle ist die Caritas mit den Maltesern engagiert. Mit der Ökonomisierung steht professionelle Pflege permanent in der Gefahr, funktional verkürzt und letztlich entmenschlicht zu werden. Ehrenamtliches Engagement wird dann nicht zur wohlthuenden Ergänzung, sondern zum lückenfüllenden Ersatz für einst originäre Ansprüche examinierter Pflegerinnen und Pfleger an sich selbst und ihr Berufsethos.

Falsche Weichen stellt die Ökonomisierung des Sozialen augenscheinlich dort, wo von Anfang an auf maximale Profite und die Befriedigung der Bedürfnisse von Shareholdern gesetzt wird. Rechtlich abgesicherte, aber menschlich kaum vertretbare, werden privatwirtschaftliche Sozialeinrichtungen zu Zitronen, aus denen acht bis zehn Prozent Rendite herauszupressen sind. Wo dies nicht mehr gelingt, werden mit den Immobilien auch Bewohnerinnen und Bewohner samt Mitarbeiterschaft abgeschrieben. Die Zahl der schwarzen Schafe wird von Jahr zu Jahr größer und diskreditiert eine ganze Branche, auch in Unterfranken.

Zur Ökonomisierung gesellt sich die Bürokratisierung. Statistiken und Erhebungen für Ämter und Behörden, ein ausbordendes und nicht selten in sich widersprüchliches Antragswesen, Entwicklungs- und Beobachtungsbögen etc. Ausgebildet und angetreten für den Dienst am Menschen, sehen sich Männer und Frauen, ob in der Kita, der Jugendhilfe, in Beratungsstellen oder der Altenhilfe einem Wust an Bürokratie gegenüber, der nicht beflügelt, sondern lähmt. Die Zeit am Computer fehlt am Kind, am Klienten, an der Patientin. Die Caritas im Bistum Würzburg bietet Entlastung, beispielsweise durch vereinheitlichte Software und Support.

Angesichts dieser Misslichkeiten hat auf dem sogenannten Sozialen Markt die Kannibalisierung begonnen. Wer es sich als Großkrankenhaus – etwa in kommunaler Trägerschaft – leisten kann, stellt Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Anreiz ein E-Auto samt Ladesäule zur privaten Nutzung bereit; wer es sich leisten kann und will, bietet Kopfprämien von 1.000 Euro und mehr, um der Konkurrenz gutes Personal abzuwerben. Die Lücke, die so an einer Stelle geschlossen wird, reißt im System an anderer Stelle erneut auf. Einst entwickelt für die Abdeckung von Belastungsspitzen und zur Überbrückung von Personalengpässen sind Zeitarbeitsfirmen längst zum großen und dauerhaften Player geworden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen ihre Möglichkeiten, Dienstplanwünsche und Gehaltsvorstellungen mithilfe dieser Unternehmen durchzusetzen. Die Träger, auch unter dem Dach der Caritas, sehen sich im Zwiespalt, dieses System zu nutzen und dadurch ungewollt zu stabilisieren oder sich dem zu verweigern und damit das eigene Angebotsportfolio notgedrungen zu verkleinern. Und egal, wie die Entscheidung ►

„Der Fach- und Arbeitskräftemangel ist in den Medien omnipräsent und in den Diensten und Einrichtungen der Caritas landauf, landab längst angekommen.“

„An einem Sozialgipfel, der das System insgesamt in den Blick nimmt, führt kein Weg vorbei.“

im Einzelfall getroffen wird, schwebt über den Einrichtungen das Damoklesschwert einer wirtschaftlichen Schiefelage. Wer sich Personal einkaufen muss, langt tief ins Budget und treibt die Ausgaben in die Höhe; wer Stationen nicht mehr betreiben kann, weil ihm das Personal fehlt, verzichtet schmerzlich auf notwendige Einnahmen.

Auswege

Neu sind die beschriebenen Probleme nicht. Aber sie spitzen sich von Jahr zu Jahr zu. Immer wieder ist die Rede von einer „Katastrophe mit Ansage“. Die Caritas macht regelmäßig darauf aufmerksam und legt – gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsverbänden und Trägerorganisationen – Lösungsvorschläge auf den Tisch. Nicht zuletzt war es auch Bayerns Sozialministerin, Landtagespräsidentin und Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes Barbara Stamm, die bis zu ihrem Tod mehr Einsatz für die sozialen Arbeitsfelder anmahnte. Faire Löhne und Rahmenbedingungen auf dem Niveau der kirchlichen Wohlfahrtsverbände wären ein wichtiger Schritt, um den Wettbewerb nicht mehr über Renditen, sondern über die Qualität und damit zugunsten von Bewohnerinnen und Bewohnern als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszutragen. Ebenso wichtig ist eine Entbürokratisierung, die wieder mehr Raum für Beruf und Berufung lässt. Doch an einem Sozialgipfel, der das System insgesamt und nicht das Kleinklein in den Blick nimmt, führt kein Weg vorbei.

Gesundheitliche Projekte wie „plento“, die im Raum der unterfränkischen Caritas Resilienzförderung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus besonders belastenden Arbeitsfeldern anbieten, Demonstrationen im Bündnis „Dienst-Tag für Menschen“, an denen sich die Caritas maßgeblich beteiligt und die Gründung der Akademie Barbara Stamm in Münnerstadt, ein neuer Thinktank für soziale Arbeitsfelder in Bayern, sind punktuelle Maßnahmen, die wichtig sind, aber einen Sozialgipfel und eine echte Pflegereform auf Bundesebene nicht zu ersetzen vermögen. Sie zeigen, dass sich Verantwortliche der Caritas nicht in Larmoyanz ergen, sondern Ideen engagiert entwickeln und ambitioniert umsetzen.

Die Caritas setzt zudem auf Zuwanderung und wirbt mit hohem Einsatz dort um Fach- und Arbeitskräfte, wo es sie in so großer Zahl gibt, dass ihnen im Heimatland Arbeitslosigkeit droht. Mexiko, die Philippinen, Brasilien, Indien und andere Nationen mit junger Bevölkerung stehen ebenso auf der Agenda wie die Länder Ost- und Südosteuropas. Aber auch für diesen Ansatz braucht es staatliche Unterstützung, beschleunigte Verfahren und schnellere Anerkennungen, denn Deutschland steht hier längst in Konkurrenz zu anderen Zuwanderungsstaaten.

Die Gesellschaft insgesamt ist aufgefordert, der Arbeit im sozialen Bereich mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegenzubringen, um einen Imagewechsel und ein höheres Maß an Attraktivität für die Berufswahl herbei-



Mit der Aktion „Dienst-Tag für Menschen“, setzen sich Verantwortliche aus der Alten- und Behindertenhilfe seit Jahren öffentlichkeitswirksam für die Verbesserung der Rahmenbedingungen ein. Auch Bischof Franz unterstützt die Anliegen bei Demonstrationen und in Hintergrundgesprächen.

zuführen. Besondere Verantwortung kommt den Medien zu, die nicht ausschließlich negativ über Missstände, sondern positiv über Erfolge und die Sinnhaftigkeit berichten sollten.

Den Pflegekräften, Erzieherinnen und Beratern ist es, bedingt durch die täglichen Herausforderungen, nur begrenzt möglich, mit den schönen Seiten und der Freude am Beruf, die es unwidersprochen gibt, intensiv zu werben. Sie sind angewiesen auf das Wollwollen, das Interesse und die Neugier beherzter Menschen in unserem Land und nicht zuletzt auf eine wirkungsvolle Lobbyarbeit der Caritas und anderer Spitzenverbände.

Sebastian Schoknecht
Öffentlichkeitsarbeit | Fundraising

Ansprechpartnerin:

Sonja Schwab
Abteilungsleitung Soziale Dienste
Telefon 0931 386 66 653
Sonja.schwab@caritas-wuerzburg.de



Mit einem Umsatz von ca. 750.000 Euro bleibt die Caritassammlung die größte Spendenaktion.

Es ist nie zu spät – Fundraising

Das Aufkommen an Kirchensteuern wird, unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung, in den nächsten Jahren langsam und in den kommenden Jahrzehnten dramatisch sinken. In dieser Prognose sind sich Expertinnen und Experten mehrheitlich einig. Ursächlich dafür ist der Schwund an Mitgliedern in den beiden großen Kirchen. Dabei geht es im geringeren Umfang um Kirchenaustritte. Maßgeblich sind vor allem der demografische Wandel und mit ihm der Rückgang an Taufen. Bislang verdeckt noch die gute Wirtschaftslage in Deutschland diesen Trend. So konnte die katholische Kirche im zurückliegenden Jahr 6,8 Mrd. Euro an Kirchensteuern verbuchen und damit das gute Ergebnis von 2021 erneut steigern. Hohe Tarifabschlüsse kaschieren gegenwärtig das Bild, weil mit der Lohnsteuer auch die Kirchensteuer nominal steigt.

Im Caritasverband für die Diözese Würzburg beobachten die Verantwortlichen diese Entwicklungen genau. Die Arbeit des Verbandes

ist und bleibt auf millionenschwere Unterstützung aus dem diözesanen Kirchensteueraufkommen angewiesen. Als wesentlicher Teil von Kirche darf die Caritas auch in Zukunft mit diesen Zuschüssen rechnen, dennoch gilt seit einigen Jahren: Ausgaben einsparen, Einnahmen erhöhen. Früher als andere Bereiche der Kirche von Würzburg hat der Caritasverband Ausgaben signifikant reduziert und damit inzwischen eine Grenze erreicht, die bei weiteren Einsparungen die Qualität und schließlich auch Handlungsfähigkeit zu beeinträchtigen droht.

Fundraising auf- und ausbauen

Mit dem Auf- und Ausbau professioneller Strukturen im Fundraising will der Caritasverband für die Diözese Würzburg Einnahmen erzielen, die für karitative Aufgaben und Projekte auch in Zukunft dringend benötigt werden. Deshalb wurde im Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising eine entsprechende

Projektstelle (30 Stunden/Woche) ausgeschrieben und im September 2022 mit einer erfahrenen Fundraiserin erfolgreich besetzt.

Im Wissen um die Potenziale der traditionellen Caritassammlungen im Frühjahr und Herbst soll diese etablierte Spendenaktion zukünftig ausgebaut und erfolgreicher werden. Neben den katholischen Kirchengemeinden und Haushalten ist die Erweiterung auf Menschen hin geplant, die auch jenseits konfessioneller Bindungen die Anliegen der Caritas unterstützen wollen. Die Caritas ist die Summe sozialen Engagement in der katholischen Kirche. Sie richtet sich mit ihren Angeboten aber an alle Menschen, unabhängig vom religiösen Bekenntnis und kultureller Herkunft. Deshalb sind auch alle eingeladen, diese wichtige Arbeit nach eigenen Möglichkeiten zu unterstützen.

Von den Caritassammlungen profitieren in erster Linie die Orts- und Kreisverbände. Sie sind Träger professioneller Beratungs- und Unterstützungsangebote, die zum Teil nicht vollständig refinanziert werden. Deshalb erhalten sie 40 Prozent der Einnahmen. 30 Prozent verbleiben in der sammelnden Kirchengemeinde und finden für lokale Projekte und Einzelfallhilfen Verwendung. Die verbleibenden 30 Prozent erhält der Diözesanverband. Er deckt damit bislang die Kosten für die Planung, das Material und den Versand und finanziert ebenfalls Aufgaben und Projekte, für die weder staatliche noch kirchliche Gelder bereitgestellt werden können.

Neue Maßnahmen, zu denen erste Pilotprojekte bereits stattfinden konnten, sind regelmäßige Mailings, die mit Informationen über die wertvolle Arbeit der Caritas im Bistum Würzburg um Spenden bitten.

Nachlässe nicht vernachlässigen

In weiteren Schritten geht es um das Einwerben von Nachlässen und die Gewinnung von Großspenderinnen und -spendern. Hier stehen die Caritasstiftung und die Errichtung von Treuhandstiftungen im Mittelpunkt, um Unterstützerinnen und Unterstützern die Möglichkeit zu einer langfristigen und nachhaltigen Förderung karitativen Engagements in der Region zu eröffnen. Vielen Menschen ist bislang nicht

bekannt, dass sie testamentarisch die Caritas berücksichtigen können. Der enge Bezug zur Öffentlichkeitsarbeit ist evident. Fundraising, das erfolgreich sein will, ist auf eine gute Öffentlichkeitsarbeit angewiesen. Im Referat stehen deshalb entsprechende personelle Ressourcen bereit, um fachlich und verwaltungstechnisch zu flankieren.

Unterstützung für die Caritaslandschaft

Gleichzeitig wurde die neue Stelle geschaffen, um Aktivitäten in den angeschlossenen Orts- und Kreisverbänden sowie den Gliederungen der Caritas zu inspirieren und zu unterstützen. Hierzu zählt etwa der Aufbau einer zentralen digitalen Spendenplattform, die allen Verbänden für konkrete Projekte zur Verfügung gestellt werden soll. Über den Stand der Dinge und die aktuellen Entwicklungen wird u. a. in den Konferenzen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, in der Vertreterversammlung und im Caritasrat berichtet.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg ist im Bereich Fundraising kollegial vernetzt mit benachbarten Verbänden in Bayern und anderen Regionen und profitiert dankbar vom Wissen und Erfahrungsschatz derer, die bereits seit vielen Jahren und in größerem Umfang auf das Fundraising setzen. Auch wenn der Diözesanverband Würzburg an dieser Stelle nicht Vorreiter und Pionier ist, gilt doch: Es ist nie zu spät fürs Fundraising.

Sebastian Schoknecht
Öffentlichkeitsarbeit | Fundraising

Ansprechpartnerin:

Bettina Ehmann
Fundraising
Telefon 0931 386 66 680
bettina.ehmann@caritas-wuerzburg.de



Foto: fmalot/stock.adobe.com

Zwischen Licht und Kreuz – Das Dilemma von Projektarbeit in der Wohnungslosenhilfe

Seit geraumer Zeit schon ist der Caritasverband für die Diözese Würzburg auf dem Weg, die Hilfsstrukturen für obdachlose, wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen zu verbessern und dazu auf diesem Sektor die konzeptionellen Grundlagen und die nötige Aufbau- und Netzwerkarbeit in den drei Planungsregionen unserer Diözese zu leisten. Unser Verband und dessen Untergliederungen nehmen dabei Mittel staatlicher Anschubhilfen in Anspruch, sie setzen darüber hinaus aber nicht unwesentlich auch die bei Projekten üblicherweise einzubringenden Eigenmittel ein. Mit ihrem Bemühen ergreift die unterfränkische Caritas damit Partei für Menschen, die durch persönliche Krisen oder Schicksalsschläge in Not geraten sind, deren Leben also

nicht immer spurgerade verlaufen ist. Die Projektarbeit der Caritas in der Wohnungslosenhilfe dient der Verhinderung von Verarmung, der Vermeidung sozialer Ausgrenzung, der Teilhabe am soziokulturellen Leben und der (Re-)Integration in die Gesellschaft. Ausgewählte Modelle guter Praxis, die sich abseits von ausgetretenen Pfaden bewegen, lassen sich in unserer Diözese in Würzburg, in Kitzingen und im Landkreis Rhön-Grabfeld finden:

Das Würzburger **Housing-First-Projekt „NOAH“** der von Caritas und Diakonie getragenen Christophorus-Gesellschaft unterscheidet sich von den regulären Angeboten der Obdach- und Wohnungslosenhilfe dadurch,

„Verhinderung von Verarmung, Vermeidung sozialer Ausgrenzung, Teilhabe am soziokulturellen Leben und (Re-)Integration in die Gesellschaft“

dass es betroffene Menschen unmittelbar in Wohnraum bringt und sie anschließend durch das Angebot selbstbestimmter, wohnbegleitender Hilfen dabei unterstützt, Stabilisierung zu erfahren, den Wohnraum zu erhalten und ihre Selbstheilungskräfte und Ressourcen zu aktivieren. Für vier Jahre ist die Finanzierung bewilligt. Geldgeber sind das Bundes-Sozialministerium und die EU mit ihrem Europäischen Sozialfonds.

Das **Projekt „Wohnhilfe Rhön“** folgt der Erkenntnis von Fachkräften im Arbeitsfeld, die seit langem immer wieder angemahnt haben, dass in der Region Main-Rhön trotz vorhandener unterschiedlicher Angebote für bestimmte Zielgruppen maßgeblicher Bedarf besteht für ergänzende, bisher fehlende Hilfeformen für straffällige, wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen. Die „Wohnhilfe Rhön“ zielt auf eine eng verflochtene Netzwerkarbeit mit vorhandenen Hilfsangeboten in der Region Main-Rhön ab, um der Zielgruppe möglichst umfassende, auf den Einzelfall abgestellte und deshalb treffsichere Angebote von der Elementarversorgung bis hin zu spezialisierten Angeboten beispielsweise auf dem Gebiet der Sozialpsychiatrie angedeihen zu lassen. Das Projekt geht im Sommer 2023 in sein zweites Projektjahr. Es wird über den sog. Aktionsplan Bayern aus Haushaltsmitteln des Bayerischen Sozialministeriums gefördert. Projektträger ist der Heimathof Simonshof in Bastheim, eine Einrichtung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.

Jüngstes Projektkind in unserer Diözese ist das **Projekt „OSKAR“** des Fördervereins Wärmestube e. V., eine Mitgliedsorganisation des Caritasverbandes. „OSKAR“ nimmt sich ganz

gezielt der Versorgung psychisch kranker Obdach- und Wohnungsloser an. In enger Kooperation mit der Trägerin der Wärmestube, der Christophorus-Gesellschaft, ist der Förderverein bereits seit geraumer Zeit bemüht, eine Struktur für einen niedrigschwelligen Zugang obdachloser, wohnungsloser und benachteiligter Menschen zum System ärztlicher, zahnärztlicher und psychiatrischer Grundversorgung in der Stadt Würzburg aufzubauen. Die Sorge galt und gilt hier vor allem den Menschen, die sich aufgrund ihrer Biografien nur schwer ins Hilfesystem einfügen können und die aufgrund ihrer Problemlagen durch die Netze unserer Sicherungssysteme fallen oder zu fallen drohen. Die Fachwelt mahnt auf diesem Gebiet schon seit langem drängende Versorgungsdefizite an. Das Projekt „OSKAR“ wird für die Dauer von zwei Jahren vom Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit Bayern gefördert, einem Finanzier, der in der Förderlandschaft bislang weithin noch wenig bekannt ist.

Ein Paradebeispiel gelungener Projektarbeit ist sicherlich das **Kitzinger Projekt „Dach überm Kopf“**. Seit Oktober 2018 ist der Caritasverband für die Diözese Würzburg in der Obdachlosensiedlung „Egerländer Straße“ in Kitzingen sozialarbeiterisch tätig. Das ökumenisch getragene Projekt mit der Caritas als geschäftsführender Trägerin kann ohne Übertreibung eine Erfolgsgeschichte genannt werden. Ein Zweckbündnis der Stadtgesellschaft aus der mutigen Ehrenamtsinitiative „Wegweiser“, aus den beiden Ortskirchen und deren Wohlfahrtsverbänden hatte sich zusammengetan, um eine Sozialberatung direkt im Quartier zu installieren, die seitdem enorm viel zur Befriedung beigetragen hat. Nach zunächst zwei Förderperioden sind die Verantwortlichen

„Das Beispiel Kitzingen stellt eindrücklich unter Beweis, dass unsere Mühe lohnt und letztlich den Menschen dient, die unsere Unterstützung am nötigsten haben. Dazu braucht es die Weiterentwicklung bestehender Angebote.“

im Oktober 2022 in eine dritte, dieses Mal auf fünf Jahre angelegte Projektphase gestartet. Diese hat nach entsprechenden Stadtratsbeschlüssen des Financiers, die Große Kreisstadt Kitzingen, die Neukonzeptionierung der kommunalen Obdachlosenhilfe bzw. deren Weiterentwicklung zum Ziel. Mittelfristig ist damit der Abriss der aktuellen Unterkünfte und der Neubau einer deutlich verkleinerten Obdachlosenunterkunft verbunden. Mit diesem Ausblick geht in den nächsten fünf Jahren die Erweiterung des Aufgabenspektrums der Sozialberatung mit neuen Schwerpunktlegungen einher: Umzugshilfen, Nachbetreuung und Aufsuchende Arbeit, Arbeit mit prekär untergebrachten Familien, Prävention von Wohnungsnotfällen und selbstverständlich weiterhin die Beratung und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner der aktuellen und später neuen Unterkünfte.

Neben all den hoffnungsfrohen Elementen, die die genannten innovativen Projekte in sich tragen und die den etablierten Diensten innerhalb der Grundversorgung zu einer Weiterentwicklung verhelfen, gibt es dennoch nicht wenige Stimmen, die befristeter Projektarbeit sehr argwöhnisch und kritisch gegenüberstehen. Stimmen, die gar befürchten, dass die Sozialarbeit in Zukunft in befristeten Projekten und staat-

lichen Programmen stattfinden wird, die wiederum die Ziele vorgeben und die Fachkräfte der Sozialen Arbeit zunehmend instrumentalisieren. Grundsätzlich gilt, dass der Umgang mit Projektarbeit und mit deren Rahmenbedingungen von den beteiligten Organisationen und Personen ein hohes Maß an Kreativität, Flexibilität und Engagement bis hin zu einer ordentlichen Portion Idealismus erfordert. Sind bei befristeten Projekten auf der einen Seite für das Personal die mangelnde Jobsicherheit und unsichere Lebensplanung die Hemmnisse, gibt es auf der anderen Seite für den Träger vielerlei Gründe, Projektanbahnungen ablehnend, zumindest aber skeptisch gegenüberzustehen: Die konzeptionelle Arbeit, die Abrechnungen und Verwendungsnachweise, das Berichtswesen, also alles förmlich Notwendige sind zumeist kompliziert und zeitaufwändig gestaltet und erfordern hohen Personaleinsatz. Darüber hinaus ist die Frage der Befristung von Arbeitsverträgen eine grundsätzliche und die Frage des Eigenmittelanteils eine bedrückende – insbesondere, wenn keine Rücklagen vorhanden sind. Und zu guter Letzt ist die Frage nach der Anschlussfinanzierung für so manchen Träger ein ganz wesentlicher Faktor, sich einem Projektantrag etwa von vornherein zu verschließen oder vor Projektarbeit gar grundsätzlich zu resignieren.



Auftakt zum Projekt NOAH im Würzburger Burkardushaus.

Bei all den berechtigten Zweifeln und bei all den beispielhaft genannten Gründen, die eine fundierte Projektarbeit tatsächlich erschweren können, möchte der Verfasser dennoch Mut machen. Das Beispiel Kitzingen stellt eindrücklich unter Beweis, dass unsere Mühe lohnt und letztlich den Menschen dient, die unsere Unterstützung am nötigsten haben. Dazu braucht es die Weiterentwicklung bestehender Angebote. Dazu braucht es den Aufbau von an aktuellen Erfordernissen ausgerichteten neuen Hilfsansätzen. Diese Neukreationen können in der Regel nur durch erfolgreiche Projektarbeit veranlasst und angeschoben werden. Dazu braucht es also unsere Kreativität und Entschlossenheit, neue Wege zu erschließen und diese unbeirrt zu verfolgen.

Ansprechpartner:

Bernhard Christof
Gefährdetenhilfe
Telefon 0931 386 66 735
bernhard.christof@caritas-wuerzburg.de



Neue Grundordnung

Im Herbst 2022 wurde die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes (GrO) durch die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) veröffentlicht und in Kraft gesetzt. Der Blick geht in zwei Richtungen. 1. Auch zuvor gab es bereits Grundordnungen. Sie gelten von jeher als wichtigste Rechtsquelle für die Arbeits- und Vertragsverhältnisse in der katholischen Kirche und ihrer Caritas, d. h. für ca. 750.000 Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer. 2. Entscheidend ist das „Neue“. So heißt es im Impressum: „... 5., völlig überarbeitete Neuauflage“. Diesen Aspekt gilt es im Folgenden näher zu beleuchten.

katholischer Angestellter im kirchlichen Dienst und die Durchleuchtung von Beziehungen auf ihre moraltheologische Verträglichkeit im traditionellen Wertehorizont entfallen. Die Diskussionen über den Umgang mit Geschiedenen, die erneut eine säkulare Ehe eingegangen sind oder über gleichgeschlechtliche Partnerschaften etc. sind nicht länger Gegenstand arbeitsrechtlicher Dispute und Sanktionen. Dem Einzelnen obliegt lediglich „die Identifikation mit den Zielen und Werten der katholischen Einrichtung“ (GrO 2022, Art. 6, (2)).

**„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“
(Mt 7,16)**

Vom Individuum zur Institution

Zweifellos stellt die neue GrO einen Paradigmenwechsel dar, der sich im kirchlichen Arbeitsrecht widerspiegelt, der aber zugleich ein neues Verständnis für die Arbeit in Kirche und Caritas und damit auch neue Chancen eröffnet. Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem Wesen und Profil kirchlicher und caritativer Dienste und Einrichtungen. Lag das Gewicht der Verantwortung über Jahrzehnte hinweg vorrangig beim einzelnen Mitarbeiter bzw. der Mitarbeiterin, so steht mit der neuen GrO die Einrichtung im Mittelpunkt. Nicht mehr der lautere Lebenswandel, die vieldiskutierten Loyalitätsobliegenheiten bzw. Verstöße gegen diese, sondern das Profil einer Einrichtung ist entscheidend.

Es liegt auf der Hand, dass die kritische Auseinandersetzung mit dem Missbrauchsskandal, mit destruktiven Macht- und Diskriminierungsstrukturen in der verfassten Kirche und die Forderungen nach mehr Synodalität Hintergrund und Anstoß auch für die Neufassung der GrO waren und sind. Die neue GrO erkennt erstmals die Privatsphäre kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als geschützten und zu schützenden Bereich an (GrO 2022, Art. 7, (2)). Der obligatorische Blick in die Schlafzimmer

Damit stellt sich zugleich die entscheidende Frage nach genau diesen Zielen und Werten katholischer Dienste und Einrichtungen. Wird deren Erkennbarkeit durch (potenzielle) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stillschweigend vorausgesetzt? Mit anderen Worten: Wo und wie wird das Profil einer Einrichtung überhaupt sichtbar, um sich mit ihm identifizieren zu können? Signets an Eingangstüren, Kreuze und Ikonen in Foyers, deklaratorische Leitbilder, Visions-, Missions- und Strategiepapiere sind erste Hinweise und Versprechen, denen im Raum der Caritas nach wie vor ein Vorschuss an Vertrauen und ein hohes Maß an positiven Erwartungen entgegengebracht wird. Sie können ihren Wert aber nur dort entfalten, wo sie, wie die neue GrO selbst, mit Leben gefüllt werden. Die GrO fordert an dieser Stelle nichts Neues, sondern lädt ein zu mehr Reflexion nach innen und Transparenz nach außen. Dies ist insbesondere die Aufgabe der Träger und Führungskräfte. „Gelingt es nicht, ein solches Profil in der konkreten Einrichtung glaubwürdig umzusetzen, muss gegebenenfalls darüber nachgedacht werden, die Einrichtung in anderer als kirchlicher Trägerschaft weiterzuführen“ (GrO 2022, IV., 5.). Damit ist jeder Zweifel an der Ernsthaftigkeit des Anliegens ausgeräumt. Es gibt keine Verpflichtung, Kindertagesstätten,

„Führung in der Kirche fördert die Entfaltung der fachlichen Qualifikationen und Charismen der Mitarbeitenden im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit“



Die Grundordnung ist Teil des Arbeitsvertrages

Sozialstationen, Einrichtungen der Behindertenhilfe oder Beratungsstellen – um nur einige zu nennen – unter allen Umständen in kirchlicher Trägerschaft zu halten.

Markt – Marke – Marketing

Die große Chance in der Auseinandersetzung mit der neuen GrO und ihrer Umsetzung besteht darin, vermeintliche Selbstverständlichkeiten aufzudecken, ein christliches Profil, wo es bislang fehlt, erst einmal zu entwickeln bzw. zu schärfen, um als Einrichtung der Caritas klar identifizierbar zu sein auf dem pluralen Markt von Hilfe- und Arbeitsangeboten. Dies stärkt die Möglichkeiten zur Identifikation der Dienstnehmerinnen und -nehmer und zugleich die Marke Caritas, die sich zunehmend einem Wettbewerb um Fach- und Arbeitskräfte ausgesetzt sieht. Profilierungsprozesse werden, wo sie gelingen, Teil des erfolgreichen Marketings.

Der Weg ist ein erstes Ziel

Die mit der neuen GrO angestoßenen Klärungsprozesse selbst geben Auskunft darüber, welche Ziele und Werte in einer Einrichtung gelebt werden. Damit ist der Weg der Umsetzung bereits ein erstes Ziel. Die Caritas startet nicht bei null, sondern ist längst unterwegs. Was heißt Dienstgemeinschaft? Wie werden Macht und Verantwortung geteilt und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Entscheidungen beteiligt? Welches Verständnis von Hierarchie

bestimmt den Arbeitsalltag? Wo liegen die Definitionshoheiten, wenn es um „christlich“, „kirchlich“ und „katholisch“ als Profilattribute geht? Nach wie vor ungeklärt und diskussionswürdig ist der Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die (bewusst) aus der katholischen Kirche austreten. Neben kirchen- und arbeitsrechtlichem Regelungsbedarf zeigt sich in der Art und Weise, wie diese Diskussionen in den Diensten und Einrichtungen geführt werden, wie es um das Profil tatsächlich steht. Es geht um das ernsthafte und kontinuierliche Bemühen, die mögliche Diskrepanz zwischen christlichem Anspruch (Ideal) und Alltagswirklichkeit (Realität) zu erkennen und verringern zu wollen, ohne sie vollständig überwinden zu können.

Dass Dienste und Einrichtungen in Trägerschaft der Caritas im besten Sinne helfen und hilfreich sind, ist weitgehend selbstverständlich, macht sie aber nicht per se zu profilierten Institutionen im Sinne der neuen GrO. Es kommt als Proprium caritativer Einrichtungen u. a. darauf an, Religiosität und Spiritualität als motivierenden Grund und als Ressource ernst zu nehmen, eine entsprechende christliche Organisationskultur, die sich vom Evangelium leiten lässt, zu entfalten und die konkrete Einrichtung so zum Resonanzraum des Transzendenten werden zu lassen, damit glaubhaft erkennbar wird, aus welcher Hoffnung heraus der Dienst am Menschen erbracht wird. Nur so werden die oftmals synonym gebrauchten Begriffe „sozial“ und „caritativ“ wirklich trennscharf. „Caritativ“ schließt „sozial“ mit ein, geht aber darüber hinaus.

„Der Dienstgeber ist in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden verpflichtet, das christliche Profil der Einrichtung fortwährend weiterzuentwickeln und zu schärfen.“

Konkret

Gemeinsam mit der Kirche von Würzburg hat sich der Caritasverband für die Diözese Würzburg auf den Weg gemacht, Prozesse anzustoßen, Initiativen zu fördern und Angebote zu etablieren, um über die Geschäftsstelle hinaus die Umsetzung der neuen GrO zu gewährleisten. Die Referentinnen und Referenten im Diözesan- Caritasverband haben als mittlere Führungsebene überdies mit Trainings und Schulungen begonnen, die auf eine Weiterentwicklung der Organisations- und Kommunikationskultur im Sinne der neuen GrO ausgerichtet sind. Zur Stärkung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ihrem beruflichen Tun werden in Zukunft auch bestehende Angebote vor dem Hintergrund der neuen GrO durch die Abteilung „Profil und Entwicklung“ weiterentwickelt und abteilungsübergreifend thematisiert werden.

Kontakt

Dr. Stefanie Kainzbauer |
Dr. Sebastian Schoknecht
Abteilungsleitung Profil und Entwicklung
Telefon 0931 386 66 616
stefanie.kainzbauer@caritas-wuerzburg.de
sebastian.schoknecht@caritas-wuerzburg.de

Fachambulanz
Ehrenamt

Migration
Kinderhilfe

Schlaglichter

Caritas-Schulen
Altenhilfe
Inklusion

Prävention
Geistliches

Gesundheit
Spenden

Spiritualität



„Du krönst das Jahr mit deinem Segen!“



© Sebastian Schoknecht

„Gute Ideen sind immer gefragt“, meinte der Vorsitzende des Caritasverbandes Domkapitular Clemens Bieber und segnete die Ideengeber.



Die Feier zum Beginn des neuen Arbeitsjahres fand coronabedingt in der Franziskanerkirche statt.

Eine gute Tradition der Caritas sei es, das neue Arbeitsjahr gemeinsam mit einem Gottesdienst zu beginnen, so Domkapitular Clemens Bieber, als er die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes Anfang des Jahres 2022 in der Würzburger Franziskanerkirche begrüßte. In seiner Ansprache erinnerte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes an die großen gesellschaftlichen Herausforderungen – Konflikte, Kriege und Bürgerkriege, Klimawandel oder Coronapandemie. Auch der sich weiter verschärfende Arbeits- und Fachkräftemangel, insbesondere im sozialen Bereich, sei ein Problem. „Daher wollen wir die Dinge nicht einfach laufenlassen, sondern dieses Jahr aktiv gestalten“, beendete Bieber seine Rede.

Die Anwesenden bekamen einen Ideensammler geschenkt, weil gute Ideen immer gefragt seien, meinte der Vorsitzende des Caritasverbandes.

Christus segne dieses Haus

Im Anschluss an den Gottesdienst besuchten die Abteilungsleitungen alle Büros der Geschäftsstelle und brachten dort den Segen 20°C+M+B+22 an: „Christus segne dieses Haus“.



Im Anschluss wurde der Segen in alle Büros gebracht.

Caritassammlungen 2022



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Caritasverband für die Diözese Würzburg packten an, um gut 3.000 Großbriefe, Päckchen und Pakete für die Pfarreien zusammenzustellen und auf den Weg zu bringen.

Jeweils zwei Tage lang, im Frühjahr und im Sommer 2022, standen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im großen Sammlungskeller der Würzburger Geschäftsstelle, um Sammlisten, Plakate, Spendenbriefe und weitere Materialien zusammenzustellen und zu verpacken. „Jede Pfarrei bekommt, was sie im Vorfeld bei uns bestellt hat“, erläuterte Marion Palitza, die seit Jahren den Versand organisiert und koordiniert. Plakate, Sammlisten und vor allem Spendenbriefe und Kuverts werden den beteiligten Pfarreien zugestellt. „Spenden werden für die Caritas auf allen Ebenen immer wichtiger“, unterstrich Clemens Bieber, als er auf einer Stippvisite im Sammlungskeller vorbeischaute und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz dankte. Man sei vor allem deshalb auf Spenden angewiesen, weil Mittel aus der Kirchensteuer und der öffentlichen Hand nach und nach geringer ausfielen. Gleichzeitig nehme die Not und damit der Bedarf an Unterstützung zu.

Zweimal im Jahr sammelt der katholische Wohlfahrtsverband in den unterfränkischen Pfarreien Spenden für die caritative Arbeit. 30 Prozent der Gelder verblei-



Domkapitular Clemens Bieber (r.) dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren beherzten Einsatz im Sammlungskeller.

ben in der Pfarrei, 40 Prozent gehen an den zugehörigen Orts- und Kreis-Caritasverband für Dienste, die nicht durch öffentliche Mittel gefördert werden. Die verbleibenden 30 Prozent erhält die Caritas auf Bistumsebene für überregionale Projekte für Menschen in prekären Lebenslagen.

Regionalkommission Bayern konstituiert sich



Zusammenkunft der Vertreterinnen und Vertreter von Dienstgeber- und Dienstnehmerseite als Online-Konferenz statt.

Aufgabe der Regionalkommissionen ist unter anderem die Umsetzung der bundesweiten Beschlüsse in den Gliederungen des Deutschen Caritasverbandes. Kommissionen und Unterkommissionen sind dabei paritätisch besetzt, sodass ein fairer Ausgleich divergierender Interessen von Dienstgebern und Dienstnehmern möglich wird.

Dass neben kontroversen Themen auch schnelle Einigkeit herrschen kann, zeigte die übergreifende Zustimmung der Kommission zu einer Corona-Sonderzahlung für Lehrerinnen und Lehrer im Dienst der Caritas. Für Diskussionen werde hingegen die Neuregelung der Vergütung von angehenden Heilerziehungspflegerinnen und -pflegern sorgen. Zu den Themen, die in der Amtsperiode bis 31. Dezember 2025 anstehen, gehören unter anderem die Reform der Ausbildung in der Heilerziehungspflege sowie die Überarbeitung der Anlage 2, die die Eingruppierungsmerkmale von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verwaltungsbereich festlegt.

Mit ihrer konstituierenden Sitzung nahm die Arbeitsrechtliche Kommission (AK) – Regionalkommission Bayern am 12. Januar 2022 ihre Arbeit auf. Coronabedingt fand die

Staatliche Vorgaben belasten Kindertageseinrichtungen

Das Referat Kinderhilfe und Katholische Tageseinrichtungen im Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. wies Anfang Februar 2022 auf die untragbare Gesamtsituation für Kindertageseinrichtungen in Unterfranken hin. „Mit hohem Einsatz und viel zusätzlichem Engagement haben Träger, Leitungen und Kita-Teams bislang alle Belastungen infolge der Corona-Situation gut bewerkstelligt“, so Referent Michael Deckert. Im Sinne der Kinder und ihrer Eltern habe das Personal in den Einrichtungen bis an den Rand des Möglichen gearbeitet und alles dafür getan, die Kindertageseinrichtungen offenzuhalten. „Die ausufernde Bürokratie raubt den Einrichtungsleitungen viel Zeit, die für die Arbeit mit den Kindern fehlt“, so Deckert. Allein die Lektüre von Newslettern und neuen Verordnungen während der Coronapandemie sei eine erhebliche zeitliche Belastung gewesen – von der mangelnden inhaltlichen Nachvollziehbarkeit ganz zu schweigen.

Deckert forderte im Interesse der etwa 500 katholischen Kindertageseinrichtungen in Unterfranken eine Vereinfachung der Regeln und einen umfassenden Abbau der Bürokratie. „Anderenfalls sehe ich einen Kollaps in den Einrichtungen auf uns zukommen, und damit wäre nun wirklich niemandem gedient.“



© Sebastian Schoknecht

Süße Spende für die Caritas

Ende Januar 2022 ist im Würzburger Caritashaus die alljährliche Spende von Weihnachtsschokolade der Frischemärkte Trabold eingetroffen. Wie auch in den Vorjahren konnte der Diözesan-Caritasverband deshalb eine ganze Wagenladung süßer Leckereien an bedürftige und engagierte Menschen in der Region verteilen. „Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue, dass Horst Trabold uns dieses Geschenk macht“, lobte Domkapitular Clemens Bieber das Engagement des Seniorchefs der Edeka-Frischemärkte.

Stets zum Jahresanfang darf der Diözesan-Caritasverband Nikoläuse, Adventskalender und Domino-Steine, die nicht verkauft werden konnten, kostenfrei entgegennehmen. Dadurch konnte einwandfreie Ware im Wert von hunderten Euro dankbaren Empfängern übergeben werden. Zu den ersten Beschenkten zählten dabei auch im letzten Jahr die Kinder im verbandseigenen Kinderdorf St. Anton in Riedenberg sowie im Goldenen Kinderdorf in Würzburg.



Caritas-Hausmeister Alfred Krafft und der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, nahmen sich am Caritashaus die Schokoladenspende der Unternehmerfamilie Trabold in Empfang.

Ein dreifaches „Helau“ auf die Caritas

Auf ihrem farbenfrohen Marsch durch verschiedene Institutionen besuchte die Würzburger Karnevalsgesellschaft, der KaGe Elferrat, auch das Caritashaus in der Franziskanergasse. Ausgestattet mit Frohsinn und reichlich Krapfen wünschten die Herren und ihre Prinzessin den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbandes eine wundervolle närrische Zeit und stimmten ein dreifaches „Helau“ an. „Wir wollen Danke sagen für den gerade in Corona-Zeiten hilfreichen Dienst für die Menschen und das Gemeinwesen und damit auch zeigen, wie wichtig die Caritas seit über einhundert Jahren für unsere Region ist“, so der Elferratspräsident Georg Göbel.

Domkapitular Clemens Bieber dankte Göbel und seinem Team herzlich für den Besuch und unterstrich das traditionell gute Miteinander. Er freue sich jetzt schon auf den gemeinsamen Gottesdienst mit der Karnevalsgesellschaft, der in der nächsten Saison hoffentlich wieder gefeiert werden kann.



(v.r.) Das Prinzenpaar „vom perfekten Glanz“ Prinzessin Selina I. und Prinz Suheib I., Domkapitular Clemens Bieber, Christian Englert, Georg Göbel, Reiner Lambrinidis und Kay Dempewolf.

Gelb-blau – Helau!

Mit Krapfen und Sekt haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Würzburger Caritashaus den Faschingsdienstag begangen. Die traditionelle Feier am Vortag der Fastenzeit stand ganz unter dem Eindruck des Kriegs in der Ukraine. So prägten auch blau-gelbe Kostümierungen das Bild. Der Fasching sei Zeit für Ausgelassenheit, aber auch für Hoffnung, dass die

Lage in der Ukraine sich doch noch zum Besseren wenden werde. Gut 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Würzburger Caritashaus und angeschlossenen Büros hatten sich am Vormittag zu einer virtuellen Faschingsfeier getroffen. Zuvor konnten sie sich auf Einladung des Vorstands mit Krapfen und Getränken versorgen.



Auf Einladung des Vorstands gab es Krapfen und Getränke für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Die ukrainischen Nationalfarben Blau und Gelb prägten auch die traditionelle Faschingsfeier im Würzburg Caritashaus am Faschingsdienstag.

Herzlichen Glückwunsch!

Anfang April erhielt Asuman Erdem im Rahmen des Frühstücks nach dem monatlichen Gemeinschaftsgottesdienst herzliche Glück- und Segenswünsche und mit der Urkunde der IHK auch ein kleines Geschenk und einen kräftigen Applaus der Anwesenden. „Wir freuen uns, dass Sie die Ausbildung gut gemeistert haben und der Caritas als Kauffrau für Büromanagement erhalten bleiben“, sagte Domkapitular Clemens Bieber. IHK-Zeugnis und einen City-Gutschein überreichte Maria Wallrapp aus der Personalverwaltung.

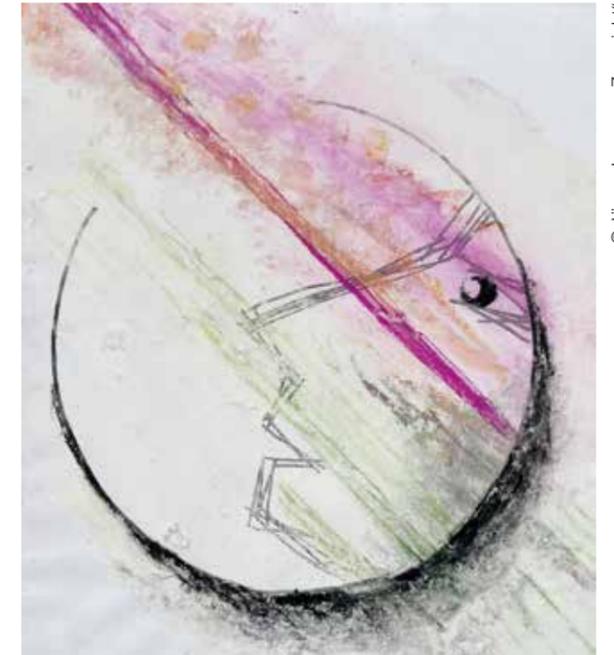
Asuman Erdem hat im Laufe ihrer zweieinhalbjährigen Ausbildung alle Bereiche der Caritas kennengelernt und arbeitet inzwischen als Gehaltsabrechnerin im Bereich GVD, Gewerbliche Verwaltungsdienste. Erdem dankte für die Glückwünsche. „Ich mag die Arbeit und die Kolleginnen und Kollegen.“ Sie fühle sich bei der Caritas gut aufgehoben.



Glückwünsche für Asuman Erdem zum erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung überbrachten Domkapitular Clemens Bieber und Maria Wallrapp.

Gruß zur „Umkehrzeit“

Caritas-Vorstand Clemens Bieber lud auch im vergangenen Jahr 2022 ein, die österliche Bußzeit zu nutzen, um sich für Gott und seine Botschaft zu öffnen. „Kirche, Gesellschaft und Welt sind ins Wanken geraten“, hieß es im Gruß zur Fastenzeit, den der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschickt hatte. Zuversicht sollte das beiliegende kleine Heft von Paul Weismantel, das ein Begleiter durch die 40-tägige Zeit sein wolle, vermitteln, heißt es weiter in dem von Clemens Bieber und Barbara Stamm unterzeichneten Brief, der mit den Worten schließt: „Gottes Segen begleite Sie. Danke für Ihren Einsatz für ein Leben voller Hoffnung und Zuversicht!“



© Jürgen Lenssen „Zuversicht“

Welle der Solidarität und Nächstenliebe



© Caritas international

Als Diözesanverband wisse man sich gut eingebunden in das große Netzwerk der Caritas und ihrer Fachverbände. „Wir sehen die hervorragende Arbeit von Caritas international. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit vielen Jahren in der Ukraine engagiert und gut vernetzt mit der Caritas vor Ort.“ Der Diözesanverband unterstützte den Einsatz vor allem mit Spendengeldern. „Alle Spenden, die uns in Würzburg mit dem Hinweis ‚Ukraine‘ erreichen, geben wir an Caritas international weiter. Die Experten können diese Spenden sehr gezielt umsetzen.“

Kriegsflüchtlinge in Unterfranken

„Als Reaktion auf den russischen Angriffskrieg in der Ukraine erreichen uns immer mehr Anrufe und Anfragen, wie Menschen in der Ukraine gut geholfen werden kann.“ Das berichtete Domkapitular Clemens Bieber Anfang März. Er erlebe das als starkes Zeichen und großartige Welle der Solidarität und Nächstenliebe. „Nun braucht es unser beherztes Handeln, ohne jedoch den Überblick zu verlieren“, so Bieber.

„Als Caritas leisten wir unseren Beitrag, damit die Menschen schnell aufgenommen werden und erst einmal zur Ruhe kommen können“, so Domkapitular Bieber. „Wir brauchen erst einmal einen guten Überblick für unsere Region und wissen, dass die Welle der Solidarität dann immer noch anhalten wird.“ Er sei sehr dankbar für die vielen Anfragen von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollten, sagte Bieber.

Vielfältige Not – auch in Unterfranken

Der Krieg in der Ukraine stellt alles in den Schatten. Wenngleich die Sorge um die Menschen in und aus den Kriegsgebieten im Vordergrund stehe, dürfe nicht vergessen werden, dass die Herausforderungen für die Caritas stetig wachsen. Corona habe viele Familien stark belastet, die in der Sozial-, der Schuldner- und Insolvenzberatung Hilfe suchten. Die kontinuierlich steigenden Energiepreise seien geeignet, die Armut weiter zu verschärfen. Diese Menschen brauchen gute Beratung und Unterstützung.

Nach dem Grundsatz der Caritas „Not sehen und handeln“ müsse und wolle der Verband mit seinen vielen Diensten und Einrichtungen für alle Menschen da sein, denen der Boden unter den Füßen zu schwinden droht, sind sich die Verantwortlichen einig. Als Schwerpunkt der Frühjahrssammlung war die Sorge um Kinder ausgewählt worden, die unter der Sucht ihrer Eltern massiv zu leiden haben. **„Das Leben ist eine einzige Sch...“**, war auf den Plakaten und Spendenbriefen zu lesen. Diese plastische Aussage gewinne angesichts der Verheerungen in der Ukraine und der gegenwärtigen Aussichtslosigkeit der Lage nochmals eine ganz neue Bedeutung.



Plakat zur Frühjahrssammlung der Caritas

„Stärker als der Tod ist die Liebe.“

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den stationären und teilstationären Alteinrichtungen im Bistum Würzburg erhielten Mitte Februar eine kleine Aufmerksamkeit des Caritas-Vorstands. Das Buch der Seelsorgerin Maria Pagel „Stärker als der Tod ist die Liebe“, erschienen im Verlag Pustet, sollte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der stationären und teilstationären Altenhilfe der Caritas eine Hilfe sein, wenn es darum geht, Abschied von verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohnern zu nehmen. „Der Tod gehört zum Leben wie die Geburt auch“, zitiert Bieber den Volksmund. „Für die Einrichtungen der Caritas sind konkrete liturgische Hilfen wertvoll, um der Trauer Form und Inhalt zu geben“, so Bieber. „Damit verbinden wir unseren Dank für Ihren Dienst und für das darin deutliche Zeugnis für den Glauben an den Auferstandenen“, hieß es im Begleitbrief.



Die meisten sind immer noch da



Ein Trio für Menschen und Menschlichkeit: Nina Becker, Bernhard Christof und Melanie Kühn vom Caritasverband für die Diözese Würzburg.

Der große ockergelbe Block ist Mitte März 2022 fast geräumt. In der Tannenbergstraße 37 leben nur noch ganz wenige Menschen. Die drei anderen, teils sehr heruntergekommenen, Häuser des Kitzinger Notwohngebiets beherbergen aber noch immer 90 Frauen und Männer. Daher stellte sich die Frage: Was soll mit diesen Menschen geschehen? Sollten sie, wie 15 vor ihnen, eine neue, bezahlbare Bleibe außerhalb des stigmatisierten Areals am Kitzinger Stadtrand (Ecke Egerländer Straße/ Tannenbergstraße) finden? Alleingelassen wurden die Bewohner jedenfalls nicht. Aber sie bekamen zum Teil neue Ansprechpartner. Sowohl in der ehrenamtlich organisierten Begegnungsstätte „Wegweiser“ als auch in der seit 2018 agierenden professionellen Sozialberatung, waren Umstrukturierungen im Gang.

Weiterhin an der Seite der Notwohner steht Melanie Kühn. Als Vollzeitkraft in der ökumenischen Sozialberatung betreut sie Frauen und Männer, die nicht weiterwissen, ihr Leben „auf die Reihe zu kriegen“, andere unterstützt sie dabei die Hände von Drogen und Betäubungsmitteln zu lassen, sich bei Behörden und potenziellen Arbeitgebern zu melden und vieles mehr. Auch die Umzüge der ersten 15 Menschen in städtische Wohnungen, außerhalb des „Ghettos“, hat die 36-Jährige mitorganisiert. „Umziehen – das ist für Menschen, die mitten im Leben stehen, schon eine Herausforderung. Noch viel mehr gilt das für unser Klientel.“ Deshalb war es den Betreuern vor Ort ein Anliegen, ein Netzwerk von ehrenamtlichen Helfern aufzubauen, die sich der Menschen im Notwohnge-

biet annehmen. „Es muss ja nicht immer gleich eine vollständige Sozialpatenschaft sein. Oft reicht es schon, wenn sich jemand bereiterklärt, beim Umzug zu helfen, Kartons ein- und auszupacken, Lampen anzuschließen, oder kleine Handwerkstätigkeiten auszuführen.“

Sozialwohnungen sind rar

Der Caritasverband ist fortlaufend im Dialog mit den Verantwortlichen der Stadt Kitzingen. „Die Arbeit hier trägt wirklich Früchte“, so Bernhard Christof, Bereichsleiter der Gefährdetenhilfe. Während die Polizei früher manchmal Dauergast in der Egerländer Straße 22 bis 26 war, sei es hier mittlerweile vergleichsweise ruhig und friedlich. Die 2018 vom Stadtrat umgesetzte Sofortmaßnahme, nämlich eine Verbesserung der Situation durch soziale Beratung und ein Krisenmanagement vor Ort, habe funktioniert. „Es ist klar, dass die Arbeit hier im Notwohngebiet sich verändert und eine neue Ausrichtung bekommt“, stellt Bernhard Christof fest. „Wir helfen den Menschen, die aus dem Areal ausziehen, in der Stadtgesellschaft anzukommen.“ Einfach ist es nicht, Wohnraum für sozial Schwächere zu finden. Kitzingens Oberbürgermeister Stefan Güntner sagt: „Wir versuchen aktuell so viele Personen wie möglich in städtischen, aber auch vereinzelt in Wohnungen der Bau-GmbH unterzubringen.“

Diana Fuchs

Was lange währt ...

Überschattet durch die Hochphase der Corona-Pandemie, beging der Caritasverband für die Diözese Würzburg im Jahr 2020 seinen 100. Geburtstag. Vieles war geplant, vieles musste verschoben und schließlich abgesagt werden. Auch die 500 Kindertagesstätten des Diözesanverbandes waren eingeladen, sich in einem Kreativwettbewerb am großen Jubiläum zu beteiligen. „Was ist Caritas?“ lautete die Frage, die von Kindern und Erzieherinnen in den unterfränkischen Einrichtungen auf kreative Art und Weise beantwortet wurde.

Geplant war die Eröffnung der großen Ausstellung im Würzburger Caritashaus für den März 2020. „Wir mussten die Eröffnung der Ausstellung immer wieder aufgrund der Corona-Pandemie verschieben und schließlich ganz absagen“, auch an einen feierlichen Abschluss mit Preisverleihung sei nicht mehr zu denken gewesen, bedauerte der zuständige Referent der Caritas, Michael Deckert. Dennoch hätten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritashauses alle Kunstwerke gesichtet und schließlich durch geheime Abstimmung Preisträger ermitteln können.

Preisverleihungen vor Ort, Ausstellung im Caritashaus

Bei Ortsbesuchen in Birkenfeld, Kirchheim und Goldbach wurden deshalb, nach inzwischen zwei Jahren, nicht nur die Exponate, sondern auch die Preisgelder von 500 und 1.000 Euro an die Kita-Leitungen übergeben. Die Freude war in den Einrichtungen groß. Im März konnte in kleiner Runde außerdem der zweite Preis übergeben werden. Er ging an die Kita St. Barbara in Würzburg, für das plastische Kunstwerk „Kindergesichter unserer Welt“. „Ein schöner Beitrag zum Thema Integration, der sehr gut in die gegenwärtige Zeit passt“, meinte im Rahmen der Preisverleihung auch Caritas-Fachberaterin Elisabeth Evans. Das Preisgeld in Höhe von 750 Euro nahmen Leiterin Heidi Obermeier und Kinderpflegerin Monika Höfler dankend entgegen.



(v.l.) Referent Michael Deckert, Kinderpflegerin Monika Höfler, Kita-Leiterin Heidi Obermeier und Fachberaterin Elisabeth Evans bei der Preisübergabe.



Kita St. Michael in Kirchheim. (v.l.) Jana Möslang und Julia Grimm aus dem Kita-Vorstand, Leiterin Cordula Kurbel, Fachberaterin Petra Eitzenberger und Referent Michael Deckert

Zeit des Gebets und der Nachdenklichkeit

Zum Abschluss ihrer Arbeitswoche kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas zu einem Friedensgebet im Innenhof des Caritashauses zusammen, um gemeinsam auf Impulse des Friedens zu hören und im Gebet an die zu denken, die unter Krieg und Vertreibung leiden.

In seiner Ansprache wies Domkapitular Clemens Bieber darauf hin, dass dies eine Zeit des Gebets und der Nachdenklichkeit sei. „Vielen ist das Lachen vergangen, eine neue Nachdenklichkeit hat sich eingestellt. Viele Menschen suchen Zuflucht und Trost im Gebet, weil wir voller Sorge, rat- und machtlos in die Ukraine schauen.“ Nach wie vor seien es Machtinteressen und Ideologien, die einen neuen Krieg entfachten, sobald die Auswirkungen des zurückliegenden verblasst zu sein scheinen, so Bieber. „Als Christen setzen wir uns für den Frieden ein und wissen, dass es ein geistiges und geistliches Fundament dafür braucht.“ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbeteten Einsicht für Politiker, Mut für die, die die Wahrheit sagten, sowie Trost für die Leidenden und Kraft



Friedensgebet für die Ukraine.

für die Helfenden. Alle Bitten vereinten sich im gemeinsam gesprochenen Vaterunser. Zum Abschluss des Friedensgebets wurden Kerzen entzündet, um Licht in eine dunkle Zeit zu bringen und ein Zeichen der Solidarität zu setzen.

Leere Stühle und Beton

„Hier geht es nicht um Historisierendes, sondern ums Biografische“, meinte Dr. Jürgen Lenssen an einem Freitag in der Fastenzeit, als er Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas Gedanken zum modernen Kreuzweg des Künstlers Ben Willikens in der Sepultur des Würzburger Doms mit auf den Weg ins Wochenende gab. Die Kreuzwegbetrachtungen waren ein Angebot der Arbeitsgruppe Spiritualität im Caritasverband für die Diözese Würzburg.

Lenssen führte mit persönlichen Erlebnissen und bewegenden Geschichten, wie sie das Leben schreibt, durch die dreizehn in Grautönen gehaltenen Kreuzwegstationen und zog die Zuhörerinnen und Zuhörer in seinen Bann. Jeder wisse, was es heißt, sich alleingelassen und verlassen zu fühlen. Jeder wisse, was es heißt, sich entblößen zu müssen und sich ohnmächtig und ausgeliefert zu fühlen. „Am Ende steht bei Willikens die Leiter, die ins Licht führt. Wie auch immer das aussehen mag.“



Kreuzwegbetrachtungen mit Dr. Jürgen Lenssen.

„Wer nicht dabei war, hat wirklich etwas verpasst“, meinten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Kreuzwegbetrachtungen der etwas anderer Art. „Ich gehe nachdenklich und bereichert ins Wochenende“, so eine Mitarbeiterin.

Gruß zum Osterfest

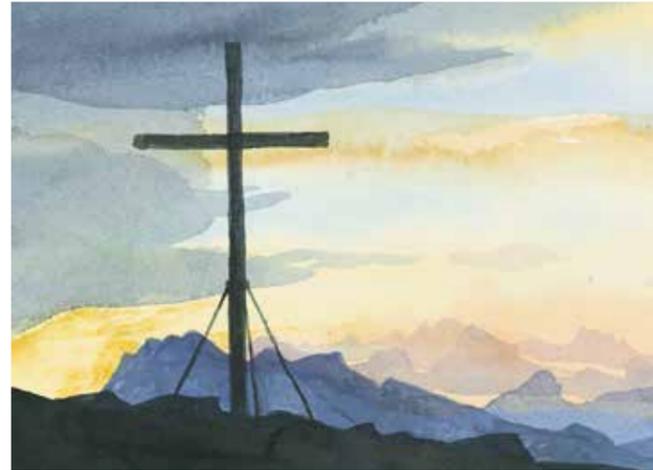
Anlässlich des Osterfestes 2022 richtete Domkapitular Clemens Bieber folgende Grußworte an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes:

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!
Liebe Freunde und Förderer,

„Angst vor der Zukunft größer denn je“ – so war kürzlich in einer großen Tageszeitung der Kommentar zur aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Allensbach überschrieben. „Erschüttertes Zukunftsvertrauen“ – das ist kurzgefasst die Erkenntnis der demoskopischen Erhebung.

Nach der langen und noch immer anhaltenden Phase der Corona-Pandemie, durch die sehr viel Verunsicherung verbreitet wurde, heißt es jetzt: „Die Bevölkerung steht unter Schock.“ Drei von vier Deutschen fühlen sich bedroht, nicht einmal mehr zwanzig Prozent der Bevölkerung blicken optimistisch in die Zukunft. Angst vor Krieg, Sorge um den Wohlstand, Furcht vor Engpässen in der Energieversorgung, ebenso vor zusätzlichen finanziellen Belastungen machen sich breit. Damit verbunden sind Zweifel, ob sich dadurch nicht auch soziale Unterschiede vergrößern.

Gleichzeitig fällt auf, dass unvorstellbar viele Menschen – darunter zahlreiche junge – im Internet nach Anhaltspunkten suchen, um Mut und Zuversicht zu schöpfen. Unzählige Gebete, Gedichte, Gedanken, Texte, Lieder und Musikstücke beinhalten die Sehnsucht nach Frieden und solidarischem Miteinander. Die allermeisten dieser oftmals flehentlichen Äußerungen in Wort und Musik richten sich an Gott. Gerade jetzt feiern wir Ostern, die Auferstehung zum Leben! Gerade jetzt kommt es darauf an, die Frohe, Österliche Botschaft zu bezeugen – als Christen, als Kirche! Ob die Welt, ob Menschen dem Auferstandenen und seiner wegweisenden Botschaft glauben und daraus Vertrauen für ihr Leben und ihre Zukunft schöpfen, hängt auch von dem Zeugnis ab, das wir als österliche Menschen geben.



© Reinhold Stecher

„Es gibt so etwas wie eine unstillbare Sehnsucht nach dem großen Plus des Daseins“, schrieb Bischof Reinhold Stecher. „Diese Sehnsucht vermag kein noch so hoher Wohlstand zu stillen. Die Verheißung des großen Plus vor der Gleichung unserer Existenz bringt nur der Glaube, der Glaube an den erlösenden Gott, der in der Auferstehung seines Sohnes dem Universum und der Geschichte endgültig das große Plus vorgezeichnet hat.“

Von Herzen wünsche ich – nicht nur in den Krisen unserer Zeit – das unendliche Vertrauen in Gott, der dem Leben zum Durchbruch verhilft. Er selbst hat in Jesus den Tod überwunden und in seiner Auferstehung den Weg zum Leben eröffnet. Dies ist die wichtigste Botschaft, die wir in einer zutiefst verunsicherten Welt bezeugen und feiern wollen.

Eine gesegnete Feier des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Jesu und so ein frohes Osterfest!

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes

Arme Menschen nicht noch mehr ausgrenzen

Wo viele Menschen auf engem Raum leben, haben Viren leichtes Spiel. Insofern konnte man von Glück sagen, dass das Notwohngebiet in Kitzingen ziemlich lange von einem Corona-Ausbruch verschont blieb. Wie überall, traten aber auch im April 2022 in der Siedlung, beziehungsweise der Egerländer Straße, Krankheitsfälle auf. Natürlich hoffte man, dass es keinen flächendeckenden Ausbruch geben wird. Ein Mittel, um einen solchen zu verhindern, sind freiwillige Selbsttests. „Doch welcher Bewohner kann sich schon einen Selbsttest pro Tag leisten? Da sind einmalig drei Euro schon viel Geld“, gibt Kühn zu bedenken. Sie und ihre Kollegin Nina Becker waren deshalb sehr froh, dass Alexander Hein, Inhaber der Stern-Apotheke Kitzingen, 100 Selbsttests gesponsert hat.

„Corona hat die Kosten für die Menschen, die es ohnehin schwer haben, noch einmal gesteigert“, stellte Melanie Kühn klar. „Und sie werden durch die Krankheit noch stärker ausgegrenzt als sie es sowieso schon sind.“ Sie gab ein Beispiel: „Wir haben Menschen hier, die weder lesen noch schreiben können. Manche haben auch kein Internet. Wie sollen die sich online, zum Beispiel bei einer Teststrecke, anmelden? Oder einen Bescheid vom Gesundheitsamt verste-



© Diana Fuchs

(v.l.) Bernhard Christof (Gefährdetenhilfe, Caritasverband) und Nina Becker (Sozialberatung in der Egerländer Straße) bedanken sich bei Eleonore Schneider, Diana Schmidt und Apotheker Alexander Hein von der Stern-Apotheke Kitzingen.

hen?“ Und Nina Becker ergänzte: „Und einfach zur Behörde hinzugehen, ist auch nicht immer die Lösung. Erstens wurden durch Corona die Sprechzeiten verringert und zweitens wurde vieles digitalisiert, wodurch unsere Klientel noch weiter abgehängt wird.“ Apotheker Alexander Hein sieht das genauso. Er wollte mit seiner Spende gerne dazu beitragen, dass baldmöglichst wieder eine Art Normalität entstehe: „Hauptsache, diese ganze Problematik findet irgendwann mal einen guten Ausgang.“

Diana Fuchs

KNA meets Caritas

Zu ihrer zweitägigen Konferenz waren mehr als 50 Redakteurinnen und Redakteure der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA) nach Würzburg angereist und tagten am 29. und 30. April im Caritashaus in der Franziskanergasse. In der ehemaligen Kantine der Geschäftsstelle begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die Journalistinnen und Journalisten und gab einen Einblick in die Arbeit der Caritas im Bistum Würzburg. Er erinnerte an die Vorläufer an diesem Ort mit dem früheren Würzburger Katholischen Volksblatt und dem Echter-Verlag. „Von hier gingen wichtige Nachrichten und Informationen zu den Menschen im Land!“ Der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes erläuterte die Struktur und Arbeitsweise der Caritas in Unterfranken, mit der eine große Wirkung im Sinne des Leitwortes „Not sehen und handeln“ ermöglicht wird.

„Wir freuen uns, dass Sie die Kantine, in der bis zu ihrer Schließung auch viele Leute aus dem Stadtgebiet und



Domkapitular Clemens Bieber gab Redakteurinnen und Redakteuren der KNA im Caritashaus einen Einblick in die Arbeit und Struktur der Caritas im Bistum Würzburg.

Medienschaffende regelmäßig zu Gast waren, als Tagungsort ausgewählt haben, denn hier wurde über viele Jahre hinweg intensiv auch über die Kirche und Caritas diskutiert, bisweilen geschimpft und nach neuen Wegen gesucht. Sie sind also in guter Gesellschaft“, so der Vorsitzende des Caritasverbandes.

Vertrauen wagen



Gruppenbild mit Hermann Simon (l.).

Ob Besinnungs-, Oasen- oder Quellentage, Exerzitien im Alltag oder Einzelseelsorge: 17 Jahre lang war Hermann Simon als Betriebsseelsorger auch für die Caritas zuständig. Mitte des Jahres ging er in den Ruhestand.

Doch zuvor nutzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas ein letztes Mal die Gelegenheit zu einem großen Besinnungstag mit dem gestandenen Pastoralreferenten auf dem St. Markushof in Gadheim. Unter dem Leitwort „Versprechen, Zumutungen und die echte Bank des Vertrauens“, trafen sie sich am 4. Mai im Ausbildungshotel bei Würzburg und ließen es sich an Leib und Seele gutgehen. Biblische und andere Texte, Gruppen- und Einzelarbeit, kleine Übungen und Gebete prägten den abwechslungsreichen Tag.

„Was Vertrauen alles umfasst, war mir bislang gar nicht so klar“, gab eine Mitarbeiterin zu und zeigte sich sehr dankbar für die vielen Impulse und den guten Austausch zum Thema. Sie werde das gemeinsame Singen mit Hermann Simon vermissen, bedauerte eine weitere Kollegin. Seit 2005 gehörten alte und neue Lieder und die Leidenschaft für das Gitarrenspielen für Hermann Simon dazu. „Ich bin gerne zu euch in die Caritas gekommen“, sagte der Pastoralreferent zum Abschied und erinnerte auch an die lange Tradition der gestalteten Morgenandachten im Advent und Mittagsimpulse in der Fastenzeit.

„Danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit“, erwiderte Referent Michael Biermeier, überreichte ein paar Blumen und einen Gutschein „für den Buchliebhaber Hermann Simon“ und wünschte nicht nur alles Gute, sondern dass man sich nicht aus den Augen verlieren möge.

Qualität, die sich rumspricht



Heike Korbmann und Martina Zawierta kümmern sich um den Bereich Kur und Erholung.

Familie und Beruf, Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen, Kinder mit besonderen Herausforderungen: Es sind nach wie vor Frauen und Mütter, die das familiäre und soziale Miteinander managen und nicht selten an ihre physischen und psychischen Grenzen kommen.

Martina Zawierta und Heike Korbmann helfen, wenn es um eine Auszeit, um eine Kur geht. Seit Jahrzehnten sind die Mitarbeiterinnen des Diözesan-Caritasverbandes im Einsatz, damit Frauen und Mütter bekommen, was ihnen hilft. „Die gute Qualität unseres Angebots spricht sich herum“, stellt Martina Zawierta fest, denn oftmals ist die Caritas erste Anlaufstelle für Frauen, die sich schwer belastet fühlen. Ein anderer Weg führe über die Ärzte, die dann an die Caritas verweisen würden, so Kollegin Heike Korbmann. „Wir kennen die Kurkliniken und haben inzwischen ein sehr gutes Gespür dafür, was die Mütter und die Kinder brauchen könnten.“

Gut 200 Fälle würden sie im Jahr für die Stadt und den Landkreis Würzburg bearbeiten. Aber auch aus anderen Regionen Unterfrankens kämen Anfragen. „Wir reden viel mit den Frauen, hören zu, helfen bei den Anträgen und unterstützen, wenn die Krankenkassen eine Maßnahme ablehnen“, beschreibt Korbmann den Ablauf. Ist alles erledigt und genehmigt, können die Frauen ihre dreiwöchige Kur am Meer, in den Bergen oder einem anderen schönen Ort, der zur Erholung einlädt, antreten. Je nach Indikation nehmen sie die Kinder mit oder reisen allein. „Wir schauen, welches Haus am besten passt“, sagt Martina Zawierta.

„Ich sage es ganz klar: Wenn wir das als Caritas nicht machen, wird es niemand für diese Frauen tun“, ist sich Heike Korbmann sicher, die seit 30 Jahren bei der Caritas engagiert ist. „Unsere Arbeit wird aus Kirchensteuern finanziert“, so Martina Zawierta, „Es ist echtes anwaltschaftliches Engagement für Menschen in Not.“

Vierter Pflegekongress befasst sich mit „Arbeit, die Würde schafft“



Gut 80 Frauen und Männer besuchten am 12. Mai 2022 im Kurhaus Hotel Bad Bocklet den 4. Pflegekongress der Caritas in Unterfranken.

Auf Einladung des Diözesan-Caritasverbands kamen über 80 Frauen und Männer aus unterfränkischen Einrichtungen zum vierten Pflegekongress in Bad Bocklet zusammen. Anlässlich des Internationalen Tages der Pflegenden, der jährlich am 12. Mai begangen wird, wurde in Vorträgen und Workshops besonders das Wohlergehen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Blick genommen. „Sie haben es sich verdient, zu sich zu kommen und sich selbst etwas Gutes zu tun“, erklärte Silke Birklein, Referentin für Gesundheit, Alter und Inklusion, in ihrer Begrüßung die Idee des Tages. Den Planern habe es bei dieser Auflage des Kongresses in besonderer Weise am Herzen gelegen, das persönliche Befinden der Pflegekräfte zu stärken.

Auch Clemens Bieber, betonte in seinem Grußwort die Bedeutung dieses Tages. „Sie haben das Recht, auch darauf zu schauen, dass Ihre Kraft stabil bleibt“, sagte er zu den Teilnehmern. Die Stärkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Fokus auf ihre Persönlichkeit sei nicht zuletzt im Sinne der Caritas selbst.

In seinem Impulsvortrag entwickelte der Pflegewissenschaftler und Fachkrankenpfleger Heiner Friesacher einen Ansatz für ein wertbasiertes Pflegeverständnis. Dabei ging er von der Frage nach der Pflege selbst und dem Sinn der Tätigkeit aus. „Sie kennen das: Wir haben alle viel Erfahrung im Beruf und können vieles sehr gut, aber wenn wir fragen, warum etwas gemacht wird, wie es gemacht wird, kommt oft keine richtige Antwort.“ Um unter den gegebenen Bedingungen gut und zufriedenstellend zu pflegen, sei die Sinnfrage jedoch unerlässlich.

Menschengerechtes Handeln braucht Organisation

Praktische Ansatzpunkte für die Selbstpflege konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pflegekongresses über den Tag in zwei Workshoprunden erlernen. Verteilt auf die weitläufige Parkanlage und die unterschiedlichen Räumlichkeiten des Kurhaus Hotels, hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses anschließend die Möglichkeit, ein breites

Spektrum von Ansätzen für die Eigenfürsorge kennenzulernen und zu erproben. Vom spirituellen Tanz bis hin zur christlichen Meditation standen Angebote bereit.

Zufrieden schlossen den 4. Pflegekongress der unterfränkischen Caritas nicht nur die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab. Auch die Organisatoren aus dem Würzburger Caritashaus zeigten sich dankbar und bestätigten in ihrem Ansatz, sich mit dieser Großveranstaltung regelmäßig mit der Berufsgruppe der Pflegenden zu befassen.



„Sie haben es sich verdient, zu sich zu kommen und sich selbst etwas Gutes zu tun.“



Aufklärung ist weiterhin notwendig



Unter dem Hashtag #gesundmitherz fand am 14. Mai 2022 der 12. Würzburger Gesundheitstag statt. Die HIV/Aids-Beratungsstelle Unterfranken, eine Einrichtung des Diözesan-Caritasverbandes, informierte an diesem Tag mit einem Infostand am Vierröhrenbrunnen in Würzburg interessierte Bürgerinnen und Bürger zu verschiedenen Gesundheitsthemen.

Jung und Alt, Deutsch sprechend oder mit Übersetzungshilfe, Personen mit und ohne Einschränkung kamen an den Stand, um am Glücksrad zu drehen. Nervenkitzel, Spaß und Freude über viele kleine Gewinne waren geboten – und immer wieder ergab sich eine willkommene Gelegenheit, mit den Beratenden der Fachstelle ins Gespräch zu kommen. Dabei wurde auch deutlich, dass Aufklärungsarbeit weiterhin notwendig ist.

Florian Pfaller

Parisfahrt der Caritas

Auf den Spuren der heiligen Vinzenz von Paul und Luise von Marillac wandelten im Mai 2022 Freunde und Förderer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg. Nachdem die Fahrt ursprünglich bereits für das Jubeljahr 2020 „100 Jahre Diözesan-Caritasverband Würzburg“ geplant und coronabedingt im Jahr 2021 erneut abgesagt werden musste, konnte die Tour im

letzten Jahr endlich stattfinden. Vom 21. mit 27. Mai erkundete die Reisegruppe Paris. Auf dem Programm standen neben den Orten, an denen der heilige Vinzenz und die heilige Luise gewirkt haben, und den klassischen Sehenswürdigkeiten von Paris auch Besuche in Chartres und Versailles. Eine Fahrt auf den Eiffelturm durfte natürlich auch nicht fehlen.



Bischof Franz erhält Geldspende zurück – damit sie erneut helfen kann



„Ich gebe es zurück, damit Sie damit einem anderen Menschen helfen können“: Bischof Franz Jung hat unverhofft Geld zurückerhalten, das er Monate zuvor einem Mann in einer akuten Notsituation vermittelt hatte. Der Mann hat seine Probleme inzwischen lösen können.

Der Würzburger Bischof Dr. Franz Jung hat unverhofft eine sehr besondere Spende erhalten: Ein Mann habe dem Bischof einen Briefumschlag mit einigen persönlichen Zeilen und 200 Euro in bar übergeben, berichtete Jung im Juni an den Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber. Domkapitular und Bischof hatten bereits vor wenigen Monaten Kontakt zu dem Mann – damals allerdings unter umgekehrten Vorzeichen.

Im vergangenen Jahr absolvierte Bischof Jung einen seiner regelmäßigen Dienste als ehrenamtlicher Helfer der Würzburger Bahnmissionsmission, als ein Mann an ihn herantrat. Er habe eine dramatische persönliche Lage geschildert. Der Mann habe sich in einer akuten finanziellen Notlage befunden, keinen Zugriff auf sein gesperrtes Konto gehabt. Der Bitte um Hilfe habe er direkt nachkommen wollen, berichtet der Bischof von dem ersten Zusammentreffen. Da er aber vor Ort in der Bahnmissionsmission nichts habe ausrichten können, vermittelte er den Mann auf kurzem Weg an Bieber. Im Würzburger Caritashaus habe man sich des Mannes ohne Umschweife angenommen und unbürokratisch geholfen, erinnert sich Bieber.

Zuwendung der Caritas half, Probleme zu lösen

Und diese Hilfe scheint nachgewirkt zu haben, denn einige Monate später kam der Mann wieder in die Bahnmissionsmission. Erneut habe er den Bischof sprechen wollen, berichtet dieser, allerdings nicht, um wieder nach Hilfe zu fragen. Vielmehr habe er ihm den Umschlag überreicht und sich erklärt. Die Unterstützung durch Bischof und Caritas habe ihm sehr geholfen. Die finanziellen Probleme hätten sich zwischenzeitlich gelöst. Mehr noch, der Mann könne nun wieder sorglos auf eigenen Beinen stehen, so der Bischof in seinem Bericht.

Und so kamen nun jene 200 Euro, die der Mann über den Bischof von der Caritas erhalten hatte, wieder zurück, begleitet von einem eindrucksvollen Wort des Dankes. „Sie haben mir mit diesem Geld geholfen. Nun gebe ich es zurück, damit Sie mit diesem Geld einem anderen Menschen helfen können.“ Dankbar zeigte sich auch Bischof Jung, als er von der großzügigen Geste berichtete: „Das Leben schreibt wunderbare Geschichten!“

Beherzter Einsatz für die Menschen



© Markus Lancher/DRW

(v.l.) Bernhard Schlereth, Domkapitular Clemens Bieber, Projektleitung Julia Weindl, Einrichtungsleitung Viktoria Putina, ärztlicher Leiter Dr. Eugen Telnikh, Barbara Stamm, Christl Schlereth, stv. Einrichtungsleitung Zoriana Vuiv, Ludwig Stamm, Martin Riß, Michael Winter.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, besuchte gemeinsam mit der Ehrevorsitzenden des Verbandes, Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm, einige große soziale Einrichtungen in Bayern, darunter auch die Regens-Wagner-Stiftung in Dillingen an der Donau sowie das Dominikus-Ringeisen-Werk (DRW) in Ursberg.

Hier konnten Bieber und Stamm hautnah erleben, wie die Verantwortlichen des Dominikus-Ringeisen-Werks Ursberg eine beispielgebende Hilfsaktion für 82 mehrfachbehinderte Waisenkinder und ihre Betreuerinnen aus der Ukraine gestartet hatten. Seit zehn Jahren arbeite ein Arzt aus der Ukraine in Ursberg, erfuhren Bieber und Stamm vor Ort. Über ihn wurde die Not einer großen Behinderteneinrichtung in Krywyj Rih, im Osten der Ukraine, bekannt, die durch die nahe Front und die Angriffe bedroht wurde. Dank politischer Unterstützung konnte die Einrichtung in Ursberg erwirkt, dass die schwerstbehinderten Menschen

nach einer langen und schwierigen Zugfahrt zuerst nach Polen und von dort aus mit dem Flugzeug bis nach Bayern gebracht werden konnten.

Mit Hilfe des bayerischen Gesundheitsministers Klaus Holetschek, konnten bürokratische Hürden beseitigt werden. Barbara Stamm dankte für den beherzten und entschiedenen sowie selbstlosen Einsatz und versprach ebenfalls ihre Unterstützung. „Respekt und Hochachtung für das, was hier geleistet wird, sowohl von den Verantwortlichen des Dominikus-Ringeisen-Werks als auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von den vielen Ehrenamtlichen, die mit im Boot sind. Das ist einfach großartig und eine zeitgerechte Antwort, die man hier gibt. Und es beweist, dass wir sehr viel Mitmenschlichkeit und Solidarität miteinander haben. Darüber sollte man mehr reden, über das Gute, das in unserer Welt passiert trotz dieses schrecklichen Krieges“, so Barbara Stamm. Clemens Bieber sagte: „Es war uns ganz wichtig, nach Ursberg zu kommen. Denn das, was wir bei unserem Rundgang gesehen haben, ist mehr als vorbildlich.“

Clemens Bieber

Endlich wieder U&D



Am Stand der Migrationsberatung waren bei hochsommerlichen Temperaturen viele Besucher willkommen.

Nach zwei Jahren verordneter Corona-Pause öffnete am Donnerstag, den 16. Juni, das Openairfestival „Umsonst & Draußen“ auf den Würzburger Mainwiesen endlich wieder seine Pforten. Hochsommerliches Wetter lud zum Schlendern über das weitläufige Gelände ein, das neben zahlreichen musikalischen und kulinarischen Leckerbissen, auch viele Infostände von Vereinen und Initiativen zu bieten hatte.

Auch die Migrationsberatung der Caritas war mit am Start und freute sich an ihrem Stand über reges Interesse zahlreicher Besucherinnen und Besucher. Mit einer Ausstellung hinter sinniger Karikaturen weckten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas das Interesse der Gäste. „Arbeit ist das halbe Leben - Karikaturen zu Mensch, Maschinen und Moneten“, war die Ausstellung überschrieben. „Auch für Migrantinnen und Migranten ist Arbeit ein wichtiges Thema“, erläuterte Heribert Strykowski die Idee, die Kunstwerke aus dem benachbarten Erzbistum Bamberg auszuleihen. Viele Menschen, die bei uns Schutz und Heimat suchten, wüssten gar nicht, welche Rechte sie haben. Auf dem Papier sehe alles oft gut aus, aber



tatsächlich werden diese Menschen oft prekär beschäftigt. Anhand der Ausstellung sei es leicht, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. „Sie schauen sich schmunzelnd die Karikaturen an und kaufen einen der Kataloge“, so Strykowski. Als Caritas sei es wichtig, in der Öffentlichkeit präsent zu sein, ist sich das Team der Migrationsberatung einig. Es sei inzwischen gute Gewohnheit, auch auf dem „Umsonst & Draußen“ einen Stand zu haben.

Die sieben Werke der Barmherzigkeit

Unter dem Motto „Die sieben Werke der Barmherzigkeit – Theologie trifft Tat und Kunst“ entstand bereits im Frühjahr und Sommer 2021 eine kreative Ausstellung. Schülerinnen und Schüler der staatlichen Realschule Kitzingen befassten sich tiefgehend mit der biblischen Botschaft und deren Umsetzung im diakonischen und caritativen Handeln. Zu sehen waren die aussagekräftigen Bilder und erklärenden Rollups ab dem 24. Juni im Würzburger Caritashaus.

Domkapitular Clemens Bieber begrüßte im großen Seminarraum die Organisatoren des Kunstprojektes, Susanne Müller und Pfarrer Gerhard Spöckl aus Kitzingen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas.

Wie intensiv sich die Schülerinnen und Schüler mit den sieben Werken der Barmherzigkeit auseinandergesetzt haben, verdeutlichte Sozialpädagogin Susanne Müller und Pfarrer Gerhard Spöckl aus der Pfarreiengemeinschaft Kitzingen. Die Corona-Pandemie sei Rahmen und Ausgangspunkt für die Kinder

der 6. Klasse gewesen, sich mit den Texten der Bibel und den sozialen Angeboten von Caritas und Diakonie in Kitzingen genauer zu befassen. „Dank gilt an dieser Stelle Sabine Stab und Anna-Maria Kornberger für die Initiative in Pfarrei und Schule.“

Bieber dankte für den gelungenen Impuls und die gute Hinführung. „Es ist eine kleine und doch wichtige Ausstellung, die sehr gut in unser Haus passt. Sie erinnert uns an die Wurzeln unseres Tuns.“ Bieber empfahl, die Ausstellung möge auch möglichst vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirche zugänglich gemacht werden und zu Herzen gehen.

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung erfolgte die Einladung des Vorstands zu einem kleinen Mittagimbiss, den die Caritas-Don Bosco gGmbH am St. Markushof in Gadheim geliefert hatte. Für die Vor- und Nachbereitungen der kurzweiligen Veranstaltung erging ein herzlicher Dank an das Team um Marion Palitza.



Gedankenaustausch beim Rundgang durch die Ausstellung: Was meint Barmherzigkeit konkret?



Ausstellungseröffnung mit geistlichem Impuls. Nach Domkapitular Clemens Bieber geben Pfarrer Gerhard Spöckl und Sozialpädagogin Susanne Müller eine Hinführung zur Ausstellung.



Pfarrer Gerhard Spöckl (l.) im Gespräch mit Domkapitular Clemens Bieber.

„Rad & Tat“ – Jetzt mit Frauenpower

Am Mittwoch, den 22. Juni, fand nach zweijähriger coronabedingter Pause wieder das jährliche Treffen mit allen ehrenamtlichen Helfern des Projektes „Rad & Tat“ statt.

Mit gewissem Stolz könne die Truppe zurückschauen, weil auch während der Pandemiezeiten einige Mitglieder der Gruppe immer versucht hätten, den Betrieb des Fahrradprojektes „Rad & Tat“ aufrecht zu erhalten, meinte Koordinator Rainer Jäckel im Rahmen der geselligen Zusammenkunft.

„Der Bedarf an verkehrssicheren Fahrrädern ist ungebrochen hoch, und gerade bei großem Andrang der GU-Bewohner an den Ausgabeterminen nicht immer leicht zu handhaben“, hieß es aus der Gruppe der handwerklich geschickten Ehrenamtlichen. Auch konfliktreiche Situationen müssten gemeistert werden und seien eine Herausforderung. Groß sei die Freude in der Gruppe, wenn Bewohnerinnen und Bewohner ihre Hilfe bei der Reparatur anböten. Das sei ein „Highlight“ der ehrenamtlichen Arbeit, das aber noch ausbaufähig sei.



Das Team des Projektes „Rad & Tat“.

„Schon immer suchen wir für das Projekt auch Frauen“, so Jäckel. „Endlich haben wir zwei Mitstreiterinnen gefunden, die bereits viele Erfahrungen aus dem Fahrradprojekt von HERMINE e. V. mitbringen und der Gruppe nun Frauenpower geben.“

Stolpersteine am Caritashaus

Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse des Wirsberg Gymnasiums gestalteten eine kleine Feier anlässlich der Verlegung von neuen Stolpersteinen am Caritashaus. Mit Musik und Erinnerungen an Louise und Johanna Cahn, die hier gelebt hatten und am 25. April 1942 zusammen mit 850 weiteren Frauen und Männern Opfer der 3. Deportation in den Osten wurden, brachten sich die Jugendlichen, die zugleich eine Patenschaft für die Stolpersteine übernahmen, ein. Clemens Bieber und Abteilungsleiter Andreas König vertraten die Caritas als unmittelbare Nachbarin der neuen Gedenkstätte. Wo genau sich der Eingang zum Haus „Franziskanergasse 3 1/2“ in den 1930er Jahren befunden habe, lasse sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, hieß es aus dem Kreis der Engagierten um Benita Stolz. Deshalb habe man die Steine an der Grenze zwischen den Hausnummern 3 und 5 „schräg“ verlegt.

Insgesamt wurden am 27. Juni im Rahmen der 31. Verlegung 15 Stolpersteine zur Erinnerung in das Würzburger Straßenpflaster eingelassen.



Stolpersteine für Louise und Johanna Cahn an der Adresse Franziskanergasse 3 1/2.

„Wir müssen schauen, was die Menschen brauchen.“



Workshop mit Prof. Dr. Robert Lehmann.

Gut, dass nun wieder Fort- und Weiterbildungen in Präsenz stattfinden können, waren sich am Mittwoch, den 29. Juni, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtages „Blended Counseling“ weitgehend einig. Fachleute aus Caritas und Bistum, darunter Berater und Beraterinnen der Telefonseelsorge aus dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), der Erziehungsberatung der Caritas sowie der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL), waren ins Würzburger Burkardushaus gekommen, um mehr über die sinnvolle Verknüpfung traditioneller und neuer Beratungsmöglichkeiten zu erfahren.

Einen versierten Ein- und Überblick gab Prof. Dr. Robert Lehmann von der Technischen Hochschule Nürnberg. Corona habe die Digitalisierung enorm beschleunigt, so Lehmann, und das habe auch Auswirkungen auf die Arbeit von Beraterinnen und Beratern. „Vielleicht ist die Telefonseelsorge die älteste Onlineberatung“, sagte Lehmann und verwies unter anderem auf die Aspekte Ortsunabhängigkeit solcher Angebote und die gewährte Anonymität gegenüber Rat- und Hilfesuchenden.

Zahlen, Fakten und Hintergründe zu den Angeboten der Onlineberatung im Bistum Würzburg lieferte Referent Kilian Bundschuh. Welche Erfahrungen die Schwangerschaftsberatung des SkF bereits seit vielen Jahren mit der Onlineberatung gesammelt hat und wie das aktuell und konkret auch mit „Blended Counseling“ umgesetzt werde, stellte SkF-Beraterin Susanne Resch in einem Kurzreferat dar.

Der Nachmittag bot in Workshops eine Vertiefung zentraler Einzelthemen. Wo liegen die Stolpersteine auf dem Weg zur Einbindung digitaler Medien ins Beratungsgeschehen? Welche Erfordernisse sind aus Sicht der Klientinnen und Klienten zu berücksichtigen? Was brauchen Beraterinnen und Berater? Workshops übernahmen neben Prof. Lehmann auch Referentin Sabrina Göpfert von der Caritas sowie Thomas Peters von der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt.

„Eine sehr gelungene Veranstaltung“, hieß es in der Abschlussrunde. „Wir sollten uns öfter einmal fach- und bereichsübergreifend treffen“, war mehrfach zu hören.

„Erzieherin ist mein Traumberuf“



Bei einem Besuch auf der Ausbildungsmesse „Vocatum Würzburg-Schweinfurt“, die nach zweijähriger Corona-Pause wieder in Präsenz stattfinden konnte, verschaffte sich Domkapitular Clemens Bieber am 30. Juni 2022 selbst einen Eindruck am Stand der Caritas. „Es sind die praktischen Ausbildungsberufe zur Erzieherin oder zur Pflegekraft, die besonderes Interesse bei den Schülerinnen und Schülern hervorrufen“, sagte Maria Wallrapp, Mitarbeiterin im Personalbüro der Caritas. Der Bereich Verwaltung, der vor Jahren noch hoch im Kurs gestanden habe, sei hingegen wenig gefragt. Auch die Beraterin der Berufsfachschule für Logopädie könne sich über mangelnde Anfragen nicht beklagen.

„Viele junge Leute seien sich noch nicht sicher, was nach dem Schulabschluss kommen soll“, erläuterte Gerlinde Reuter, dann schlage die Stunde der Freiwilli-

gendienste FSJ und BFD, die auch auf der „Vocatum“ vorgestellt wurden.“

Größter Andrang herrschte jedoch bei Berater Thomas Schraudt von der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard. „Erzieherin ist mein Traumberuf“, zeigten sich die zumeist weiblichen Interessentinnen sicher, die etwas wissen wollten über Voraussetzungen und Ablauf einer Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin.

„Ich bin wirklich beeindruckt über das große Interesse der vielen Schülerinnen und Schüler“, sagte Domkapitular Clemens Bieber und dankte den Akteuren am Caritasstand in der tectake-Arena. „Als Caritas müssen wir mit unseren Angeboten da sein, wo die jungen Leute sind.“ Das gelte auch für die vielen Ausbildungsberufe unter dem Dach des Verbandes.

Geschichten vom Gelingen



Voll besetzte Reihen beim Fachtag Generalistik der Caritas im Burkardushaus.

Dicht besetzt waren am Donnerstag, 30. Juni, die Reihen im großen Kardinal-Döpfner-Saal des Würzburger Burkardushauses, denn der Caritasverband hatte mit seinem Referat Gesundheit und Alter zum großen Fachtag Pflegeausbildung eingeladen. Gekommen waren gut 60 Einrichtungsleiter, Pflegedienstleitungen und Praxisanleiterinnen aus der stationären und ambulanten Altenhilfe, außerdem Trägervertreter und Fachleute. „Wir brauchen die positiven Geschichten aus der Pflege“, sagte Referent Jan Fischer. „Wir müssen viel mehr über die schönen Seiten des Berufs und über das Gelingende sprechen“, pflichtete ihm Kollegin Franziska Brod bei.

Marco Maier, Vorstand im Kreis-Caritasverband Aschaffenburg und langjähriger Leiter im Seniorenwohnstift St. Elisabeth, plädierte für Fehlertoleranz und eine Atmosphäre der Wertschätzung – auch im Umgang mit Azubis. Wie diese konkret aussieht erläuterte Sybille Zink, Ausbildungsbeauftragte im St. Elisabeth. Simon Bayer vom Bayerischen Landesamt für Pflege und dort verantwortlich für pflegefachliche Aufgaben, stellte das Programm „Mentoren für Pflege“ vor. Seine Behörde unterstütze auch im Bereich Ausbildung mit Schulungen und Workshops, so Bayer. Ulli Feder, Pflegedienstleitung der Sozialstation St. Kilian in Mellrichstadt und im Pflegeübungszentrums (PÜZ) in Rhön-Grabfeld, gab Einblicke in die Arbeit und die Gestaltung der Ausbildung. Begleitet wurde ihr Best-Practice-Referat von Andrea Ebert,



Pflegedienstleitung der Seniorentagespflege St. Kilian in Mellrichstadt, Praxisanleiterinnen Yvonne Hartmann und Bettina Kessler. Azubis etwas zutrauen, sei wichtig und vielerorts gar nicht selbstverständlich.

Alle Referentinnen und Referenten des Tages waren sich einig: Die Arbeit in der Pflege ist anspruchsvoll, aber doch lohnend, sodass es gut sei, junge Menschen für die Generalistik zu gewinnen. Außerdem müsse genau hingeschaut werden, warum Azubis ihre Ausbildung mitunter abbrechen würden. Es brauche mehr und bessere Kommunikation. „Wir wollen und werden auch weiterhin für Sie da sein“, versprachen Fischer und Brod. Bei Fragen stünde die Caritas hilfreich zur Seite und plane schon die nächsten Treffen.

„Auf das Glaubenszeugnis kommt es an“



Sommertreffen der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im Caritasverband für die Diözese Würzburg.

Groß war die Freude der Frauen und Männer, die einst bei der Caritas arbeiteten, über die Einladung zum Sommertreffen der Ehemaligen ins Würzburger Caritashaus. Viele Zusammenkünfte mussten in den zurückliegenden Jahren coronabedingt ausfallen. „Es ist schön, Sie alle wiederzusehen“, begrüßte Clemens Bieber die Gruppe.

Das Treffen der etwa 40 Seniorinnen und Senioren begann mit einer Eucharistiefeier in der Valentinuskapelle des benachbarten Franziskanerklosters. In seiner Predigt nahm Clemens Bieber den Zustand von Kirche und Gesellschaft kritisch in den Blick. Es seien nicht allein die Skandale, sondern auch die schleichende Entfremdung, die die Menschen zum Kirchenaustritt bewegten. „Wir wechseln nun vom Tisch des Herrn an den gedeckten Mittagstisch“, lud Bieber im Anschluss an den Gottesdienst ins Caritashaus ein. Das gemeinsame Essen bot ausreichend Gelegenheit zum Austausch über die alten Zeiten und

die gegenwärtigen Herausforderungen. Über diese informierte Domkapitular Bieber die interessierten Frauen und Männer. „Es ist ein starkes Zeichen, dass viele unserer Ehemaligen wissen wollen, wie sich ihre Caritas entwickelt, selbst wenn sie schon seit Jahren und teilweise seit Jahrzehnten im Ruhestand sind.“ Bieber berichtete über die zurückliegenden Monate der Arbeit unter Pandemiebedingungen und die radikalen Kürzungen bei den Finanzmitteln.

Im Lauf des Tages kamen immer wieder aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eine kurze Stippvisite vorbei, um sich mit den Ehemaligen auszutauschen. „Wir sind im Ruhestand und gehören doch weiterhin dazu“, bescheinigte eine ehemalige Kollegin aus der Lohnbuchhaltung. Mit Applaus dankten die Ehemaligen für die Einladung, die gute Vorbereitung durch Martina König und die geistlichen sowie informierenden Worte von Domkapitular Clemens Bieber.“

Wohnungslos und psychisch krank



„Eine wichtige Arbeit“, so Domkapitular Clemens Bieber in seinem Dank an Sarah Bernhardt und Professorin Dr. Rebecca Löbmann.

Auf Einladung des Caritasrates, dem Aufsichtsgremium des Caritasverbands für die Diözese Würzburg, präsentierte Sarah Bernhardt, Absolventin der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, am 8. Juli, ihr Konzept für die Etablierung einer Modell-Einrichtung für wohnsitz- und obdachlose Menschen in der Region Main-Rhön. Ausgangspunkt der Arbeit, die im Studiengang Soziale Arbeit bei Professorin Dr. Rebecca Löbmann und in enger Kooperation mit dem Caritas-Projekt „VIER Wände“ am Heimathof Simonshof entstand, ist die Situation obdachloser Männer und Frauen. Sie, so Bernhardt, sind oftmals durch psychische Erkrankungen belastet und erfahren gegenwärtig keine adäquate und nachhaltige Hilfe. Insgesamt gebe es außerdem zu wenige Einrichtungen für diese Menschen. Der Ausweg könnte in der besseren Vernetzung aller Akteure und Einrichtungen im System liegen und in der Errichtung einer Anlaufstelle in der Region, die flexibel und angepasst an die Situation der

Klientinnen und Klienten Aufnahme, Klärung und Therapie ermögliche. „Ich bin überzeugt, dass eine solche Einrichtung, ausgestattet mit multiprofessionellen Teams, am Ende sogar Kosten spart“, so Bernhardt.

Als fundiert, interessant und auch für die Caritas weiterführend, bezeichnete Referent Bernhard Christof die Abschlussarbeit, die bereits an der Hochschule Würzburg-Schweinfurt (FH-W-S) mit einem Preis bedacht worden war, und dankte für den verständlichen Fachvortrag. Wohnsitzlosigkeit sei eines der zentralen Themen im Verband und dessen Einrichtung Simonshof in Bastheim, ebenso in den Angeboten der Christophorus Gesellschaft. Christof dankte für die gute Zusammenarbeit und den Austausch im Projekt „VIER Wände“. Mit Applaus dankte der Caritasrat für Vortrag und Laudatio. Blumen überreichte Domkapitular Clemens Bieber an die betreuende Professorin Dr. Rebecca Löbmann.

Drei auf einen Streich



Betriebsausflug der Caritas – Gruppenbild in Bad Bocklet.

„Endlich wieder ein gemeinsamer Betriebsausflug“, war am Mittwochmorgen, den 13. Juli, mehrfach auf dem Residenzplatz in Würzburg zu vernehmen. Zwei Busse brachten die etwa 80-köpfige Reisegesellschaft aus dem Caritasverband für die Diözese Würzburg in die Rhön.

Erste Station war die traditionsreiche Einrichtung des Dominikus-Ringeisen-Werkes (DRW) in Maria Bildhausen. Das ehemalige Zisterzienserkloster ist seit mehr als 90 Jahren Heimat für Menschen mit Behinderung. In der weitläufigen Anlage gibt es Werkstätten, einen Klosterladen und gastronomische Angebote. 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich hier um mehr als 300 Menschen, die auf Betreuung und Assistenz angewiesen sind. Nach einem zünftigen Frühstück an der Scheune, konnten bei einem Rundgang Bienengarten, Kaffeeösterei, Gärtnerei und Kerzenmanufaktur besichtigt werden.

Beeindruckendes Münnerstadt

Bei sommerlichen Temperaturen ging es weiter nach Münnerstadt. Hier standen eine Führung durch das neue, architektonisch beeindruckende Berufsbildungszentrum (BBZ), das gemeinsam von Caritas und Landkreis Bad Kissingen getragen wird, oder ein Rundgang durch die mittelalterlich geprägte Stadt und Klosterkirche, zur Auswahl. Studiendirektor Georg Gißler und Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, gaben einen umfassenden Einblick in das Konzept, das gleich sechs Schulen unter einem Dach vereine. Auch der Rundgang durch die Stadt erwies sich als interessant und lohnend. In der programmfreien Zeit wurde die Eisdiele am Markt zum Treffpunkt der Caritas. Trotz der

hochsommerlichen Witterung nutzten viele die Möglichkeit zum anschließenden Stadtbummel, oder suchten sich ein schattiges Plätzchen zum Ausruhen.

Tankstelle für Körper, Geist und Seele

Als dritte Station stand das Caritas Hotel Kurhaus Bad Bocklet auf dem Programm. Die sanierte Einrichtung ist Teil der Caritas-Einrichtungen gGmbH und lädt mit ihren modernen Zimmern, dem Spa- und Badehaus sowie dem Kurpark zum Verweilen und Auftanken ein. Kurhausdirektor Bastian Graber und CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle informierten zu Geschichte und Angebotsfülle des Hauses und boten einen Rundgang durch die traditionsreiche Einrichtung der unterfränkischen Caritas an.

Ein wunderbarer Tag geht zu Ende

Trotz des interessanten und gut gefüllten Tagesprogramms blieb ausreichend Zeit für das persönliche Gespräch und den lockeren Austausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mal wieder etwas gemeinsam zu unternehmen, sei nach Jahren der Zwangspause ein gutes Gefühl, meinten viele der mitgeristen Kolleginnen und Kollegen auf der Rückfahrt im klimatisierten Bus. „Das ist Ausdruck gelebter Dienstgemeinschaft.“

Gegen 19 Uhr kam die Reisegesellschaft nach einem gelungenen Betriebsausflug wieder sicher, aber sichtlich erschöpft, in Würzburg an. „Es war ein wenig anstrengend, aber doch eine feine Sache“, so ein Resümee.

Antoniusfest im Kinderdorf

Bei herrlichem Sommerwetter fand das traditionelle Antoniusfest des Caritas Kinder- und Jugenddorfes St. Anton statt.

Unter dem Motto „Antonius von Padua“ startete das Sommerfest mit einem kindgerechten Gottesdienst, geleitet von Domkapitular Clemens Bieber und vielfältig unterstützt von Kindern und Jugendlichen aus dem Kinderdorf. Mit Würstchen vom Grill, Pizza und Kuchen war im Anschluss auch für das leibliche Wohl gesorgt. Am Nachmittag lockten rund um das Kinderdorf vielfältige Spielangebote Jung und Alt zur gemeinsamen Aktion. So zählten der elektrische Bulle, der Bungee Run und der American Gladiator ebenso zu den Attraktionen wie die Glitzer-Tattoos, Dosenwerfen, Sackhüpfen oder die Kinderdorf-Rallye. Mit dem traditionellen Fußballspiel der Kinderdorfkinder fand das Fest einen schönen Ausklang.



© Stephan Schilde

Stephan Schilde

„Unterwegs ... Auszeit mit dem Fahrrad“



Einfach mal raus aus der Arbeitsroutine. Dazu lädt die Caritas Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder ein. Die Auszeit mit dem Fahrrad bietet das Referat Bildung und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Matthias Vetter jeweils im Sommer an. Am 11. Juli trafen sich Kolleginnen und Kollegen mit ihren Fahrrädern in Gemünden. Mit geistlichen Impulsen und herrlichem Blick in wildromantische Landschaften führte die ausgedehnte Tagestour durch das Saaletal ins malerische Hammelburg und nach einer Mittagspause weiter nach Bad Kissingen.

Mehr als 50 Kilometer legte die Gruppe im Sattel zurück, sodass das abschließende Eis in der Kurstadt Bad Kissingen mehr als verdient war. „Seit Jahren nutze ich diese Auszeiten, um aufzutanken zu können“, meinte abschließend eine Teilnehmerin und zeigte sich begeistert von der guten Vorbereitung und den anregenden geistlichen Impulsen von Matthias Vetter.

Kita an der Sternwarte in neuer Trägerschaft

„Wir freuen uns wie verrückt, dass wir die Kita an der Sternwarte übernehmen können und sie nun zu unserer Auferstehungskirche gehört!“, sagte Pfarrerin Susanne Hötzel beim Gottesdienst zum Ende des Kindergartenjahres und zur Übergabe der Trägerschaft vom Caritasverband für die Diözese Würzburg an den Kita-Zweckverband der evangelischen Kirche in Würzburg.

Der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, erinnerte an den Tag der Segnung der Container, in denen übergangsweise vor fast vier Jahren die Kita eröffnet wurde. Diese sollten durch einen Neubau an der Sternwarte ersetzt werden. Zur Segensfeier damals gestaltete das Kita-Team ein großes Stoffbild, das die Szene aus dem Markusevangelium „Jesus segnet die Kinder ...“ darstellt. Domkapitular Bieber sagte damals: „Die ausgebreiteten Arme, mit denen Jesus die Kinder unter dem Baum empfängt, sind der biblisch bezeugte erste Kindergarten und machen deutlich, worauf es ankommt: Offenheit, Herzlichkeit, Zuneigung.“

Ein Baum für die Kita

Nachdem die Kinder die Symbole Erde, Wasser, Luft und Schaufel zum Baum im Altarraum gebracht hatten, überreichte der Caritasvorsitzende den symbolischen Baum an Pfarrerin Susanne Hötzel und den Geschäftsführer der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Diakon Joachim Laupenmühlen.



Übergabe der Trägerschaft. (v.l.) Domkapitular Clemens Bieber, Diakon Joachim Laupenmühlen und Pfarrerin Susanne Hötzel.

Was sind unsere Werte?

„Menschen und Unternehmungen ohne Werte gibt es nicht“, machte Referent und Trainer Martin Priebe zum Einstieg in die Klausurtagung der Abteilungs- und Referatsleitungen der Caritas im Kurhaus Bad Bocklet deutlich. Es gehe darum, sich seine eigenen Werte und die der Caritas immer wieder bewusst zu machen. Priebe, studierter Theologe und Betriebswirt aus Stuttgart, bot den anwesenden Referentinnen und Referenten sowie den Abteilungsleitungen in einem dichten Programm ein umfangreiches Spektrum an Vortrag, Informationen und Impulsen an. Als besonders intensiv wurden jedoch die Gruppenarbeiten, Zweiergespräche und anschließenden offenen Diskussionen im Plenum von allen Beteiligten wahrgenommen.

Inhaltlich ging es unter anderem um die Frage nach zukunftsweisenden Verbandsstrategien unter Berücksichtigung verschärfter finanzieller Rahmenbedingungen, um die referatsübergreifende Kommunikation, die gemeinsame Entwicklung von Ideen und die



Klausur der Abteilungsleitungen, Referentinnen und Referenten des DiCV Würzburg im Kurhaus Bad Bocklet.

Wertefundamente, auf denen die Caritas aufbaut. Für den Verband ist und bleibt seine erarbeitete Vision „Gemeinsam Kirche sein in der Welt von heute und morgen“ leitend.

© Martin Priebe

Caritas – Netzwerk für die Menschen



Aus dem Videokonferenzraum des Caritashauses. (v.l.) Angela M. Lixfeld, Domkapitular Clemens Bieber, Barbara Stamm und für den technischen Support Annalena Gehr.

Zur ihrer Sommersitzung traf sich die Vertreterversammlung der unterfränkischen Caritas am Freitag, den 22. Juli 2022, online. Verantwortliche Frauen und Männer aus allen Ebenen und allen Regionen des Bistums arbeiteten eine lange Tagesordnung engagiert ab.

Leuchtturm St. Anton

In seinem geistlichen Impuls nahm Bieber zum Einstieg das neue St. Anton in Schweinfurt in den Blick und würdigte das Projekt „casa Vielfalt“ als Leuchtturm in der Vernetzung von Caritas und Pastoral. Die gelungene Architektur zeige, dass der liturgische Gottesdienstraum der Mittelpunkt sei, von dem aus der Weg zu den sozialen Diensten, Einrichtungen und Beratungsstellen führt. „Die Menschen gehen also gleichsam in die Kirche, wenn sie Hilfe suchen!“ Gleichzeitig ist der Gottesdienstraum, Hinweis auf die Quelle der Kraft und der Zuversicht, auch Ausgangs-

punkt für die beruflichen wie auch ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ihrem Weg zu den Menschen.

Wie wichtig die Sorge um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter dem Dach der Caritas ist, und welche Rolle auch spirituelle Ressourcen spielen können, machte Michael Biermeier, Referent für Bildung und Veranstaltungen, deutlich und stellte das Angebot plento vor. „Das Kurhaus der Caritas in Bad Bocklet ist ein guter Ort, um aufzutanken zu können.“ Biermeier lud ein, sich das renovierte Haus anzuschauen und sich am besten für einige Tage körperlich und geistig zu erholen.

Mehr Unterstützung für Flüchtlinge

Über neue Förderangebote des Freistaats freute sich Thomas Kipple, Referent für Flüchtlings- und Integrationsberatung. Angesichts der etwa 900.000 Geflüch-

teten aus der Ukraine, die seit Ende Februar nach Deutschland gekommen sind, stockt auch Bayern vorübergehend Stellen auf. „Die Finanzierung hat sich sehr verbessert“, stellte Kipple fest. „Das größere Problem ist es, die neuen Stellen zu besetzen, denn es fehlt überall an Bewerberinnen und Bewerbern.“ Neu sei auch die Einrichtung der Stelle eines Asylverfahrensberaters aus Mitteln des Freistaats.

Auch der Deutsche Caritasverband (DCV) hat Mittel an die unterfränkische Caritas gegeben, um Projekte für Geflüchtete aus der Ukraine zu ermöglichen. „Wir unterstützen deshalb in der Diözese Projekte in Aschaffenburg, Würzburg und der Region Rhön-Grabfeld“, so Kipple. Es gehe um Sprachkurse, die Vorbereitung für den Einstieg in den Arbeitsmarkt, um Wohnungen und Gesundheitsmaßnahmen.

Sozialraumorientierung (SRO)

Um Vernetzung gehe es auch beim Konzept Sozialraumorientierung erläuterte Referentin Christiane Holtmann und berichtete aus der Arbeit der gemeinsamen Projektgruppe aus Diözesanverband und Ordinarat. „Wir sind mit Werkstätten unterwegs in den neuen Pastoralen Räumen unseres Bistums, um das Konzept vorzustellen und nach Möglichkeit bei den Akteuren vor Ort zu verankern.“ Einen kritischen Blick warf Anke Schäflein, Geschäftsführerin des Caritasverbandes Haßberge, auf die Bemühungen. „Die Zahl der Motivierten im Pastoralen Raum ist klein und die der Geistlichen, die sich dabei einbringen, geht gegen Null.“ Unter diesen Bedingungen dürfte es sehr schwer sein, das Konzept Sozialraumorientierung zu etablieren und Caritas und Pastoral miteinander zu verzahnen. Er sehe die Schwierigkeiten auch, unterstrich Domkapitular Bieber. „Ich möchte dennoch ermutigen, in den Bemühungen nicht nachzulassen. Wir arbeiten an dieser Stelle ganz im Sinne unseres Bischofs, dem sowohl die Verzahnung als auch das Konzept Sozialraumorientierung echte Anliegen sind. Wir dürfen, wie auch bei anderen wichtigen Fragen, nicht resignieren.“

Jahresabschluss

Als Lichtblick erwiesen sich die Ausführungen von Abteilungsleiter Andreas König. König sprach über die aktuelle Finanzlage und konnte angesichts gewaltiger Herausforderungen auf eine gute Bilanz verweisen. Der Vorsitzende der Finanzkommission im Caritasrat, Dr. Rudolf Fuchs, würdigte die gute Arbeit. „Das ist angesichts der sehr schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen für die Caritas ein großartiges Ergebnis.“

Eine neue Grundordnung

Anschließend stellte Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld den Entwurf einer neuen Grundordnung für den kirchlichen Dienst vor und gleichzeitig zur Diskussion. Größter Streitpunkt: „Wie sollen wir damit umgehen, wenn ein Mitarbeiter bewusst aus der Kirche austritt?“ Die Vertreterinnen und Vertreter nutzten die Gelegenheit zum intensiven Austausch und forderten den Diözesan-Caritasverband auf, bis zum Herbst eine Stellungnahme auf Bundesebene abzugeben. In dieser Form, das wurde mehrfach bemängelt, sei der Text nicht rechtssicher und könnte den Fach- und Arbeitskräftemangel eher noch befördern. „Wir werden uns weiterhin mit der Grundordnung befassen“, sagte Angela M. Lixfeld für die Leitungskonferenz im Diözesanverband zu.

Zehn Zusagen

Als grundsätzlich und weitgehend gelungen wurden hingegen die „Zehn Zusagen“ an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas bewertet, ein Papier, das auf Ebene des Deutschen Caritasverbandes erarbeitet und abgestimmt wurde. Auch über diesen Tagesordnungspunkt wurde engagiert diskutiert.

Sommergruß des Vorstands

Der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes wünscht eine gute und vor allem erholsame Urlaubs- und Ferienzeit.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

„Endlich auf andere Gedanken kommen!“ So brachte kürzlich eine Mitarbeiterin ihre Erwartung auf den baldigen Urlaub zum Ausdruck. Viele waren in den vergangenen zweieinhalb Jahren der Corona-Pandemie stark gefordert in der Sorge um die uns anvertrauten Menschen. Nicht wenige waren sogar selbst gesundheitlich belastet. Nun bedrückt uns der Krieg in der Ukraine verbunden mit der Sorge, welche Auswirkungen der Konflikt auf unser Wohlergehen und unser Zusammenleben haben wird.

Von Herzen wünschen wir Ihnen, dass Sie „auf andere Gedanken kommen“, dass Sie sich erholen und hoffentlich Zuversicht schöpfen können! „Nun danket alle Gott ...“ Das zitierte Lied ist in schwerer und belastender Zeit entstanden. 1618 – 1648 tobte der „Dreißigjährige Krieg“. Aus dem Vertrauen in Gott schöpften die Menschen Zuversicht, dass Gott helfen und sie aus aller Not erlösen wird.

Das Aquarell des langjährigen Innsbrucker Bischofs Reinhold Stecher, zeigt ein Bergmassiv im Rofangebirge in Tirol, das sich in einem See spiegelt. Im Psalm 121 heißt es: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: / Woher kommt mir Hilfe? / Meine Hilfe kommt vom HERRN, / der Himmel und Erde erschaffen hat. / ... Der HERR behütet dich vor allem Bösen, / er behütet dein Leben. / Der HERR behütet dein Gehen und dein Kommen ...“ Diese Erfahrung möge Ihr Herz, Ihre Seele erfüllen und sich darin „spiegeln“!

Zeiten der Ruhe und Besinnung, geistliche Impulse, wundervolle Entdeckungen, herrliche Weitsichten, wohlthuende Begegnungen, gute Gespräche, frohes, geselliges Miteinander, geschmackvolles Genießen mögen Sie „auf andere Gedanken“ bringen und helfen, Ihr Vertrauen zu vertiefen, dass Gott alle Ihre Wege begleitet. So können Sie nach den Ferien mit gestärkter Zuversicht Ihren Weg mit den Menschen, die Ihnen in Familie, Beruf und Gesellschaft anvertraut sind, weitergehen und mitwirken bei der Gestaltung einer menschenwürdigen, friedvollen und von Hoffnung erfüllten Welt.



© Reinhold Stecher

Wir freuen uns nach den Ferien auf ein frohes und gesundes Wiedersehen!

In Dankbarkeit und herzlicher Verbundenheit grüßen Sie

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm
Landtagspräsidentin a. D.
Ehrevorsitzende

Wertorientiert arbeiten



Rückblick auf wertvolle Tage in Bad Bocklet: Führungskräfte aus katholischen Kindertageseinrichtungen mit den Referentinnen Dr. Stefanie Kainzbauer (4.v.r.) und Petra Eitzenberger (l.).

Im Rahmen des plento-Programms konnten sich 18 Kita-Leitungen aus Unterfranken im Ambiente des Caritas-Kurhauses von Bad Bocklet stärken und stärken lassen in ihrer Rolle als Führungspersönlichkeit und vor allem als Mensch.

Die Verbindung aus Spiritualität und Fachlichkeit, persönlicher Stärkung und kollegialer Beratung stand im Zentrum der Tage, die immer wieder anknüpften an die persönlichen Erträge und Erkenntnisse der Leitungsqualifikation. „Als Leitung mal wieder gesehen zu werden und zu spüren, dass man nicht allein unterwegs ist in der verantwortungsvollen Aufgabe tut gut“, so die Teilnehmerinnen, die sich vor allem auch ange-regt durch die jesuanische Haltung gegenseitig stärken konnten und einander mit Ideen bereicherten. Auch die Atmosphäre und Angebote des Kurhauses und das Erleben der Tage inmitten der sommerlichen Natur des weitläufigen Parks, trugen dazu bei, dass sich die Gruppe am Ende einig war, wirklich gestärkt in den Arbeitsalltag zurückgehen zu können.



„Wir werden weitere Angebote setzen“, versprochen Abteilungsleiterin Dr. Stefanie Kainzbauer und Petra Eitzenberger aus dem Kita-Referat. Ihnen sei es wichtig, den Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit zu geben, sich als pastorale Orte weiter profilieren zu können. „Dies gelingt dort, wo die Führungskräfte gut begleitet und gestärkt werden.“

Willkommen bei der Caritas!

Mit einem „Herzlich willkommen bei der Caritas!“, begrüßte Clemens Bieber gemeinsam mit einer kleinen Abordnung aus allen Abteilungen Sarah Bulla, die ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement in der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbands Anfang September begann, im großen Seminarraum des Würzburger Caritashauses. „Wir laden die neuen Azubis und ihre Eltern in guter Tradition am 1. September zu einem gemeinsamen Frühstück ein, weil es uns wichtig ist, dass auch die Eltern einen Eindruck von der Caritas und ihrer Geschäftsstelle gewinnen können“, so der Vorsitzende des Verbandes. Sarah Bulla wurde von ihrer Mutter Monika Bulla begleitet.

Bei Kaffee und herzhaftem Gebäck stellte Bieber in einem Vortrag das Wesen und Wirken, Geschichte und Struktur der Caritas in Unterfranken vor: „Die Arbeit der Caritas in den vielen Diensten und Einrichtungen wird seit mehr als 100 Jahren vor Ort erbracht und verantwortet. Als Dach- und Spitzenverband beraten, begleiten, koordinieren und unterstützen wir auf vielfältige Weise das haupt- und ehrenamtliche Engagement.“

Sarah Bulla absolvierte 2019 ihr Abitur und begann anschließend ein Lehramtsstudium. „In der Coronapandemie wurde mir klar, dass ich eine Ausbildung im Bereich Büro machen will“, sagte Bulla. Kauffrau für Büromanagement sei schon lange eine mögliche Alternative für sie gewesen. Sarah Bulla lebt mit Geschwistern, Eltern und Großeltern in Lengfeld und engagiert sich als Vorsitzende des Pfarrgemeinderates sowie bei den Ministranten des Ökumenischen Zentrums ehrenamtlich.



(v.l.) Domkapitular Clemens Bieber, Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld, Sarah Bulla, Referentin Dr. Barbara Emmerich, Monika Bulla, stellvertretende Abteilungsleiterin Sabrina Göpfert.

„Die Arbeit der Caritas in den vielen Diensten und Einrichtungen wird seit mehr als 100 Jahren vor Ort erbracht und verantwortet.“

Wissen to go



Mit Herz dabei: (v.l.) Florian Pfaller (HIV/Aidsberatung), Rieke Jung (SkF Würzburg) Brigitte Hein (Gesundheitsamt) und Maria Bakonyi (pro familia).

Gleich vier Beratungsstellen, darunter die HIV/Aids-Beratung der Caritas und die Schwangerschaftsberatung im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), luden am Dienstag, den 6. September, anlässlich des „Tages der sexuellen Gesundheit“ zu einem Informations- und Mitmachstand am Würzburger Vierröhrenbrunnen ein.

„Obwohl wir im Informationszeitalter leben und das Wissen nur einen Kick entfernt zu sein scheint, haben die Leute viele offene Fragen und mitunter Wissenslücken zum Thema“, so Florian Pfaller von der HIV/Aids-Beratung der Caritas. Gemeinsam mit Kolleginnen der Schwangerschaftsberatung im SkF, der Beratungsstelle pro familia und dem Gesundheitsamt des Landratsamtes Würzburg, bot er am Vierröhrenbrunnen

„Wissen to go“ und die Möglichkeit zum lockeren Austausch an. „Als Beratungsstellen sind wir bei den Menschen und wollen dazu beitragen, dass das Leben miteinander gelingt“, so Pfaller.

Im Jahre 2019 wurde der Arbeitskreis „Sexuelle Gesundheit“ von den vier Beratungsstellen gegründet. Neben Aspekten des Schutzes vor sexuell übertragbaren Krankheiten, gehe es auch um psychosoziale Fragen, um körperliches und seelisches Wohlergehen, um Selbstannahme und Partnerschaft, so Pfaller. „Weil wir die Kolleginnen und Kollegen kennen, können wir Menschen sehr schnell mit der richtigen Stelle in Kontakt bringen“, würdigt Pfaller den Mehrwert der Zusammenarbeit zwischen Caritas, Sozialdienst, pro familia und dem Landratsamt.

Zwangsräumungen unbedingt verhindern



© Sebastian Schoknecht

Wohnungs- und Obdachlosigkeit verhindern.

Der 11. September ist „Tag der Wohnungslosen“. An diesem bundesweiten jährlichen Aktionstag wird auf das Schicksal von wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen aufmerksam gemacht. So auch im letzten Jahr. „Die aktuelle Weltlage mit dem Krieg in der Ukraine und den daraus folgenden Preissteigerungen bei Energie- und Lebenshaltungskosten, führt bei Menschen, die sowieso schon in prekären finanziellen Verhältnissen leben, zu massiven Existenzängsten“, sagte Bernhard Christof, Referent und Sozialarbeiter im Diözesan-Caritasverband Würzburg. Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist schon seit Jahren mehr als angespannt, gerade im städtischen Umfeld. „Wir fordern ein vorübergehendes Verbot von Strom- und Gassperren und einen Kündigungsschutz für die Wohnung, wenn die Mieter aufgrund der gestiegenen Preise die Nebenkostenabrechnung nicht bezahlen können“, erklärte deshalb Christof. „Außerdem fordern wir die gezielte Unterstützung und Entlastung einkommensschwacher Haushalte. Es gelte mit staatlicher Unterstützung

zu verhindern, dass verschuldete Personen ihren Wohnraum verlieren oder sich aufgrund der gestiegenen Lebenshaltungs- und Energiekosten auf Jahre hinaus weiter verschulden.

Die Caritas hilft

„Mit unserer Schuldner- und Insolvenzberatung, aber insbesondere mit dem Allgemeinen Sozialberatungsdienst (ASBD) stehen wir den Menschen an vielen Orten Unterfrankens hilfreich zur Seite“, erläuterte Bernhard Christof und verwies zugleich auf die stetig wachsende Nachfrage.

Der Tag der Wohnungslosen mache Jahr für Jahr auf das Schicksal betroffener Frauen und Männer aufmerksam und dennoch steige ihre Zahl kontinuierlich. „Als Caritas werden wir nicht nachlassen, uns politisch einzusetzen und zugleich ganz praktisch zu handeln, um an diesen Zuständen etwas zu ändern.“

Mehr Beteiligung ermöglichen



Zum Einstieg in die Vertreterversammlung am 16. September 2022 führte Domkapitular Clemens Bieber den anwesenden Frauen und Männern vor Augen, wie zerrissen und orientierungslos die Welt sich gegenwärtig darstelle. Vielerorts zeichneten sich in Europa politische Umwälzungen ab. „Auch in unserer Kirche liegt manches im Argen“, so Bieber.

Satzungsänderungen

Im Fokus der Vertreterversammlung stand dieses Mal insbesondere die zu beschließende Satzungsänderung. Bis zum September 2022 galten coronabedingte Ausnahmen für Organsitzungen in Videokonferenzen, deren Rechtsrahmen durch Bundesgesetz geregelt war. Nun wurde es für viele Vereine notwendig und sinnvoll, die neuen technischen Möglichkeiten der Online-Sitzung und der Abstimmung von Beschlüssen im Umlaufverfahren in ihren Satzungen zu verankern. „Wir wollen auf diese Weise für mögliche Krisen gewappnet sein“, fasste es Angela M. Lixfeld, Fach-

frau für das Vereinsrecht beim Caritasverband für die Diözese Würzburg, zusammen. Ohne Gegenstimme wurden die Änderungen durch die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter angenommen.

Um sicherzustellen, dass die Pastoral auch weiterhin im Aufsichtsgremium, dem Caritasrat, Sitz und Stimme hat, wurde auch diesbezüglich eine Anpassung der Vereinssatzung notwendig. „Die Funktion der im Dekanat gewählten und vom Bischof berufenen Caritasseelsorger gibt es nach dem Strukturwandel in der Diözese nicht mehr“, führte Domkapitular Clemens Bieber aus. Vorgesehen sei, dass dennoch Vertreter der Pastoral im Caritasrat und anderen Organen auf Orts-, Kreis- und Diözesanebene mitwirken, um auch in diesen wichtigen Gremien, die Verzahnung von Caritas und Pastoral sicherzustellen.

Die Neufassung der Satzung wurde in einem nächsten Schritt dem Bischof vorgelegt und dann beim Vereinsregister Würzburg eingereicht.

Herzlichen Glückwunsch an Milena Braun



Domkapitular Clemens Bieber und Maria Wallrapp gratulierten Milena Braun (M.) zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung.

Sehr gut besucht war der Gemeinschaftsgottesdienst der Caritas am Freitag, den 23. September, in der Würzburger Marienkapelle. Alles habe seine Zeit, verwies Domkapitular Clemens Bieber in seiner Predigt auf die Lesung aus dem Buch Kohelet. Und nach der Sommer- und Urlaubszeit beginne nun erneut der Arbeitsalltag mit seinen Anforderungen. Mit Blick auf die Lage der Kirche sagte Bieber: „Die Zeit permanenten Wachstums, wie wir sie nach dem Zweiten Weltkrieg in den Gemeinden erfahren haben, ist vorbei. Wir leben in Krisenzeiten, in denen die Kirche weiterhin einen entscheidenden Platz einzunehmen hat, für die Menschen.“ An vielen Stellen habe man sich behaglich eingerichtet und den Auftrag zur Sendung vergessen. „Kirche und Caritas sind herausgerufen zum Dienst an den Menschen.“

Im Rahmen des anschließenden Frühstücks im Würzburger Caritashaus wurde deutlich, dass dieser

Dienst das Engagement von motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern brauche. Bieber begrüßte daher insbesondere die Frauen und Männer, die seit den Sommermonaten in den vielen Arbeitsfeldern des Verbandes anpackten, in Verwaltung und Fachambulanz, AIDS-Beratung, Kita-Besoldung und Migrationsberatung.

Besondere Glückwünsche und ein kleines Präsent erhielt Milena Braun für den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement. „Drei Jahre lang hast Du die vielen Bereiche der Geschäftsstelle durchlaufen und die Caritas gründlich kennengelernt“, sagte Maria Wallrapp, zuständig in der Personalverwaltung für die Azubis. „Wir gratulieren zu den bestandenen Prüfungen und freuen uns, dass Du weiterhin im Verband arbeiten wirst.“ Milena Braun wurde im Bereich Kita-Besoldung übernommen.

Kurzweilig, informativ und spannend



Mehr als 40 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern der unterfränkischen Caritas trafen sich am Donnerstag, den 20. Oktober, im Martinushaus, um ihren neuen Dienstgeber, die Caritas, besser kennenzulernen und sich untereinander auszutauschen.

„Herzlich willkommen an Bord der Caritas“, begrüßte Michael Biermeier, Referent für Bildung und Veranstaltungen, die Frauen und Männer. Dr. Sebastian Schoknecht, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Diözesan-Verbandes, zeigte in einem umfassenden Vortrag, wie die Caritas im Bistum Würzburg aufgestellt ist. „17.000 beruflich Engagierte und ebenso viele Ehrenamtliche bringen sich in etwa 900 Diensten und Einrichtungen für die Menschen ein“, so Schoknecht. Damit sei die Caritas auch in Unterfranken einer der größten Arbeitgeber. „Mir war bislang nicht klar, wie groß und vielfältig ‚Caritas‘ in Unterfranken ist“, staunte eine Pflegekraft. Es sei ein gutes Gefühl, sich als Teil der großen Caritasfamilie fühlen zu können.

Nach dem Mittagessen wurde in Kleingruppen gearbeitet. „Welche Erfahrungen haben Sie schon gemacht mit Kirche und Caritas? Wo zeigt sich, dass Ihre Einrichtung auch ein pastoraler Ort ist? Was wünschen Sie sich von Ihrem neuen Arbeitgeber?“ Plakate wurden gefüllt und anschließend vorgestellt. Über die theologischen und historischen Wurzeln der Caritas referierte Dr. Sebastian Schoknecht. Es gehe bei „Caritas“ in erster Linie nicht um die Großinstitution, sondern von Anfang an um einen Auftrag der Kirche, der sich in jedem Christen in Wort und Tat zeigen sollte. „Gottes- und Nächstenliebe gehören untrennbar zusammen“, so Schoknecht.

Auch das Thema Prävention wurde mit einer Präsentation vorgestellt. „Wir wollen, dass unsere Einrichtungen sichere Orte sind“, so Biermeier. „Gerade dort, wo uns Kinder, behinderte, alte oder kranke Menschen anvertraut würden, sei die Balance zwischen Nähe und Distanz wichtig. Es braucht die Sensibilisierung, es braucht Schutzkonzepte und im Ernstfall auch die professionelle Intervention“, so Biermeier.

Caritas ist Anwältin und Solidaritätsstifterin

Zur herbstlichen Personalversammlung begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäfts- und Außenstellen im großen Seminarraum des Würzburger Caritashauses und nahm die Anwesenden mit auf eine Zeitreise in das Leben des Lorenz Werthmann. „Werthmann hat sich herausfordern lassen durch die Nöte, die die Industrialisierung am Ende des 19. Jahrhunderts mit sich brachten“, so Bieber. Um die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge besser verstehen zu können, habe er in Rom ausgebildete Theologe Werthmann Volkswirtschaftslehre und auch Jura in Freiburg studiert. „Im Mittelpunkt standen immer die Menschen.“ 1916 hätten dann auch die deutschen Bischöfe erkannt, wie wichtig die Bündelung der vielen caritativen Dienste und Angebote unter dem Dach eines Verbandes sei. „Die Caritas war von Anfang an ein Verband mit Herz, Anwältin für die Benachteiligten und Solidaritätsstifterin in einer Gesellschaft, die ohne die Caritas kälter wäre.“ Daran, so Bieber, habe sich bis heute nichts geändert.



Domkapitular Clemens Bieber würdigt das segensreiche Wirken von Lorenz Werthmann, der am 9. November 1897 den Caritasverband für das katholische Deutschland ins Leben rief.



Abteilungsleiter Andreas König, Immobilienfachmann Hubert Grauer und Hausmeister Alfred Krafft referierten zum Schwerpunkt Umwelt- und Klimaschutz.

Palette vielfältiger Themen

Dem geistlichen Impuls folgte eine umfangreiche Tagesordnung mit vielen wichtigen und hilfreichen Informationen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäfts- und den Außenstellen der Caritas. Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld berichtet über Veränderungen in der kirchlichen Grundordnung. Zentral, so Lixfeld, sei nun der Blick auf das Profil einer Einrichtung. Beim arbeitsrechtlichen Umgang mit Menschen, die geschieden und dann wiederverheiratet sind, im Umgang mit Homosexuellen und bei anderen Aspekten der Loyalitätsobliegenheiten habe sich inzwischen viel getan, so Lixfeld.

Referentin Dr. Barbara Emmerich stellte die Neuregelungen zum „Mobilen Arbeiten“ vor. So sei es in einer einjährigen Testphase ab sofort möglich, einen Tag von daheim aus zu arbeiten. Es brauche keine besonderen Begründungen, lediglich ein einmaliger Antrag sei erforderlich.

Martina König aus dem Bereich Personal stellte neue Formulare zur Reise- und Fahrtkostenerstattung vor, bevor die AG Umwelt über konkrete Vorschläge zum Einsparen von Energie berichtete.

Angesichts des Krieges in der Ukraine, dramatisch gestiegener Energiepreise und dem Anliegen, umwelt- und klimaschonend arbeiten zu wollen, sei es gut, sich immer wieder Gedanken über sinnvolle Einsparpotentiale zu machen. Diese sehen Abteilungsleiter

Andreas König, Immobilienfachmann Hubert Grauer und Hausmeister Alfred Krafft in vielen Bereichen des Hauses. „Hirn an, Licht aus!“, brachte es Grauer scherzhaft auf den Punkt. „Wir haben es bis zu einer schwarzen Null geschafft“, würdigte König die Anstrengungen der zurückliegenden Monate und zeigte sich zuversichtlich für das kommende Jahr. Allerdings dürfe nichts dazwischenkommen, denn schon jetzt arbeite der Verband mit einer dünnen Personalabdeckung.

Abschlussrunde

In der Abschlussrunde lobten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Entscheidung der Kirche, zwei Millionen Euro aus der Energiepauschale bedürftigen Menschen im Bistum zur Verfügung zu stellen. „Bitte geben Sie dies an den Bischof und die Diözesanleitung weiter“, bat eine Mitarbeiterin sehr konkret. Domkapitular Bieber sicherte zu, dass das Geld nicht überhastet, sondern nach Prüfung und gezielt verteilt werde. „Sie ahnen, dass uns bis heute schon unzählige Anfragen erreicht haben, aber erst einmal sind die staatlichen Stellen gefordert, denn wir haben große Verantwortung im Umgang mit dem Geld der Kirchensteuerzahlerinnen und -zahler.“ Die Caritas wolle nachhaltig helfen.

„Danke für Ihr Engagement!“

„Schön, dass die Zusammenkunft wieder möglich ist und wir Ihnen Danke sagen können“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber nach zweijähriger Coronapause verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum traditionellen Martiniessen auf dem St. Markushof in Gadheim. Eingeladen waren Männer und Frauen, die sich im laufenden Jahr in den Ruhestand verabschiedet haben oder auf 25 beziehungsweise 40 Jahre im Dienst der Caritas zurückschauen konnten.

„Danke für Ihr Engagement und ihre Treue!“, fasste Domkapitular Clemens Bieber die Intention des gemeinsamen Essens zusammen. „Die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer langen Dienstzeit sind ein Beleg für die gute Dienstgemeinschaft.“ Diese, so der Vorsitzende des Verbandes, müsse nicht mit dem Eintritt in den Ruhestand enden.“

Vor dem Martiniessen nutzten die eingeladenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Gelegenheit, den St. Markushof kennenzulernen. Neben dem Ausbildungs-



Martiniessen 2022 am St. Markushof in Gadheim.

hotel bietet die von Caritas und Salesianern gemeinsam verantwortete Einrichtung bei Würzburg eine Vielzahl von Ausbildungen für junge Menschen an, die beim Start ins Berufsleben zusätzliche Unterstützung benötigen. So fand beispielsweise der Besuch der Bäckerei besonderen Anklang.

„Praktikantinnen sind uns immer willkommen!“

Sina Hügel studiert Pädagogik an der Universität Würzburg. Ihr Semesterpraktikum absolvierte sie in der HIV/Aids-Beratung der Caritas. „Nachdem ich schon einige Praktika mit Kindern und Jugendlichen hinter mir habe, wollte ich jetzt etwas im Bereich der Erwachsenen tun“, sagte Sina Hügel im Gespräch mit Vorstand und Leitungskonferenz des Diözesanverbandes. Ihr Plan: Nach dem Bachelor von der Uni an die Fachhochschule (FH-W-S) wechseln, um dort mit dem Master in Sozialer Arbeit abzuschließen.

„Praktikantinnen sind uns immer willkommen“, unterstrich im Gespräch Domkapitular Clemens Bieber. „Wir wollen jungen Leuten die Möglichkeit geben, die Arbeit und den Verband kennen und schätzen zu lernen.“ Mit Bieber freuten sich auch die anwesenden Abteilungsleitungen Angela M. Lixfeld, Dr. Stefanie Kainzbauer und Andreas König. Sonja Schwab, Leiterin der Abteilung Soziale Dienste, zu der die HIV/Aids-Beratung gehört, überreichte die gut gefüllte Caritas-Tasche an Praktikantin Hügel und wünschte weiterhin



Willkommen bei der Caritas: (v.l.) Praktikantin Sina Hügel, Leiterin der Caritas-Aids-Beratung Heidrun Brand und Sonja Schwab, Leiterin der Abteilung Soziale Dienste.

alles Gute. Dankbar zeigte sich zudem Heidrun Brand als Leiterin der Beratungsstelle. „Ich freue mich, wenn Studentinnen und Studenten sich einbringen wollen und dabei auch an das Arbeitsfeld HIV/Aids denken.“

Perspektivenwechsel



Auf einer Studienreise ins südspanische Malaga besuchten neun Praxisanleiterinnen und -anleiter aus Einrichtungen der Altenhilfe und Pflegedienste der bayerischen Caritas gemeinsam mit Reiseleiterin Ulrike Achmann vom Landescaritasverband (LCV) unterschiedliche Organisationen des spanischen Gesundheitswesens, um um das Pflegestudium, Arbeitsfelder der Pflege und den Umgang mit den Studierenden im Südwesten Europas genauer kennenzulernen.

Auf ihrer Reise besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Centro de Salud (Gesundheitszentrum), die Universität von Malaga sowie zwei Krankenhäuser. Zudem fanden Gespräche, Vorträge und Besichtigungen statt.

Auch wenn die Akademisierung der Pflege in Deutschland durch die generalistische Pflegeausbildung langsam voranschreitet, ist es spannend zu sehen, dass Pflege in Spanien ausschließlich studiert wird. Ein Konzept, das in Deutschland noch recht weit entfernt ist, weil hier die berufliche Ausbildung deutlich im Fokus steht. Allerdings unterscheidet sich der inhaltliche Aufbau des Studiums gar nicht allzu sehr von der deutschen Ausbildung.

Ein bisschen neidisch blickten die Praxisanleiterinnen und -anleiter auf das vereinfachte Dokumentationssystem. Eine 15-minütige Evaluation nach jedem Praktikum ist in Deutschland aktuell undenkbar.



Dennoch war die Studienreise äußerst aufschlussreich. Alle fühlten sich in ihrer Tätigkeit als Praxisanleitung bestärkt, wollen weiterhin für ihre Auszubildenden da sein und für eine qualitativ gute Ausbildung sorgen. Sicherlich ist die generalistische Pflegeausbildung in Deutschland noch in den Kinderschuhen, dennoch sollten wir der Ausbildung weiterhin positiv gegenüberstehen, denn im internationalen Vergleich können wir uns ebenfalls sehen lassen.

Franziska Brod

Franziska Brod war bis Sommer 2023 Fachberaterin für die Altenhilfe im Caritasverband für die Diözese Würzburg und begleitete die Studienfahrt im Herbst 2022 nach Malaga.

„Gott lässt niemanden fallen“

Im November hatte der Caritasverband für die Diözese Würzburg gleich zwei Verstorbene zu betrauern. Am Donnerstag, den 17. November, verstarb Schwester Lydia Wießler im Alter von 73 Jahren, am Freitag, den 18. November, Domkapitular em. Prälat Karl Rost im Alter von 93 Jahren.

Beide haben sich auf ihre Weise große Verdienste um die Caritas erworben, betonte Domkapitular Clemens Bieber in einer Trauerandacht am Dienstag, den 22. November, im großen Seminarraum des Caritashauses. In seiner Ansprache ließ Bieber das Leben von Schwester Lydia und Prälat Rost nochmals Revue passieren und erinnerte an die großen persönlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Kriegs- und Nachkriegszeit. „Beide, Schwester Lydia und Prälat Rost, ließen sich von Christus und seiner Kirche in Dienst nehmen und gingen den Weg der Nachfolge im Vertrauen auf ihn.“ Rost habe die Caritas nachhaltig geprägt durch die Gründung zahlreicher Gesellschaften, die bis heute wertvolle Dienste für die Menschen



erbrachten. „Schwester Lydia hatte stets den Blick über den Orden hinaus und verstand ihren Dienst im Krankenhaus und in den Gremien der Caritas als Beitrag zum großen hilfreichen Netzwerk der Kirche.“ Die Caritas habe beiden viel zu verdanken.

Sehnsucht nach Gott

Wer in den Wochen vor Weihnachten das Caritashaus in der Franziskanergasse betritt, wird im Foyer vom großen Adventskranz begrüßt. Alle Jahre wieder zeigt er die besondere Zeit am Beginn eines neuen Kirchenjahres an, die vom Warten auf Weihnachten geprägt ist. Mit dem großen grünen Kranz wurden am Freitag, den 25. November, auch viele kleine gesegnet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fanden sich zu einer auf den Advent einstimmenden Andacht zusammen und brachten ihre Gestecke mit.

Lieder, biblische Texte und Gebete verdeutlichten den besonderen Charakter der kommenden Wochen. „Der Advent ist eine Zeit wachsender Sehnsucht nach Gott“, so Domkapitular Clemens Bieber. „Möge es für uns alle eine gute und erfüllte Zeit sein.“ Schließlich dankte Bieber allen, die sich die Zeit für die adventliche Andacht im Foyer nehmen konnten und wünschte einen gesegneten 1. Advent.



Segnung der Adventskränze und -gestecke im Würzburger Caritashaus.

„Wir stehen vor großen Herausforderungen“



„Eine historische Sitzung!“, so eröffnete der Vorsitzende des Diözesancaritasverbandes die turnusgemäße Vertreterversammlung Ende November 2022. „Erstmals seit nahezu 20 Jahren tagen wir ohne unsere beiden starken Mitstreiterinnen, Barbara Stamm und Schwester Lydia! Zugleich ist es historisch, dass wir uns zu Beginn unserer Tagung gleich an drei Menschen dankbar erinnern, die die Caritas in der Diözese Würzburg geprägt haben und mit Abstand von nur wenigen Tagen verstorben sind: Barbara Stamm, Schwester Lydia und Domkapitular emeritus Prälat Karl Rost.“

Caritaskreuz in Silber

Überrascht und sichtlich gerührt zeigte sich Lucia Stamm, der Domkapitular Bieber das Caritaskreuz in Silber überreichte. „Wir sind Dir zu Dank verpflichtet, denn zum einen hast du bei der Arbeit im Diözesanrat der Katholiken stets die Caritas im Blick gehabt, zum anderen bist Du eine Verfechterin für das Anliegen unseres Bischofs, die Caritas pastoraler und die Pastoral caritativer zu gestalten und beide besser miteinander zu vernetzen“, so Bieber in einer kurzen Laudatio. Nach Jahren engagierter Mitarbeit verlässt

Lucia Stamm die Vertreterversammlung der Caritas. Ihre Nachfolgerin, auch im Amt der stellvertretenden Vorsitzenden des Diözesanrates, Anja Mantel, wurde mit Applaus und einem kleinen Bronzerelief „Der Sämann“ des Künstlers Egino Weinert herzlich begrüßt.

Für die kürzlich verstorbene Schwester Lydia Wießler, die für die caritativen Orden im Caritasrat, dem Aufsichtsgremium des Diözesanverbandes, mitwirkte, wurde Schwester Anna-Maria Kempf von den Ritaschwestern in geheimer Abstimmung in das Gremium nachgewählt.

Durch den Tod von Barbara Stamm und Schwester Lydia sei auch im Stiftungsrat der Caritasstiftung eine große und schmerzliche Lücke entstanden, so Bieber. Er sei dankbar, mit Dr. Anke Klaus (Sozialdienst katholischer Frauen) und Eugen Hain zwei neue Mitstreiter aus den Reihen des Caritasrates gewonnen zu haben.

„Wir wollen nachhaltig helfen“

„Wir sind dankbar über die Entscheidung unserer Diözese, zwei Millionen Euro, die uns aus der Energiepau-

schale und der damit verbundenen Kirchensteuer unverhofft zukommen werden, über die Caritas an Bedürftige weitergeben zu können“, leitete Domkapitular Bieber zum nächsten Tagesordnungspunkt über. Referent Kilian Bundschuh stellte das Konzept vor, das über drei Säulen für Nachhaltigkeit und Fairness sorgen soll. Bundschuh stellte klar, dass die Caritas unbürokratisch helfen werde und zugleich verhindern müsse, zur Lückenbüsserin für ausbleibende staatliche Leistungen zu werden.

Bieber dankte Bundschuh für das gute Konzept und die wichtige Überzeugungsarbeit, die zu einem guten Ergebnis geführt habe. „Wir gehen mit dem Geld, das uns die Steuerzahler anvertraut haben, sehr verantwortungsbewusst um.“ Ausdrücklich bat Bieber darum, den Dank an die Sozialberaterinnen und -berater in den Orts- und Kreisverbänden weiterzugeben. „Wir wissen, wie herausfordernd diese Arbeit gerade in gesellschaftlichen Krisenzeiten ist.“

Meilenstein neue Grundordnung

Aus der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes (DCV), die im Oktober tagte, berichtete Anke Schäflein, Geschäftsführerin des Orts- und Kreis-Caritasverbandes Haßberge. Schäflein bezeichnete die emotionale Debatte um die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes als eine persönliche Sternstunde, wünschte sich aber noch mehr Gehör für die Stimme der Caritas innerhalb der Kirche. „Wir müssen sehen, dass die Caritas rund 700.000 berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat; die verfasste Kirche etwa 90.000.“ Dass die private Lebensführung arbeitsrechtlich keine Rolle mehr spiele, sei einhellig begrüßt worden. „Einziges Streitpunkt war und ist der Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bewusst aus der Kirche austreten“, so Schäflein.

Daran knüpfte Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld an, die aus der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) berichtete. „Nicht mehr der Einzelne steht im Fokus, sondern das Profil unserer Dienste und Einrichtungen“, so Lixfeld zur neuen Grundordnung. Lixfeld informierte darüber hinaus zu neuen Tarifabschlüssen und den Herausforderungen, die unter anderem eine Inflationsausgleichszahlung mit sich bringen werde.

Budgetierung kommt

Andreas König, Abteilungsleiter „Personal und Finanzen“ im Diözesanverband, stellte die Haushaltslage der Caritas vor. „Üppig sind die Aussichten nicht“, so



König, und es könne eng werden. Die Caritas habe schon in den zurückliegenden Jahren erhebliche Mittel beim Personal eingespart und mit ausbleibenden Zuweisungen in Millionenhöhe leben müssen.

Domkapitular Bieber erinnerte daran, dass die Caritas mit jedem Euro aus der Kirchensteuer ein Vielfaches an Zuschüssen und staatlichen Geldern generiere. „Mit 17 Millionen Euro bewegen wir in Unterfranken jährlich etwa 600 Millionen Euro.“ Bieber dankte ausdrücklich Bischof Dr. Franz Jung, der bei seinen Besuchen in den neuen pastoralen Räumen gezielt nach der Caritas frage. „Wir sind für unseren Dienst auf eine auskömmliche Finanzierung angewiesen“, betonte Bieber und zeigte sich zuversichtlich mit Blick auf die anstehende Budgetierung. „Wir stehen als Kirche und Caritas vor gewaltigen Herausforderungen. Kirchenaustritte, der demografische Wandel und die emotional geführte Diskussion um die Streichung der sogenannten Staatskirchenleistungen wirken beunruhigend.“

Die Kita im Dorf lassen

Dass es diesen Kulturkampf längst gebe, machte die Diskussion um die Entwicklung der katholischen Kitas-Landschaft am Ende der Vertreterversammlung deutlich. „Mit dem Ausstieg aus der Baufinanzierung wollten wir Gleichheit herstellen“, erklärte Bieber. Kein Träger müsse für den Bau oder die Sanierung einer Kita, die im Auftrag der Kommune betrieben werde, eigenes Geld mitbringen. Die Kirche habe das über Jahrzehnte hinweg getan, könne sich das aber nun nicht mehr leisten. „Wir wollen die Kindertageseinrichtungen auch weiterhin betreiben“, so Bieber. Die Kita gehöre nach wie vor ins Dorf. Er könne es nicht nachvollziehen, wenn einzelne Bürgermeister, einzelne Gemeinderäte und einzelne kommunale Verwaltungsleiter und sogar einzelne Pfarrer eine Kita loswerden wollten.

Würzburg zeigt Schleife



© Sebastian Schoknecht

Solidarität statt Ausgrenzung. Würzburg zeigt Schleife mit (v. l.): Dieter Wenderlein, Judith Jörg, Domkapitular Clemens Bieber, Brigitte Hein, Heidrun Brand, Florian Pfaller und David Hein.

Die überdimensionale rote Schleife auf dem Würzburger Festungsberg gibt den klaren Hinweis: HIV und AIDS sind immer noch Thema in Würzburg, Deutschland und der einen Welt. Darauf machten anlässlich des Welt-Aids-Tages auf der Alten Mainbrücke auch Akteure des Bündnisses „Würzburg zeigt Schleife“ aufmerksam.

Über die weltweite Lage berichtete Dieter Wenderlein von der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio. Weltweit lebten etwa 38,4 Mio. Menschen mit HIV/Aids. Gerade der afrikanische Kontinent und auf ihm insbesondere Frauen seien nach wie vor im hohen Ausmaß betroffen. Über die Situation in Deutschland, wo es etwa 90.800 Betroffene gibt, berichtete Brigitte Hein vom Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg. Während in Afrika und Asien die Situation oftmals dramatisch sei, gebe es hierzulande inzwischen sehr gute Möglichkeiten, mit der Infektion zu leben. Wichtig sei aber weiterhin die Aufklärungsarbeit, insbesondere in Schulen.

„Wir waren gerade zur Präventionsarbeit in einer Schule“, konnte Heidrun Brand, Leiterin der Caritas-Aids-Beratung berichten. Sie und ihr Team böten, wie das

Landratsamt und andere Stellen auch, Schnelltests an und engagierten sich im Bereich Prävention. „In Unterfranken gibt es etwa 1100 Betroffene, aber zehn Prozent wissen nichts von ihrer Infektion.“

Auf eine Besonderheit der Caritas verwies Domkapitular Clemens Bieber, denn der Wohlfahrtsverband unterhält in Würzburg eine geschützte Wohngruppe. „Die Immobilie ist in die Jahre gekommen, sodass wir auf der Suche nach Ersatz sind“, sagte Bieber. Die Einrichtung sei wichtig, weil Betroffene oft ausgegrenzt und isoliert seien und dringend sozialpädagogische Unterstützung bräuchten.

Florian Pfaller, Mitarbeiter in der Caritas-Aids-Beratung und David Hein, vom Wuf-Zentrum e. V., einem Zusammenschluss queerer Menschen und Gruppen in der Region, betonten in ihren Statements die Wichtigkeit der Solidarität. „Die rote Schleife, die sich jede und jeder anstecken kann, ist ein Zeichen der Solidarität“, so Pfaller. David Hein erläuterte, dass die große Schleife am Festungsberg in diesem Jahr aufgrund der Energiekrise erstmals nicht beleuchtet werde. „Deshalb ist es uns als Bündnis wichtig, dass möglichst viele Menschen sich die kleine Schleife anheften.“

35 Jahre Kontinuität und Qualität



© Sebastian Schoknecht

Jahreskampagne 2023: „Schon gecheckt?“. Domkapitular Clemens Bieber und Referentin Silke Birklein (r.) besuchten das Team der Caritas-Aids-Beratung Unterfranken.

Die HIV/Aids-Beratung der unterfränkischen Caritas schaut auf 35 Jahre im Dienst für die Menschen zurück. Zu einem Empfang hatte Leiterin Heidrun Brand Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle in den großen Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses eingeladen. „Ganz besonders freuen wir uns, dass Domkapitular Bieber zu uns gekommen ist“, so Brand. Er wurde begleitet von Fachreferentin Silke Birklein.

Bieber nutzte die Gelegenheit, Heidrun Brand und dem ganzen Team Dank und Anerkennung auszusprechen. „Wir haben hier einen Dienst für die Menschen, der sich durch Kontinuität und Qualität auszeichnet“, sagte der Vorsitzende des Diözesanverbandes und erinnerte an die sich stets wandelnden Anforderungen und Aufgaben der Aids-Beratung in den zurückliegenden Jahrzehnten.

Heidrun Brand stellte die Jahreskampagne 2023 vor. Unter dem Motto „Schon gecheckt?“ gehe es um eine höhere Erreichbarkeit der Angebote im ländlichen Raum. „Wir nutzen das große Netzwerk der Caritas mit ihren Diensten, Beratungsstellen und Einrichtungen, um auf die Möglichkeit zum Schnelltest auf-



merksam zu machen“, so Brand. Um HIV und Aids weiter einzudämmen, sei es wichtig, dass die sogenannten Risikogruppen sich testen ließen. Bieber begrüßte das Projekt als eine Form, das Motto der Caritas „Nah am Nächsten“ in der Fläche umzusetzen. Mit einem Glas Sekt wurde auf den Geburtstag der 1987 gegründeten Beratungsstelle, die für ganz Unterfranken aktiv ist, angestoßen. Das kleine Buffet und die vegane Geburtstagstorte lieferte der St. Markushof in Gadheim.

Themenabend und Podiumsdiskussion häusliche Gewalt

„Häusliche Gewalt ist kein reines Frauenthema – es betrifft Mann und Frau.“ Das war der Tenor des Themenabends Häusliche Gewalt unter dem Motto „Lasst uns darüber sprechen“ im Felix-Fechenbach-Haus Würzburg. Die Veranstaltung des Zonta Club Würzburg Electra und des Vereins Wildwasser e.V., der sich um Opferschutz kümmert, hat das Anliegen, das unterrepräsentierte Thema weiter aus der Tabuzone zu holen und klarzumachen: Jeder kann helfen.

Vor etwa 100 Zuschauern der Podiumsdiskussion bezogen sechs Experten Stellung zu dem Thema. Darunter Romy Stangl, Moderatorin und Gründerin des Projektes „Signs of Hope“, Zuflucht und Hilfe bei häuslicher Gewalt. Sie ist selbst Betroffene. Ihr größtes Anliegen ist es, Hilfsangebote niederschwellig nach außen zu kommunizieren. Auch Katharina Amon, Trauma-Fachberaterin bei Wildwasser empfahl: „Hinschauen. Ansprechen. Und zwar: Immer wieder!“

Nadine Holzmann berichtete von ihrer Arbeit als Ansprechpartnerin Häusliche Gewalt beim Polizeipräsidium Unterfranken. Es sei ergreifend zu sehen, wie sich Frauen aus der Situation graben und bereits in der Beratung wieder zu mehr Selbstbewusstsein kommen. „Begleiten ist wichtig“, sagte sie. Auch Dritte können zum Beratungsgespräch in die Fachstelle der Polizei kommen und sich informieren. Kein Anruf sei zu viel. Theresa Jörg erzählt aus der Perspektive des SkF-Frauenhauses in Würzburg. Die durchschnittliche Verweildauer liege bei 66 Tagen. Das Ziel bestehe darin, Opfer von häuslicher Gewalt in die Selbstständigkeit zu führen.

Aus einem ganz anderen Blickwinkel berichteten die männlichen Podiumsgäste. Jürgen Sauer beispielsweise vertritt die Täterarbeit. Er ist Leiter der AWO FamilyPower, einer Fachstelle für Täterinnen- und Täterarbeit, die mit Polizei und Frauenhäusern kooperieren. Täterarbeit sei ein weit unterschätzter Bereich im Kampf gegen häusliche Gewalt. Sie diene als



© Anke Ames

Opferschutz und helfe Tätern dabei, Verantwortung für ihre Taten zu übernehmen.

Christoph Kohlmann hingegen betreut als Leiter der Fachambulanz der Caritas Gewaltstraftäter, die bereits lange Haftstrafen hinter sich haben. Hier sei kein Rückfall ein großer Erfolg. Täter hätten in den meisten Fällen den Bezug zur Realität verloren und seien unfähig, ihre Tat einzusehen – eine Art Täter-Opfer-Umkehr, so Kohlmann. Er wünscht sich, dass Täterarbeit als Opferschutz weiter vorangetrieben werde.

Romy Stangl verwies auf Prävention bei den betroffenen Frauen und appellierte ans Publikum: Jeder trage die gesellschaftliche Verantwortung aufmerksam zu sein, über Hilfsangebote zu informieren und nicht erst dann zu reagieren, wenn es spät sei.

Anke Ames

„Häusliche Gewalt ist kein reines Frauenthema – es betrifft Mann und Frau.“

Caritas setzt auf Qualität



Heike Sterzinger-Allaham (l.), Fachberatung Altenhilfe der Caritas, erläutert den roten Fächer. Neben ihr Kursreferentin Hannelore Josuks.

„Qualität steht ganz oben, weil es in den Diensten und Einrichtungen der Caritas um Menschen geht, Klientinnen, Bewohner und Patienten, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ So begrüßte Fachberaterin Heike Sterzinger-Allaham die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Referentin Hannelore Josuks. „Ich bin absoluter Fan des QM nach der DIN ISO Norm. Ebenso ist ein gut funktionierendes QM-System ein wesentlicher Faktor zur Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit“, bekannte die Caritasfrau und wünschte für den neuen Kurs gutes Gelingen und viel Spaß. Sterzinger-Allaham hatte nicht nur Gummibärchen zur Stärkung mitgebracht, sondern für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen roten Fächer. „Der soll Sie nicht nur an die Caritas erinnern, sondern dient für frischen Wind bei hitzigen Diskussionen oder um sich bisweilen dahinter zu verstecken.“

Damit nicht nur über Qualität gesprochen wird, sind die Einrichtungen gehalten, QM-Beauftragte auszubilden. Für 15 Frauen und Männer aus der Alten- und Behindertenhilfe unter dem Dach der Caritas hatte am Dienstag, 6. Dezember, hierfür der neue Weiterbildungskurs in Gadheim begonnen. Vor der Gruppe lagen bis zum April 2023 drei mehrtägige Blöcke und



Was liegt mir am Herzen? Was sind meine Qualitätsmerkmale? Was geht mir auf die Nerven? – Kreative Vorstellungsrunde.

jede Menge Wissensvermittlung, Hausaufgaben samt abschließendes Praxisprojekt. Überhaupt gehe es ganz wesentlich um die Praxis und eine sehr praxisnahe Weiterbildung, so Referentin Hannelore Josuks. Die Hamburgerin ist examinierte Fachkrankenschwester, studierte Betriebswirtin, Lehrbeauftragte, Buchautorin und ausgewiesene Expertin für das Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitswesen.

© Sebastian Schoknecht

„Nikolaus handelt aus dem Geist der Frohen Botschaft“

Wenngleich bei Kindern besonders beliebt, erfreuen sich auch viele Erwachsene am Nikolaus. Seine Botschaft vom Teilen und der Sorge um arme Menschen ist zeitlos und gegenwärtig wieder besonders aktuell. Mit einem Kartengruß und Schokoladennikolaus sagte am 6. Dezember Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank für ihren Einsatz. „Bischof Nikolaus handelt aus dem Geist der Frohen Botschaft“, schreibt Bieber und der Heilige Nikolaus „lädt ein, selbst immer wieder zum wertvollen Helfer bzw. zur Helferin zu werden.“ Auf diese Weise werde die Menschenfreundlichkeit Gottes und seine Nähe erst erfahrbar.

Ein besonderer Dank erging an diesem Tag an Sarah Bulla und Ramthyda Erfurt, die jedes Büro des Caritashauses besuchten, um die kleine Gabe an Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben.



Gruß zum Nikolaustag.

© Sebastian Schoknecht

Für Ratsuchende da – jetzt auch online

Beständig erweitert die Caritas in zahlreichen Arbeits- und Beratungsfeldern ihr Angebot. Seit dem letzten Jahr ist auch die Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB), die der Caritasverband für die Diözese anbietet, online erreichbar. „Wer sich auf der bundesweiten Plattform umschaute, findet unter dem Punkt ‚Migration‘ den virtuellen Weg zu uns“, erläutert Dienststellenleiter Rainer Jäckel. Gefiltert werde anhand von Postleitzahlen, sodass nur Fragen aus der Region, das heißt Stadt und dem Landkreis Würzburg, aufschlagen. Das sei schon deshalb sinnvoll, weil nach einem Austausch über die Plattform auch ein Gespräch in der Würzburger Beratungsstelle sinnvoll sein könnte.

Gemeinsam mit Gabriele Wachter und Liliana Terzea teilt sich Jäckel die Beantwortung der Onlineanfragen. „Wir wollen für die Ratsuchenden da sein“, sagte Jäckel, dass dies nun auch online möglich ist, sei im Sinne der Klientinnen und Klienten sehr zu begrüßen.



Kollegialer Austausch zum neuen Online-Tool der Caritas. (v.l.): Gabriele Wachter, Rainer Jäckel und Liliana Terzea.

© Sebastian Schoknecht

Gemeinsamer Advent der Ehemaligen



Martina König begrüßte die Anwesenden zum Advent der Ehemaligen 2022.

Gut besucht war am Donnerstag, 8. Dezember, der Advent der Ehemaligen. „Schön, dass wir uns nach zwei Jahren Pause nun wieder treffen können“, begrüßte Martina König, die sich seit vielen Jahren in besonderer Weise um die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas kümmert, die Seniorinnen und Senioren im adventlich geschmückten Seminarraum des Caritashauses. Für diesen Einsatz dankte Domkapitular Clemens Bieber und betonte, dass das Ende der Dienstzeit nicht das Ende der Verbundenheit darstelle.



Bei Plätzchen, Christstollen, Glühwein und Punsch ließen es sich die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen gut gehen und nutzten die Gelegenheit zum lebhaften Austausch. Adventslieder rundeten das Zusammensein ab. Schließlich ergriff Domkapitular Bieber das Wort, um über die aktuelle Lage der Caritas zu berichten. Er sei dankbar für das Interesse der Ehemaligen, die auch nach Jahren und Jahrzehnten wissen wollten, was sich in der Franziskanergasse und den Einrichtungen des Verbandes tue. Schließlich erhielt jeder ein kleines Geschenk, das in Einrichtungen der Caritas produziert worden war.

Das backen wir gemeinsam

Gute Tradition sei es, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Anschluss an die Adventsfeier ein kleines Geschenk mit auf den Weg zu geben, sagte Domkapitular Bieber am Donnerstag, 15. Dezember in der Kantine des Caritashauses. „Das backen wir gemeinsam!“ stehe auf der Begleitkarte. Die Idee, das Jahresmotto der Caritas „Das machen wir gemeinsam“ fränkisch-humoristisch zu variieren, sei von Barbara Stamm gekommen, erläuterte Bieber. „Ein Teil der Christstollen wurde im Dominikus-Ringeisen-Werk in Ursberg bei Augsburg gebacken, ein anderer im St. Markushof in Gadheim. Eine tolle Gemeinschaftsaktion unter dem Dach der Caritas.“ Beide Einrichtungen seien Barbara Stamm wichtig gewesen. Ein kleiner Aufkleber verrate, aus welcher Backstube der jeweilige Christstollen stamme, so Bieber.



Gemeinsame Backaktion für die Caritas.

© Sebastian Schoknecht

© Sebastian Schoknecht

Adventsfeier im Caritashaus

Gottesdienst, Christstollen und Plätzchen, Glühwein und Punsch, großer Jahresrückblick und gemütliches Beisammensein: „Es ist gut, dass wir uns nach zweijähriger Pause wieder zur Adventsfeier in der Kantine treffen können“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die Frauen und Männer der Caritas. Eingestimmt hatten sie sich gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Bischöflichen Ordinariat bei einer adventlichen Messfeier im Würzburger Dom.

Mit Bezug auf die sieben Gaben des Geistes dankte Bischof Dr. Franz Jung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bischöflichen Ordinariat und der Caritas. Es gehe um Weisheit, Einsicht, den Geist des Rates, um Stärke, Erkenntnis, Gottesfurcht und Frömmigkeit. „Ich bin dankbar für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die umsichtig handeln und vor Schnellschüssen warnen.“ Kompetenz und Professionalität seien gefragt, Mut zu Entscheidungen und die Bereitschaft, Verantwortung dafür zu übernehmen. „Wir wollen im Dienst an den Menschen immer noch besser werden“, sagte der Bischof und dankte ausdrücklich den Mitarbeitervertretungen und denen, die oftmals im Hintergrund Sitzungen und Konferenzen vorbereiteten. Gleichzeitig müsse die Kirche auch in Aufrichtigkeit zu ihren Fehlern und ihrem Versagen stehen, damit es gut weitergehen könne.

Advent im Caritashaus

Bei Kaffee und Kuchen, Punsch und Glühwein versammelten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas anschließend in der adventlich geschmückten Kantine. „Wir freuen uns, dass auch in diesem Jahr Bischof Franz bei uns sein kann“, sagte Domkapitular Bieber und verlas einen Dankesbrief der Leitungskonferenz.

Wie umfangreich das Wirken der Caritas im ausgehenden Jahr 2022 war, zeigte der große Jahresrückblick, der viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stauen ließ und auch Bischof Franz Jung beeindruckte. „Uns wird einmal mehr deutlich, wie sehr wir unsere große Unterstützerin Barbara Stamm vermissen werden“, sagte Domkapitular Bieber, denn die ehemalige Landtagspräsidentin und langjährige Ehrenvorsitzende des Verbandes war bis zu ihrem Tod an zahlreichen Projekten maßgeblich beteiligt. Auch aller anderen Verstorbenen des Jahres wurde nochmals in Bildern gedacht.



Schließlich erhielt jede und jeder einen Weihnachtsgruß und ein kleines Geschenk. Bischof Franz Jung und die Leitungskonferenz verteilten eifrig Päckchen und Briefumschläge und schauten in viele strahlende Gesichter.

Fünf Jahre „Caritas Digital 21“



Am 18. Dezember 2017 fiel der Startschuss für das Projekt „Caritas Digital 21“ im Haus für Kinder St. Hildegard in Würzburg. Die Einrichtung unter dem Dach des Diözesan-Caritasverbandes war die erste, die an die Wohlfahrt.Cloud des IT-Dienstleisters SoCura angeschlossen wurde. In den vergangenen fünf Jahren folgten über 200 weitere Einrichtungen aus allen Arbeitsfeldern der Caritas im Bistum Würzburg auf die gemeinsame IT-Plattform.

Vorausgegangen war eine ausführliche Analyse der Informationstechnologie in der unterfränkischen Caritaslandschaft. Dabei wurde deutlich, dass viele der oftmals kleinen Organisationen nur ungenügend auf die Herausforderungen des digitalen Wandels vorbereitet waren. Die IT-Landschaft entpuppte sich als Flickenteppich: Standards waren nicht vorhanden, jeder Träger hatte für sich eigens das Rad neu erfunden. Die Belastung der Haupt- und Ehrenamtlichen durch IT-Aufgaben war enorm. Aus den vielfältigen und komplexen Herausforderungen an die IT-Nutzung wurde ein Anforderungsprofil entwickelt, das Basis einer umfassenden Ausschreibung für einen Full-Service-IT-Dienstleister war.

Die modulare IT-Lösung der SoCura ermöglicht es der Caritas, die IT-Ausstattung an die Bedürfnisse in jeder Einrichtung anzupassen. Unabhängig von Einrichtungsart und -größe können alle zu Festpreisen am gemeinsamen IT-Betrieb teilnehmen. Herzstück ist die Wohlfahrt.Cloud, eine „Private Cloud“ im Rechenzentrum der SoCura. Alle Daten und Programme werden hier zentral und sicher gespeichert und verarbeitet. Ein rund um die Uhr erreichbarer Anwendersupport unterstützt die inzwischen mehr als 1.500 Nutzerinnen und Nutzer bei Fragen und Problemen. Installation und Betrieb der IT-Arbeitsplätze und -Netzwerke in

den Einrichtungen durch SoCura vervollständigen das Angebot.

Eine Bewährungsprobe bestand „Caritas Digital 21“ mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020. Innerhalb von wenigen Tagen wurden über 40 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer problemlos ins mobile Arbeiten gebracht. So konnten die staatlichen Vorgaben erfüllt und der Weiterbetrieb der Caritas-Einrichtungen unterstützt werden. Seitdem haben sich die Möglichkeiten der Online-Zusammenarbeit mit Videokonferenzen und Co. bei den Nutzerinnen und Nutzern etabliert und werden intensiv verwendet. „Klar definierte technische Standards bei Hardware, Software und IT-Umgebung fördern die Harmonisierung der IT-Landschaft in den subsidiären Strukturen der Caritas in Unterfranken. Das ist Voraussetzung für den nachhaltigen und wirtschaftlichen IT-Einsatz und die Gewährleistung von IT-Sicherheit und Datenschutz“, erklärte Joachim Fuchs, IT-Koordinator des Caritasverbandes der Diözese Würzburg. Der Diözesan-Caritasverband hat in den vergangenen fünf Jahren auch in die erforderlichen Strukturen investiert und ein kleines Team aufgebaut. Die IT-Fachleute im Referat IT übernehmen die Beratung und Migration der Einrichtungen und Träger und steuern und überwachen die Arbeit des IT-Dienstleisters.

„Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen der Digitalisierung meistern und unsere subsidiären Caritas-Strukturen zukunftsfähig machen“, unterstrich Domkapitular Clemens Bieber, 1. Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, anlässlich des kleinen Jubiläums. Obwohl die Teilnahme für die Caritas-Verantwortlichen im Bistum Würzburg freiwillig ist, haben sich bereits mehr als 100 Rechtsträger für „Caritas Digital 21“ entschieden. Dazu gehören auch mehrere Orts- und Kreis-Caritasverbände wie zum Beispiel Miltenberg, Main-Spessart, Kitzingen und Würzburg sowie Fachverbände und die großen Gesellschaften Caritas-Einrichtungen gGmbH, Caritas Schulen gGmbH, die Vinzenzwerke usw.

Die Migration weiterer Caritas-Einrichtungen auf die gemeinsame IT-Plattform wird kontinuierlich angefragt und vom Team des Diözesan-Caritasverbandes umgesetzt. „Interessierte Caritas-Träger können sich im Referat IT melden“, lädt IT-Koordinator Joachim Fuchs ein, um sich zunächst beraten zu lassen und um dabei die Vorteile und die Erleichterung für den eigenen Arbeitsbereich entdecken zu können.

Ein Christbaum für die Caritas



© Göbel, Annalena Gehr

Gruppenbild mit Nikolaus. Familie Göbel stiftet Christbaum für die Caritas.

Voller Dankbarkeit führen Domkapitular Clemens Bieber und Caritas-Hausmeister Alfred Krafft am dritten Advent in den Gramschatzer Wald, um den schönsten Christbaum für die Caritas auszusuchen. Eingeladen hatte erneut die Unternehmerfamilie Göbel. Sie seien dankbar für das vielfältige Engagement der Caritas im Bistum Würzburg und stifteten deshalb gerne Jahr für Jahr den Christbaum für das Caritashaus in der Franziskanergasse, so Bernhard Göbel. „Kürzlich waren wir mit weiteren Vertretern der Wirtschaft eingeladen zu einer Information über das vielfältige Wirken der Caritas. Ich wusste von vielen, aber bei weitem nicht von allen Diensten der Caritas. Ein unverzichtbarer Beitrag zum Gemeinwohl. Das wollen wir auch auf diese Weise unterstützen. Der Christbaum ist ein sinnvolles Zeichen dafür.“



Weihnachtsgruß der Caritas

**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“,
liebe Mitverantwortliche,
liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit
in der Diözese Würzburg!**

Zum ersten Mal, seit ich in der Verantwortung für die Caritas in unserer Diözese stehe, schreibe ich den Gruß allein. Zwölfmal hat der gemeinsame Gruß deutlich gemacht, was kennzeichnend ist für die caritas der Kirche: „Das machen wir gemeinsam“.

In der Zusammenarbeit mit Barbara Stamm wurde vieles auf den Weg gebracht und möglich, was für den Dienst am Menschen wichtig und notwendig ist. Ihr Engagement war und ist Vorbild für sehr viele Menschen im großen Netzwerk der helfenden Hände, mit dem wir als caritas in unserer Gesellschaft dem Leben dienen. Das Leitwort der Caritas im Jahr 2022 „Das machen wir gemeinsam“ ist deshalb auch jetzt ein Grund, um „Danke“ zu sagen.

Der Pastell-Übermalung von Jürgen Lenssen liegt ein altes Gemälde zugrunde, mit dem das Geheimnis von Weihnachten, die menschengewordene Liebe unseres Gottes, dargestellt ist. Die Menschwerdung Gottes wird auch in unseren Tagen konkret durch Menschen mit Herz, die den Nächsten, seine Not im Blick haben, gemeinsam mit anderen anpacken, um zu helfen, um Not zu lindern und anderen Mut zum Leben zu machen.

Von Herzen danke ich Ihnen für Ihr Mitwirken und Ihren Einsatz!

Ihnen und Ihren Angehörigen ein gnadenreiches und frohmachendes Fest der Menschwerdung Gottes und frohe Zuversicht für das kommende Jahr 2023.

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender



Menschwerdung, Pastell-Übermalung, Jürgen Lenssen, 2021

Trauer um den Geschäftsführer des KTK-Bundesverbandes Frank Jansen

Am Neujahrstag verstarb unerwartet Frank Jansen, Geschäftsführer des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK). Die Bestürzung über den plötzlichen Tod war auch auf bayerischer Landesebene groß. So sprachen der Geschäftsführende Vorstand um Landes-Caritasdirektor Prälat Bernhard Piendl, Professor Peter Obermaier-van Deun und Maria Magdalena Hellfritsch im Namen aller Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle sowie aller Mitglieder des KTK Bayern e. V. seiner Frau, seinen Kindern und seiner ganzen Familie ihr herzliches Beileid aus.

Frank Jansen war in seiner Amtszeit auch dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e. V. eng verbunden, nicht zuletzt durch das gemeinsame Projekt „Kitas in pastoralen Räumen“. Im Rahmen der gemeinsamen Vorstandssitzungen des Landes- und Bundesverbandes und in Projektsitzungen schätzte man Frank Jansen als kompetenten und engagierten Partner. Besondere Anliegen von Jansen, für die er sich auf Bundesebene eingesetzt hat, waren das Qualitätsmanagement in und die gesetzliche Verankerung bundesweiter Qualitätsstandards für Kin-



© Caritas | KTK-Bundesverband

Frank Jansen, Geschäftsführer des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK), verstarb plötzlich

dertageseinrichtungen. Darüber hinaus war es ihm ein wichtiges Ziel, das Potenzial von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bereich der Frühpädagogik grundlegend zu etablieren.

Trauer um Pater Dominik Wernicke

Der langjährige AIDS-Seelsorger P. Dominik Wernicke OSA ist am 9. Februar verstorben. „Wir werden Pater Dominik in guter Erinnerung behalten“, sagte Heidrun Brand, Leiterin der HIV/Aids-Beratung der Caritas in Unterfranken. Zwischen 1999 und 2007 war der Augustinerpater Seelsorger für Menschen, die unter HIV/Aids litten. „Er blieb uns auch danach als Priester, Berater und Freund verbunden“, unterstrich Brand, die seit Jahrzehnten in der HIV/Aids-Beratung Unterfranken beruflich engagiert ist. Sie denke gerne zurück an die Gottesdienste und vielen persönlichen Gespräche, die Pater Dominik ermöglicht habe.

Schließlich sei auch er es gewesen, der die an Aids Verstorbenen auf ihrem letzten Weg begleitet habe. „Pater Dominik war für viele ein Rettungsanker und ein guter und wichtiger Zuhörer. Wir sind dankbar, dass Pater Dominik bei uns und mit uns war. Wir sind glücklich über die Spuren, die er bei uns und unserer Arbeit hinterlassen hat – sie werden uns auch zukün-



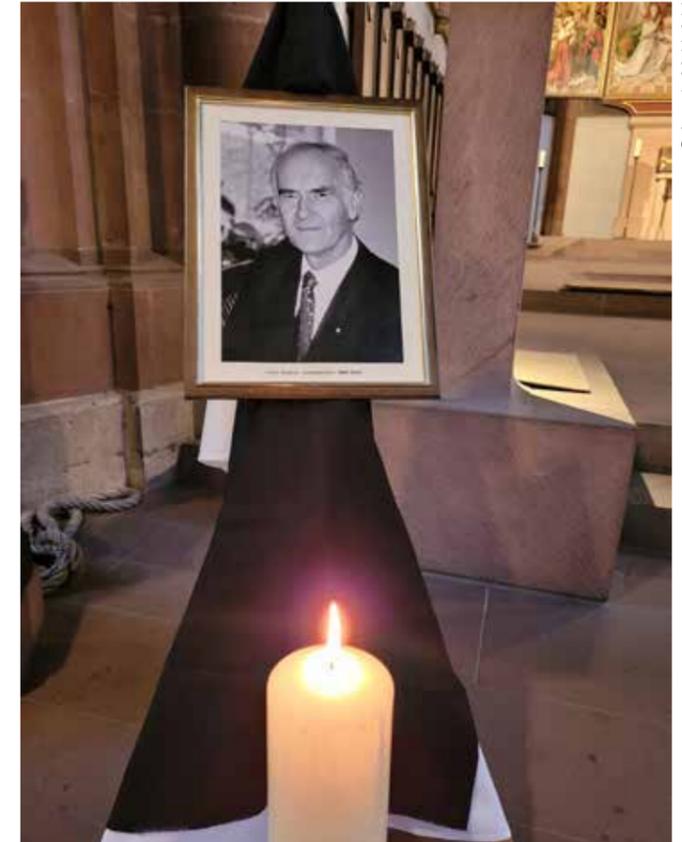
Pater Dominik Wernicke ist am 9. Februar 2022 verstorben.

tig bereichern“, schrieben Domkapitular Clemens Bieber und Heidrun Brand in ihrem Brief an die Würzburger Augustiner.

Ein Leben für Gott und die Welt

Kirche und Caritas schauen dankbar auf das Wirken von Franz Stephan. Er starb am 30. März im Alter von 82 Jahren in seiner Geburts- und Heimatstadt Gerolzhofen. Im Gemeinschaftsgottesdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde des Verstorbenen Franz Stephan bereits am 1. April in Erinnerung an seine Persönlichkeit und im Gebet in der Würzburger Marienkapelle gedacht. Stephan war von 1995 bis zum Eintritt in den Ruhestand 2003 Caritasdirektor im Diözesanverband Würzburg. Diesem Dienst für Kirche und Caritas an der Schwelle ins neue Jahrtausend ging die Arbeit als Geschäftsführer des Orts- und Kreiscaritasverbandes Schweinfurt voraus. Seit 1989 war Franz Stephan im Dienst der Caritas aktiv.

Das kirchliche Engagement Stephans, der am 6. Januar 1940 in Gerolzhofen geboren wurde, reicht bis in die 1950er Jahre zurück, als er Jugendgruppenleiter war. Später wirkte er zudem in der Kirchenverwaltung der Stadtpfarrei. Seit den 1970er Jahren war Franz Stephan ehrenamtlich im Netzwerk der großen Caritasfamilie in Unterfranken tätig – so im Caritasverband Gerolzhofen mit seiner großen Einrichtung und dem Eisinger St. Josefs-Stift. Zuvor war der gelernte KFZ-Mechaniker lange Jahre in der Kommunalpolitik engagiert. Von 1977 bis 1989 war er Erster Bürgermeister seiner Heimatstadt Gerolzhofen. Für seine Verdienste um Kirche und Gemeinwesen wurde er vielfach geehrt. So ist Franz Stephan Ehrenbürger von Gerolzhofen und erhielt 2018 das Bundesverdienstkreuz. Sein soziales Engagement wird auch durch viele Baumaßnahmen in Erinnerung bleiben. Franz Stephan setzte sich ein für die Errichtung des Kindergartens in Gerolzhofen, das Wohnstift Steigerwald der Caritas und die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule zur Förderung von Kindern mit Sprachdefiziten. In seine Zeit als Diözesan-Caritasdirektor fallen zudem die Gründung der Caritas-Schulen gGmbH und die ökumenischen Christophorus-Gesellschaft.



© Angela M. Lixfeld

Gebet für Franz Stephan im Gemeinschaftsgottesdienst der Caritas am 1. April.

Als Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg sprach Domkapitular Clemens Bieber dem Verstorbenen auch den Dank und die Anerkennung des Bischofs, Dr. Franz Jung, aus. Mit Bieber war auch die Ehrenvorsitzende des Verbandes, Landtagspräsidentin a. D., Barbara Stamm anwesend. „Franz Stephan hat ein Leben für Gott und die Welt geführt“, so Bieber. Franz Stephan habe mit Weitblick ein großes Netzwerk der Caritas geknüpft.

„Ein Glücksfall für die Caritas“

© Sebastian Schoknecht

(v.l.) Frank Kupfer-Mauder, Geschäftsführer des Orts- und Kreiscaritasverbandes Schweinfurt; Kilian Hartmann, 1. Vorsitzender des OKCV Schweinfurt; Jutta Münch, ehemalige Geschäftsführerin des OKCV Schweinfurt; Stefan Weber, Geschäftsführer des OKCV Würzburg; Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg.

Als Geschenk und Glücksfall bezeichnete Domkapitular Clemens Bieber die ehemalige Geschäftsführerin des Orts- und Kreisverbandes Schweinfurt, Jutta Münch. Münch erhielt im Würzburger Caritashaus für ihre Verdienste das Caritaskreuz in Gold. Zugleich übergab Bieber als persönliches Geschenk ein Bronzerelief des Künstlers Eginio Weinert mit dem biblischen Motiv des „reichen Fischfangs“. „Sie, liebe Frau Münch, haben viel Gutes für die Menschen bewirkt, weil sie auf Christus gebaut, und im Vertrauen auf ihn auch in schwierigen Phasen die Netze ausgeworfen, das heißt Neues probiert sowie Herausforderungen und Aufgaben angegangen haben.“

Mit Bieber erinnerte auch der ehrenamtliche Vorsitzende des Orts- und Kreisverbandes Schweinfurt, Kilian Hartmann, an das Wirken von Münch, die seit dem Frühjahr 2013 die Geschicke des Regionalverbandes leitete. „Ihnen ist von Anfang an die personelle und finanzielle Konsolidierung gelungen, so dass Möglichkeiten entstanden, Neues in Angriff zu nehmen“, sagte Hartmann.



Jutta Münch, zwischen 2013 und 2021 Geschäftsführerin der Caritas Schweinfurt, erhielt das Caritaskreuz in Gold.

Jutta Münch wurde bereits im Januar 2021 offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Die hohe Auszeichnung musste, bedingt durch die Coronapandemie, immer wieder verschoben werden und wurde nun im kleinen Rahmen im Caritashaus in Würzburg in der Franziskanergasse nachgeholt.

Paul Greubel geht mit Gold

© Gerhard Bauer

Stabwechsel beim Caritasverband Kitzingen von links: Kreisgeschäftsführer Paul Greubel geht mit dem Caritas-Kreuz in Gold in den Ruhestand. 1. Vorsitzender Alfred Volbers gab das Steuer an Nachfolger Harald Funsch weiter, den kirchlichen Segen spendete Domkapitular Clemens Bieber.

Nach zwölf Jahren beim Caritas-Kreisverband Kitzingen verabschiedete sich Geschäftsführer Paul Greubel zum Juni 2022 in die zweite Phase des Vorruhestands. Im Rahmen einer Andacht verabschiedeten sich Domkapitular Clemens Bieber, Dekan Gerhard Spöckl, Kreisverbandsvorsitzender Alfred Volbers und die Mitarbeiter der Caritas von ihrem Kollegen und begrüßten seinen Nachfolger, der sich bereits in die neue Aufgabe einarbeitete.

Paul Greubel hatte seine kirchlich orientierte Tätigkeit 1984 beim BDKJ begonnen und arbeitete seit 2002 für die Caritas. Domkapitular Bieber unterstrich, dass die Caritas nicht wegen des Profits arbeite, sondern dass es um die Betreuung der Mitarbeiter und die Unter-

stützung der angeschlossenen Dienste gehe. Hier sei Greubel stets mit Herzblut im Einsatz gewesen. Der Domkapitular zeichnete Greubel für seine Verdienste mit der höchsten Auszeichnung der Caritas, dem Caritas-Kreuz in Gold, aus.

Bieber stellte Harald Funsch als Nachfolger vor und erklärte, dass er nicht nur mit Geschick und Herzblut tätig werde, sondern auch besonderes Augenmerk auf die Wirtschaftsdaten richte. Volbers ergänzte, die Zukunft des Kreisverbandes hänge davon ab, dass über die wirtschaftlichen Aktivitäten die sozialen Aufgaben finanziert werden können. Dazu bringe Funsch die erforderliche betriebswirtschaftliche Grundlage mit.

Bundesverdienstkreuz für Franz Engert

© Bayerisches Staatsministerium für Digitales

Ehrung engagierter Bürgerinnen und Bürger durch Ministerin Judith Gerlach.

Franz Engert war von 1981 bis 2016 im Ehrenamt Vorsitzender des Caritasverbandes für den Landkreis Main-Spessart. Darüber hinaus engagiert sich der inzwischen 73-jährige Engert seit mehr als 40 Jahren im Caritasrat des Diözesan-Caritasverbandes und ist hier Vorsitzender der Finanzkommission. Schwerpunkt seiner Arbeit sei das Seniorenheim St. Martin in Lohr gewesen. „Da wurde ständig gebaut, und es ging immer um viel Geld und natürlich um die Menschen.“ Engert war an Bord, als das Haus für gut 17,6 Millionen Euro saniert und umgebaut wurde. „Wir waren die Ersten, die den Wert einer Tagespflege erkannten, um Familien zu entlasten.“ Doch nicht allein die Altenhilfe, sondern ebenso die vielen Beratungsdienste wurden Engert ein Herzensanliegen. „Wir haben uns stets um Migrantinnen und Migranten

gekümmert“, so Engert. Die Verleihung des Ordens habe ihn überrascht, sagt Engert. „Mein Wohlfahrtsverband, für den ich tätig war, wird damit geehrt“, unterstrich der Jurist. Für ihn, der aus einer katholischen Familie stamme und lange in der kirchlichen Jugendarbeit aktiv war, sei es selbstverständlich, sich aus dem Glauben heraus für die Menschen zu engagieren.

Glück- und Segenwünsche übermittelte auch der Caritasverband für die Diözese Würzburg. „Franz Engert ist durch seine Expertise und langjährige Treue in der Gremienarbeit ein echter Gewinn für uns“, so Vorsitzender Domkapitular Clemens Bieber. Überreicht wurde die Ehrung durch Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach in Aschaffenburg.

Hundert Jahre Dienst und ein Caritaskreuz in Gold**(v.l.) Domkapitular Clemens Bieber, Georg Szabo, Ursula Karl, Michael Biermeier, Sonja Schwab, Sandra Moldovan, Christiane Höflein, Andreas König und Sigrid Hoffmann-Werner.**

Gleich vier silberne Dienstjubiläen wurden im Oktober, im Würzburger Caritashaus begangen: Christiane Höflein, Sandra Moldovan, Sigrid Hoffmann-Werner und Georg Szabo begannen vor 25 Jahren ihren Dienst im Zeichen des Flammenkreuzes. Höflein und Moldovan arbeiten als Fachberaterinnen im Referat Katholische Kindertagesstätten, Hoffmann-Werner bei den Gewerblichen Verwaltungsdiensten (GVD) und Szabo als Leiter des Jugendzentrums in der Würzburger Zellerau.

Vorstand Domkapitular Clemens Bieber dankte gemeinsam mit der Leitungskonferenz für die langjährige Treue und Mitarbeit. „Es geht nicht um die große Institution Caritas, sondern um die Menschen, die für

Menschen da sind“, so Bieber. Damit dieser Dienst erbracht werden könne, braucht es die vielfältige Unterstützung aus dem Caritashaus.

Ehrenzeichen in Gold

Mit dem Caritaskreuz in Gold wurde Ursula Karl in den Ruhestand verabschiedet. Bieber würdigte das langjährige Engagement der erfahrenen Verwaltungsfachkraft. „Sie haben 34 Jahre lang bei uns gearbeitet und sich durch Einsatz, Flexibilität, große Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit ausgezeichnet.“ Nicht vergessen werden dürfe der langjährige Einsatz im Caritas-Chor. Domkapitular Bieber verlas im Anschluss die Urkunde des Deutschen Caritasverbandes.

„Danke Marco Maier!“

© St. Elisabeth Aschaffenburg

(v.l.) Sonja Schwab, Marco Maier, Georg Sperrle und Silke Birklein.

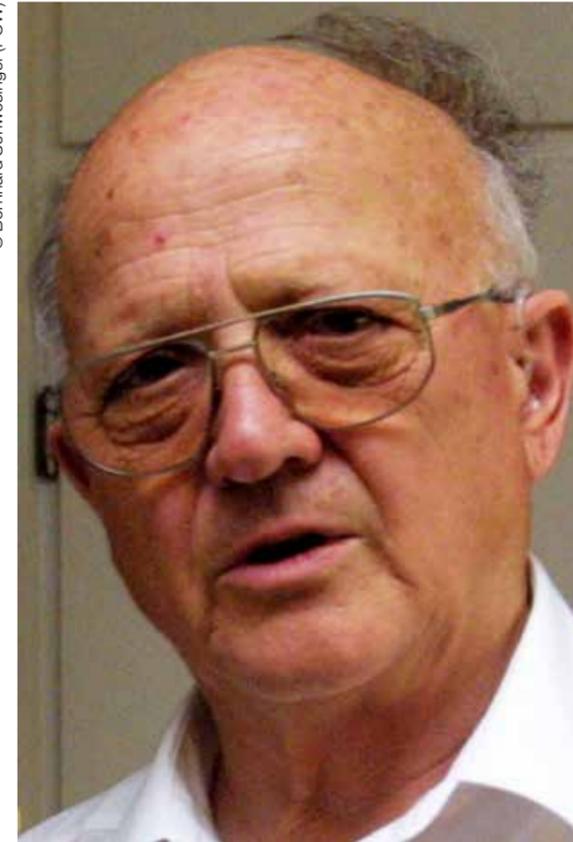
Bedauern und Dankbarkeit prägten Anfang November die Verabschiedung von Marco Maier, Geschäftsführer des Orts- und Kreisverbandes der Caritas Aschaffenburg und langjähriger Leiter des Seniorenstifts St. Elisabeth, an seiner bisherigen Wirkungsstätte in Aschaffenburg.

Als ausgewiesenen Experten in Fragen der Altenhilfe würdige Domkapitular Clemens Bieber Maiers Engagement in einem Dankschreiben, das im Rahmen der Verabschiedung übergeben wurde. Maier habe sich ausgezeichnet durch ein hohes Maß an Wertschätzung für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er bedauere es sehr, so Bieber in seinem Schreiben, dass Marco Maier die Caritasfamilie verlasse, denn mit ihm gehe nicht nur ein erfahrener Fachmann, dessen Stimme Gewicht habe, sondern ein hilfsbereiter und dem Nächsten zugewandter Mensch. „Danke Marco Maier!“

Im Namen des Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes überreichten Abteilungsleiterin Sonja Schwab, Silke Birklein, Geschäftsführerin der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft (DiAG) Altenhilfe, und Georg Sperrle, Vorstand der DiAG Altenhilfe, ein Bronzerelief des Künstlers Eginio Weinert. Schwab, Birklein und Sperrle dankten für die wertvolle und langjährige Zusammenarbeit und wünschten für den weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen. Für die DiAG Altenhilfe überreichten die Anwesenden ein besonderes Geschenk, einen leckeren Whisky.

Marco Maier dankte für die anerkennenden Worte. Er habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Er schaue dankbar zurück und zuversichtlich nach vorne. Maier wechselte zu einem großen Träger der Altenhilfe im Main-Kinzig-Kreis.

Die Leitung im Seniorenstift St. Elisabeth übernahm zum 1. Dezember die langjährige stellvertretende Leiterin Andrea Weyrauther.

„Caritas muss bei den Menschen ankommen.“

© Bernhard Schwesinger (POW)

Domkapitular em. Prälat Karl Rost verstarb im Alter von 92 Jahren.

Im Alter von 92 Jahren verstarb am 18.11.2022 Prälat Karl Rost. Er war von Oktober 1987 bis September 2002 Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg und hat die Ausrichtung des Verbandes nach innen und außen maßgeblich geprägt. „Karl Rost verstand sich weniger als Macher oder gar Manager, sondern vielmehr als der erste Caritas-Pfarrer für die Diözese“, so beschreibt ihn Domkapitular Clemens Bieber, seit 2010 Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes. Es sei ihm stets ein Anliegen gewesen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren. „Er wollte nach innen, aber auch in das weite Caritas-Netz der Diözese hineinwirken und es inspirieren“, so Bieber.

Bischof Paul-Werner Scheele ernannte Karl Rost im Oktober 1987 zum Leiter der Hauptabteilung „Soziale und caritative Dienste“ im Bischöflichen Ordinariat. Gleichzeitig wurde Rost Domkapitular sowie Erster Vorsitzender des Caritasverbands für die Diözese Würzburg. Sechs neue Altenheime wurden in der Amtszeit von Domkapitular Karl Rost errichtet (St. Martin in Hofheim, St. Franziskus in Großostheim, St.

Hedwig in Veitshöchheim, der BurkardusWohnpark in Bad Kissingen, das Marienstift in Schweinfurt, St. Vinzenz auf dem Simonshof). Zahlreiche der 514 Kindertagesstätten konnten zwischen 1987 und 2002 saniert werden. Sozialstationen und Beratungsdienste wurden weiterentwickelt. In diese Zeit fallen auch die Gründung der Caritas-Einrichtungen gGmbH, der Caritas-Schulen gGmbH und der ökumenischen Christophorus gGmbH für niederschwellige soziale Dienste in der Stadt Würzburg. Zudem vertrat Rost die unterfränkische Caritas auf Landes- und Bundesebene und gegenüber dem Bezirk Unterfranken und anderen Institutionen.

Im Ruhestand engagierte sich Rost weiterhin und war bis 2014 ehrenamtlicher Vorsitzender des Marienvereins Würzburg, der die Maria-Stern-Schule und den Marienkindergarten trägt sowie das Marienheim unterhält, in dem die CEG ihren Dienst für betagte Menschen anbietet. 2008 wurde zur finanziellen Unterstützung dieser sozialen Einrichtungen die Marienstiftung ins Leben gerufen. Rost war zudem bis 2010 Seelsorger in der Würzburger Theresienklinik und übernahm eine Fülle weiterer Aufgaben im Bistum Würzburg und seiner neuen Heimatgemeinde Kist. Seit seiner Emeritierung im Herbst 2002 lebte der ehemalige Domkapitular im alten Pfarrhaus in Kist.

Für sein langjähriges Engagement erhielt Prälat Karl Rost zahlreiche Ehrungen: Im September 2002 den Brotteller des Deutschen Caritasverbandes, im Dezember 2003 den Ehrenring der Stadt Marktheidenfeld, im Juni 2004 das Bundesverdienstkreuz am Bande und im November 2011 die Bayerische Staatsmedaille für soziale Dienste. Im Oktober 2014 verlieh ihm die Stadt Würzburg die Auszeichnung „Tanzender Schäfer“ für seine Verdienste um den Marienverein.

Karl Rost wurde am 2. September 1929 in Würzburg geboren. Nach der Bombardierung zog die Familie im Sommer 1945 nach Miltenberg. Rost, der nach eigenem Bekunden ein Faible für Mathematik, Physik und Chemie hatte, begann 1948 das Jurastudium an der Maximilians-Universität Würzburg, wechselte jedoch nach einem Semester in die Theologie und das Priesterseminar. Karl Rost empfing am 18. Juli 1953 in der Neumünsterkirche die Priesterweihe durch Bischof Julius Döpfner. Anschließend war er Kaplan in Gerolzhofen, Untererthal, Schondra und Pfarrweisach, bevor er 1956 als Kuratus nach Ruppertshütten kam. Seine erste Pfarrstelle trat Rost 1962 in Wonfurt und Steinsfeld an. 1973 wurde er Pfarrer von Marktheidenfeld und wirkte hier für 14 Jahre als Seelsorger.“

St. Josefs-Stift Eisingen

Das St. Josefs-Stift feiert 50-jähriges Jubiläum

„Gemeinsam einzigartig“ – unter diesem Motto feierte das St. Josefs-Stift im vergangenen Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Der Startschuss für das Jubiläumsjahr fiel im März. Über das Jahr hinweg sollte dann mit verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen dieses Jubiläumsjahr gebührend gefeiert werden.

Im Mai 1972 zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner im St. Josefs-Stift in Eisingen ein. Seitdem ist das Ziel des St. Josefs-Stifts, Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. „Die Gründungsidee damals hatte Strahlungskraft in ganz Deutschland und war Vorreiter für viele Nachfolger“, blickt Geschäftsführer Marco Warnhoff zurück in die Geschichte. Heute bietet das St. Josefs-Stift Wohnbetreuung, Arbeit und Beschäftigung, Therapie, Freizeit und Kultur für mehr als 450 Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung in den Landkreisen Würzburg, Aschaffenburg und Kitzingen.



© St. Josefs-Stift

Traditionelle Veranstaltungen wie Stifts-Flohmarkt oder Theaterpremiere wurden im Jubiläumsprogramm durch neue Events wie Kunstausstellungen, Ehrenamts-Tag oder Erzählcafé erweitert. Highlight war am 23. Juli außerdem das inklusive Sport- und Bewegungsfest „Spiel ohne Grenzen“ in Eisingen.

Ronja Hemm

Aktion zum Tag der Inklusion

Knapp zehn Prozent der Menschen in Deutschland leben mit einer schweren Behinderung. Symbolisch dafür hat das St. Josefs-Stift anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai mit der Aktion „Nimm Platz!“ 30 Stühle auf dem Unteren Marktplatz aufgestellt. Drei davon waren bunte und auffällige Kunststühle von Menschen mit Behinderung aus dem St. Josefs-Stift, neben denen die Künstlerinnen und Künstler selbst saßen. Passanten konnten auf einem Kunststuhl Platz nehmen und mit den Künstlerinnen und Künstlern ins Gespräch kommen. Ziel der Aktion war es, auf die Themen Behinderung und Inklusion aufmerksam zu machen und Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen. „Auch im Jahr 2022 werden wir Menschen mit Behinderung oft nicht mitgedacht. Wenn heute nur einer hinschaut und auf das Thema aufmerksam wird, hat sich unsere Aktion heute schon gelohnt“, so Thomas Pupkulis, einer der Künstler mit Behinderung aus dem St. Josefs-Stift.



© St. Josefs-Stift

Mit einem Infostand machte das St. Josefs-Stift auch darauf aufmerksam, dass es verschiedene Arten von Barrieren gibt, die es Menschen mit Behinderung schwer machen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Auch auf diese Barrieren wurde an dem Tag aufmerksam gemacht, indem auf dem Marktplatz unter anderem Treppen oder schwer leserliche Schilder mit einem Aufkleber markiert wurden.

Ronja Hemm

Tatkräftige Eintagshelden

Das St. Josefs-Stift in Eisingen veranstaltete im Sommer die eintägige Aktion „Eintagshelden“, an der sich freiwillige Helferinnen und Helfer einen Tag lang unverbindlich in einem Projekt engagieren konnten. Unter dem Motto „Gemeinsam werkeln, Einzigartiges schaffen“ wurden zwei Projekte mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitenden des St. Josefs-Stift umgesetzt.

Für den Projekttag hatten sich im Vorfeld neun Eintagsheldinnen und -helden gemeldet. Mit viel Farbe und guter Stimmung verwandelte die erste Projektgruppe eine graue Betonwand auf dem Gelände in eine bunte Kunstwand. Neben den Eintagsheldinnen und -helden halfen dabei auch Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung aus dem St. Josefs-Stift mit. Die zweite Gruppe baute indes einen mobilen Pizza-Ofen, der zukünftig den Wohngruppen für gesellige Pizza-Abende und für Events des Stiftes zur Verfügung steht.



© Eva Mildemberger

In gemeinsamer Aktion gestalteten die Eintagsheld:innen mit Bewohnerinnen und Bewohner eine bunte Kunstwand.

Neues Stück „Alles im Fluss“ der Theaterwerkstatt Eisingen

© Eva Mildemberger



Flussgott Moenus und Gefährtin Moena mit seinen Wassergeistern.

Nach zwei Jahren Corona-Pause feierte die Theaterwerkstatt Eisingen im Oktober die Premiere ihres neuen Stücks „Alles im Fluss“ im vollbesetzten Theater unterm Turm. Die Geschichte über den „Fabelhaften Main“ erzählt von seinen Lebewesen und Fabelwesen. Flussgott Moenus und seinen Wassergeistern erleben den Fluss der Zeit. Die Wassergeister verwandeln sich im Laufe des Stückes in Tiergestalten und durchleben in ihren Rollen menschliche Gefühle und Beziehungen. Durch die Klänge des Straßenmusik-Duos „Strabande“ und den Verzicht auf die, für die Theaterwerkstatt jahrzehntelange typischen Masken, tauchten die begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauer umso mehr in die Geschichte ein und belohnten das Ensemble nach der Aufführung mit stehendem Applaus.

Eva Mildemberger

*Seniorenzentrum St. Thekla***Wieder den Fahrtwind in den Haaren spüren**

© Kilian Martin

Mit Barbara Stamm als erstem Fahrgast wurde die neue Fahrradrikscha in Dienst gestellt. Nun steht sie unter anderem Seniorinnen und Senioren aus St. Thekla für Fahrten zur Verfügung.

Wind im Haar in jedem Lebensalter: Eine neue Fahrradrikscha macht dieses Ziel in Würzburg künftig erreichbar. Mehrere katholische Einrichtungen in der Stadt haben sich dazu in einer Kooperation zusammengeschlossen, darunter das Seniorenzentrum St. Thekla. Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung können sich nun flexibel und unkompliziert zu Einkauf, Kaffeetreff oder einfach nur einem Ausflug fahren lassen.

Initiiert wurde das neue Angebot aus dem Matthias-Ehrenfried-Haus. „Diese praktische Möglichkeit, Menschen unterschiedlichen Alters zusammenzubringen, passt einfach zu uns“, sagte Jürgen Krückel, Leiter des Würzburger Mehrgenerationenhauses, zur Einweihung der Rikscha vor dem Seniorenzentrum St. Thekla.

Barbara Stamm lobt kreative Ideen für das Gemeinwohl

„Es ist so wichtig, Ideen wie diese zu entwickeln, das Miteinander zu stärken“, lobte Barbara Stamm das

neue Angebot. Die Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbands hatte die Einladung, als erster Fahrgast an der Vorstellung der neuen Fahrrad-Rikscha teilzunehmen, gerne angenommen. Besonders gefalle ihr der Ansatz, jüngere Menschen zu animieren, einen aktiven Beitrag für andere zu leisten. Für die Fahrgäste sei das Mobilitätsangebot zudem eine wertvolle Hilfe, auch im Alter liebgewonnenen Tätigkeiten wie selbstständigen Einkäufen oder Treffen mit Freunden weiter nachzukommen, so Stamm.

Für einen runden Lauf des Rikscha-Angebots will künftig der Stadtverband der Malteser kümmern. Dazu stelle der Hilfsdienst seine langjährige Erfahrung und bestehende Strukturen in der Organisation von Ehrenamtlichen bereit, erklärte Stadtbeauftragter Joachim Gold. „Wir betreiben ja bereits lange Besuchsdienste für Senioren und sehen das als tolle Ergänzung dieses Engagements.“

Kilian Martin

*Antonia-Werr-Zentrum St. Ludwig***„Jetzt reicht's“ – Premiere mit Kabarett Cherubim**

Nach 35 erfolgreichen Jahren hat das unterfränkische kirchliche Kabarett „Cherubim“ im vergangenen Jahr seine Abschiedstournee mit seinem 13. und letzten Programm „Jetzt reicht's“ im ausverkauften Theatersaal von St. Ludwig gestartet.

In dem Stück machen die „Engel“ ihrem Ärger über das Bodenpersonal der Kirche gekonnt, scharf, pointiert, kreativ und humorvoll Luft. Egal ob Ökumene, Missbrauch, Frauen in der Kirche und wie die Gläubigen an der Basis und die Amtskirche damit umgehen. Dabei wechselten sich Gesang, Einzel-, Zweier- und Gruppenszenen gekonnt ab. So kommen die Akteure mit Verletzungen in die Notaufnahme einer Klinik, um sich über die durch die Kirche erlittenen Schmerzen zu beklagen. Der Patient einer Rehaklinik will nicht entlassen werden, weil er sich nicht mehr unter „normale Menschen“ traut, denn er ist doch katholisch. Auch „Professor Grzimek“ ist zu Gast und stellt in der Gattung Mönch und Priester eine vom Aussterben bedrohte Spezies vor. Ein Bischof und sein Sekretär sprechen bei Dr. Frankenstein vor, in der Hoffnung durch Genmanipulation resistentere Christen, am besten noch mit männlichem Priestergen, zu erhalten. Die Vorbereitung eines ökumenischen Pfarrfestes, gipfelt in wüsten Beschimpfungen, die letztendlich als „so reinigend“



Text: Michael Moser, © Antonia-Werr-Zentrum

erlebt werden und in einer feucht-fröhlichen Versöhnung enden.

Die Kabarettgruppe spendet ihre jeweilige Gage, nach Abzug der Unkosten, an soziale Projekte in der Region und weltweit. Bisher konnten sie so über 50.000 Euro spenden. Das Kabarett besteht aus Jürgen Engel, Peter Langer, Gabriele Michelfeit, Michael Moser, Josef Rembeck, Maria Schmid, Ingrid Schreiner und Lambert Zumbärgel.

Nach 35 erfolgreichen Jahren startet „Cherubim“ Abschiedstournee.

In unserer **Logopädischen Praxis** behandeln wir zum Beispiel:

- Kindliche Sprach- und Sprechstörungen
- Stimmstörungen
- Stottern und Poltern
- Aphasie und Dysarthrie
- Schluckstörungen nach Schlaganfall

Mo. bis Fr. 8.00 – 12.00 Uhr · Mo. bis Do. 13.00 – 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung · Alle Kassen

Logopädische Praxis Würzburg · Träger: Caritas-Schulen gGmbH
Kolpingstraße 11 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400



[logopädi:]
Logopädische Praxis
Würzburg



© Marketing-Service

Caritas-Kinderhort Gaukönigshofen / Josefsverein Gaukönigshofen e. V.

„Weltkindertag ist bei uns jeden Tag“

Am 20. September wird in Deutschland der Weltkindertag begangen. Jedes Jahr wird an diesem Tag dazu aufgerufen, die Rechte und Interessen aller Kinder ins Zentrum von Gesellschaft und Politik zu rücken. Im neuen katholischen Kinderhort Gaukönigshofen stehen die Kinder und ihre Rechte jeden Tag im Mittelpunkt. Das wurde anlässlich der feierlichen Einweihung am Samstag, 17. September, einmal mehr deutlich. Kinder der 4. Klasse, die die Einrichtung nach der Schule besuchen, stellten im Rahmen der Feierstunde ganz besondere Kunstwerke vor: An den Wänden im Hort fanden sich neun wichtige Kinderrechte in Form bunter Mosaik. „Uns war es wichtig, die Rechte für jeden gut sichtbar darzustellen und so jeden Tag den Fokus darauf zu lenken“, sagte Elke Wolz-Nagl, Leiterin im Haus für Kinder Gaukönigshofen, während der Einweihungsfeier. „Denn Weltkindertag ist bei uns eigentlich jeden Tag!“

Kinder kennen ihre Rechte

Stolz präsentierten die Viertklässler die Kinderrechte und fassten in eigene Worte, was sie für sie persönlich bedeuten. Der neunjährige Miran beispielsweise kommt aus Syrien und ist Muslim. Er erklärte: „Das Recht auf Gleichheit ist direkt im Eingangsbereich zu finden. In unserem Hort sind Mädchen und Jungen, Kinder aus Deutschland und aus anderen Ländern, Kinder mit unterschiedlichen Religionen gleichermaßen willkommen.“



Emely, neun Jahre, präsentierte das Recht auf Meinungsäußerung und Gehör: „Es ist in unserem Gruppenraum abgebildet. Unsere Meinungen und Vorschläge werden angehört. Bei Abstimmungen können wir mitentscheiden.“

Luis, ebenfalls neun Jahre alt, stellte das Recht auf Gesundheit vor: „Es ist an der Wand von unserem Speiseraum zu finden. Wir bekommen hier gutes und gesundes Essen frisch von unserer eigenen Küche im Hort gekocht. Wir erleben Gemeinschaft beim gemeinsamen Essen.“

Nicole Sicka/Elke Wolz-Nagl



© Josefsverein Gaukönigshofen e.V.

**WIR DRUCKEN.
AUS LEIDENSCHAFT.
CO₂-NEUTRAL.
EMAS-ZERTIFIZIERT.**



Schweinfurter Straße 40
97359 Münsterschwarzach Abtei
Tel. 09324 20-214
benedictpress@vier-tuerme.de
www.benedictpress.de

Caritas Schulen GmbH

„Wir sind sehr beeindruckt“



© Caritas Schulen GmbH

Das neu errichtete Berufsbildungszentrum (BBZ) in Münnerstadt, das gemeinsam von Caritas und Landkreis getragen wird, war Ausrichtungsort und zugleich ein inhaltlicher Schwerpunkt der jährlich stattfindenden Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Fachakademien für Sozialpädagogik in Bayern.

Schulleiterinnen und Schulleiter fast aller bayerischen katholischen Fachakademien für Sozialpädagogik konnte der Geschäftsführer der Caritas Schulen gGmbH Rudolf Hoffmann in den neuen Räumen der Fachakademie am BBZ zur Frühjahrstagung begrüßen.

Junge Menschen gehen gestärkt in ihre Zukunft

Domkapitular Clemens Bieber ging in seinem geistigen Impuls zu Beginn der Veranstaltung auf die Verunsicherung junger Menschen ein, die Halt und Zuversicht in angsterfüllter Zeit bräuchten. „Viele suchen diesen Halt nicht mehr in der Kirche, sondern im Internet oder anderweitig, so dass es auch eine Aufgabe unserer Fachakademien ist, Orientierung, Sinn und Zuversicht zu einem gelingenden Leben an die junge Generation weiterzugeben.“

Das neue Gebäude bildet die Hülle für den guten Geist des Hauses

Im thematisch ersten Teil stand der Neubau mit seiner Konzeption der Lernhäuser, der kompletten Digitalisierung und den Leitgedanken, die den Neubau prägen, im Mittelpunkt.

Schulleiter Georg Gißler konnte die gestaltgebenden Ideen zunächst erläutern und dann im Rundgang durch das Haus eindrucksvoll darstellen. „Wir hatten ein Architektenteam, das unsere Wünsche aufgegriffen und umgesetzt hat, und wir hatten mit dem Landkreis Bad Kissingen und der Caritas-Schulen gGmbH zwei Sachaufwandsträger, die die Realisierung ermöglicht haben.“

Das BBZ Münnerstadt besteht aus drei staatlichen Berufsfachschulen, für die der Landkreis Sachaufwandsträger ist und den drei Einrichtungen der Caritas-Schulen gGmbH: der Fachakademie für Sozialpädagogik, der Berufsfachschule für Pflege und der Fachschule für Heilerziehungspflege. Gißler führt in Personalunion alle sechs Schulen.

Quo vadis?

Unter dem Motto „Quo vadis AG KATH FAKS“ stand der Nachmittag, der von Oberstudiendirektor i. R. Harry Koch, dem langjährigen Schulleiter des BBZ, in Form eines „Weltcafé“ genannten Moderationstools gestaltet wurde. Ziel war es, die Schätze der bisherigen Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft zu benennen und neue Perspektiven für den Vorstand zu entwickeln. „In spannenden Gesprächsrunden konnten mithilfe dieser Methode ganz konkrete Ergebnisse gewichtet werden, die der Vorstand der AG KATH FAKS nun aufgreifen kann“, sagte anschließend der Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH Rudolf Hoffmann.

Hilfe für die Ukraine

Reich sind Schüler und Studierende mit Sicherheit nicht. Dies gilt auch für die angehenden Erzieherinnen und Erzieher der traditionsreichen Würzburger Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard. „Die Not der Menschen in der Ukraine, die seit Monaten unter dem Krieg zu leiden haben, hat uns angerührt“, sagte Schulsprecher Niklas König.

Bereits im März habe es einen Friedensgottesdienst gegeben. „In den Tagen danach sind wir von Klasse zu Klasse gegangen und haben um Spenden gebeten“, so König. Auf diese Weise sei die großartige Summe von 1.000 Euro zusammengekommen. Schulleiter Thomas Steigerwald habe 111 Euro hinzugegeben.

Selbst Teil der Caritas suchten die Schüler den Kontakt zum Hilfswerk Caritas international und informierten sich in einer Videokonferenz über die Arbeit der Organisation in der Ukraine. „Uns wurde deutlich, dass die 1.111 Euro dringend benötigt werden, um Menschen in der Ukraine mit Nahrung, Kleidung und



© FAKS St. Hildegard

1.111 Euro spendeten Studierende der FAKS St. Hildegard für die Arbeit von Caritas international in der Ukraine.

anderen Hilfsgütern versorgen zu können“, so König. Für die Unterstützung aus Würzburg dankte Johanna Klumpp, Referentin bei Caritas international im Rahmen einer Videokonferenz.

Brücken auf- und Vorurteile abbauen



© Don Bosco Berufsschule

Besuch in Gadheim.

Seit sechs Jahren kooperiert die Don Bosco-Berufsschule, eine Einrichtung der Caritas, eng mit einer polnischen Partnerschule. Durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Projekte erhalten die Schülerinnen und Schüler nicht nur fachliche und praktische Einblicke, sondern lernen bei Ausflügen, Diskussionen und Workshops auch kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennen. Beim Besuch in Würzburg rückte im vergangenen Jahr die Erinnerungsarbeit



Hier ist die Mitte Europas.

ganz in den Mittelpunkt. Dazu boten die Stolpersteine und die Ausstellung zu den „Asozialen im NS-Staat“ eine gute Grundlage. Auch der Blick in der Berufsbildung kam nicht zu kurz. Besonders die Schülerinnen und Schüler des Ausbildungsberufs Frisöre kamen zu einem intensiven fachlichen Austausch. „Europa kann man nicht erklären, man muss erleben und die jüngere Vergangenheit manchmal auch aushalten“, sagte Schulleiter Dr. Ebert.

Übergänge gestalten, Menschen begleiten

Die Begleitung junger Menschen bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität gehört zum Konzept der Caritas-Don Bosco Berufsschule am Würzburger Schottenanger. Endlich konnten im Juni wieder die sexualpädagogischen Workshops – nach langer Coronapause – in den berufsvorbereitenden Klassen der Schule starten. Die Workshops wurden erneut von erfahrenen Referentinnen und Referenten des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Würzburg geleitet. Schülerinnen und Schüler ordneten sich im Vorfeld den Angeboten für Männer und Frauen zu. Die Gespräche fanden bewusst ohne Lehrkräfte statt, um auf diesem Weg leichter eine offene und entspannte Atmosphäre zu schaffen. Es konnte sehr vertraulich über alle Fragen, Wünsche und auch Ängste gesprochen werden, berichteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Nachgang.

„Die Arbeit der Expertinnen und Experten vom SkF ist große Klasse, das war jetzt dringend wieder an der Zeit“, zeigte sich Schulleiter Dr. Harald Ebert dankbar.



Eine Beraterin des SkF Würzburg im Gespräch.

© Caritas-Don Bosco Schule | Thomas Tribula

Sicher in unsicheren Zeiten

Junge Menschen erleben derzeit eine Gesellschaft im Krisenmodus: Corona, Krieg, fehlende Nachhaltigkeit, irgendwie eine unendliche und unendlich bedrückende Geschichte. Nicht nur deshalb fand die „3D“-Präventionswoche in der Caritas-Don Bosco Berufsschule statt. „3D“ steht für Gefährdungen durch Süchte, beim Umgang mit eigenen Grenzen und Aggressionen und fördert soziale Kompetenzen. Zu dem Thema organisierte die Berufsschule insgesamt 27 Workshops.

Bernd Mergler und Dieter Stabel von der Arbeitsgemeinschaft Sozialisation (AGS) boten die Möglichkeit auf einer Slackline „weit oben“ zu balancieren, mit dem Flying Fox rasant durch die Halle zu schweben und sich als Team zu bewähren, wenn jemand die freistehende Leiter erklimmt. Sabine Wülk und Tobias Hofmann von der Würzburger Polizei boten die Möglichkeit, sich intensiv mit dem Thema „Sucht“ und den damit verbundenen Gefahren und Konsequenzen auseinanderzusetzen. Ein Praxisprojekt der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt unter Federführung von Jule Wertner und Dr. Volker Langhirt ermöglichte es, sich genauer mit dem Thema Transidentität



© Don Bosco Berufsschule

zu beschäftigen und ein Gespür für transidente Menschen zu entwickeln. Im Betzavta-Workshop von Thomas Tribula wurden demokratische Wege der Entscheidungsfindung mit ihren Chancen und Schwierigkeiten erlebbar.

Alle Schülerinnen und Schüler sowie die Pädagoginnen und Pädagogen freuten sich sehr darüber, dass es endlich wieder eine Präventionswoche gab.

Buchenwald – bedrückende Begegnung mit der deutschen Geschichte



© Dr. Harald Ebert

Nach einer zweijährigen Coronapause konnten junge Menschen aus der Caritas-Don Bosco Berufsschule wieder die Gedenkstätte im ehemaligen KZ Buchenwald besuchen. Die Begegnung mit einem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte hat die Schülerinnen und Schüler beeindruckt. Sie berichteten von Wut, Trauer, Angst, Hilflosigkeit, die sie empfunden haben.

Sehr beeindruckend war es für viele, als sie ihre Hand auf eine quadratische Metallplatte, die in den Boden des großen Appellplatzes der Gedenkstätte Buchenwald eingearbeitet ist, legten. Die Platte hat immer die gleiche Temperatur – 37 Grad – die Körpertemperatur, die alle Menschen auf der Welt miteinander verbindet. Außer dem Appellplatz machten die jungen Menschen

die Verbrennungsöfen, die Hundezwinger für die Bluthunde und das Eingangstor mit der Aufschrift „Jedem das Seine“ besonders betroffen.

Anke Klüßendorf vom Förderverein Buchenwald e.V. führte die Gruppe über das Gelände und machte mit ihren Erklärungen und Ausführungen Geschichte erfahrbar. Sie berichtete von Erniedrigung, Diskriminierung und Beschämung, die viele Menschen während der Zeit des Nationalsozialismus aushalten mussten.

Die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus vor Ort gehört zum festen Bestandteil des Schuljahres der Klasse zur berufsvorbereitenden Qualifizierung. Arbeiten viele Schülerinnen und Schüler doch später in Bereichen, in denen es so sehr auf die Fähigkeit zur Empathie ankommt, z. B. in der Altenhilfe. Buchenwald lehrt, wie wichtig es ist, respektvoll und tolerant miteinander umzugehen.

Den Lehrerinnen und Lehrern unter Leitung von Ben Schneider war es wichtig, dass die jungen Frauen und Männer wissen, was sie an einem solchen Ort erwartet, wie es einem dort vielleicht gehen kann und wie man sich richtig verhält.

Dr. Harald Ebert

We want peace for all

Frieden für alle, insbesondere aber für die Menschen in der Ukraine – das wünschten sich und forderten auch Schülerinnen und Schüler an der Caritas-Don Bosco Schule am Würzburger Schottenanger. Mit einem Plakat beteiligten sich die jungen Leute bereits am 17. Februar, wenige Tage nach Kriegsbeginn, an einer europaweiten Initiative.



© dbis

Caritas-Don Bosco gGmbH

Mit reiner Muskelkraft Strom erzeugen

Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein normales Fitness-Fahrrad. Schaut man genauer hin, fallen die eingebaute Lichtmaschine, diverse Keilriemen und die Leitungen zum Akku auf. Das ungewöhnliche Bike steht im Ausbildungsbereich der Elektroberufe beim Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum am Würzburger Schottenanger und soll den jungen Auszubildenden unter anderem den Umweltgedanken näherbringen.

„Unser Praxisprojekt mit dem Elektro-Fahrrad kommt gerade bei den Teilnehmenden des ersten Ausbildungsjahres sehr gut an“, erklärt Ausbilder Christof Keller. Seit einigen Monaten beschäftigen sich die Auszubildenden der Elektroberufe mit dem stromerzeugenden Fahrrad. „Beim Basteln am Fahrrad lernt man spielerisch, prägt sich die Sachverhalte besser ein und versteht schneller, warum auch mal etwas nicht funktioniert“, erläutert Teilnehmer David Münster. Der angehende Industrieelektriker aus Schwäbisch Hall ist begeistert von dem Gemeinschaftsprojekt.

Marcus Meier

Bei Sonnenschein viele Türen geöffnet

Am Würzburger Schottenanger und im St. Markushof in Gadheim zeigten die Teilnehmenden und Mitarbeitenden am Tag der offenen Tür unter dem Motto „Wir öffnen Türen“, wie vielfältig die berufliche Bildung an den beiden Standorten ist. Mehr als 40 verschiedene Berufe werden angeboten. Bei vielen Berufen wurden Aktionen rund um die Ausbildung gezeigt und Einblicke in die tägliche berufliche Praxis gegeben.

So standen am Schottenanger viele Mitmach-Aktionen, darunter Schmiede-, Dreh- und Fräsvorführungen oder das Fertigen von Holzwerkstücken auf dem Programm. Die Teilnehmenden der Frisörberufe zeigten Flechtfrisuren und Nageldesign. Ehemalige Teilnehmende konnten sich bei der „Anlaufstelle Ehemalige“ einfinden und dort Bekannte wiedersehen.

Neben den Angeboten am Schottenanger nutzten viele Interessierte auch den Bus-Shuttle nach Gadheim, um den St. Markushof und dessen vielfältigen Angebote kennenzulernen. Führungen durch das Ausbildungshotel, die Gärtnerei und die Bäckerei waren dort ebenso gefragt wie der Verkauf von Backwaren und Grünpflanzen oder die Baggerfahr-Kurse der angehenden Gärtner im Landschaftsbau. „Es war toll,



(v.l.): Eric Wulff und David Münster vom Caritas Don-Bosco-Bildungszentrum bauen ein Elektro-Fahrrad, das mit Muskelkraft Strom erzeugt.

© Marcus Meier



Viele gut gelaunte Gäste kamen beim Tag der offenen Tür am Würzburger Schottenanger zusammen.

© Susanne Geiger

nach zwei Jahren Coronapause bei Sonnenschein wieder viele Gäste zu empfangen und ihnen die Vielfalt unseres Bildungszentrums näherzubringen“, fasste der geschäftsführende Direktor Andreas Halbig den ereignisreichen Tag zusammen.

Marcus Meier



Partizipation und Augenhöhe bei Caritas-Don Bosco



(v.l.) Direktor Andreas Halbig, Teilnehmendenvertreter Oliver Hepting, Qualitätsmanagement-Beauftragter Frank Matzer, Vertrauensperson Gerhard Meuser, Bereichsleitung Begleitende Dienste Tanja Glemnitz und Teilnehmendenvertreter Niklas Lopin.

© Anthipi Mitacou

„Gemeinsame Sache“ machten zwei Teilnehmende, ein Vertreter der Vertrauenspersonen sowie drei Mitglieder des Leitungsteams der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH am 4. und 5. Mai. Gemeinsam fuhr die Gruppe von Würzburg aus per Bahn zur Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG BBW) und zum Netzwerktreffen der Teilnehmendenvertretungen (TNV) nach Berlin.

„Wir möchten, dass das Thema Partizipation bei uns mehr ist als eine Worthülse“, betonte geschäftsleitender Direktor Andreas Halbig anlässlich der Reise.

Insofern sei es wichtig, mit den Vertretenden der rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in Würzburg und Gadheim an ihrer beruflichen Zukunft arbeiten, „auf Augenhöhe“ zu kommunizieren. Die interessante Tagung in Berlin und ihre Inhalte seien dabei nicht unbedingt das Wichtigste gewesen. „Menschlich kennen und schätzen lernt man sich vor allem, wenn man sich abseits der Konferenz über Gott und die Welt unterhalten kann“, ist Halbig überzeugt. Entsprechend habe man sich auch am Rande der Veranstaltung intensiv miteinander ausgetauscht.

Marcus Meier

Sommerfest im Bildungszentrum

Beim ersten Sommerfest nach zweijähriger Corona-Pause gab es für die Teilnehmenden und Mitarbeitenden im Bildungszentrum der Caritas-Don Bosco gGmbH verschiedene Aktivitäten und Aktionen. Bei strahlendem Sonnenschein standen einen Abend lang Bubblefußball, Boxen, Hennatatoos und Dosenwerfen auf dem Programm. Dazu gab es alkoholfreie Cocktails, Gebrilltes und Livemusik. Beim traditionellen Fußballturnier gewann – zum fünften Mal in Folge – die Mannschaft der Mitarbeitenden aus verschiedenen Abteilungen. Nach der Corona-Pause konnten sie an die Erfolge der Vorjahre anknüpfen und erneut den Siegerpokal in Empfang nehmen.

Susanne Geiger



© P. Leonard Szewczyk



Buntes Sommerfest in der Kita Margherita

Mit fröhlichen Liedern wie „Gemeinsam sind wir stark“ umrahmten die Kinder der Kindertagesstätte (Kita) Margherita ihr Sommerfest im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum am Schottenanger. Die Feier, die nach der Corona-Pause endlich wieder stattfinden konnte, zog viele interessierte Eltern und Familien an die Außenspielflächen und den Abenteuer-Spielplatz der Kita. Neben Essen und Trinken nutzten die Kita-Kinder die Möglichkeit, sich schminken zu lassen und nach Herzenslust herumzutollen.

Kita-Leitung Katja Dux begrüßte die vielen Gäste und führte durch das bunte Programm. Trägerbeauftragter Franz Wiehl dankte den Salesianern von Don Bosco, die im laufenden Kindergartenjahr unter anderem kirchliche Feiern wie Erntedank, Blasiussegen oder Aschenkreuz mitgestalteten.



Auch Herumtollen im Sand war beim Fest der Kita Margherita im Caritas-Don Bosco Bildungszentrum angesagt.

© Caritas Don Bosco | Martin Heiligenthal



Mitarbeiterfahrt der Caritas-Don Bosco gGmbH nach Turin



Von links: Geschäftsführender Direktor Caritas-Don Bosco gGmbH Andreas Halbig, Salesianerdirektor P. Hatto von Hatzfeld SDB, P. Dominik Tran Manh Nam SDB, Generalrat Don Joseph Nguyen Thinh Phuoc SDB, Ausbilder Zerspanungstechnik Benedikt Wohlfart.

Die Mitarbeiterfahrt 2022 der Caritas-Don Bosco gGmbH führte unter dem Motto „Durchatmen... Don Bosco erleben“ nach Turin. Auf den Spuren Don Boscos erlebten die rund 40 Mitarbeitenden und Ehemaligen abwechslungsreiche und kurzweilige Tage mit gemeinsamen Morgenandachten, Wanderungen und

Besichtigungen zahlreicher Sehenswürdigkeiten. Untergebracht war die Gruppe im Kloster der Salesianer Don Boscos in Avigliana.

Susanne Geiger

© Susanne Geiger

Über 200 neue junge Leute am Bildungszentrum

„Erfrischendes“ gab es im August zum Ausbildungsbeginn in der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH: Alle neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten als kleines Geschenk eine Trinkflasche „zum Auftanken“. Am Wasserspender der hauseigenen Cafeteria kann das Behältnis kostenlos aufgefüllt werden.

An jeder Flasche war ein Willkommensgruß mit persönlichen Worten von geschäftsführendem Direktor Andreas Halbig an die Teilnehmerin oder den Teilnehmer befestigt. „Wir freuen uns, dass wir unsere jungen Leute in diesem Jahr endlich wieder persönlich zum Ausbildungsbeginn begrüßen können“, betonte Halbig.

Insgesamt rund 200 junge Leute begannen im Bildungszentrum am Würzburger Schottenanger oder im Veitshöchheimer Ortsteil Gadheim eine Ausbildung oder eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme.

Marcus Meier



Eine Trinkflasche zum Auftanken gab es als kleinen Willkommensgruß für die 200 neuen Teilnehmenden des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums.

© Marcus Meier



Qualitätsarbeit aus dem eigenen Haus



(v.l.) Die Teilnehmenden Pascal Zurek und Tim Mohr bei der Auslieferung der von ihnen gebauten Terrassenmöbel.

Rund 400 Teilnehmende absolvieren aktuell im Caritas-Don-Bosco-Bildungszentrum am Würzburger Schottenanger und am Standort Gadheim verschiedene Maßnahmen, um sich beruflich zu qualifizieren. Viele der jungen Leute leben in dieser Zeit in pädago-

gisch betreuten Wohngruppen und lassen abends auf ihrer Terrasse gemeinsam den Tag ausklingen. Die Erfahrung zeigt, dass robuste Sitzmöbel aus Holz im Freien nachhaltiger sind und länger halten als Mobiliar aus Plastik.

„Es gab vor Kurzem die Anfrage aus den Wohngruppen, ob wir mit unseren Teilnehmenden stabile und langlebige Terrassenmöbel aus Holz bauen können“, erläutert Sozialpädagoge Alexander Endres. Die Antwort war schnell gegeben: „Klar können wir das!“. Neben ihrem bisher gefertigten Holz-Sortiment mit Vogelhäuschen, Insektenhotels, Hochbeeten oder Spielen arbeiteten die rund 25 Teilnehmenden der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) in der Jugendhilfe in den letzten Monaten also hauptsächlich an soliden Terrassenmöbeln.

Marcus Meier

© Alexander Endres

Volle Fahrt voraus dank der „Aktion Jobrad“

Rund 20 Mitarbeitende im Caritas Don-Bosco-Bildungszentrum legen ihren Weg zur Arbeit künftig emissionsfrei und mit Muskelkraft zurück. Sie beteiligten sich an der „Aktion Jobrad“ ihres Arbeitgebers und tun somit auch etwas Gutes für die Umwelt. Bei der Initiative bietet die gemeinnützige Caritas-Don Bosco GmbH ihren Beschäftigten an, sich finanziell an der Anschaffung von Fahrrädern zu beteiligen, die für die Fahrt zur Arbeit genutzt werden. „Wenn man so will, unterstützen wir unsere Mitarbeitenden bei der Anschaffung von Fahrrädern als umweltfreundliches Pendant zum privaten Auto für den täglichen Gebrauch“, erläutert geschäftsführender Direktor Andreas Halbig.

Marcus Meier



(v.l.) Christof Schrauth, Franz Wiehl, Sahra Polat, Andrea Schmidt, Harald Erk und Stefan Schmachtenberger vom Caritas-Don Bosco Bildungszentrum fahren ab sofort mit Muskelkraft zur Arbeit.

© Susanne Geiger



Azubis der Caritas-Don Bosco gGmbH erhalten Auszeichnungen

Teilnehmende und Mitarbeitende des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums freuten sich über viele Absolventinnen und Absolventen, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

Auch der geschäftsführende Direktor der Caritas-Don Bosco gGmbH, Andreas Halbig, gratulierte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die ihre Ausbildung erfolgreich absolviert haben. „Nahezu alle unsere Teilnehmenden haben ihre Abschlussprüfung bei den zuständigen Kammern der Berufsausbildung bestanden“, betonte Halbig und lobte das Engagement und das Durchhaltevermögen. „Denjenigen, die es im ersten Versuch nicht ganz geschafft haben, drücke ich die Daumen für den zweiten Anlauf“, so Halbig. Zu den erfolgreichen Absolventen des Bildungszentrums zählt auch Steffen Wojdowski als Bayerns bester Industrieelektriker – Fachrichtung Betriebstechnik. Geehrt für ihren Berufsabschluss wurden zudem Chris El Gaa als zweitbesten Friseur in der Region Würzburg, Konditor Philipp Hartmann für die beste schriftliche Prüfung bei der Innung Würzburg sowie Niklas Finke als Unterfrankens Drittplatzierter bei den Industrieelektrikern – Fachrichtung Betriebstechnik.

Einige der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen wurden im Rahmen der Sitzung der Vollversammlung der IHK Würzburg-Schweinfurt zusammen mit ihren Ausbilderinnen und Ausbildern geehrt.

Marcus Meier



Caritas-Don Bosco-Absolvent Steffen Wojdowski erhielt von der IHK eine Auszeichnung als Bayerns bester Industrieelektriker – Fachrichtung Betriebstechnik.

© Christof Keller

Endlich wieder ein Adventsmärkte am Schottenanger



Am Samstag, den 26. November lädt die Caritas-Don Bosco gGmbH zum Adventsmärkte an den Würzburger Schottenanger ein.

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause konnte endlich wieder das „Adventsmärkte“ der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH am Würzburger Schottenanger stattfinden. Das traditionsreiche

Märkte fand in den Nachmittagsstunden des 26. November 2022 statt.

Aufgrund der Corona-Pandemielage wurden dabei alle Aktivitäten ins Freie verlagert: Im Innenhof und rund um die Eingangspforte gab es adventliche Stände, die Dekoratives und Handgemachtes anboten. Ergänzt wurde das Märkte durch eine Kaffeebar, einen Bücherflohmarkt, Bastelangebote für Kinder, Livemusik sowie kulinarische Spezialitäten. „Unser Adventsmärkte im stimmungsvollen Innenhof am Schottenanger ist eine tolle Einstimmung, zu der wir jedes Jahr viele Freunde, Nachbarn und Interessierte begrüßen dürfen“, betonte der geschäftsführende Direktor Andreas Halbig.

Der Erlös der Veranstaltung kam den Kindern der Kita Margherita zugute.

Marcus Meier



Wir beraten, unterstützen, begleiten ...

Personen mit psychischen Belastungen auf ihren Wegen in Beruf und Arbeit.

- Wir vermitteln fachlich zwischen beteiligten Bereichen, wie (Berufs-)Schule, therapeutischen Einrichtungen, Arbeitswelt, ...
- Ergebnisoffen und unabhängig schaffen wir mit konkreten Schritten Perspektiven.
- Wir arbeiten kostenfrei und unterliegen der Schweigepflicht.

Koordinierungsstelle psychische Gesundheit

Schottenanger 10 · 97082 Würzburg
Tel.: 0931/304694-78 · info@kpg.de

www.kpg.de

Koordinierungsstelle psychische Gesundheit

Auf unserer Webseite www.kpg.de gibt es Notfallnummern und weitere Beratungsangebote.



Kooperationspartner



Netzwerk Berufliche Schulen
Mainfranken

Christopherus Gesellschaft

Lions Clubs von Würzburg unterstützen Mutmacher am Bahnhof



© Michael Lindner-Jung

(v.l.) Monja Steinigke (Leo), Claudia Gloger (Mutmacherin d. Bahnhofsmission), Dr. Klaus-Peter Heigel (Würzburg West), Angelika Schlag (Würzburg Löwenbrücke), Dr. Richard Reichel (Würzburg de Leone), Julia Heigel (Würzburg West), Clemens Voll (Würzburg Löwenbrücke), Michael Lindner-Jung (Bahnhofsmission).

Präsidenten aller vier Würzburger Lions Clubs kamen zum Würzburger Hauptbahnhof, um mehr über das neu gegründete Projekt „Mutmacherin und Mutmacher am Bahnhof“ zu erfahren, mit dem die Bahnhofsmission mit speziell ausgebildeten Mitarbeitern für Menschen in psychischen Notlagen da sein will. „Viele sind von einschneidenden Verlufterfahrungen geprägt, meist ohne Handlungskonzept ihren Schwierigkeiten gegenüber und ohne soziale Beziehungen, die Halt geben“, beschreibt Claudia Gloger, selbst Mutmacherin, die Situation der Betroffenen. „Die Mutmacher wollen Menschen emotional, mental und seelisch stärken, damit sie zum Vertrauen ins eigene Ich zurückfinden. Das motiviert und schafft neue Teilnahmemöglichkeiten“, ergänzt Michael Lindner-Jung, Leiter der Bahnhofsmission.

Zur Unterstützung des Projekts hatte Lions edle fränkische Weine im Rahmen einer Benefizaktion an Meistbietende versteigert. Mit beachtlichem Erfolg: Rund 6.000 Euro Erlös für die Mutmacherinnen und Mutmacher erbrachte die Auktion. Und Lions legte nochmals 2.000 Euro obenauf. „Im festen Willen, den Mutmachern auch künftig unterstützend an der Seite zu stehen“, überreichte unter anderem Präsidentin Julia Heigel von Lions Würzburg-West die Spendensumme.

Michael Lindner-Jung



Caritas-Einrichtungen gGmbH

Mehrgenerationenhaus Kitzingen: Segen für neue Leiterin

Mit dem kirchlichen Segen ist Tanja Kraev als neue Leiterin des Mehrgenerationenhauses St. Elisabeth in Kitzingen eingeführt worden. Sie folgte auf Petra Dlugosch, die die Einrichtung seit ihrer Gründung im Jahr 2007 geleitet hatte. Zur Feier der Stabübergabe im einzigen von der Caritas getragenen Mehrgenerationenhaus in Unterfranken kamen Vertreter zahlreicher Kooperationspartner in St. Elisabeth zusammen.

In seiner Begrüßung erinnerte Sperrle an die 15-jährige Geschichte des MGH, die eng mit der Person Petra Dlugosch verknüpft ist. Sie sei es gewesen, die im Jahr 2007 die Idee hatte, auch in St. Elisabeth eine solche Einrichtung aufzubauen. Mit kreativen Methoden und Ansätzen seien seither unzählige Menschen aller Generationen miteinander in Kontakt und Austausch gebracht worden. „Es ist das, was das Mehrgenerationenhaus ausmacht: Es bringt Menschen zusammen“, so Sperrle. In diesem Sinne sei hier auch das erst kürzlich neu vorgestellte Motto des Bistums Würzburg bereits lange gelebt worden: „Christsein unter den Menschen.“

In seiner Ansprache lies der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, die Teilnehmer der Feier an persönlichen Kindheitserinnerungen teilhaben. Es sei für ihn bis heute ein Glück, dass er in einem kleinen Heimatort mit damals



Mit einer Segensfeier ist Tanja Kraev (2.v.l.) offiziell als neue Leiterin des Mehrgenerationenhauses St. Elisabeth in Kitzingen eingeführt worden.

nur 2.000 Einwohnern geboren worden sei. „Dort kannte jeder jeden“, so Bieber. In den Häusern seiner Nachbarschaft standen nicht nur die Türen jederzeit offen, man nahm auch an der Situation seiner Mitmenschen Anteil. „So haben wir als Kinder schon das Leben in seiner ganzen Bandbreite kennengelernt.“ Für ihre Aufgabe, diese Einrichtung zu leiten, erhalte Tanja Kraev durch ihn den kirchlichen Segen, erklärte Bieber. Im Haus selbst aber sei dieser schon lange zu spüren: „Wo wir uns gegenseitig zum Leben verhelfen, wirkt Gottes Segen.“

Eine Waldbank für Maria Bildhausen

Das Caritas Kurhaus Hotel Bad Bocklet hat eine Waldbank an das Dominikus-Ringeisen-Werk in Maria Bildhausen gespendet. Allerdings hat die neue Waldbank ihren Platz nicht im Wald, sondern am sogenannten Bildhäuser Strand gefunden. Sie lädt seit Juni Bewohnerinnen und Bewohner aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gäste des Dominikus-Ringeisen-Werkes am traditionsreichen Standort Maria Bildhausen zum Ausruhen, Entspannen und Auftanken ein.

Spende für den „Bildhäuser Strand“. (v.l.) Hoteldirektor Bastian Graber, CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle und Matthias Guck, zuständig im Dominikus-Ringeisen-Werk für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.



© Elisabeth Gerlinger

Malteser

Notunterkunft für ukrainische Flüchtlinge

Malteser
 ...weil Nähe zählt.


© Christina Gold

Die Pleichachthalle ist bereit zur Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine.

Im Auftrag der Stadt Würzburg haben die Johanniter-Unfall-Hilfe und der Malteser Hilfsdienst in Zusammenarbeit mit den Feuerwehren Versbach und Unterröbich sowie dem THW und der Berufsfeuerwehr Mitte März die Pleichachthalle auf eine mögliche Ankunft von Frauen und Kindern vorbereitet.

Insgesamt 52 Helferinnen und Helfer haben in viereinhalb Stunden den Boden der Halle ausgekleidet und Bauzäune gestellt, um abgetrennte Parzellen für einzelne Familien anbieten zu können. „Wir haben Feldbetten aufgestellt und die einzelnen Abteilungen mit Strom versorgt“, berichtete Leonie Fröhner von den Maltesern, und Karen Lutz von den Johannitern ergänzte: „Außerdem haben wir eine Sanitätsstation sowie ein Corona-Testbereich eingerichtet, damit wir auch wirklich auf alles vorbereitet sind.“ Alles sei wieder Hand in Hand und sehr professionell gelaufen, freute sich Alfred Schubert von der Berufsfeuerwehr. „Es ist einfach schön zu sehen, wie gut wir alle zusammenarbeiten.“

Insgesamt wurden 72 Schlafplätze eingerichtet. In jeder Parzelle war aber auch noch Platz für ein oder mehrere Kinderbettchen.

Christina Gold

**Gemeinsam richten die Hilfsorganisationen die Parzellen in der Pleichachthalle ein.****Mit Gottes Segen an die Arbeit**

Malteser
 ...weil Nähe zählt.


© Christina Gold

Die neue Rettungswache in Kist nahm ihren Betrieb auf.

Die vorbildliche Zusammenarbeit der drei großen Würzburger Hilfsorganisationen Malteser (MHD), Johanniter (JUH) und Bayerisches Rotes Kreuz (BRK) gipfelte in der feierlichen Einweihung der neuen Rettungswache in Kist. „Von hieraus werden zukünftig die Rettungskräfte der Hilfsorganisationen mit den Rettungswagen ausrücken, um in Kist und den umliegenden Gemeinden schnelle Hilfe zu bringen“, fasste Malteser Geschäftsführer Rainer Kaufmann den Zweck des neuen Gebäudes zusammen.



Bürgermeister Volker Faulhaber erinnerte daran, dass es nicht der erste Standort sei, an dem ein Rettungswagen in Kist stationiert worden wäre. Aber die Vorgänger seien immer ein Kompromiss gewesen. Nun habe die Rettungswache endlich eine dauerhafte Heimat gefunden. Domkapitular Clemens Bieber segnete die neuen Räumlichkeiten.

Christina Gold

IN VIA**Ehrenamtliche hielten Bahnmissionsmission Schweinfurt am Laufen**

In der Schweinfurter Bahnmissionsmission sorgten Ehrenamtliche als Helferinnen und Helfer in der Not dafür, dass die Gäste der Einrichtung nicht vor verschlossenen Türen standen. „Wir sind so stolz auf unsere Leute“, sagte Susanne Brand vom Leitungsteam. Zwei von drei Hauptamtlichen fielen Mitte Februar aus. Deren Schichten übernahmen größtenteils die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. „Ein großes Dankeschön an alle, die mit so viel Herz für die Bahnmissionsmissionen im Einsatz sind. Danke sagen wir aber auch denen, die mit kleinen Geschenken oder Spenden die Arbeit vor Ort unterstützen“, so Leiterin Susanne Brand.

Annette Bieber

**Kleine Geschenke für die ehrenamtlich Engagierten.**

© In Via

Weltfrauentag bei IN VIA



Anlässlich des Weltfrauentags am 8. März haben sich IN VIA Würzburg und die interkulturelle Frauenarbeit der Stadt Würzburg, Glanzpunkt, zusammengetan und mit einem gemeinsamen Flyer zu den jeweiligen Angeboten für zugewanderte Frauen eingeladen. Den Flyer bekamen unter anderem die über hundert Frauen, die in der staatlichen Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in der Veitshöchheimerstraße untergebracht sind, zugeschickt. Hübsch verpackt mit einer kleinen Überraschung anbei, wurden die Briefe am Vormittag von Mitarbeiterinnen von IN VIA Würzburg und Stadt Würzburg an Karla Deininger, Gewaltschutzkoordinatorin der Regierung von Unterfranken, übergeben.

Anschließend fand im Haus St. Lioba ein Workshop zum Thema „Die kluge Macht der Frau“ statt. Themen wie Stärkung des Selbstwertgefühls und Wertschätzung der eigenen Fähigkeiten kamen hier zum Tragen.

Julia Seeber



Übergabe der Flyer in der Gemeinschaftsunterkunft.

© IN VIA

Bahnmissionsmission Schweinfurt gewinnt Publikumspreis

Eine Fachjury hatte zunächst aus einigen hundert Bewerbungen zum Ehrenamtspreis der Versicherungskammer Stiftung besonders beeindruckendes Engagements für das Online-Voting nominiert. Die Bahnmissionsmission Schweinfurt war mit den Angeboten Mobile Reisebegleitung, Stadtteil-Café und Männerfrühstück in die Ausschreibung gestartet und gewann. Sie konnte sich über 1.000 Euro Preisgeld freuen. „Es macht uns sehr stolz, dass wir bei der Abstimmung so viele Menschen für unser Angebot begeistern konnten“, betonte Martina Fallmann vom katholischen Trägerverband IN VIA Würzburg. „Ein solcher Preis ist natürlich eine besondere Belohnung für die Arbeit vor Ort.“

Innenminister Joachim Herrmann persönlich würdigte als Schirmherr des Ehrenamtspreises 2022 die Gewinner des Publikums-Votings und bedankte sich für deren unermüdlichen Einsatz. In seiner Laudatio lobte er die Bahnmissionsmission Schweinfurt besonders dafür, dass sie eine wichtige Anlaufstelle für Durchreisende in Not geschaffen habe und auch einsamen, älteren Menschen einen täglichen Treffpunkt biete.

Annette Bieber



Großer Bahnhof für die Bahnmissionsmission Schweinfurt: Bei der Preisverleihung in München dabei waren (v.l.) Innenminister Joachim Herrmann mit dem Schweinfurter Team Ingeborg Götz, Martina Fallmann und Susanne Brand - Letztere im Gespräch mit Moderator Klaus Schneider.

© Versicherungskammer Stiftung | Christine Müller

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

Beratung, die dem Leben dient



© Sebastian Schoknecht



Bischof Dr. Franz Jung (M.) und Beraterinnen der SkF-Verbände Aschaffenburg, Würzburg und Schweinfurt. Mit dabei SkF-Geschäftsführer Wolfgang Meixner und Domkapitular Clemens Bieber (r.).

Gut zwei Stunden nahm sich Würzburgs Bischof, Dr. Franz Jung, am Montag, 24. Oktober, Zeit, um sich im Burkardushaus mit den Beraterinnen der unterfränkischen katholischen Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) auszutauschen. Diese intensiven Treffen im Turnus von drei Jahren seien inzwischen eine gute Tradition, so Anna Elisabeth Thieser, Fachreferentin der Schwangerschaftsberatung in der Diözese Würzburg. „Wir wollen zeigen, wie sich unsere Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt, was wir in den drei Verbänden in Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg leisten, und wir wollen mit unserem Bischof zu aktuellen Herausforderungen ins Gespräch kommen.“

Anhand einer umfangreichen Präsentation konnte Thieser zeigen, dass das Beratungsangebot des SkF an seinen Standorten in Unterfranken sehr gut nachgefragt sei. „Manche Anfragen, beispielsweise für sexualpädagogische Angebote in Schulen, müssen wir bisweilen ablehnen, weil uns die Ressourcen fehlen“, so Thieser. Schwerpunkt sei nun einmal die Beratung von Frauen und Männern im Kontext der Schwangerschaft. Hier zeige sich, dass die Onlineberatung von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinne. Dennoch bleibe das Gespräch von Angesicht zu Angesicht in der Beratungsstelle der von den Ratsuchenden gewünschte Normalfall.

Wesensmerkmal der Kirche

„Der Einsatz zum Schutz des ungeborenen Lebens ist ein Wesensmerkmal der Kirche“, sagte Bischof Franz Jung. Konfliktsituationen seien oftmals ambivalent und nicht leicht aufzulösen. Er selbst sehe militante Tendenzen im Bereich Lebensschutz jedoch kritisch. „Für mich ist die ausgewogene Schwangerschaftsberatung elementar.“ Thieser verwies auch auf die vielfältige materielle Unterstützung und dankte dem Bischof für die Bereitstellung eines speziellen Hilfsfonds. „Für Frauen geht eine Schwangerschaft oftmals mit den Fragen der Existenzsicherung einher.“

Beratung sollte selbstverständlich sein

„Frauen sollten die Beratungsangebote so früh wie möglich und ganz selbstverständlich und nicht nur im Krisenfall nutzen“, wünschte sich Thieser und erhielt viel Zustimmung der Anwesenden. Mit Sorge sehe sie die Diskussionen um den § 218 StGB, hinsichtlich der Frage wie Unterstützungssysteme weiterhin vorgehalten und weiterentwickelt werden. Schwangerschaften dürften nicht das „alleinige Problem“ von Frauen sein und werden. „Wir werden uns hier als Kirche konstruktiv einbringen“, versicherte Bischof Jung.

Dem Leben dienen



© Sebastian Schoknecht

Anna Elisabeth Thieser (SkF Würzburg) arbeitet seit 34 Jahren in der Beratung für Schwangerschaftsfragen.

Schwangerschaftsberatung im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) bietet umfangreiche Hilfen für werdende Mütter und Eltern an. Caritas-Referentin für Schwangerschaftsfragen und SkF-Beraterin Anna-Elisabeth Thieser im Gespräch.

Schoknecht: Wir erleben gerade die vierte Corona-Welle. Wie gehen die Beratungsstellen im Sozialdienst katholischer Frauen in der Diözese damit um?

Thieser: Eine gute Erreichbarkeit war und ist uns von Anfang an wichtig. Menschen, die Rat und Unterstützung suchen, können zu uns in die Einrichtungen kommen. Manchen fällt es leichter, direkt mit einer Beraterin zu sprechen. Aber auch per Telefon, E-Mail, Chat oder Videogespräch waren und sind wir erreichbar. Krisensituationen dulden keinen Aufschub.

Schoknecht: Was sind das für Menschen, die die Angebote einer katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Anspruch nehmen?

Thieser: Ganz überwiegend, etwa zu 80 Prozent, sind es Frauen. Ein Fünftel unserer Gespräche führen wir mit Paaren. Gelegentlich kommen auch Männer allein zu uns. Auch wenn die Schwangerschaft im Mit-

telpunkt steht, beraten wir ebenfalls bei Kinderwunsch und auch einige Jahre nach der Geburt eines Kindes. Die Menschen haben einen Rechtsanspruch auf Beratung, aber das wissen viele gar nicht. Unser Angebot wird von der Kirche getragen, steht aber allen offen. Mit anderen Worten: Es kommen nicht nur katholische Christinnen und Christen zu uns.

Schoknecht: Es war vor gut 20 Jahren der ausdrückliche Wunsch des Papstes, dass katholische Beratungsdienste keinen Schein nach § 219 ausstellen. Dieser Beratungsschein wird aber benötigt, um einen Schwangerschaftsabbruch straffrei durchführen zu können. Kommen betroffene Frauen dennoch zu Ihnen?

Thieser: Wir können uns an unseren neun Standorten in der Diözese Würzburg nicht über einen Mangel an Arbeit beklagen. Bei der Beratung geht es zum Glück nicht immer um einen akuten Konflikt. Frauen und Paare suchen Hilfe und Unterstützung. Und die bieten wir an. Für viele ist eine Schwangerschaft durch Unsicherheiten geprägt. Da tauchen Fragen und Probleme auf. Wir helfen zu stabilisieren und zu entlasten. Außerdem können wir mit ein wenig Stolz sagen, dass die Beratung im SkF auf fachlich hohem Niveau gelei-

tet wird. Und das wissen die Menschen offensichtlich zu schätzen.

Schoknecht: Wie sieht die Hilfe, die die Kirche anbietet, konkret aus?

Thieser: Unsere Beratung ist ergebnisoffen, weil wir möchten, dass die Betroffenen selbst zu einer tragfähigen Entscheidung kommen. Dem Leben dienen zu wollen, heißt für uns aber auch, materielle Hilfen anzubieten. Das ist für Menschen aus prekären Lebensverhältnissen entscheidend. Wenn die eigene Existenz nicht gesichert ist, wird es unter Umständen schwierig, sich für ein Kind zu entscheiden. Wir helfen bei den Anträgen an Stiftungen und Behörden und haben den bischöflichen Hilfsfond. Die Kirche redet nicht nur über den Lebensschutz, sondern setzt sich mit Beratung und Finanzen aktiv ein.

Schoknecht: Unsere Gesellschaft befindet sich in einer Phase gewaltiger Umbrüche. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an die Zukunft denken? Thieser: Demnächst werden die Bluttests zur Kassenleistung. Wie bei allen Tests in der Schwangerschaft erhoffen sich Frauen Sicherheit durch ein unauffälliges Resultat. Aber dafür gibt es keine Garantie. Wir möchten, dass Menschen die Möglichkeit haben, vor einem Test für sich klarzubekommen, was ein unerwarteter

Befund bei Ihnen auslöst. Auch das ist Gegenstand unseres Beratungsangebots. Wollen wir als Gesellschaft wirklich, dass eine festgestellte Trisomie 21, also das Downsyndrom, automatisch zu einem Abbruch der Schwangerschaft führt? Wir werden in den kommenden Monaten mit hoher Wahrscheinlichkeit erneut über den § 218 StGB diskutieren. Es braucht den sachlichen und fachlich fundierten Austausch, um betroffenen Frauen zu helfen, ohne den Lebensschutz auszuhöhlen. Als Sozialdienst katholischer Frauen werden wir uns in die Diskussion einbringen.

Eines unserer Ziele ist die Etablierung einer Beratungskultur in unserem Land. Fachlich gute Beratung braucht insgesamt mehr Akzeptanz und sollte bei den komplexen Fragen des Lebens zum Standard werden. Ich kann es nur wiederholen: Es gibt einen Rechtsanspruch auf kostenfreie Beratung und somit auf einen geschützten Raum, in dem alles von der kleinsten bis zur umfassendsten Frage durchdacht und besprochen werden kann.

Zur Person: Anna Elisabeth Thieser, Diplom Sozialpädagogin FH, seit 34 Jahren in der Schwangerschaftsberatung des SkF und Fachreferentin des Diözesan-Caritasverbandes für Schwangerschaftsfragen.

Spende für den Beratungsdienst Junge Eltern und Beruf

Anstelle von Weihnachtspäsenten an Kunden unterstützte die Kurtz Holding GmbH & Co. Beteiligungs KG, den Beratungsdienst Junge Eltern und Beruf | JEB im SkF mit einer Spende in Höhe von 4.000 Euro. Das Konzept des Fachdienstes und das Engagement der JEB-Mitarbeiterinnen, die sich dafür einsetzen, dass junge Eltern langfristig einen gleichberechtigten Zugang zum Ausbildungsmarkt erhalten, haben den Geschäftsführer des weltweit tätigen Technologiekonzerns, Rainer Kurtz, sowie seine Kolleginnen und Kollegen überzeugt.

Bernadette Dick, Leiterin des Fachdienstes freute sich über die Spende. Das Geld ermöglichte es dem JEB-Team, jungen Müttern/Vätern eine sozialpädagogische Nachbetreuung anzubieten und so die eigenständige, von Behörden unabhängige Existenzsicherung bestmöglich zu fördern.

Claudia Jaspers



© Claudia Jaspers

Geschäftsführer Rainer Kurtz (l.), Ausbilderinnen/Ausbilder und Auszubildende der Kurtz Ersa wünschen allen JEB-Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Erfolg in der Ausbildung.

Stabwechsel im Frauenhaus



© Claudia Jaspers

Dr. Stefanie Beck und Franziska Boes vor SkF-Geschäftsführer Wolfgang Meixner, Sigrid Maroske und Ruth Reinfurt vom Vorstand.

SkF-Frauenhausleiterin Franziska Boes zieht es in die Welt hinaus, neue Leiterin seit Ende Januar ist Dr. Stefanie Beck. „Sie gehen jetzt zum zweiten Mal“, begann Wolfgang Meixner, Geschäftsführer des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) e.V., seine Ansprache bei der Corona-bedingten kleinen Verabschiedung. Frauenhausleiterin Franziska Boes, die vor 20 Jahren ihr Studium als Diplom-Sozialarbeiterin abschloss, trat ihre erste Stelle im sozialen Bereich im Wohnverbund Haus Gertrud im SkF an. Eine neue Herausforderung suchend zog es Boes 2007 in den Spessart. Hier arbeitete sie im Betreuten Wohnen für psychisch kranke Menschen, unter anderem auch mit traumatisierten Frauen. Berufsbegleitend absolvierte sie ihr Masterstudium in der sozialen Arbeit. 2013 kehrte Franziska Boes in den SkF Würzburg zurück und übernahm die Leitung des Frauenhauses.

Geschäftsführer Wolfgang Meixner, die Vorstandsfrauen Sigrid Maroske und Ruth Reinfurt sowie Bereichsleiterin Anna Elisabeth Thieser dankten Franziska Boes für ihr herausragendes Engagement für Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Sie habe viel bewegt in den zurückliegenden acht Jahren.

Dr. Stefanie Beck ist neue Frauenhausleiterin im SkF

Boes Nachfolgerin Dr. Stefanie Beck wurde von Wolfgang Meixner mit einem kleinen „SkF-Einsteiger-Päckchen“ ausgestattet, und SkF-Vorstand und Bereichsleitung sagten ihr größtmögliche Unterstützung zu. Die ausgebildete Erzieherin, Sozialpädagogin und Betriebswirtin im Sozialwesen engagiert sich seit ihrer Kindheit ehrenamtlich in sozialen Projekten. 2000 gründete sie den Würzburger Mwanza-Verein, 2007 den Verein People of Africa (POA). Unzählige Male war sie in den letzten 20 Jahren in Tansania und hat dort Projekte – vor allem für und mit Frauen – angestoßen, unterstützt und für Finanzierung gesorgt. „Ich freue mich auf die neue Aufgabe als Frauenhausleiterin“, wandte Beck sich an die kleine Gruppe und dankte für den herzlichen Empfang in der Einrichtung und im Verein, die Unterstützungsangebote und vielen guten Tipps.

Claudia Jaspers

32 Jahre Einsatz für Haus Gertrud und für Menschen mit psychischer Erkrankung



© Claudia Jaspers

Symbolische Schlüsselübergabe zwischen Bürgerhaus Pleich und Kleinheim Bärengasse in der Pleich. (v.l.): Wolfgang Meixner, Detlef Steinwachs, Anna E. Thieser, Dr. Anke Klaus, Michael Kramer und Ruth Reinfurt.

Als Gegenentwurf zu einem dauerhaften Leben in psychiatrischen Kliniken eröffnete der SkF Würzburg 1987 das Langzeitwohnheim Haus Gertrud für Menschen mit psychischer Erkrankung im Würzburger Stadtteil Pleich. Zwei Jahre später, im Dezember 1989, übernahm der damals 29-jährige Diplom-Sozialpädagoge Detlef Steinwachs die Leitung des Hauses. Nach 32 Jahren als Leiter des Wohnverbunds

Haus Gertrud im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) e. V. Würzburg verabschiedete sich Steinwachs Anfang 2022 in den Ruhestand und übergab den symbolischen Schlüssel an seinen Nachfolger Michael Kramer.

Claudia Jaspers

Segnung der neuen Räume im SkF

Nach über 30 Jahren Beratungsarbeit im Bruder-Konrad-Haus am Kirchplatz 8 in Lohr sind die Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und die Ehe-, Familien- und Lebensberatung an den Bürgermeister-Keßler-Platz 1 gezogen. Am 9. März 2022 fand in einer Feier die Segnung der Räume durch Pfarrer Sven Johannsen statt. Grußworte sprachen unter anderem Sigrid Maroske (SkF-Vorstand), Anna Elisabeth Thieser (Referatsleitung SkF) sowie Albert Knött (Referatsleitung EFL).

Gaby Hautsch-Langanki



© SkF Lohr

(v.l.): Sigrid Maroske (SkF-Vorstand), Albert Knött (Referatsleitung EFL), Anna Elisabeth Thieser (Referatsleitung SkF), Susanne Resch (SkF-Beraterin), Pfarrer Sven Johannsen, Michael Ottl, Christel Schneider-Nickel und Ingrid Ingelmann EFL-Berater:innen und Gaby Hautsch-Langanki (SkF-Beraterin und Leiterin der Lohrer Beratungsstelle).

Süße Überraschungen für Frauen und Kinder im SkF-Frauenhaus



(v.l.) Erzieherin Claudia Saam, Natascha Kügler (MHD), Erzieherin Andrea Kunz, Diplom-Sozialpädagogin Mirjam Tarolli, Frauenhausleiterin Dr. Stefanie Beck und Christian Oeding (MHD).

Christian Oeding, Ausbildungsleiter des Malteser Hilfsdienstes in Würzburg und Natascha Kügler, Referentin für Ausbildung und Schulsanitätsdienst, überbrachten dem Team des Frauenhauses die 60 von den Schulsanitäterinnen und Schulsanitätern liebevoll gefüllten Osternester für Bewohnerinnen des Frauenhauses im SkF und ihre Kinder.

Frauenhaus-Leiterin Dr. Stefanie Beck und ihr Team freuten sich über die gelungene süße Überraschung und dankten den Überbringern und vor allem den Schulsanitäterinnen und Schulsanitätern für diese tolle Idee.

Claudia Jaspers

Anlässlich seines 60. Geburtstags plante der Malteser Hilfsdienst e. V. in der Diözese Würzburg im Jubiläums-Jahr 2022 verschiedene Aktionen. Zu Ostern war es eine Aktion mit den Schulsanitäterinnen und Schulsanitätern, die von den Maltesern ausgebildet und betreut werden.

Eimerweise Weihnachtspätzchen



Vier von fünf Küchenkräften (v.l.): Ljudmila Stehle, Patricia Gianni, Isabella Paroci und Margot Fredrich beim Plätzchen-Säckchen packen. Es fehlt Birgit Ringelmann.



Mehl, 20,4 kg Butter, 12,7 kg Zucker und 3,5 kg Nüsse. Außerdem 1,6 kg Kokosflocken, 1,2 kg Nutella, 800 g Speisestärke und 186 Eier sowie 101 Päckchen Vanillinzucker, 15 Päckchen Backpulver und je zwölf Päckchen Orangen- und Zitronenschale. Aus diesen Zutaten entstanden Engelsaugen, Ausstecher dunkel und hell, Terrassen- und Heidesandplätzchen, Nutella-Taler, Traumstücken, Kokosflocken, Bärenatzen, Haferflocken, Orangenschokoplätzchen, Zimtkugeln, Kakao-Taler, Zitronenkekse, Nussmakronen, Vanillekipferl, Kokosbuserl und Nikoläuse.

Claudia Jaspers

Damit die Plätzchen im Dezember alle fertig waren und verteilt werden konnten, wurde im November unter der Woche täglich neben den Küchenaufgaben eine Sorte Plätzchen gebacken. Küchenleiterin Margot Fredrich hat die beeindruckenden Mengen der verwendeten Zutaten notiert. Verbacken wurden 34,5 kg



Kreuzbund

Der Kreuzbund ist eine bundesweite Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige. Er ist ein Fachverband der Caritas und auch in der Diözese Würzburg aktiv. Wesentliches Element sind die Gruppen vor Ort, die sich regelmäßig treffen. In ihnen unterstützen sich Betroffene gegenseitig, hören einander zu, tauschen sich aus und planen gemeinsame Unternehmungen.

Beim Kreuzbund wird über Probleme und Ängste genauso wie über die positiven Veränderungen, die ein suchtmittelfreies Leben mit sich bringt, geredet. Das Ziel ist ein zufriedenes suchtmittelfreies Leben. Der Kreuzbund beteiligt sich darüberhinaus an Aktionen, die auf die Folgen von Suchterkrankungen aufmerksam machen wollen, und leistet damit Präventionsarbeit.



Seminare und Treffen finden endlich wieder statt

Die einzelnen Regionalgruppen des Diözesanverbandes Würzburg konnten im vergangenen Jahr 2022 erstmals nach der Coronapandemie wieder Seminare und Treffen in Präsenz veranstalten. So trafen sich beispielsweise die Kreuzbundgruppen Miltenberg und einige aus dem Umland aus der Region 1 im Frühling 2022, um gemeinsam drei Tage am Drei-Länder-Eck zu verbringen. Der Ausflug stand unter dem Motto „Wasser-Wind-Kraft“ und führte die Gruppe nach Lindau, Friedrichshafen, Konstanz und Meersburg. Für viele war die Bodensee-Überquerung von Friedrichshafen nach Konstanz, die mit einem Katamaran vollzogen wurde, ein einmaliges Erlebnis. Während der drei Tage kam auch der Austausch zwischen den ansässigen Kreuzbundgruppen nicht zu kurz.

Auch die Gruppe IV aus der Region konnte 2022 ihren traditionellen Gruppenausflug im September durchführen. Da aufgrund der damals noch geltenden Pandemiebedingungen – anders als in den Jahren vor Corona – kein Besuch einer Therapieeinrichtung möglich war, wurde kurzerhand umgeplant und das Freilandmuseum Fladungen besucht. Auch eine Fahrt mit einer historischen Dampfeisenbahn von Ostheim nach Mellrichstadt stand auf dem Programm sowie eine Führung zum Thema „Esse und trinke wie domols“ standen auf dem Programm. An dem jährlichen Ausflug nahmen neben der Gruppe IV aus Würzburg auch Mitglieder anderer Würzburger Gruppen sowie aus der Lohrer Gruppe teil, was zu einem regen Gesprächs- und Informationsaustausch führte.



Der erste große Ausflug nach der Coronapandemie führte die Kreuzbundgruppe HAS 2 an den Ellertshäuser See. Dieser wurde bei herrlichem Sonnenschein, ausgelassener Stimmung und vielen Gesprächen umrundet. Weitere gemütliche Wanderungen, die alle vier Wochen stattfanden, schlossen sich das Jahr über an.

Seminare unter dem Motto „Ich bin okay, so wie ich bin – und das ist gut so“ sowie ein Seminar zum Thema Rückfall und weitere Seminare mit anderen Schwerpunkten rundeten das Jahr des Kreuzbund Diözesanverbandes Würzburg e. V. im vergangenen Jahr ab.

Zusammenschnitt“ aus Texten der Regionalgruppen sowie des Diözesanverbandes Würzburg e. V.



Mitgliederversammlung 2022 in Bessenbach



© Diözesanverband Würzburg e. V.

Nach zwei Jahren Covid-19-Pandemie, die das öffentliche Leben und damit auch den Kreuzbund voll im Griff hatte, konnte am 07. Mai 2022 endlich die Mitgliederversammlung des Diözesanverbandes Würzburg in der Bessenbachhalle in Oberbessenbach stattfinden. Auf der Tagesordnung standen an diesem Tag die Neuwahlen im Haupt- und Förderverein, der Bericht des 1. Vorsitzenden für 2020/2021, der Bericht der Geschäftsführerin für 2020/2021, die Berichte aus

den Arbeitsbereichen, die Ehrungen für die Jahre 2020/2021 sowie die Verabschiedung der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder.

Die Mitgliederversammlung, die endlich wieder in Präsenz stattgefunden hatte, war ein voller Erfolg.

Diözesanverband Würzburg e. V.

Gesundheitstag 2022

Unter dem Motto #gesundmitherz fand am 14. Mai 2022 der 12. Würzburger Gesundheitstag statt. Für den Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V. war dies eine gute Gelegenheit, sich mit der SHG Phoenix in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Der Gesundheitstag wurde an diesem Tag um 11.00 Uhr durch Prof. Dr. med. Georg Ertl und Oberbürgermeister Christian Schuchardt auf der Bühne am Unteren Markt offiziell eröffnet. Am Stand des Kreuzbundes wurde neben Informationen und wertvollen Gesprächen auch ein „Rauschparcours“ angeboten. Bei diesem mussten mit einer sogenannten Rauschbrille, die optisch 1,6 oder 0,8 Promille vortäuscht, diverse Aufgaben bewältigt werden.

Begünstigt durch das schöne Wetter kamen viele Besucher an die Stände des Kreuzbundes, um bei guten Gesprächen hilfreiche Informationen zu erhal-



© Diözesanverband Würzburg e. V.

ten. Vielleicht findet der/die eine oder andere den Weg in eine Selbsthilfegruppe, so der Kreuzbund.

Diözesanverband Würzburg e. V.

Für kirchliche Mitarbeiter

Werden
auch Sie
Kunde!

- Augsburg**
0821 3460-0
- Bamberg**
0951 98178-0
- Dresden**
0351 49275-0
- Eichstätt**
08421 9750-0
- Freiburg**
0761 13798-0
- München**
089 54889-0
- Nürnberg**
0911 20544-0
- Passau**
0851 93137-0
- Regensburg**
0941 4095-0
- Speyer**
06232 1327-0
- Stuttgart**
0711 248915-0
- Würzburg**
0931 3516-0



Sie haben einen kirchlichen Arbeitgeber?
Dann werden Sie jetzt Kunde der LIGA Bank!

Informieren Sie sich über Ihre Vorteile:

- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Zinsgünstige LIGA Baufinanzierung



Sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne ausführlich. Informationen unter www.ligabank.de

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V.

15.000 Euro für das Projekt „Vor O(h)rt“

Aufgrund der Coronapandemie sind vermehrt Menschen in soziale, psychische und finanzielle Notlagen geraten und weitere Menschen befinden sich erkennbar auf dem Weg dorthin. Soziale Kontakte mussten durch die Ausgangsbeschränkungen sehr stark reduziert werden. Diese Isolation führte zu emotionalen Anspannungen und psychischen Belastungen. Der Caritasverband Aschaffenburg möchte dem mit einem neuen Projekt „Vor O(h)rt – ein offenes Ohr vor Ort“ entgegenwirken und sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt stark machen. Ziel des Projekts ist der Auf- und Ausbau einer ehrenamtlichen Sozialberatung, die dezentral, inklusiv, ehrenamtlich und digital funktioniert. Dies spiegelt auch der Titel des Projektes genau wieder: schnelle und unbürokratische Hilfen oder auch mal „nur ein offenes Ohr“.

Die Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg eG nahm die Neugründung des Projekts zum Anlass und spendete 15.000 Euro an den Caritasverband Aschaffenburg.

Lydia Weishaupt
Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg eG



© Martin Zang Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg eG

(v.l.) Domkapitular Clemens Bieber (Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.), Marco Maier (Vorstand Caritasverband Aschaffenburg – Stadt und Landkreis e. V.), Claus Jäger (Vorstandssprecher der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg eG), Christopher Franz (Vorstand Caritasverband Aschaffenburg – Stadt und Landkreis e. V.).

„Betrieb der katholischen Kitas in Aschaffenburg sichern“



Der Caritasverband Aschaffenburg – Stadt und Landkreis e.V. und der Diözesan-Caritasverband Würzburg haben die Caritas Aschaffenburg Kita gGmbH gegründet. Die neue gemeinnützige Gesellschaft übernimmt seit Januar 2023 nach und nach katholische Kitas in Aschaffenburg. Geschäftsführer der neuen Gesellschaft ist seit dem 1. Oktober 2022 der Sozialmanager Maximilian Will.

Die Gründung der Gesellschaft sei notwendig geworden, weil der Betrieb von einzelnen Kitas wirtschaftlich und verwaltungstechnisch immer anspruchsvoller wird. Die ehrenamtlichen Strukturen stoßen dabei zunehmend an Grenzen. „Wir verfolgen mit der Übernahme keine Gewinnabsicht“, stellt Christopher Franz, Vorstand des Aschaffener Caritasverbandes, klar. „Die Caritas Aschaffenburg Kita gGmbH möchte den Betrieb der katholischen Kitas in Aschaffenburg sichern. Als katholischer Trägerverband haben wir ein starkes Interesse daran, die hohe pädagogische Qualität in den katholischen Kitas langfristig zu erhalten.“

Caritas Aschaffenburg

„Wer mehr hat, muss auch mehr leisten“



© Burkard Vogt (POW)

Podiumsgespräch im Martinushaus Aschaffenburg mit (v.l.) Sozialethikerin Professorin Dr. Michelle Becka, Moderator Andreas Bergmann und dem aus Mainz zugeschalteten Dr. Gerhard Trabert.

Um das Thema „Teilen, Teil-nehmen, Teil-haben“ ist es im November bei einem Podiumsgespräch gegangen, zu dem der Verein Martinusforum und der Caritasverband Aschaffenburg in den großen Saal des Martinushauses eingeladen hatten.

Anlass war das 50. Jubiläum des kirchlichen Dienstleistungszentrums und die laut Bildungsreferent und Moderator Andreas Bergmann damit verbundene Frage, ob der Namensgeber Martinus heute noch eine Relevanz habe.

Als Podiumsgäste waren die Sozialethikerin Prof. Dr. Michelle Becka von der Universität Würzburg und der Sozialmediziner und Aktivist Dr. Gerhard Trabert aus Mainz eingeladen. Becka stellte gleich zu Beginn ihres Kurzreferates die These auf, dass das Teilen, wie es Sankt Martin getan hat, zwar etwas Gutes sei, dass das aber nicht ausreichte, um die Strukturen zu verändern, die Armut bewirkten. Was es wirklich brauche, sei echte Gerechtigkeit, sagte Becka.

Trabert hob in seinem Statement hervor, dass es bei allem Engagement eben nicht um die sogenannte ‚Charity‘ gehen dürfe, bei der man in einer Geste der Großzügigkeit ein paar Wohltaten verteilt. „Tatsächlich geht es um Menschenrechte“, sagte der Sozialmediziner. Er erhielt Applaus, als er sagte: „Wer mehr hat, muss auch mehr leisten – aber da trauen wir uns wohl noch nicht so richtig dran.“

Christopher Franz, Vorstand des Caritasverbands Aschaffenburg, erklärte, dass gerade die aktuelle Kampagne der Caritas „Das machen wir gemeinsam“ der Frage nachgehe, was die Gesellschaft zusammenhält.

Burkard Vogt

*Caritasverband für den Landkreis Haßberge e. V.***Wie der Verband Ressourcen bündelt**

© Christina Vogl

Caritas-Sprachmittlerin Antonina Bedenk unterstützt Rollstuhlfahrer Yevhen Shmakov und seine Mutter Maryna Pohorelova, die vor dem Krieg in der Ukraine geflüchtet sind.

Die Zahl der aus der Ukraine ankommenden Flüchtlinge steigt auch in den Haßbergen. Ukrainische Geflüchtete kämen auf der Suche nach einer sicheren Bleibe – vor allem Frauen und Kinder aber auch Menschen mit Behinderung. Die Geflüchteten in den Stadt- und Gemeindegebieten unterzubringen, sei eine große Herausforderung, bei der auch der Caritasverband Haßberge unterstützt.

„Wir sind aktuell dabei, sehr kurzfristig ein in unserem Besitz befindliches Gebäude in Haßfurt zu ertüchtigen, um Geflüchtete aufzunehmen. Dort stehen dann neun Zimmer mit Bädern und Gemeinschaftsräumen zur Aufnahme zur Verfügung. Ursprünglich sollte die Immobilie verkauft werden, um ein anderes soziales Projekt damit zu finanzieren“, berichtet Anke Schäflein, Geschäftsführerin des Caritasverbandes für den Landkreis Haßberge.

Hand in Hand – einrichtungsübergreifend

Die über die offizielle Zuteilung ankommenden Geflüchteten werden in den Notunterkünften in den Gemeinden des Landkreises untergebracht, die inzwischen aufgebaut wurden. Von dort sollen die Menschen schnell dezentral in Wohnungen verteilt werden. „Eine besondere Herausforderung ist dabei die Unterbringung von Menschen mit Behinderung. Passenden barrierefreien Wohnraum und gar Pflegeunterstützung zu finden, ist höchst problematisch – das war es auch schon vor dem Krieg in der Ukraine“, schildert Schäflein. Seit Anfang April wohnt beispielsweise ein ukrainischer Rollstuhlfahrer mit Pflegebedarf zusammen mit seiner Mutter im Caritas-Seniorenheim Sankt Bruno.

Christina Vogl

Segen für das Haus St. Katharina

© Georg Wagner



Acht moderne Kleinapartments mit Gemeinschaftsraum stehen Menschen mit psychischer Erkrankung nun im unterfränkischen Haßfurt zur Verfügung. Das Angebot der Caritas wurde am 3. Juni von Domkapitular Clemens Bieber eingeweiht.

„Mit diesem Angebot haben wir als Caritas in den Haßbergen eine neue Qualität in der Begleitung von betroffenen Frauen und Männern erreicht“, zeigte sich Geschäftsführerin Anke Schäflein zuversichtlich und zugleich dankbar. Das Projekt, so Schäflein, wurde möglich durch Mittel der „Aktion Mensch“, der Bayerischen Landesstiftung, des Bischöflichen Ordinariats und nicht zuletzt der Caritas vor Ort, die Rücklagen für die Umsetzung beisteuerte.

*Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V.***Schlüssel für Kindergarten in neuen Händen**

© Peter Pfannes

Interimsvorstand Volker Schmitt übergibt den Schlüssel für den Kindergarten St. Josef in Stadtschwarzach an die zweite Vorsitzende des Kreis-Caritasverbands Renate Jüstel. Mit im Bild sind von links: Mathias Döring (Vorstandsbeisitzer), Harald Funsch (künftiger Caritas-Geschäftsführer), Silvia Eichhoff (Leiterin Kindergarten), Paul Greubel (Caritas-Geschäftsführer), Zeynep Nergüz (Kindergarten-Verwaltung), Bernhard Müller und Christopher Pohley (beide Vorstandsbeisitzer).

Der Kindergarten St. Josef in Stadtschwarzach hat einen neuen Träger. Verantwortlich für alle Angelegenheiten rund um die Kindertagesstätte ist jetzt der Caritasverband für den Landkreis Kitzingen. Ende April erfolgte die Schlüsselübergabe durch den bisherigen Träger, den Kindergartenverein St. Josef. Für den Kreis-Caritasverband ist der Stadtschwarzacher Hort der erste Kindergarten im Landkreis Kitzingen, für den die Trägerschaft übernommen wurde.

„Wir hatten im Vorfeld eine gute Zusammenarbeit, die Betriebsübergabe konnte deshalb reibungslos erfolgen“, freute sich Renate Jüstel, zweite Vorsitzende des Kreiscaritasverbands, bei der Übernahme des symbolischen Schlüssels durch Schwarzachs Bürgermeister Volker Schmitt, dem bisherigen Interimsvorsitzenden des Kindergartenvereins St. Josef. Er zeigte sich froh über den vollzogenen erfolgreichen Trägerwechsel. Der Caritasverband sei ein starker Partner und eine gute Lösung.

Peter Pfannes

„Werkstatt“ Sozialraumorientierung

© Christina Rathmann | PR Kitzingen

Im Juli trafen sich im Volkacher Pfarrheim Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Interessierte der katholischen und evangelischen Kirche sowie der Kommunen und weiterer Akteure im Dekanat Kitzingen. Thema der Veranstaltung unter dem Titel „Werkstatt“ war die Sozialraumorientierung.

In Theorie und Praxis konnten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein Bild machen, was Sozialraumorientierung heißt und wie sie sich in der Gemeinde, im Pastoralen Raum oder auf anderen Ebenen umsetzen lässt. Eine zentrale Botschaft der Methode ist, die Menschen im Sozialraum nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu fragen und nicht nur aus der eigenen Sicht zu planen und zu agieren. Dies ist eine Möglichkeit, Kirche wieder näher an die Menschen zu bringen. Durch die Veranstaltung wurden Netze geknüpft, Netzwerke erweitert und Ideen gesponnen, die in die Tat umgesetzt werden können.

Christina Rathmann | PR Kitzingen



Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V.

„Allenfalls ein Reförmchen“



Sie forderten über Monate hinweg bessere Rahmenbedingungen, Akteure im Bündnis „Dienst-Tag für Menschen“.

Pflegekräfte wissen und können viel, und sie haben sowieso wenig Zeit, und überdies ist die Sache recht vertrackt: Durchzusteiigen, was ihnen rechtlich zusteht, finden pflegende Angehörige schwierig. Vor allem, weil sich dauernd etwas ändert. „Zum Januar 2022 wurden zum Beispiel die Pflegesachleistungen um fünf Prozent erhöht“, sagt Karola Hennig von der Sozialstation der Caritas in Miltenberg. Pflegebedürftigen, schränkt sie sofort ein, bringe das aber nicht viel: „Denn die Erhöhung wird durch Tarifsteigerungen aufgezehrt.“

Die Pflegereform, die im Januar in Kraft trat, entlastet Pflegebedürftige denn auch im stationären Bereich. Als großer Wurf gilt die Reform aber nicht. Heimaufenthalte bleiben teuer. Viele Angehörige pflegen deshalb zu Hause weiter. Von den sieben Sozialstationen der Miltenberger Caritas werden derzeit rund 600 Pflegebedürftige daheim betreut. Mit der Eröffnung neuer Tagespflegen hat die Caritas in Unterfranken die Zeichen der Zeit erkannt, denn genau das benöti-

gen Angehörige: Sie möchten den Pflegebedürftigen gern tageweise abgeben, ihm allerdings kein Heim auf Dauer zumuten.

Reform ist dringend geboten

Junge Menschen machen seit langem einen Bogen um das Berufsfeld „Pflege“. Mit Blick auf die angespannte Personalsituation müsste deshalb endlich etwas geschehen, fordert Karola Hennig. Die Pflegereform 2022 bringe für das marode Pflegesystem wenig. „Wir bräuchten eine tiefgreifende, aufrüttelnde Reform, nachdem die Pflege seit 30 Jahren an die Wand gefahren wird“, sagt sie, die seit 38 Jahren in der Pflege tätig ist. Inzwischen sei es bereits „eine Stunde nach zwölf“. In erster Linie müssten die Arbeitsbedingungen reformiert werden. Auch durch höhere Löhne würde der Beruf attraktiver: „Jede unserer Pflegerinnen hätte im Grunde das Doppelte verdient.“

Ehrenzeichen in Gold für Elisabeth Büchler



Elisabeth Büchler wird geehrt durch (v.l.) Domkapitular Clemens Bieber, den Caritasrat-Vorsitzenden Hans Dieter Arnold und Caritas-Vorstand Heinrich Almritter.

Wer sie kennt, weiß um ihr soziales Engagement. Elisabeth Büchler war in zahlreichen Organisationen und Gremien aktiv, immer ging es ihr dabei um die sozialen Belange ihrer Mitmenschen. Nun wurde sie dafür mit dem Caritaskreuz in Gold geehrt.

Als Ortswaisenrätin oder Referentin für Kindergärten, Sozialwesen und Senioren war Elisabeth Büchler im Miltenberger Stadtrat lange Zeit tätig. Daneben begleitete sie führende Ämter in sozialen Vereinen wie dem Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V. Hier war sie von 1986 bis 1991 erste Vorsitzende und gehörte von 2004 bis 2020 dem Caritasrat an. Auch war sie von 2011 bis 2020 Delegierte zur Vertreterversammlung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V. Sie war auch bereit, ihre besonderen beruflichen Fähigkeiten ganz direkt einzubringen. So übernahm sie von 2003 bis 2005 die stellvertretende Schulleitung der damaligen Berufsfachschule des Caritasverbandes in Würth.

In einer Feierstunde konnte Domkapitular Clemens Bieber im Namen des Diözesan-Caritasverbandes auf dieses überaus starke soziale Engagement Bezug nehmen. Er nahm in seinen Ausführungen Bezug auf eine andere Elisabeth, die auch für ihr soziales Engagement berühmt ist. Elisabeth von Thüringen wird der Satz zugeschrieben: „Seht, ich habe es immer gesagt, man muss die Menschen froh machen.“ Dies könne auch als Leitsatz über dem Wirken von Elisabeth Büchler stehen. Auch Heinrich Almritter, Vorstand beim Caritasverband für den Landkreis Miltenberg, würdigte die Tätigkeit von Elisabeth Büchler, die diese in vielen Gremien und Organisationen und stets zum Wohle der Menschen im Raum Miltenberg ausgeübt hatte.

Martin Pechtold

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Malteser organisierten Fahrten zum Caritas Kleidermarkt

Um die angekommenen ukrainischen Geflüchteten mit Kleidung zu versorgen, haben die Malteser mit ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrern die Menschen aus den drei Einrichtungen Bauersberg, Bad Königshöfen und Rappershausen zum Caritas Kleidermarkt gefahren.

Dort wurden sie von einigen ehrenamtlichen Frauen des Kleidermarkt-Teams herzlich in Empfang genommen. Durch Sachspenden konnten alle mit zum Teil neuen Schuhen aus Haßfurt, die über Marco Bonfig organisiert wurden, sowie Kleidung, Spielzeug, Koffern, Rucksäcken und vielem mehr versorgt werden. Die Ukrainerinnen und Ukrainer waren äußerst dankbar und hilfsbereit.

Caritas Rhön-Grabfeld



© Elke Storch

Osterfrühstück und Besuch des Lemberger Erzbischofs



© Hanns Friedrich

Im großen Saal des Gemeindehauses von Maria Himmelfahrt feierten im April, mehr als 70 Geflüchtete aus der Ukraine, zumeist Frauen mit ihren Kindern, das orthodoxe Osterfest. Das hatten Dekan Andreas Krefft und Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Kreis-Caritasverbandes, „auf die Schnelle organisiert“, so Ochs. Auf den Tischen standen bunte Osterkerzen, außerdem gab es Osterfladen, bunt bemalte gekochte Eier, und dazu kleine Geschenke.

Die Kinder erhielten Ostertütchen, und für jede Familie gab es ein Osterbrot. Mitglieder des katholischen Frauenbundes mit der Vorsitzenden Maria Blümm sowie Ehrenamtliche der Caritas kümmerten sich um die Gäste.

Der befreundete Erzbischof Mieczyslaw Mokrzycki aus Lemberg war kurz zu Gast. In diesen Stunden im Gemeindehaus Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt schienen die Erlebnisse der Flucht und des Krieges in der Ukraine zurückgestellt. „Alle haben sich gefreut und sich auch bei uns bedankt“, sagte Ochs im Anschluss an die fröhlich österliche Zusammenkunft.



(v.l.) Pfarrer Andreas Krefft, Erzbischof Mieczysław Mokrzycki und Landrat Thomas Habermann

„Wir sind rund um die Uhr im Einsatz“

„Wenn wir die Geschichten der Menschen hören, die ihre zerstörte Heimat verlassen mussten, zerreißt es uns fast das Herz“, berichtet Caritas-Geschäftsführerin Angelika Ochs. Gemeinsam mit anderen Akteuren im Landkreis Rhön-Grabfeld unterstützt die Caritas gegenwärtig mehr als 700 Flüchtlinge. Anfangs habe es drei Sammelunterkünfte gegeben, mittlerweile konnten aber viele Frauen und ihre Kinder in private Unterkünfte wechseln oder in andere Städte und Landkreise weiterziehen. „Die Leute sind so dankbar für jede Hilfe, für jedes Lächeln“, so Angelika Ochs. „Was da in der Ukraine geschieht, erschüttert uns alle. Wir sind hier rund um die Uhr im Einsatz für die Menschen, die fliehen mussten“, erzählt Ochs außerdem. Eine solche Situation habe sie als langjährige Caritasfrau noch nicht erlebt. Zum Glück gebe es ein großes Netzwerk, das die Flüchtlinge und die Helfer trage.

Vielfältige Spendenaktionen

„Beispielsweise haben die Kommunionkinder der Pfarreiengemeinschaft Immanuel - Hohe Rhön Ende März im Sportheim Weisbach einen Spendennachmittag zugunsten der Ukraine-Flüchtlinge im Landkreis Rhön-Grabfeld veranstaltet“, so Ochs. Durch die Aktion konnten 3260 Euro für die Betreuung der Flüchtlinge gesammelt werden.

Auch das Benefizkonzert des Nordbayerischen Musikbundes Kreisverband Rhön-Grabfeld, dessen Erlös zugunsten der ukrainischen Geflüchteten



(v.l.) Adrian Blümm, Renate Haag, Angelika Ochs, Johannes Ebert.

gespendet wurde, war ein voller Erfolg. Über 350 Gäste, darunter auch Flüchtlingsfamilien aus der Ukraine, lauschten den Klängen der Musikerinnen und Musiker mit den Kreisdirigenten Adrian Blümm und Johannes Ebert. Dann hätten sich die dankbaren Zuhörerinnen und Zuhörer äußerst spendabel gezeigt: 3.100 Euro überreichte Haag an die Geschäftsführerin des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V., Angelika Ochs. 250 Euro waren von der Sparkasse beigesteuert worden.

Und auch der Lions Club Bad Neustadt unterstützte die Hilfsorganisationen. Präsident Stephan Ullmer-Kadierka überreichte zwei symbolische Schecks im Wert von je 6000 Euro an die Caritas sowie das Rote Kreuz.

Gabenregal im Caritasverband Rhön-Grabfeld eröffnet

In der Garage des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld in Bad Neustadt/Saale wurde das Gabenregal eröffnet. Dort werden nun gebrauchtes Spielzeug, Kindersitze, Kinderwagen, Haushaltsartikel, haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel sowie Handtücher und Bettwäsche angeboten. Alle Menschen aus dem Landkreis, die sich in einer Notlage befinden, können sich hier dringend benötigte Dinge kostenfrei mitnehmen. Das Gabenregal wird regelmäßig kontrolliert und neu befüllt.

Das Gabenregal soll eine kleine Hilfe für Menschen in Not sein, die gerne angenommen wird – auch im Sinne der Nachhaltigkeit werden so Artikel, die sonst entsorgt werden, wiederverwendet.

Caritas Rhön-Grabfeld



© Caritas Rhön-Grabfeld

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Sie bringen Licht und Hoffnung – Aktion zum Internationalen Tag der Pflege

Der 12. Mai ist der internationale Tag der Pflege. Dies nahm die Geschäftsführerin des Caritasverbands für den Landkreis Rhön-Grabfeld, Angelika Ochs, zum Anlass, den Einsatz und das Engagement der Mitarbeitenden mit einem symbolischen Licht in Form einer Solarlampe zu würdigen. 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtige Ansprechpartner für die Bewohner, Patienten und Gäste.

Diakon Thomas Volkmuth segnete die Lichter und anwesenden Kräfte aus den Einrichtungen: Sozialstation und Seniorentagespflege St. Kilian Mellrichstadt und Sozialstation und Seniorentagespflege St. Peter Bad Königshofen sowie dem Seniorenheim St. Niklas und dem Franziska-Streitl-Altenheim Mellrichstadt. Er griff die Symbolik des Solarlichtes auf, um auch auf



© Johanna Dietz

die Achtsamkeit jedes Einzelnen hinzuweisen. Wenn jemand leuchten soll, muss er auch die Möglichkeit haben, seine Reserven wieder aufzufüllen.

Caritas Rhön-Grabfeld

Seit 40 Jahren im Dienst der Sozialstation St. Laurentius



© Dietrich Haase
Die Jubilarin Sr. Christine Reinhart (M.) wird beglückwünscht vom 1. Vorsitzenden Alois Heinisch, ihrem Ehemann Heiko, Pflegedienstleiter Bruno Kleinhenz und Heike Plewa, Mitarbeitervertretung.

Im Rahmen einer Feierstunde würdigte die Vorstandschaft der Sozialstation St. Laurentius Bad Neustadt a. d. Saale e. V. ihre stellvertretende Pflegedienstleiterin Schwester Christine Reinhart.

In seiner Laudatio ließ der erste Vorsitzende Alois Heinisch den beruflichen Werdegang von Christine Reinhart Revue passieren. Dieser begann mit der

Ausbildung zur examinierten Pflegekraft im Julius-Spital Würzburg. Als junge Schwester bewarb sie sich erfolgreich bei der Sozialstation St. Laurentius für die ambulante Altenpflege und begann ihren Dienst am 1. Oktober 1982. Als ständige stellvertretende Pflegedienstleitung ist Schwester Christine seit 1993 eingesetzt.

Alois Heinisch betonte, dass die Jubilarin in den vergangenen 40 Jahren den Pflegedienst wesentlich mitgeprägt hat. Über all die Jahre seien zum einen hohe Fachlichkeit und hohe Professionalität, und zum anderen hohe Motivation, ausdauernde, einfühlsame und mitfühlende menschliche Eigenschaften zu würdigen. Die Sorgen, Nöte und Anliegen der anvertrauten Patienten habe Schwester Christine stets angenommen und versucht, geeignete Lösungen zu finden. Man könne den Namen „Schwester Christine“ als ein tragendes Markenzeichen der Sozialstation sehen.

Schwester Christine Reinhart ihrerseits dankte ebenfalls für das entgegengebrachte Vertrauen und die fruchtbare Zusammenarbeit. Diese habe ihr Leben erheblich mitgeprägt.

Dietrich Haase

Weihnachtsgeschenke für 90 Kinder



© Caritas Rhön-Grabfeld

Der Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V. stellte in einer Spielzeugaktion für Eltern in Not Weihnachtsgeschenke für Kinder zur Verfügung. Vorab wurden die gut erhaltenen oder sogar neuen Spielzeuge, die von Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises gespendet wurden, in den Gruppenräumen des Caritasverbandes aufgebaut.

Im Dezember konnten sich Eltern dann, nach Prüfung ihrer Bescheide, ein passendes Geschenk für ihre Kinder aussuchen. Ehrenamtliche sorgten mit großem



Einsatz für den reibungslosen Ablauf. Letztendlich wurden für 90 Kinder Geschenke verpackt und an die Eltern oder Erziehungspersonen ausgegeben, die diese dann an Weihnachten für ihre Kinder bereitstellten. „Eine äußerst gelungene, berührende Aktion“, befand Geschäftsführerin Angelika Ochs, als sie sich bei den Ehrenamtlichen bedankte. „Viele schöne Begegnungen und manche Träne sind uns heute geschenkt worden“, so Ochs.

Caritas Rhön-Grabfeld

Unterstützung für Kitas notwendiger denn je

Bereits im Sommer trafen sich Verantwortliche der Kreiscaritas und des Diözesanverbandes in der Würzburger Geschäftsstelle, um die Gründung einer gemeinsamen Kita-gGmbH für die Region Rhön-Grabfeld auf den Weg zu bringen. Zum 1. Januar 2023 nahm die Gesellschaft mit Sitz in Bad Neustadt ihren Betrieb auf. Gesellschafter sind der Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V. und der Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

„Wir halten an den subsidiären Strukturen fest, sodass die Verantwortung für die einzelne Kita dort bleibt, wo auch die wichtige Arbeit für die Kinder und Familien erbracht wird“, unterstrich Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes. Klar sei aber auch, dass die Kitas mehr und mehr auf Unterstützung angewiesen seien.



© Sebastian Schoknecht

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Scho' g'hört?

Barbara Gerber und ihr Bruder Michael Jopp von Hörgeräte Jopp und Gerber unterstützen seit vielen Jahren Projekte für schwerhörige Kinder in Tschernobyl und soziale Einrichtungen in Würzburg.

In der Adventszeit 2021 wurden sowohl im Hauptsitz des Fachgeschäfts in der Würzburger Haugerpfarrgasse als auch in den Filialen in Veitshöchheim und Volkach Sach- und Geldspenden für den Würzburger Caritasladen gesammelt. Neben der stolzen Spendensumme in Höhe von 1.370 Euro brachten Kundinnen und Kunden auch dringend benötigte Kleidungsstücke wie Strümpfe, Unterwäsche für Kinder in unterschiedlichen Größen, Mützen, Schals und Handtücher sowie liebevoll gestrickte farbenfrohe Socken, Schals und Mützen für und Klein und Groß.

Mirjam Gawenda und Michael Zeh vom Caritasladenteam freuen sich über die prall gefüllten Taschen mit neuen Kleidungsstücken, vor allem in den Kinder-



(v.r.) Michael Jopp und Barbara Gerber bei der Spendenübergabe an Mirjam Gawenda und Michael Zeh vom Caritasladenteam.

größen 128–146. Dafür und für die kräftige Finanzspritze für den Caritasladen bedankten sie sich herzlich.

Claudia Jaspers

© Claudia Jaspers

KONTAKT-RAUM

Um das wohnortnahe Unterstützungs-, Beratungs- und Begegnungsangebot in Ochsenfurt zu erweitern, startete der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Kooperation mit der Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt das Projekt KONTAKT-RAUM.

Am 3. Mai öffnete die ehrenamtliche Sozialberatung im neuen Caritas-KONTAKT-RAUM in Ochsenfurt zum ersten Mal ihre Türen für Ratsuchende. Wenn Klienten beispielsweise ihren Leistungsbescheid nicht verstehen oder Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen wie Kindergeld oder Wohngeld benötigen, helfen die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater. Sie sind auch Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, wenn Ratsuchende Sorgen haben oder sich einsam fühlen. Und sie können bei speziellen Themen, Fragen und Problemen, bei denen Fachwissen erforderlich ist, an entsprechende Fachdienste weitervermitteln.

Claudia Jaspers



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schulung zum Projekt KONTAKT-RAUM Ehrenamtliche Sozialberatung. (v.l.) Irina Schönfeld, Reinhilde Fegelein, Ulrike Ödamer, Norbert Hillenbrand, Jutta Hackel; Auf der Treppe von links: Jenna Grehl, Maria Düchs, Hans Georg Schmidt, Charles Leineweber, Karin Manning, Michael Koch, Linde Krieger, Vivian Freiberg, Brunhild Berl.

© Jutta Hackel

Stärke und Strategien für die Führungsposition

© Jasmin Breidenbach



Eva Pscheidl (l.) und Sr. Dr. Katharina Ganz beim Abschluss-treffen des Mentoring-Programms Ende September in Eichstätt.

Caritas und Kirche leisten, werde als selbstverständlich angesehen, so Pscheidl. Auch sie selbst habe über die Dinge, die gut laufen, nie groß gesprochen. „Das sehe ich inzwischen anders. Wir müssen lauter werden, auf unsere Angebote und unsere Arbeit aufmerksam machen.“ Vor allem der Austausch mit Schwester Katharina habe ihr dafür Mut gegeben. Etwa einmal im Monat trafen sich die beiden Frauen. Bei Spaziergängen am Main konnte Eva Pscheidl sich Rat von Schwester Katharina holen.

Neben dem persönlichen Austausch zwischen Mentee und Mentorin gehörten auch Workshops zum KiM-Kurs des Hildegardisvereins. Bei drei Veranstaltungen, die jeweils drei Tage dauerten, gab es Vorträge zu Gesprächsführung, Management und Medienkompetenz, aber auch praktische Übungen, spirituelle Impulse und Gelegenheiten zum Austausch. Jede Teilnehmerin sollte bis zum Ende des Kurses ein Projekt erarbeiten und beim Abschlusstreffen vorstellen. Eva Pscheidl hatte bereits das Konzept von „CariFair“, entwickelt von der Caritas Paderborn, auf ihrem Tisch liegen, wollte das sowieso umsetzen und konnte so das Mentoring-Programm gut nutzen. Es geht darum, ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte legal und zu fairen Bedingungen an Pflegebedürftige zu vermitteln. Im September ist die Würzburger Caritas mit dem Projekt gestartet.

Durch den Kurs lernte Pscheidl zudem Strukturen anderer kirchlicher Träger kennen. Sie würde sich wünschen, dass Programme wie „Kirche im Mentoring“ bekannter werden. Es sei eine gute und wichtige Grundlage, um Frauen gerade in kirchlichen Strukturen zu fördern, zu stärken und letztlich in Führungspositionen zu bringen – und das sei eine Bereicherung für die Bistümer. Schwester Katharina hat das auch dem Würzburger Bischof Franz Jung ans Herz gelegt: mal zu schauen, welche Frauen im Bistum Würzburg mit diesem Kurs gefördert werden könnten. „Wir beschäftigen uns auch im Synodalen Weg damit, wie Frauen in der deutschen Kirche stärker in Führung kommen könnten. Dieser Kurs, der ja auch von der Bischofskonferenz mitgetragen wird, ist ein Baustein dazu“, so die Generaloberin.

Kommunikationsstrategien und Medientraining, aber auch Mut und Stärke – Eva Pscheidl hat viel mitgenommen aus dem Programm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ (KiM). Mit einer Abschlussveranstaltung Ende September endete der aktuelle Kurs, bei dem die 45-Jährige aus Würzburg die einzige Teilnehmerin aus Bayern war. Ebenfalls mit dabei: ihre Mentorin Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen.

Es sei ein bereichernder Kurs gewesen, sagt Eva Pscheidl. „Es hat mir viel gebracht, um mich in meiner Rolle als Fachbereichsleiterin, aber auch als Teil von Caritas und Kirche neu zu betrachten.“ Vieles, was

40 Jahre ABZ

Unter dem Motto „40 ist wie 18 nur mit 22 Jahren Erfahrung! Lebendig, kreativ und souverän – bestens gerüstet für die Zukunft!“ feierten rund 200 Gäste im Aktiven Begegnungszentrum Zellerau (ABZ) dessen 40-jähriges Bestehen.

In einem Wortgottesdienst ging Domkapitular Bieber auf die Bedeutung des Begriffs Gemeinschaft ein. Das ABZ sei ein Ort, an dem Kirche erlebbar und sichtbar werde. Schon von Anfang an wurde die Gemeinschaft im Stadtteil Zellerau gefördert, um Einsamkeit entgegenzuwirken und Menschen in persönlich schwierigen Situationen zu unterstützen. Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., stellte als Geschäftsbesorger das breite Angebotsspektrum mit den Schwerpunkten Freizeit, Gesundheit, Bildung, Demenzarbeit, sowie generationenübergreifende Projekte vor. Mit einem Grußwort der Stadt Würzburg von Bürgermeister Martin Heilig, der die Notwendigkeit von sozialen Anlaufstellen in den Stadtteilen hervorhob und einige persönliche Anekdoten aus der Zellerau zum Besten gab, endete der Festakt.



© Orts- und Kreischaritasverband Würzburg

Bei Getränken, Bratwurst, guten Gesprächen und einem Auftritt der fränkischen Putzfrau Ines Procter wurde noch lange gesellig gefeiert.

Stefan Weber

Dem zusätzlichen Hilfebedarf der Kriegsflüchtlinge begegnen

1.500 Euro spendete die Raiffeisenbank Estenfeld-Bergtheim eG im Sommer für den Würzburger Caritasladen in der Koellikerstraße 5. Franz-Josef Hartlieb, Vorstand der Raiffeisenbank Estenfeld-Bergtheim eG, zeigte sich beeindruckt von der Arbeit, die die rund 75 Ehrenamtlichen im Caritasladen leisten. Bei einem Rundgang durch den Laden konnte Hartlieb hinter die Kulissen schauen und erfahren, was es im Alltag ganz konkret bedeutet, wenn man von Armut betroffen ist. „Das macht schon Eindruck – hier zu sein und zu sehen, wie der Laden funktioniert und wie schnell und unkompliziert hier auch den Menschen aus der Ukraine geholfen wird“, meinte er im Anschluss.

Mit der Spende unterstützt die Raiffeisenbank den Caritasladen darin, dem zusätzlichen Hilfebedarf der Kriegsflüchtlinge zu begegnen und weiterhin allen Kunden gerecht zu werden, denn durch den Krieg in der Ukraine hat sich die Zahl der hilfesuchenden Menschen im Caritasladen innerhalb weniger Wochen verdoppelt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter boten im Sommer deshalb sogar zusätzliche Öffnungszeiten an.

Stefan Weber



Caritas-Koordinator Michael Zeh, Vorstand der Raiffeisenbank Estenfeld-Bergtheim eG Franz-Josef Hartlieb, Schirmherrin Helga Ländner und Tobias Goldmann bei der Spendenübergabe im Caritasladen.

© Orts- und Kreischaritasverband Würzburg

Weihnachtskarten für Seniorinnen und Senioren



© Esther Schießer

Schülerinnen der Klasse R7C der St.-Ursula-Schule überreichten rund 150 Weihnachtskarten an youngcaritas. Mit im Bild Lehrerin Jacqueline Fischer (1. Reihe, 2.v.r.) und Schulleiterin Sr. Katharina Merz (1. Reihe, 1.v.r.).

Über 800 Weihnachtskarten und Briefe haben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Adventszeit geschrieben und bei youngcaritas, dem Jugendbereich des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg, abgegeben. Die vielen Briefe und Postkarten wurden zu Weihnachten an Menschen weitergegeben, die von den Caritas-Sozialstationen betreut werden oder in Seniorenzentren wohnen.

Die Schülerinnen der R7C der St.-Ursula-Schule (Realschule) in Würzburg haben sich dabei gemeinsam mit ihrer Klassenleitung Andreas Wenz und Jacqueline Fischer etwas Besonderes einfallen lassen: Bei dem alljährlichen Weihnachtsbasar am 3. Dezember hatten sie eine Kartenwerkstatt eingerichtet. Die Besucherinnen und Besucher des Weihnachtsbasars konnten mit Ton- und Geschenkpapier, Sternchen, Glitzer, Glöckchen und Schleifen selbst kreativ werden und individuelle Weihnachtskarten für die youngcaritas-Aktion gestalten. Möglich war dies durch zahlreiche Sachspenden aus der gesamten Schule.

Auch viele weitere Schulen beteiligten sich an der youngcaritas Weihnachtspost: So engagierten sich unter anderem Schülerinnen und Schüler der Franz-Oberthür-Schule, der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard, der Klara-Oppenheimer-Schule, der Don-Bosco-Berufsschule, der Berufsfachschule für Pflege (Klinikum Würzburg Mitte), der Maria-Ward-Schule und des Veitshöchheimer Gymnasiums.

Da youngcaritas die Aktion „Briefe gegen Einsamkeit“ bundesweit beworben hatte, gab es auch zahlreiche Einsendungen aus weiterer Entfernung: Zum Beispiel von Gymnasien in Freiham und Lenggries oder einer Grundschule in Fürstenfeldbruck. Den weitesten Weg hatte aber wohl ein Brief aus Japan zurückgelegt. Der Brief stammt von einem Würzburger Studenten, der gerade sein Auslandssemester in Tokio verbringt und an Weihnachten daher nicht bei seiner Familie sein kann.

Esther Schießer

Menschen begleiten!

„Wir müssen und wollen die Menschen begleiten“, so Domkapitular Clemens Bieber, im Rahmen der Jahresauftakt-Pressekonferenz der Diözese Würzburg im Januar 2022. Bieber verwies darauf, dass die Dienste und Einrichtungen der Caritas stark nachgefragt seien. „Gerade aufgrund der Corona-Pandemie wird uns deutlich, dass Erziehungs-, Sucht-, Schuldner- und weitere Beratungsstellen notwendiger denn je sind“, so Bieber. Eltern täten sich schwer, Kinder litten erheblich unter den Auswirkungen der Pandemie. Menschen seien zudem gefährdet, in alte Süchte zurückzufallen oder neue zu entwickeln. Besonders herausgefordert seien auch die Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Der Vorsitzende des Verbandes gab in seinem Statement einen Überblick über die geleisteten und anstehenden Aufgaben der Caritas im Bistum.

„Der Fachkräftemangel treibt uns um.“ Die Caritas zahle faire Löhne und fordere dies auch von anderen Akteuren, um das Image des Berufs zu verbessern. „Wir sind für Tarifverträge, aber bitte auf dem Niveau dessen, was die Caritas längst bietet.“ Bieber kritisierte damit nochmals alle Versuche, der Caritas die Schuld am gescheiterten allgemeinen Branchentarifvertrag in die Schuhe schieben zu wollen. Zugleich mahnte er die Politik, sich stärker im sozialen Wohnungsbau zu engagieren. „Es kann nicht angehen, dass Menschen in Armut um die wenigen bezahlbaren Wohnungen konkurrieren müssen.“



© Screenshot | Caritas

Pressekonferenz der Diözese Würzburg 2022

Kirche für die Menschen heiße auf Zukunft hin, Caritas und Pastoral enger miteinander zu verzahnen. Auch hier gelte dem Bischof Dank, der diesen Ansatz immer wieder betone und unterstütze. Als „starkes Pfund“ bezeichnete der Domkapitular das Ehrenamt, mit dem man noch stärker für die Menschen da sein wolle. „Wir wollen den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.“ Letztlich habe Bestand: „Kirche ist für die Menschen da; für die, die Hilfe brauchen und die, die Hilfe geben.“

Wie eine Tankstelle für Kita-Leiterinnen für Tiefenentspannung sorgt

„So geht es mir immer, wenn ich zu einer Tankstelle komme“, so die Leiterin Susanne Krempel von der Kita St. Margarethen in Ebertshausen. „Wenn ich ankomme, bin ich noch völlig in Gedanken an den Alltag, die Kita und meine Familie, doch nach und nach komme ich hier zur Ruhe.“ Susanne und weitere 13 Kita-Leiterinnen aus dem Dekanat Schweinfurt haben sich Ende März zur „Tankstelle“ im Meditationsraum des Antonia-Werr-Zentrums bei Koltzheim zusammengefunden. Eingeladen hat Ullrich Göbel, Ehe- und Familienseelsorger für die Dekanate Schweinfurt und Rhön-Grabfeld, der diese Auszeit für Kita-Leiterinnen schon seit 2014 anbietet.



© Ullrich Göbel

Unterwegs mit Kita-Leiterinnen auf dem Franziskusweg.

seelsorge mit der Kita-Fachberatung der Caritas für den Landkreis Schweinfurt.

Ullrich Göbel

Entstanden ist das Projekt der Leiterinnen-Tankstelle im Rahmen einer Kooperation der Ehe- und Familien-

Offener Brief an Gesundheitsminister Lauterbach

In einem offenen Brief an Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach machte das bayerische Aktionsbündnis „Dienst-Tag für Menschen“ auf den akuten Notstand im Gesundheitswesen, der Pflege und der Behindertenhilfe aufmerksam. Nur eine ehrliche Debatte und schnelles Handeln der politisch Verantwortlichen könnten einer humanitären Katastrophe in Deutschland noch entgegenwirken. Konkret forderten die 28 gemeinnützigen Einrichtungen des bayerischen Aktionsbündnisses, darunter auch die Caritas, eine grundlegende Finanzierungsreform des Gesundheits- und Pflegesystems: weg vom Leitprinzip der Wirtschaftlichkeit zurück zur Daseinsvorsorge.

In über 80 Demonstrationen sind Beschäftigte der Behindertenhilfe, der Pflege und des Gesundheitswesens in den zwölf Monaten vor der Bundestagswahl 2021 auf die Straße gegangen. Als Aktionsbündnis

„Dienst-Tag für Menschen“ machten sie in Würzburg, München, Nürnberg und Amberg immer dienstags auf die schlechten Rahmenbedingungen in ihrer Branche aufmerksam. Sie forderten beispielsweise eine 35-Stunden-Woche, mehr Personal und weniger Bürokratie.

Pflegenotstand bereits Alltag

Im Februar 2022 – über vier Monate nach der Bundestagswahl – prangerten die beteiligten Einrichtungen in dem offenen Brief an den Bundesgesundheitsminister an, dass immer noch nichts passiert sei, obwohl den politisch Verantwortlichen die Problematik schon lange bestens bekannt sei. Nicht erst die Corona-Pandemie habe den Personalnotstand aufgezeigt. Weil Fachkräfte fehlten, könnten auch viele Pflegebedürftige nicht mehr aufgenommen werden.

SymPATEN
Wegbegleiter/innen
für junge Menschen

auf dem **Weg** zu
Arbeit und
Beruf

Kontakt:

Don Bosco
Berufsschule und
Beratungszentrum

Förderkreis der Don Bosco
Berufsschule e.V.

Schottenanger 10
97082 Würzburg
Tel. 0931 / 304 694 0
Fax. 0931 / 41 25 47

sympaten@dbb-wuerzburg.de
www.dbb-wuerzburg.de



SymPaten sind Menschen, die bereit sind, junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf zu begleiten. Sie haben ein Interesse am Leben junger Menschen und sind bereit, auch Einblicke in ihren eigenen Alltag zu gewähren. Sie helfen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung jungen Menschen, dass sie am (Arbeits)leben teilhaben können.

Die SymPaten begleiten „ihre“ jungen Menschen je nach deren Bedürfnissen und im Rahmen der eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten. Sehr oft ist dazu ein Zeitraum von neun bis zwölf Monaten mit ein bis zwei Treffen pro Monat ausreichend.

Mögliche Aufgaben: Unterstützung im Alltag, Begleitung bei Behörden oder Hilfe am Beginn einer Berufs- oder Arbeitstätigkeit.

Die SymPaten tauschen sich untereinander aus und werden begleitet. Für besonders knifflige Fragen stehen Fachleute bereit. **Interessiert?**

W
FREIWILLIGEN AGENTUR
WÜRZBURG

Karmelitenstr. 43
Tel.: 0931 / 37 27 06

www.freiwilligenagentur-wuerzburg.de



Bischof Franz Jung bei Flüchtlingen aus der Ukraine



© Hanns Friedrich

„Es ist unfassbar, was dieser Krieg den Menschen in ihrer Heimat antut, und was sie mir berichtet haben“, sagte der Würzburger Bischof Dr. Franz Jung anlässlich seines Besuchs der Flüchtlinge, die im ehemaligen Familienbildungshaus der Diözese St. Michael in Bad Königshofen untergebracht sind. Bischof Jung ließ sich ihre Erlebnisse schildern und sah so manche Frauen, die dabei in Tränen ausbrachen. Sie sind in Sicherheit, aber wissen nicht, wie es ihren Männern zu Hause geht, die ihr Land verteidigen.

In einem Tag habe man das Haus St. Michael so hergerichtet, dass die Flüchtlinge gut untergebracht sind. Kreis-Caritasgeschäftsführerin Angelika Ochs berichtete davon, dass alle mit einem Kleiderpaket ausgestattet worden seien. Die Versorgung mit Kleidung läuft nach Absprache mit dem Landratsamt komplett über den Kreis-Caritasverband Rhön-Grabfeld. Die Fahrten zum Kleidermarkt übernehmen die Malteser.

Für die ambulante Altenhilfe zeichnen Johanna Dietz und Gudrun Rathgeber von den Caritas-Sozialstationen verantwortlich. Hier habe man die komplette Versorgung der Pflege, der Beschaffung von Rollatoren und allem Notwendigem übernommen. Elke Storch von der Gemeindecaritas organisiert mit mehr als 70 Ehrenamtlichen den Kleidermarkt. Hier arbeiten Caritas und Diakonie Hand in Hand. Jeden Tag ist in jeder Flüchtlingsunterkunft eine oder ein Ehrenamtlicher vor Ort und kümmert sich um die Menschen.

Hanns Friedrich

Spontan lud der Diözesanbischof zu einem Gebetskreis ein, bei dem all dieser Menschen, die in der Ukraine sind oder sich auf der Flucht befinden, ebenso gedacht wurde, wie derjenigen, die noch in der Heimat sind.

Den Menschen in Bad Königshofen sagte er, dass sie jedwede Hilfe bekommen und im Haus St. Michael in Bad Königshofen gut untergebracht sind und betreut werden.

Zukunft von Caritas und Kirche aktiv gestalten



© Claus Schreiner



Sie wollen den Sozialraum aktiv mitgestalten, Haupt- und Ehrenamtliche aus Kirche und Caritas.

Großes Interesse fand die Regionale Werkstatt „Anders Denken in den Pastoralen Räumen“ im Burkardus-Wohnpark der Caritas in Bad Kissingen. 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich in den Räumen der Einrichtung für Senioren, um zu erarbeiten, welche Chancen das Konzept der Sozialraumorientierung (SRO) für die Arbeit in ihren Pastoralen Räumen und für die Caritas im Dekanat Bad Kissingen birgt. Dabei kamen insbesondere Expertinnen und Experten, die sich mit den Themen Armut, Hilfe für Geflüchtete und Seniorenarbeit gut auskennen sowie potenzielle Kooperationspartner wie Vertreterinnen der Tafel oder aus dem Migrationsbeirat aus der

Region mit den Haupt- und Ehrenamtlichen in einen intensiven Austausch.

Beeindruckt zeigte sich der stellvertretende Landrat Emil Müller, wie durch die Veranstaltung das breite und umfassende Thema Sozialraumorientierung praxisnah dargestellt wurde, und dass bereits konkrete Schritte zur Umsetzung gefasst werden konnten. Es sei erfreulich, so Müller, wenn Kirche durch die Aufnahme von gesellschaftlichen Themen und durch die enge Zusammenarbeit mit ihrer Caritas wieder mehr Relevanz erfahre.

Claus Schreiner und Kilian Bundschuh

„In den Armen unserer Zeit berühren wir die Wunden des Auferstandenen“



Altarweihe in St. Anton. (v.l.) Diakon Joachim Werb, Pfarrer Joachim Morgenroth, Bischof Dr. Franz Jung, Domkapitular Clemens Bieber, Pfarrer Bernhard Spieß, Diakon Hans-Georg Mager.

Nach achtjähriger Planungs- und Umbauzeit wurde am Weißen Sonntag die Schweinfurter Kirche St. Anton mit der feierlichen Altarweihe erneut ihrer Bestimmung übergeben. „Der Altar, um den wir uns versammeln, ist der Mittelpunkt dieser Kirche und des gesamten pastoral-caritativen Zentrums casa Vielfalt“, so Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung.

Neben dem Bischof standen Stadtpfarrer Joachim Morgenroth, Domkapitular Clemens Bieber, Pfarrer Bernhard Spieß und die Diakone Joachim Werb und Hans-Georg Mager am Altar, begleitet von einer großen Schar an Ministrantinnen und Ministranten. Zahlreiche Riten bestimmten den Verlauf des zweistündigen Pontifikalamtes: Weihwasser wurde eingangs gesegnet, um mit ihm den neuen Gottesdienstraum, Ambo, Altar und die Gläubigen zu besprengen. Unter den Gästen waren auch der evangelische Dekan Oliver Bruckmann, der griechisch-orthodoxe Pfarrer Martinos Petzolt, Architekt Brückner und Schweinfurts Oberbürgermeister Sebastian Remelé. Ein besonderer Gruß des Bischofs galt neben den Verantwortlichen der Caritas den Gläubigen der Gemeinde St. Anton.

Wie vielfältig das pastoral-caritative Zentrum und seine Angebote für die Menschen ist, wurde Bischof Franz Jung bei einem Rundgang durch alle Bereiche des weitläufigen Hauses deutlich. Der Rundgang mit Segnung führte durch die Räume der Caritas und der



Malteser, durch das neue Integrations-Café, den Pfarrsaal, die Frühförderstelle und schulvorbereitende Einrichtung (SVE) der Caritas-Schulen gGmbH bis in den Kindergarten St. Anton. Bischof Jung würdigte die Räume als ansprechend und sehr gelungen. In direkter Nachbarschaft befänden sich wichtige Caritas-Einrichtungen der stationären Altenhilfe, sagte Domkapitular Clemens Bieber. „Ich wünsche mir sehr, dass hier mein Anliegen, Caritas und Pastoral noch besser miteinander zu vernetzen, mit Leben gefüllt wird“, unterstrich Würzburgs Bischof. Nach dem Haus St. Bruno in Haßfurt und dem Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg sei das casa Vielfalt einer der Leuchttürme im Bistum, die den gemeinsamen Weg von Kirche und ihrer Caritas weisen mögen.

„Danke für Ihren Einsatz!“



© Sebastian Schoknecht

Mit einem Essen im Bistro Gourmet dankte Selgros-Geschäftsführer Sascha Merker beruflich und ehrenamtlich Engagierten der Würzburger Wärmestube. Er und das Unternehmen Selgros bräuchten sich gerne in soziale Projekte ein, unterstrich der Geschäftsführer Sascha Merker. „Was aber immer wieder vergessen wird: Auch einmal denen zu danken, die sich für benachteiligte Menschen engagieren. Danke für Ihren Einsatz!“ Deshalb habe er die Helferinnen und Helfer in den Selgros und das hauseigene Bistro Gourmet eingeladen.

„Wir nehmen das gerne an“, sagte Paul Lehrieder (MdB) in seiner Funktion als Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube auch im Namen der beruflich und ehrenamtlich Engagierten. „Wir sind dankbar für die wertvolle Unterstützung, die uns das Unterneh-

men gibt, wenn es beispielsweise darum geht, die Weihnachtspäckchen für die Besucherinnen und Besucher der Wärmestube reichlich und gut zu füllen“, so Lehrieder. Auch Domkapitular Clemens Bieber ließ es sich nicht nehmen, im Namen der Caritas für die gute Zusammenarbeit zu danken. Bieber brachte ein kleines Präsent der Caritas mit.

Dann ließen es sich die Gäste gutgehen bei fruchtiger Kürbissuppe, gebeiztem Lachs, Kalbsbäckchen sowie Semmelknödeln mit Pilzrahm und frischem Blattsalat. Am Ende dankte Bernhard Christof aus dem Vorstand des Fördervereins dem Gastgeber für die gute Idee und das hervorragende Essen. „Sie, Herr Merker, und Ihr Team haben uns eine große Freude gemacht.“ Er freue sich auf das weitere Miteinander, so Bernhard Christof.



Glück- und Segenswunsch für Ruth Reinfurth



© Sebastian Schoknecht

3.000 Euro für den Förderverein Wärmestube e. V. Paul Lehrieder (MdB) und Bernhard Christof bedanken sich für die wertvolle Spende.



Glück- und Segenswünsche zum Geburtstag.

Reinfurth war selbst jahrelang ehrenamtlich im Förderverein Wärmestube engagiert und unterstützt seit vielen Jahren die soziale Arbeit im Vorstand des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Würzburg.

Wie groß die Schar der Gratulantinnen und Gratulanten gewesen sein musste, verriet ein Meer an farbenfrohen Blumensträußen vor Reinfurths Haus im Würzburger Stadtteil Lengfeld. „Wir wünschen Dir alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit“, so Paul Lehrieder.

Reinfurth ließ es sich nicht nehmen, dem Förderverein einen Scheck in Höhe von 3.000 Euro zu übergeben. Das tue sie schließlich seit vielen Jahren im Gedenken an ihren verstorbenen Mann Klaus Reinfurth, der 1995 die nach ihm benannte Stiftung ins Leben gerufen habe und durch sie sportliches und soziales Engagement in Würzburg unterstützte.

Zum 75. Geburtstag überbrachten der erste und zweite Vorsitzende des Fördervereins Wärmestube e. V., MdB Paul Lehrieder und Bernhard Christof, herzliche Glück- und Segenswünsche an Ruth Reinfurth.

Förderverein übergibt 80.000 Euro an die Bahnhofsmission



© Förderverein Bahnhofsmission

Der Förderverein der Würzburger Bahnhofsmission unterstützt in diesem Jahr mit 80.000 Euro. (v.l.): Nadia Fiedler (Geschäftsführung Christophorus-Gesellschaft), Andreas Schrappe (stellvertr. Geschäftsführung Diakonie Würzburg), Martina Fritze (Vorstand Förderverein), Helmut Fries (Vorsitzender des Fördervereins), Tina Schiek (Nachtdienst der Bahnhofsmission), Nils Freund (Nachtdienst der Bahnhofsmission), Dr. Hülya Düber (Sozialreferentin Stadt Würzburg), Johanna Anken (Sozialarbeiterin Bahnhofsmission), Michael Lindner-Jung (Einrichtungsleitung Bahnhofsmission), Sina Knauer (Nachtdienst Bahnhofsmission), Doris Denner (Vorstand Förderverein), Christa Rüger (Vorstand Förderverein), Clemens Bieber (Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg).

Rund 160 Mal am Tag händigt das Team der Würzburger Bahnhofsmission aktuell Essenspakete aus. Mehr als 5500 Hilfskontakte jeden Monat verzeichnet die Einrichtung am Hauptbahnhof – diese Rekordzahlen zeigen, so Sozialarbeiterin Johanna Anken, wie groß die Not ist. Am Tag und auch in der Nacht. Um die wachsende Not zu lindern, ist jede Hilfe willkommen. Eine riesige Unterstützung gab es auch 2022 wieder vom Förderverein der Bahnhofsmission. 80.000 Euro steuerte der Verein abermals für die Aufrechterhaltung des Nachtdienstes bei.

Fries verabschiedet sich in den Ruhestand

Schon vor mehreren Monaten hatte Helmut Fries angekündigt, dass er aus Altersgründen bei der nächsten Wahl nicht mehr für das Amt des Vorsitzenden kandidieren werde. Die Spendenübergabe nutzte er, um seinen Abschied einzuleiten. Der falle ihm nicht

leicht: „Es war eine schöne, erfüllende Zeit gewesen. Wenn ich als Vorsitzender gehe, trage ich die Hoffnung bei mir, dass die Bahnhofsmission auch in Zukunft genügend Unterstützung erfährt, um ihren unverzichtbaren Dienst zu leisten.“

Clemens Bieber sowie Andreas Schrappe vom Diakonischen Werk Würzburg, dankten Fries für seinen langjährigen, intensiven Einsatz als Vorstand des Fördervereins. „Was Sie taten, taten Sie spürbar aus Liebe zu den Menschen“, erklärte Würzburgs Sozialreferentin Hülya Düber. Das sieht Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus-Gesellschaft, genauso. Was die Bahnhofsmission im Einsatz für die Ärmsten der Armen täglich leistet, ist oft erst durch ihren Förderverein möglich. „Was Sie all die Jahre getan haben, ist eine unfassbare Leistung“, so Fiedler.

Förderverein Bahnhofsmission

Adventskonzert ‚Cradle of Love‘ des Gospel-Rock-Pop Chors ‚Voices‘

Zu einem vorweihnachtlichen Benefizkonzert lud der bekannte Würzburger Gospel-Rock-Pop Chor ‚Voices‘ am dritten Advent in die Kirche St. Stephan ein, um eine beschwingte Einstimmung auf die Weihnachtszeit zu geben.

Neben den populären Liedern von ‚Voices‘ konnte sich das Publikum auch über traditionelle Weihnachtsweisen freuen, denn als besonderer Gast trat die Solistin Anastasia Altides mit ihrer großartig warmen Altstimme auf.

Die Einnahmen des Konzertes kamen dem Förderverein Bahnhofsmision und der Renovierung der Stephanskirche zugute.

Förderverein Bahnhofsmision



© Gerhard Bradner

Wir müssen reden!

Sie haben so einiges durchgemacht im Laufe von Jahren, wollen sich nicht verstecken, sondern ihre Lebensgeschichten, die nicht selten Leidensgeschichten sind, interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern anbieten. „Wir reden und mutmaßen zu viel über die Frauen und Männer am sogenannten Rand der Gesellschaft, statt mit ihnen zu sprechen“, sind sich die Organisatoren des Projektes livebooks einig. Bernhard Christof, Barbara Stehmann und Alicia Kühn haben die lebendigen Bücher von livebooks im Mai ins Würzburger Caritashaus eingeladen. Durch die zwei Jahre andauernde Corona-Pandemie konnten einige Veranstaltungen nicht in gewohnter Weise stattfinden.

Für den Neustart könnte auch der Film von Yasmin Hemmerich hilfreich sein. Die angehende Mediengestalterin war mit viel Technik ebenfalls ins Caritashaus gekommen, um Szenen einzufangen und Interviews mit den Akteurinnen und Akteuren von livebooks zu führen. „Der Film ist eine Abschlussarbeit im Rahmen meiner Ausbildung zur Mediengestalterin“, sagte Hemmerich und ergänzte, dass er doch noch viel mehr sei. „Mich fasziniert das Projekt und seine Menschen.“ Durch ihren Sender war sie als Tonassistentin während eines Drehs auf livebooks aufmerksam



Licht, Kamera und Ton sind bereit. Yasmin Hemmerich spricht mit Daniela über das Projekt livebooks.

geworden. „Ich kam mit den Betroffenen und dem Team ins Gespräch und bin bis heute angetan vom wertschätzenden Miteinander“, so Hemmerich.

Das Projekt livebooks ist eine Initiative des Fördervereins Wärmestube e. V. und wird durch den Caritasverband für die Diözese Würzburg unterstützt.

© Sebastian Schoknecht

Große Ehre für Barbara Stamm

Der Augsburger Bischof Bertram Meier hat das Ulrichskreuz in Gold, die höchste Auszeichnung der Diözese Augsburg, an die ehemalige Landtagspräsidentin und ausgewiesene Sozialpolitikerin Barbara Stamm (CSU) verliehen. Stamm sei eine Pionierin moderner Sozialarbeit, sagte der Bischof bei seiner Würdigung im Rahmen des Stabwechsels im Amt des Vorstandsvorsitzenden des Dominikus-Ringeisen-Werks im Jul in Ursberg. Als gelernte Erzieherin und später als Politikerin in höchster Verantwortung habe Stamm jahrzehntelang das soziale Gewissen Bayerns geprägt.

Manuel Liesenfeld | DRW



Barbara Stamm, ehemalige Landtagspräsidentin Bayerns, erhält aus den Händen von Bischof Bertram Meier das Ulrichskreuz in Gold, die höchste Auszeichnung der Diözese Augsburg.

© Georg Drexel | DRW

Wie steht es um die Pflege in Bayern?



© Tobias Hase | Julius-Spital

Um die aktuellen bürokratischen Hürden in der Pflege aus erster Hand zu erfahren, hat der Beauftragte für Bürokratieabbau, MDL Walter Nussel, Träger, Pflegepersonal und zuständige Behörden am 4. Mai zum Praxis-Check in die Stiftung Julius-Spital nach Würzburg eingeladen.

Im Mittelpunkt der Gespräche, an denen auch die Caritas beteiligt war, standen die Ausbildung der Pflegekräfte, die Förderung von Pflegeschulen, die Dokumentationspflichten im Pflegebereich und die Verfahren bei der Anerkennung ausländischer Pflegekräfte. In Vorträgen veranschaulichten Träger und Pflegepersonal die aktuellen Herausforderungen und stellten pragmatische Lösungsansätze vor. So wurden die

Reduzierung der ETCS-Punkte in den medizinisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen in der Ausbildung angesprochen, die Reduzierung der Kontrollen auf eine pro Jahr geforderte und digitale Vereinfachungen bei der Fachkräfterekrutierung aus dem Ausland aufgezeigt.

Nussel versprach, dass er die angesprochenen Aspekte zusammen mit den verantwortlichen Prüf- und Kontrollinstanzen und den Ressorts nachjustieren werde. „Ich möchte helfen, die Pflegeausbildung qualitativ und personell zu sichern, das Vertrauen in die Pflegekräfte zu stärken und ihre Kompetenzen zu erweitern“, bekräftigte Nussel.

Tobias Hase | Julius-Spital

„Verleih‘ mir ein hörendes Herz“

Nach zweijähriger Pause begingen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Bischöflichem Ordinariat und Caritasverband im Juli ihr Kleinstkiliani. Gemeinsam zu feiern sei wichtig für eine gute Dienstgemeinschaft, unterstrich im Festgottesdienst in der Seminarkirche St. Michael Generalvikar Jürgen Vorndran. „Wir haben die gelebte Gemeinschaft in den zurückliegenden Coronajahren vermisst.“ Der Generalvikar erinnerte an das Wort des Philosophen Martin Buber: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ Corona sei leider immer noch nicht überwunden, sagte Vorndran und bat darum, Kolleginnen und Kollegen, die nicht anwesend sein konnten, besonders in die Gebete einzuschließen.

Vorndran stellte das Jahresmotto des Bistums „Verleih‘ mir Herr ein hörendes Herz“ ins Zentrum seiner Predigt und betonte, dass der Mensch nicht nur vom Kopf her, sondern ebenso vom Herzen her entscheiden möge, wenn es um die großen Fragen des Lebens gehe. Dies könne auch für die Kirche in Umbruchzeiten gelten.

Das Herz mehr zu beachten, lud am Ende des Gottesdienstes auch die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) Dorothea Weitz ein. „Schreiben Sie auf ein Papierherz, was Sie gerade während der Herausforderungen durch die Pandemie positiv bewegt hat.“ Auf diese Weise entstand im benachbarten Kilianeum, wo das Feiern bei Bratwürsten und Getränken seinen geselligen Ausklang fand, eine Girlande der Herzlichkeit.

Für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes sorgte der Caritaschor unter Leitung von Angela M. Lixfeld, der für seinen Einsatz Applaus erhielt. Auch bei den Ministranten und Lektoren brachten sich Kolleginnen des Verbandes wieder aktiv ein.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Ordinariat und dem Caritasverband begingen gemeinsam Kleinstkiliani.

„Wir haben die gelebte Gemeinschaft in den zurückliegenden Coronajahren vermisst.“

Leuchtturm: Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt im Kloster Bildhausen



(v.l.) Annette Noffz, Leo Pfennig, Rainer Waldvogel, Andreas Trägner, Landrat Thomas Bold, Barbara Stamm, Sandro Kirchner, Generaloberin Sr. Katharina Wildenauer, Gesundheitsminister Klaus Holetschek, Martin RiB, Clemens Bieber, Carsten Bräumer, Cordula Kuhlmann.

Mit dem Projekt „Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt Maria Bildhausen“ soll in der Klosteranlage Maria Bildhausen eine neue Form der „Tankstelle für Körper, Geist und Seele“ für den Sozialbereich entstehen. Mit dem Projekt entwickelt die neu gegründete „Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt in Maria Bildhausen gemeinnützige Gesellschaft mbH“ im Verbund mit einer offenen, breiten Allianz von Akteuren aus Pflege, Medizin, Kommunen, Zu- und Angehörigen, sorgendem Umfeld, Betreuung, Ehrenamt und Sozialberufen neue querschnittorientierte Angebote zur fachlichen, psychosozialen und physischen Stärkung und Entlastung von in diesen Bereichen tätigen Personen.

Darüber hinaus entsteht mit dem Projekt auch eine neue, übergreifende Verbundplattform, eine Ideenschmiede und agile Denkfabrik, und ein Ort der Begegnung sowie des Austausches für Einrichtungen, Institutionen, Gebietskörperschaften und Verbände. Staatsminister Klaus Holetschek zeigte sich bei einem Ortstermin in Maria Bildhausen begeistert. Den außer-

gewöhnlichen Charme des Ensembles aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, eingebettet in die Hügellandschaft der Vorrhön, bei einem Rundgang kennenzulernen, stand ebenso auf dem Programm wie die Vorstellung des Projekts „Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt Maria Bildhausen“ und dessen Förderung.

„Mit der Bitte um Unterstützung des Erhalts des Denkmals ist das Dominikus-Ringeisen-Werk auf uns zugekommen, gerne haben wir uns gemeinsam der großen Aufgabe angenommen“, stellte Landrat Thomas Bold fest. Auch durch das großartige Engagement der Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm ist es gelungen, mit der geplanten Nutzung eine Antwort auf den Fachkräftebedarf in Pflege und Sozialberufen zu gestalten, hochbelastetes betreuendes Umfeld zu unterstützen und gleichzeitig einem nationalen Bau- und Denkmal europäischen Ranges eine nachhaltige Zukunft zu geben.

Matthias Guck

„Danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit“



© Sebastian Schoknecht

(v.l.) Atilla Steinbach - Caritas-Don-Bosco-Werk Jugend- und Erziehungshilfe, Kai Ortlaf - Nachfolger Heimaufsicht Regierung von Unterfranken, Nadine Straub - Stiftung Schifferkinderheim Würzburg, Norbert Beck - Therapeutisches Heim St. Joseph im SkF Würzburg, Ute Berger - Haus Antonie Werr Wohnverbund Berschaba, Peter Kiesel - Heimaufsicht, Caroline Manderbach - Haus St. Lioba (IN VIA Würzburg), Stephan Schilde - Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Stefanie Kimmel - Jugendhilfezentrum Maria Schutz Grafenrheinfeld, Anja Sauerer - Antonia-Werr-Zentrum GmbH Koltitzheim, Monja Horn - Praktikantin Soziale Dienste im DiCV Würzburg, Saskia Hartmann, Referentin Familien- und Jugendhilfe im DiCV Würzburg.

Das Fachforum „Stationäre Hilfen“ tagte Mitte September im Würzburger Caritashaus. In diesem Rahmen verabschiedete sich Peter Kiesel von der Heimaufsicht bei der Regierung von Unterfranken nach 24 Jahren auf dieser Stelle in den Ruhestand. „Ich habe meine Arbeit nicht als Kontrolle, sondern stets als Unterstützung für die Einrichtungen gesehen“, sagte Kiesel. Für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit erhielt er von Dr. Norbert Beck, dem stellvertretenden Sprecher des Fachforums, Worte des Dankes und der Anerkennung.

Das Fachforum ist Teil der AGkE, der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit, einem Zusammenschluss unter dem Dach des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, der dem fachlichen Austausch, der Beratung und der politischen wie kirchlichen Interessensvertretung und Öffentlichkeitsarbeit dient.

„Wichtiges Engagement für die Menschen“

Trotz zahlreicher Termine in Würzburg nahm sich Bayerns Staatsminister für Gesundheit und Pflege im Dezember spontan Zeit für einen Blitzbesuch in der Würzburger Wärmestube. Eingeladen hatte ihn dazu Paul Lehrieder, Mitglied des Deutschen Bundestages und Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube e. V. „Mir war es wichtig, dass Minister Klaus Holetschek den Ort besucht, wo demnächst ein bayerisches Pilotprojekt startet, das vom Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, einer untergeordneten Behörde des Gesundheitsministeriums, maßgeblich gefördert wird“, so Lehrieder. Holetschek zeigte sich bei seinem Rundgang durch die Räume der Wärmestube in der Rüdigerstraße beeindruckt und würdigte die Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen als „wichtiges Engagement für die Menschen.“



© Angelika Cronauer

Das Pilotprojekt des Fördervereins Wärmestube e. V. startete am 2. Januar 2023 mit einer sozialpädagogischen Fachkraft und wird vom Freistaat in den kommenden zwei Jahren mit 150.000 Euro gefördert.

Einladung zum Wachstum

Mehr als 500 katholische Tageseinrichtungen für Kinder gibt es in der Diözese Würzburg. Zu einem zweijährigen Pilotprojekt haben sich neun ausgewählte Einrichtungen in einer innovativen Qualitätsoffensive auf den Weg gemacht. „Sie wissen um mein Herzensanliegen, Caritas und Pastoral noch besser verzahnen zu wollen“, so Bischof Dr. Franz Jung im Rahmen eines großen Auftakttreffens im Matthias-Ehrenfried-Haus. Die Kindertageseinrichtungen seien ideale Orte für die Vernetzung und die Erarbeitung neuer Qualitätsstandards.

Welche hohe Bedeutung das Projekt für die Kirche in Unterfranken hat, machte die Anwesenheit der Diözesanleitung deutlich, denn mit Bischof Dr. Franz Jung kamen auch Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes Domkapitular Clemens Bieber in den großen Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses. Bieber begrüßte die Teams, die sich aus Fachberaterinnen der Caritas, pastoralem Personal – Pfarrer, Diakone, Pastoral- und Gemeindefereferentinnen – sowie Verantwortlichen der Kindertageseinrichtungen – Trägervorstände, Leitungen und Erzieherinnen – vor Ort zusammensetzen.

Referent Michael Deckert, zuständig im Caritasverband für den Bereich Kindertageseinrichtungen, brachte seine Freude über den Start des Projektes zum Ausdruck und begrüßte die Anwesenden ebenfalls zur Auftaktveranstaltung. Zwei Jahre intensiver Vorbereitungen lägen hinter der Steuerungsgruppe. „Es war nicht einfach, eine gemeinsame Sprache zu finden.“ Deckert dankte dem Bischof und seinem Generalvikar für die Ermutigung und Bestärkung zu diesem Pilotprojekt. Bischof Jung: „In diesem Projekt wird anschaulich und konkret, wie Caritas und Pastoral in die Zukunft gehen. Das Projekt soll ausstrahlen auf andere Bereiche unserer Kirche.“ Ihm sei bewusst, wie anstrengend der Weg werde, sagte der Bischof. „Sie sind Botschafterinnen und Botschafter für Qualität.“



© Sebastian Schoknecht



Zwei Millionen Euro für Menschen in der Not

Das Bistum Würzburg hat sich dazu entschieden, rund zwei Millionen Euro für Menschen in Not zu geben, die von der Energiekrise betroffen sind. Die Mittel kommen aus den Steuermehreinnahmen, die sich aus der gezahlten Energiepreispause an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ergeben. Mit dieser Entscheidung setzte das Bistum Würzburg die im Sommer verkündete Absicht der Kirchen um, diese Kirchensteuermehreinnahmen schnell und wirksam an Menschen in Not zurückzugeben, betonte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. „Wir wollen mit diesen Kirchensteuermitteln gezielt Menschen und besonders auch Familien helfen, die angesichts der Energiekrise vor großen Problemen in den kommenden Monaten stehen“, sagte Vorndran.



perfectlab/istock.adobe.com

Die Mehreinnahmen sollen vollständig dem Fachdienst Allgemeine Sozialberatung (ASBD) des diözesanen Caritasverbands zur Weitergabe an Betroffene bereitgestellt werden. Der Fachdienst ASBD fungiert als anerkannte Fachstelle der Caritas für den Armutsbereich. Die neun Sozialberatungsdienste der Caritas in Unterfranken bieten ein niederschwelliges Beratungs- und Unterstützungsangebot in einem flächendeckenden Netzwerk. Die Allgemeine Sozialberatung steht grundsätzlich allen Menschen offen und leistet

so einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung und Integration armer und von Armut bedrohter Menschen.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, dankte für die Entscheidung zur Weitergabe der Kirchensteuer Mittel als starkes Zeichen einer Kirche, die sich der Menschen annimmt, insbesondere der von Armut Betroffenen. „So wird ‚Not sehen und handeln‘ auch in dieser schwierigen Situation möglich.“

„Chillen und Grillen mit dem Landrat“

Was für ein Spektakel in der sonnendurchfluteten Rüdigerstraße in Würzburg, gleich hinter dem Theater: Ein zwölfköpfiges Bläserensemble der Laurentius-Musikanten aus Heidingsfeld und etwa 60 erwartungsfrohe Gäste der Wärmestube bereiteten Landrat Thomas Eberth im Oktober, einen großen Bahnhof: Zu diesem Fest eingeladen hatte der Förderverein Wärmestube. Dessen Vorsitzender, der Bundestagsabgeordnete und Kreisrat Paul Lehrieder, begrüßte neben dem Ehrengast und den Musikanten sogleich auch die Catering-Truppe einer bekannten Metzgerei in einer Randgemeinde von Würzburg, die es sich auch heuer nicht hatte nehmen lassen, Besucherinnen und Besucher der Wärmestube mit allerlei kulinarischen Köstlichkeiten zu verwöhnen.



© Angelika Cronauer

Mehrmals im Jahr bekommen die Gäste der Wärmestube ein besonderes Essen serviert. Meist am Monatsende, weil die Menschen in der Wärmestube dann keine großen Sprünge mehr machen können

und sich mal wieder richtig sattessen sollen. Das Herbstfest der Wärmestube ist dann noch einmal ein besonderes Highlight im Jahreslauf.

Bernhard Christof

Jährliche Versammlung der Caritas-Mitarbeitervertretungen

Die letztjährige Mitgliederversammlung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen, Bereich „Caritas“ (DiAG MAV B), fand im Oktober im Burkardushaus Würzburg statt. Der DiAG MAV B Vorstand deckt mit seinen Mitgliedern alle Tätigkeitsbereiche der Caritas ab: Sebastian Zgraja (Vorsitzender) aus dem Bereich der Beratung und Verwaltung, Benedict Schaupp (stellvertretender Vorsitzender) aus dem Bereich Schule, Katharina Rahn aus dem Kita-Bereich, Jessica Rickert aus der Altenpflege und Thorsten Heim vom SkF (Sozialdienst katholischer Frauen) aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.



© Sebastian Zgraja

Der DiAG MAV B Vorstand (v.l.): Sebastian Zgraja, Jessica Rickert, Benedict Schaupp, Sabine Werner, Thorsten Heim und Katharina Rahn.

Der im letzten Jahr neu gewählte Vorstand hat sich für die Amtszeit das Motto gegeben: „Wir sind MAV / gemeinsam – selbstbewusst – füreinander“. Mit dem Motto weist der DiAG MAV B Vorstand darauf hin, dass die Aufgaben und Ziele der bei der Vertretung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nur gemeinsam im Team und auch gemeinsam im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit erreicht werden können – selbstbewusst durch Fachwissen, Schulungen und durch die Klarheit des Mandats für ein konstruktives Füreinander in den Einrichtungen und im Zusammenwirken mit anderen Mitarbeitervertretungen in Unterfranken.

Jaunich. Er ist Arbeitsrichter a. D. und seit vielen Jahren Vorsitzender der Schlichtungsstelle des Caritasverbands Würzburg und der Einigungsstelle des Bischöflichen Ordinariates Würzburg. In praxisbezogenen Beispielen erläuterte Jaunich, wie in dem System des kirchlichen Arbeitsrechts Uneinigkeiten und Konflikte aus dem Individual- sowie Kollektivrecht gelöst werden können.

Einen interessanten und lebendigen Vortrag zum Thema kirchliche Schiedsstellen erhielten die Teilnehmer der Jahresmitgliederversammlung von Peter

In Kleingruppen wurden am Nachmittag vier Themen bearbeitet: Neu in der MAV, Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz, Einblick in die AVR, Schiedsstellen im kirchlichen Arbeitsrecht.

Gemeinsam auf einem guten Weg

Mit Ulrike Scharf begrüßte Landrat Thomas Bold eine prominente Politikerin in Maria Bildhausen. Auf dem Programm stand die Vorstellung des Projekts „Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt“ und die Besichtigung der zukünftigen Räumlichkeiten. Sie habe sich selbst ein Bild vor Ort machen wollen, so die bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, denn das Vorhaben wurde durch ihr Ministerium und die Fachabteilungen schon in der Projektentwicklung mitgestaltet. „Ich bin begeistert, und zwar aus vollem Herzen“, sagte Scharf nach dem Rundgang. „Mit dem neuen Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt entsteht ein echtes Leuchtturmprojekt“, betonte die Ministerin. „Menschen, die durch ihr Engagement für andere – sei es ehrenamtlich oder im Beruf – besonderen Belastungen ausgesetzt sind, finden hier Unterstützung.“



© Anja Vorndran

(v.l.) Martin Riß, Geistlicher Direktor des Dominikus Ringeisen Werk Ursberg, Bürgermeister Michael Kastl, Münnerstadt, Sandro Kirchner, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium des Inneren, Ulrike Scharf, bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Generaloberin Sr. Katharina Wildenauer, Landrat Thomas Bold, Angela M. Lixfeld, Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Caritative Einblicke



© Sebastian Schoknecht

Azubis aus Bischöflichem Ordinariat und Diözesan-Caritasverband besuchen die Wärmestube.



nahm sich Andreas Schick Zeit für die Fragen der Auszubildenden, bevor diese weiterzogen zum Caritasverband und die Wärmestube pünktlich zur Öffnungszeit denen überließen, die schon vor der Tür auf Einlass warteten. „Auch heute werden wieder 50 oder 60 Besucherinnen und Besucher kommen“, meinte Schick zum Abschied.

Mit welchen Schicksalsschlägen Menschen bisweilen umgehen müssen, wurde den Azubis in der ehemaligen Kantine des Caritashauses deutlich. Dort stellte Koordinatorin Alicia Kühn vom Förderverein Wärmestube e. V. das Projekt „livebooks“ vor. „Wir wollen mit dem Projekt helfen, Vorurteile in der Gesellschaft abzubauen“, so Kühn. Menschen, die über ihre außergewöhnliche Lebensgeschichte berichten wollen, stellen sich als lebendige Bücher zur Verfügung. Neugierige und Interessierte könnten zuhören und Fragen stellen. „Uns geht es darum, dass sich Menschen mit Respekt begegnen.“

„Das waren eindruckliche Stunden“, meinte eine Auszubildende des Ordinariats. Ihr habe ganz besonders die Gesprächsrunde mit dem ehemaligen Banker gefallen, der es geschafft hat, seine Alkoholsucht in den Griff zu bekommen. „Unsere Ausbildung ist oftmals sehr theoretisch. Der Besuch in der Wärmestube hat mir gezeigt, wie die Kirche für die Menschen etwas tut“, sagte eine Auszubildende der Caritas.

Welchen Sinn die Wärmestube hinter dem Mainfranken Theater hat, wurde den Auszubildenden aus Bischöflichem Ordinariat und Diözesan-Caritasverband angesichts frostiger Temperaturen sofort klar. Im Rahmen ihres gemeinsamen innerbetrieblichen Unterrichts besuchten die jungen Leute im Dezember, die Einrichtung von Caritas und Diakonie und waren froh über die wohlige Wärme. Mitarbeiter Andreas Schick wusste viel Interessantes und Spannendes über die Arbeit für und mit wohnsitz- und obdachlosen Frauen und Männern zu berichten. „Die Wärmestube ist ein niederschwelliges Angebot, das allen offensteht. Wir fragen nicht nach Namen und prüfen auch nicht die Bedürftigkeit. Die Menschen müssen keine Vorbedingungen erfüllen.“ Gut eine Stunde

Es ist angerichtet!



© Sebastian Schoknecht

Es gilt, 70 Taschen zu füllen. Ursula Karl vom Förderverein und Praktikantin Monja Horn packen an. Im Hintergrund Bernhard Christof im Gespräch mit dem Bayerischen Rundfunk.

Jeder Mensch habe zum Weihnachtsfest ein kleines Geschenk und damit eine Geste der Wertschätzung verdient. Dieser Einsicht folgend bereitet der Förderverein Wärmestube e. V. Jahr für Jahr gut gefüllte Beutel vor, die am Heiligabend im Rahmen einer kleinen Feier an die Besucherinnen und Besucher weitergereicht werden. „Wir rechnen in jedem Jahr mit 70 Frauen und Männern, die zur Andacht an die Rotkreuzklinik kommen und sich anschließend über ein Geschenk freuen werden“, sagte Bernhard Christof am Mittwoch, 14. Dezember, während der großen Packaktion im Würzburger Caritashauses. Fleißige Hände halfen, Milch und Haferflocken, Konserven und Tütensuppen, Duschgel und Shampoo, Schokolade, Chips, warme Socken und vieles mehr gerecht auf 70 Weihnachtsbeutel zu verteilen.

„In diesem Jahr war auch der BR-Hörfunk dabei“, freute sich Bernhard Christof, schließlich sei es ihm und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern im Förderverein wichtig, dass Menschen etwas über die Wärmestube und die Menschen erfahren, die am Rande und doch mitten in der Gesellschaft leben würden.

Auch Würzburgs Bischof, Dr. Franz Jung schaute kurz vorbei, um für das Engagement zu danken. „Caritas, das heißt ganz praktisch Not sehen und handeln. Und genau das findet hier statt“, sagte er ins Mikrofon. Er



Bischof Dr. Franz Jung und Domkapitular Clemens Bieber im Gespräch mit dem Bayerischen Rundfunk.

freue sich auf den gemeinsamen Gottesdienst mit den Leuten der Wärmestube, den er am Heiligabend halten werde. In gleicher Weise würdigte Domkapitular Clemens Bieber die Aktion. Menschen etwas Gutes tun und damit Zeichen der Solidarität zu setzen, gehöre von Anfang an zur Caritas und zum gelebten Christsein. Sein Dank gelte allen, die die schönen Gaben gespendet hätten, meinte abschließend Bernhard Christof. „Wir wissen, dass auch die Groß- und Einzelhändler bessere Zeiten kennen und sind umso dankbarer für die großzügige Unterstützung unserer Aktion.“

Weihnachten, aber anders



© Sebastian Schoknecht

Geschenke für die Besucherinnen und Besucher der Würzburger Wärmestube.

Für die Frauen und Männer, die mal hier, mal dort Unterschlupf finden oder auf der Straße leben, hat Weihnachten so gar nichts Heimeliges und Gemütliches an sich. Für sie ist die Wärmestube hinter dem Mainfranken Theater eine wichtige Adresse und feste Anlaufstelle. Am Heiligabend lud der Förderverein Wärmestube e. V. die Besucherinnen und Besucher zur Andacht an der Rotkreuzklinik ein.

Der Ort passe gut, meinte auch Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung. Er hatte sich sofort bereiterklärt, die besondere Andacht am Heiligabend zu übernehmen. „Wir alle haben die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach einer heilen Familie und einem Ort, wo wir hingehören.“ Gerade an Weihnachten werde vielen schmerzlich bewusst, welche Folgen Schicksalsschläge haben können. Mit Blick auf die Weihnachtsgeschichte werde deutlich, dass auch der Heiligen Familie keine Idylle beschert worden sei. „Der Stall von Bethlehem war nur ein Notbehelf“, so Bischof Franz Jung.

Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins, dankte dem Bischof und allen, die zum Gelingen der besonderen Weihnacht beigetragen haben. Besonders erwähnt wurde Bernhard Christof aus dem Vorstand, auf dessen Schultern die Last der Vorbereitungen lag. Applaus erhielten die Heidingsfelder Laurentius Musikanten und die Teams aus Wärmestube und Förderverein. Nach der gut besuchten Andacht gab es in gewohnter Weise Wienerle und Kartoffelsalat und für alle eine gut gefüllte Geschenketasche zum Christfest. Einige Frauen und Männer nutzen die Gelegenheit, um mit dem Bischof ins Gespräch zu kommen. „Ist schon toll, dass der Bischof an so einem Tag ausgerechnet zu uns kommt“, kommentierte eine Frau, die sich selbst als Stammgast der Wärmestube bezeichnete.



Wienerle und Kartoffelsalat zur Stärkung.



Bischof Franz Jung (r.) im Gespräch mit Bernhard Christof und Paul Lehrieder, Vorstand Förderverein Wärmestube e. V.



Andacht am Heiligabend an der Rotkreuzklinik.



Spenden und Nachlässe werden für die Caritas immer wichtiger. Sie kompensieren ausbleibende Finanzmittel aus der Kirchensteuer und der öffentlichen Hand. Gleichzeitig sind Spenden und Nachlässe Ausdruck der Solidarität und des bürgerschaftlichen Engagements.

Es geht weiter mit der Kleiderkammer

Die Sorge um Geflüchtete und Asylsuchende bezeichnete Rainer Jäckel, Dienststellenleiter der Caritas in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft (GU), als ureigenste Aufgabe der Kirche und ihrer Caritas. Er selbst erlebe täglich, wie es um Menschen stehe, die vor Armut, Krieg und Terror geflohen seien. „Diese Menschen brauchen viel Unterstützung“, so Jäckel.

Die Kleiderkammer in der Würzburger GU hat deshalb erneut ihren Betrieb aufgenommen. Ermöglicht wurde dies durch die Caritasstiftung sowie die Spenderinnen und Spender des Würzburger katholischen Sonntagsblattes. Dass es seit Jahren in der großen GU in der Veitshöchheimerstraße eine eigene Kleiderkammer gebe, sei konsequent und sehr hilfreich. „Da geht es nicht allein um Hosen, Pullover und Jacken“, so Jäckel, „sondern auch um die Möglichkeit, menschliche Zuwendung zu erfahren und sich austauschen zu können.“ Mit Elke Vorndran habe die Caritas eine Frau gefunden, die zuhört und mit anpackt.



Elke Vorndran und Rainer Jäckel freuen sich über die Wiedereröffnung der Kleiderkammer in der GU Würzburg.

„Eine Idee aus der Belegschaft“

Die stolze Summe von 5.220 Euro konnten Vertreter des Unternehmens „WEGMANN automotive“ im Mai, an den Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. übergeben. „Wir sind wirklich dankbar“, sagte Domkapitular Clemens Bieber und sicherte zu, die großzügige Spende schnell für die geflüchteten Frauen und Kinder, die in Unterfranken ein neues Zuhause gefunden haben, einzusetzen. „Die Idee zu dieser Spendenaktion kam nach dem Kriegsausbruch direkt aus der Belegschaft“, erläuterte Geschäftsführer Markus Vogler. Die Geschäftsführung habe dann beschlossen,



Großzügige Spende. (v.l.) Domkapitular Clemens Bieber, Marisa Grün (Marketingleitung WEGMANN automotive) und Geschäftsführer Markus Vogler.

Rotary-Club Würzburg Residenz spendet großzügig

Der Rotary-Club Würzburg Residenz hat 5.390 Euro an den Förderverein Wärmestube e. V. zur Unterstützung der Arbeit mit Wohnsitz- und Obdachlosen gespendet. Zur symbolischen Scheckübergabe trafen sich im Februar die Vorstände des Rotary-Clubs Würzburg Residenz und des Fördervereins Wärmestube im Würzburger Caritashaus. „Wir sind überwältigt und dankbar für die großzügige Unterstützung unserer Arbeit“, würdigte Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins das finanzielle Engagement. Das Geld komme direkt der Arbeit für und mit den Gästen der Wärmestube zugute.



(v.l.) Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Dietrich Seidel, Vizepräsident des Rotary-Clubs Würzburg Residenz, Bernd Kremling, Präsident des Rotary-Clubs Würzburg Residenz, Prof. Dr. Ekkehard Schippers, Rotary-Club Würzburg Residenz (sitzend) und Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube.

Hilfe weltweit

Seit 20 Jahren gibt es sie, die Aktion Restcent: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kirche und Caritas spenden freiwillig Monat für Monat die Centbeträge ihres Gehalts. Was für den Einzelnen gering erscheint, ergibt am Jahresende eine stattliche Summe. Mehr als 20.000 Euro kamen in den zurückliegenden zwölf Monaten zusammen.

Förderungen 2022

Junge Frauen auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen, hat sich das Projekt „Taquillo“ in El Salvador auf die Fahnen geschrieben. Die Aktion Restcent unterstützte diese Arbeit erneut mit 3.000 Euro. Ebenfalls 3.000 Euro gingen an das Haus Emmaus in Israel. In der Einrichtung vor den Toren Jerusalems werden christliche und muslimische Seniorinnen betreut und gepflegt. Auf Wunsch des Missionsärztlichen Instituts erhielt das St. Monica's Hospital in Kenia eine Zuwendung von 4.000 Euro, um die Notfallmedizin erneuern zu können. Für die Friedensarbeit in Kenia erhielt die

Organisation DESECE ebenfalls 4.000 Euro. Sie bietet Trainings und Unterstützung für ein friedliches Zusammenleben an. Der „Anand Jeevan - Bildung für das Leben e.V.“ erhielt 4.000 Euro für ein Projekt in Indien. Ziel ist es, benachteiligten Kindern einen guten Start durch Bildung und Ernährung zu ermöglichen. Aus aktuellem Anlass erhielt außerdem die Flüchtlings- und Migrationsberatung der Caritas 2.500 Euro für Angebote an Frauen und ihre Kinder, die aus der Ukraine fliehen mussten.



Süßigkeitspende erreicht Kinder

„Die Kinder werden sich freuen“, zeigte sich Alfred Krafft sicher, als er mit einem Caritastransporter gleich kistenweise Süßigkeiten von den EDEKA-Frischemärkten Trabold übernehmen durfte. Die Anregung für die süße Spende sei vom Seniorchef des Familienunternehmens, Horst Trabold, gekommen.

Waren es nach Weihnachten bereits unzählige Nikolaus, Weihnachtsmänner und andere Naschereien zum Fest gewesen, stapelten sich nun vor allem Osterhasen und Schokoeier in den gut gefüllten Kartons. Alle Produkte waren nach wie vor frisch und qualitativ hochwertig, wurden aber in den Märkten nicht mehr nachgefragt. Statt sie billig zu verramschen, wollte man den Kindern bei der Caritas eine Freude machen, so Trabold.

Die Süßigkeiten gingen zum Großteil an die Kinderdörfer in der Würzburger Keesburg und in Riedenberg.



Ein Auto voller Süßigkeiten.

„Wir sind überwältigt und dankbar!“

Seit vielen Jahren engagieren sich Schülerinnen und Schüler sowie das Kollegium am Würzburger Vinzentinum, einer privaten katholischen Grund- und Mittelschule mit Tagesinternat, mit Spendenaktionen. Das Geld geht zumeist an die Partnerschule in Kipololo in Tansania. „Der Krieg in der Ukraine und das große Leid der geflüchteten Frauen und Kinder haben uns bewegt, in diesem Jahr zugunsten dieser Menschen Spenden zu sammeln“, berichtete Schulleiter Peter Nossol im Juni, bei der symbolischen Scheckübergabe in Höhe von 5.658,90 Euro zugunsten Geflüchteter aus der Ukraine auf dem Gelände der Schule. Mit ihm waren Joachim Volpert, Leiter des Tagesheimes, Vertreterinnen und Vertreter des Kollegiums und der engagierten Schülerschaft gekommen. Das Spendengeld stammt aus vielen Projekten, die die Schülerinnen und Schüler über das Schuljahr hinweg durchgeführt hatten.

„Wir sind überwältigt und dankbar“, sagte Domkapitular Clemens Bieber angesichts der stolzen Summe von mehr als 5.600 Euro. „Es ist bemerkenswert, wie die jungen Leute mit so vielen guten Ideen und Herzblut Einsatz zeigen für Menschen in Not.“



Schülerinnen und Schüler des Würzburger Vinzentinum übergeben mit Lehrerinnen und Lehrern einen Symbolscheck von 5.658,90 Euro an Domkapitular Clemens Bieber (hintere Reihe) für Geflüchtete aus der Ukraine. Rechts: Schulleiter Peter Nossol.

30.000 Euro für Menschen aus der Ukraine

Insgesamt 30.000 Euro für Menschen aus der Ukraine hat die Würzburger Sankt-Ursula-Schule gesammelt. Im Juli übergaben Schulleiterin Schwester Katharina Merz und drei Schülerinnen der Schülermitverantwortung (SMV) die Spenden an die Helfenden.

15.000 Euro nahm Pater Josef Fischer von den Franziskaner-Minoriten entgegen, um damit im Grenzgebiet zwischen Polen und der Ukraine, wo der Orden Niederlassungen unterhält, die vom Krieg betroffenen Menschen zu unterstützen. Die andere Hälfte der Spendensumme erhielt Pfarrer Dr. Matthias Leineweber für die Gemeinschaft Sant'Egidio. Sie hilft, das Leid der Menschen in der Ukraine vor allem durch die Lieferung von Medikamenten und medizinischem Gerät zu lindern.

Großartige Spendensumme

Durch Spendenläufe auf dem Sanderrasen und im Ringpark sowie durch diverse Einzelspenden während des Frühlings hatte die Schule eine Spendensumme von 25.000 Euro für die Menschen in der Ukraine gesammelt. Durch Einzelspenden erhöhte sich die Summe bis Anfang Juli auf 30.000 Euro. Sr. Johanna Ankenbauer | Ursulinen

Schaeffler Betriebsrat spendet für Kinderdorf der Caritas

Der Betriebsrat der Schaeffler Technologies AG & Co. KG – Schweinfurt hat 990 Euro an das Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg gespendet. Die Spendenübergabe fand am Schaeffler-Standort in Schweinfurt statt.

Wie eine kleine Stadt sei es am Standort Schweinfurt, berichteten die Vertreter des Betriebsrates bei der Spendenübergabe im November. „Wer auf dem großen Firmengelände falsch parkt, muss 30 Euro zahlen, um die Parkkrallen am Fahrzeug wieder loszuwerden“, verriet Jürgen Schenk, Betriebsratsvorsitzender. Dies sei die eine Geldquelle. „Die andere ist die Abgabe alter Büromöbel gegen eine kleine Spende“, ergänzte Guido Siegmann, der dies organisiert. Mehrere Tausend Euro gingen auf diese Weise Jahr für Jahr an soziale Projekte und Einrichtungen in der Region.

„Wir freuen uns, dass das Kinderdorf in der Rhön mit dabei ist“, dankte Domkapitular Clemens Bieber und berichtete vom langen und vielfältigen Einsatz der Caritas. Saskia Hartmann, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe im Caritasverband für die Diözese Würz-



Zusammen mit drei Vertreterinnen der Schüler mit Verantwortung (SMV) überreichte Schulleiterin Schwester Katharina Merz (3.v.r.) je 15.000 Euro an Spenden für notleidende Ukrainer an Pater Josef Fischer von den Franziskaner-Minoriten (l.) und von der Gemeinschaft Sant'Egidio Pfarrer Dr. Matthias Leineweber (r.).



Spendenübergabe am Werkstor bei Schaeffler in Schweinfurt. V. l.: Domkapitular Clemens Bieber, Referentin Saskia Hartmann, Petra Blumenau, Jürgen Schenk, Guido Siegmann, Peter Ziegler und Mariusz Kaczmarzki.

burg, schloss sich dem Dank an. Durch ihre Vermittlung kann sich das Kinderdorf in Riedenberg über die schöne Spende freuen.

„Das ist uns eine echte Hilfe“

Der Herbst ist da und mit ihm die nächste Corona-Welle. Tests, da sind sich die Fachleute der Caritas einig, gehören ab sofort wieder ins Konzept, um mehr Sicherheit für die Menschen, insbesondere für gesundheitlich Gefährdete zu schaffen.

„Unser besonderer Dank geht an Sebastian Behl, Leiter der Logistik im Zentrallager von ALDI-Süd in Helmstadt“, so Domkapitular Clemens Bieber angesichts der mehr als 5.000 Schnelltests. „Das ist uns eine echte Hilfe“, für die angeschlossenen Dienste und Einrichtungen. Die gespendeten Tests kamen der Altenhilfe, aber auch Kindertagesstätten in ganz Unterfranken zugute.



© ALDI Süd

Sebastian Behl übergibt an Hausmeister Alfred Krafft Schnelltests für die Caritas.

2.500 Euro für das Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Wer Fußball spielen kann, ist als Bewohnerin oder Bewohner des Caritas Kinder- und Jugenddorfs in Riedenberg klar im Vorteil. Es ist eine der Sportarten, die die rund 60 Jungen und Mädchen am intensivsten betreiben, weiß Einrichtungsleiter Stephan Schilde. Nun haben er und seine Kolleginnen und Kollegen ein neues Freizeit- und Sportangebot anvisiert, das sich gut mit dem vorhandenen fußballerischen Können vereinbaren lässt. „Wir würden gerne eine Teqballplatte anschaffen“, sagte er. Bei Teqball handelt es sich um eine relativ neue Ballsportart, die Elemente aus Fußball und Tischtennis miteinander verbindet:

Das Vorhaben, eine Teqballplatte für das Kinder- und Jugenddorf anzuschaffen, könnte schon bald umgesetzt werden – dank einer Spende der HESCURO KLINIKEN, die ihren Sitz in Bad Bocklet haben. Vorstand Alexander Zugsbradl und Dr. Antje Geier, die Kaufmännische Leiterin der HESCURO KLINIKEN Bad Bocklet, überreichten im November symbolisch einen Scheck in Höhe von 2.500 Euro. „Wir freuen uns, dass das Geld dort ankommt, wo es wirklich gebraucht wird“, sagte Vorstand Zugsbradl bei der Übergabe. Zudem sei das Kinder- und Jugenddorf eine Institution im Landkreis Bad Kissingen. „Somit bleibt die Spende auch in der Region“, fügte er hinzu.



© St. Anton Riedenberg

(v.l.) Kaufmännische Leiterin Dr. Antje Geier, Einrichtungsleiter Stephan Schilde und Vorstand Alexander Zugsbradl.

„Die Kinder und Jugendlichen werden sich sehr freuen“, versicherte Stephan Schilde. Schließlich haben sie in den vergangenen Corona-Jahren mit Besuchsverboten und Kontaktsperre eine wirklich schwierige Zeit hinter sich gebracht.

Stephan Schilde

Eine erfrischende Spende

Bei hochsommerlichen Temperaturen übergaben Jörg Hueber und Stefan Thiel, Verkaufs- bzw. Bereichsleiter beim Einzelhandelsunternehmen NORMA, am Montag, 18. Juli, eine Spende der Manfred Roth Stiftung in Höhe von 3.000 Euro an die Caritas-Don Bosco Schule. Es sei im Sinne des im Jahre 2010 verstorbenen NORMA-Firmengründers Manfred Roth, kulturelle und soziale Einrichtungen und Initiativen zu unterstützen, erläuterte Jörg Hueber bei der symbolischen Checkübergabe an Schulleiter Dr. Harald Ebert. Verwendung findet die Spende für die Anschaffung eines Wassersprudlers für die Schülerinnen und Schüler.



3.000 Euro aus der Manfred Roth Stiftung für die Caritas-Don Bosco Berufsschule. (v.l.): Schulleiter Dr. Harald Ebert, NORMA-Verkaufsleiter Jörg Hueber, Mia Wunderlich aus der Schüler mit Verantwortung (SMV), Diplom-Sportlehrerin Karin Form und NORMA-Bereichsleiter Stefan Thiel.

2000 Euro für das Kinder- und Jugenddorf

Klaus und Markus Amrehn sorgen mit ihrem Unternehmen – Amrehn Sicherheit & Technologie GmbH – seit vielen Jahren für Sicherheit bei Banken, Sparkassen, Firmen und Privatkunden in ganz Unterfranken. Mit ihren Spenden in der Adventszeit wollen sie ein wenig Unterstützung und Sicherheit denen schenken, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. „Uns ist es ein Herzensanliegen, besonders junge Leute zu fördern, deren Start ins Leben mit Schwierigkeiten und Herausforderungen verbunden ist“, so Markus Amrehn. Gemeinsam mit seinem Vater Klaus Amrehn besuchte er im Dezember das Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton in der Rhön. „Wir verzichten weitgehend auf Firmengeschenke und geben den gesparten Betrag gerne weiter“, berichtete Klaus Amrehn.

Dankbar nahm Stephan Schilde, Gesamtleiter des Kinder- und Jugenddorfs die Spende entgegen und gab den Gästen bei Kaffee und Plätzchen einen Einblick in die wichtige Arbeit der Caritaseinrichtung. 60 Kinder und Jugendliche würden derzeit in der statio-



(v.l.) Markus Amrehn, Stephan Schilde und Klaus Amrehn.

nären Einrichtung betreut und haben in Riedenberg einen festen Bezugspunkt gefunden. Die Spende werde für Weihnachtsgeschenke und Anschaffungen verwendet, die nicht durch die Kostenträger übernommen werden könnten, sagte Schilde.

500 Euro für Menschen in Not

Immer wieder zeigen sich die Lengfelder Wirtsleute Claudia und Rainer Schömig dem Förderverein Wärmestube e. V. gegenüber großzügig und helfen so Menschen, die in Würzburg unter Wohnsitz- und Obdachlosigkeit leiden. Im Dezember übergaben die Schömigs, die in Lengfeld eine traditionsreiche Metzgerei und das Gasthaus „Zum Hirschen“ betreiben, erneut 500 Euro. „Wir sehen, wie die Not auch in unserer Region zunimmt“, unterstrich Paul Lehrieder, Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Fördervereins. Er dankte für die großzügige Spende. Ihnen sei es ein Herzensanliegen, soziales Engagement in der Stadt zu fördern, unterstrichen Claudia und Rainer Schömig.



Bernhard Christof und Paul Lehrieder, Vorstand des Fördervereins Wärmestube, Wirtsleute Rainer und Claudia Schömig, Felix Schömig† und Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender der Caritas.

Auch Domkapitular Clemens und Bernhard Christof, Vorstand des Fördervereins, waren eigens zur symbolischen Scheckübergabe an die Metzgerei nach Lengfeld gekommen und schlossen sich dem Dank an.

Fördern
Spenden
Hilfe
Wertschätzung
Dankbarkeit



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzensanliegen

Informationen



71 Einrichtungen

Das Jahr 2022 stellte ein weiteres Pandemiejahr dar. Eine engmaschige Kommunikation mit den Einrichtungen der Alten- und Eingliederungshilfe per Corona-Tagesmail erwies sich als unerlässlich – ergänzend zu einem individuellen hohen Beratungsbedarf durch die Referate Gesundheit, Alter und Inklusion und Unternehmerische Belange, Entgelt- und Zuschusswesen.

Die Fachberatung Inklusion und Teilhabe übernahm die Interessenvertretung, Beratung und Information für 71 Einrichtungen wie Heime, Wohngruppen, Übergangseinrichtungen, Tagesstätten, Förderzentren, Schulen für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf, Werk- und Förderstätten für Behinderte, ein Berufsbildungswerk, Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Frühförderstellen, Sozialpsychiatrischer Dienste, Selbsthilfegruppen für psychisch Kranke / Körperbehinderte, Berufsfachschulen für Heilerziehungspflege.

Die Fachberatungen in der Altenhilfe übernahmen diese Aufgaben für 44 Sozialstationen, 40 Tagespflegen und 49 vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Das Projekt der „gemeinsamen Qualitätsarbeit“ in der Altenhilfe wurde in einer Frühjahrs- und Herbstveranstaltung mit den Qualitätsbeauftragten der Einrichtungen weitergeführt. Die Qualitätszirkel für Praxisanleitungen erfreuten sich einer hohen Beteiligung. Es fanden Konferenzen für die Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen der Einrichtungen statt. Die Fortbildungen zum Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation waren ausgebucht. Zwei Ethiktage für Ethikbeauftragte in der Altenhilfe wurden durchgeführt. Als Präsenzveranstaltung konnte der 4. Pflegekongress in Bad Bocklet stattfinden. Außerdem der Fachtag Pflegeausbildung „Wie gelingt Generalistik“. Das Thema assistierter Suizid war zunehmend präsent. Im Bereich der Tagespflegen trat zum 1.1.2022 die neue Qualitätsprüfrichtlinie in Kraft, dazu wurden zwei Fortbildungsveranstaltungen organisiert. Für die voll- und teilstationären Einrichtungen erfolgte zusätzlich eine Anpassung der Anforderungen in den Qualitätsprüfrichtlinien des Medizinischen Dienstes in Bezug auf Krisenkonzepte. Das Referat brachte Anliegen und die Problemstellungen (Ukrainekrieg, Corona-Krise) regelmäßig in Gremien auf Landes- und Bundesebene ein. Die DiAG Altenhilfe Würzburg führte drei Vorstandssitzungen und eine Mitgliederversammlung in 2022 durch mit dem Ziel einer neuen Agenda und zugehöriger Maßnahmen.

1700 Schülerinnen und Schüler

Die AIDS-Beratungsstelle begleitete 122 Menschen mit einer HIV-Infektion. Die Unterstützung von geflüchteten Menschen aus der Ukraine stand besonders im Mittelpunkt. Es fanden außerdem 446 Test- und Risikoberatungen statt – in Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt wurden insgesamt 249 HIV/Syphilis-Tests durchgeführt. Es gab einen neuen Beratungsbedarf zum Thema Affenpocken (M-Pox). Bei den Informations- und Präventionsveranstaltungen wurden ca. 1700 Schülerinnen und Schüler in 94 Klassen zu den Themen HIV und sexuelle Gesundheit erreicht. Das Ambulant Begleitete Wohnen war mit sieben Bewohnern in der Wohngruppe und zwei Klientinnen und Klienten in eigener Wohnung durchgängig belegt. Es bestand eine hohe Nachfrage nach dem Betreuungsangebot in der Wohngruppe.

50 Stellen

Fünf Auszubildende für den Beruf „Kaufrau/-mann für Büromanagement“ mit dem Ausbildungsschwerpunkt „Personalwirtschaft“ und „Assistenz und Sekretariat“ durchlaufen ihre Ausbildung in verschiedenen Bereichen des Diözesan-Caritasverbands. Davon befinden sich zwei Auszubildende im 3. Ausbildungsjahr, zwei Auszubildende haben ihre Ausbildung 2022 erfolgreich beendet. Eine Auszubildende konnte im September ihre Ausbildung beim Diözesan-Caritasverband beginnen. Insgesamt haben im Jahr 2022 zwölf Personen im Diözesan-Caritasverband ein Praktikum geleistet, dabei handelt es sich um sechs FH-/Uni-Praktikanten und sechs Schulpraktika.

Für die Geschäftsstelle und deren Außenstellen konnte Personal für 50 Stellen gewonnen werden. Die eigene Jobbörse sowie weitere Ausschreibungsportale haben stetig an Bedeutung gewonnen und Stellenangebote werden ausschließlich digital veröffentlicht.

243 Kinder

Für die Familie da sein, Kinder erziehen, einen Angehörigen pflegen und den Haushalt managen: Das ist der Alltag vieler Mütter. Hinzu kommen häufig Krankheit in der Familie, beruflicher Stress, Geldsorgen, Probleme in der Partnerschaft oder Schulschwierigkeiten der Kinder. Die Einschränkungen und Belastungen der Corona-Pandemie haben diese Problematik noch verstärkt. Die Nachfrage nach Mutter/Vater-Kind-Kuren ist hoch.

Die anhaltende Belastung wird zum Dauerstress, der krank macht. Eine Auszeit und Entlastung vom Alltag sind für viele Mütter und Väter dringend notwendig. Selbstverständlich haben auch Väter, die Erziehungsverantwortung in der Familie übernehmen, ebenfalls Anspruch auf eine medizinische Vorsorgeleistung, wenn die gesundheitliche Belastung zu groß wird. Eine Mutter/Vater-Kind-Kur bietet Abstand und Entlastung vom Alltag und Kraftspeicher können aufgetankt werden. Die Mutter/Vater-Kind-Kliniken bieten ein ganzheitliches und mütter-, bzw. väterspezifisches Therapiekonzept an. Die Kinder werden altersgerecht in Kleingruppen betreut und erhalten bei Bedarf ebenfalls Anwendungen. Für Frauen und Männer, die Angehörige pflegen, werden Schwerpunktmaßnahmen zum Themenfeld „Pflege“ angeboten.

Aus der Diözese Würzburg nahmen insgesamt 234 Mütter an einer Mutter-Kind-Kur oder Mütterkur und 16 Väter an einer Vater-Kind-Kur teil. 243 Kinder haben das jeweilige Elternteil begleitet. Die Kurberatung der Diözese Würzburg ist ein niedrighschwelliges Angebot, das Familien bereits vor Kurbeginn entlastet und gerne angenommen wird. In einem ausführlichen Beratungsgespräch wird geklärt, welche Kurmaßnahme sinnvoll und zielführend ist. Anschließend unterstützen wir bei der Auswahl einer geeigneten Kurklinik und übernehmen die Antragstellung bei der zuständigen Krankenkasse.

Im Anschluss an eine Vorsorgemaßnahme können Kurpatientinnen die Kurnachsorge in Anspruch nehmen. Die Nachsorge ist ein Gemeinschaftsangebot der Kath. Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung und Frauengesundheit und dem Referat Frauenseelsorge.

2.514 Euro

Die Sammlung des Müttergenesungswerkes wurde wieder von den Pfarrgemeinden und von den Frauenverbänden der Diözese Würzburg übernommen. Hier kam ein Betrag von 2.514 € zusammen. Die Spenden werden für finanziell bedürftige Mütter und Väter verwendet, die den gesetzlich festgelegten Eigenanteil zur Kur nicht eigenständig finanzieren können.

155 Freiwillige

Im dritten Jahr der Pandemie war der Bundesfreiwilligendienst wieder eine große Stütze für die caritativen Einrichtungen in der Diözese Würzburg.

155 Freiwillige im Alter zwischen 15 und 39 Jahren haben sich 2022 für diesen Dienst entschieden und waren in 44 verschiedenen Einrichtungen tätig. Dabei betrug die durchschnittliche Dienstdauer 11,4 Monate. Die Geschlechterverteilung war mit 88 weiblichen und 67 männlichen Freiwilligen etwas unausgeglichen. Als neue Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst haben sich eine Grundschule und vier Kindertagesstätten beim Bundesamt anerkennen lassen.

Dank der gelockerten Corona-Maßnahmen konnte der Dienst in fast allen Bereichen wieder vollumfänglich durchgeführt werden. Die pädagogischen Seminare wurden mit der Gruppengröße von 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Bildungshäusern der Diözese durchgeführt.

Auch fanden wieder Einsatzstellenbesuche statt, um die Freiwilligen, die Einsatzstellen und die Anleiterinnen und Anleiter besser kennenzulernen. Weiterhin wurde in einem angemessenen Rahmen an Online-Seminaren, Online-Veranstaltungen und digitalen Einsatzstellenbesuchen festgehalten. Diese digitalen Formate haben sich als ressourcenschonend und wirkungsvoll erwiesen.

4.035 einzeltherapeutische Gespräche

347 Klienten waren im Jahr 2022 an die Fachambulanz angebunden, davon 224 Sexualstraftäter und 123 Gewaltstraftäter. Es wurden 4.035 einzeltherapeutische Gespräche geführt, zusätzlich fanden 100 Gruppensitzungen in fünf unterschiedlichen Gruppenprogrammen statt. Zum Stichtag 31.12.2022 waren zur Versorgung des Klientels sechs Psychologen, acht Psychologinnen und fünf Sozialpädagoginnen mit unterschiedlichen Stellenanteilen in aktiver Anstellung beschäftigt. Diese wurden von vier Mitarbeiterinnen im Bereich der Verwaltung sowie vier studentischen Hilfskräften und einer Praktikantin unterstützt.

Die Klienten der Fachambulanz Würzburg werden auf richterliche Weisung zu einer Psychotherapie angehalten. Diese dauert im Schnitt zwischen 60–180 Stunden. Nach der Entlassung aus der Haft findet das erste Gespräch in der Fachambulanz durchschnittlich nach vier bis acht Wochen statt. Im Berichtsjahr wurden der Fachambulanz 75 neue Fälle zugewiesen.

Das Versorgungsgebiet der Fachambulanz erstreckt sich über 15.761 km², dem Oberlandesgerichts-Bezirk Bamberg, welcher die Regierungsbezirke Unterfranken und Oberfranken umfasst. Neben der Erfüllung des Versorgungsauftrags vermittelte die Fachambulanz Würzburg im Berichtsjahr 26 hilfesuchende, sich selbst als strafgeneigt sehende Menschen an regionale therapeutische Maßnahmen und Beratungsstellen.

Sozialpastoral und Engagementförderung

Die bistumsweite strukturelle wie inhaltliche Vernetzung pastoraler und caritativer Aktivitäten ist ein wichtiger Mosaikstein, um vor Ort als Kirche für die Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen präsent zu sein. Der Fachdienst Gemeindec Caritas gehört in jedem der neun Dekanate zum OKCV und unterstützt genau diese Verbindung der Caritas in die Pastoralen Räume und Pfarreien bzw. steht umgekehrt als Ansprechpartner für kleinere und größere Projekte zur Verfügung. So wird die Grundhaltung der sozialraumorientierten Arbeit ganz praktisch in die Fläche gebracht. Hinzu kommt die Arbeit der Projektgruppe „Anders denken. Sozialraumorientierung“ im Programm „Gemeinsam Kirche sein“. Auch die Mitarbeit in der Ausbildung aller pastoralen Berufsgruppen ist ein Baustein, um dazu beizutragen, dass die Haltung der sozialraumorientierten Arbeit und der damit verbundene Perspektivwechsel immer selbstverständlicher werden. Ehrenamtliche werden in diesen Prozess bistumsweit stets einbezogen. Bei der Engagementförderung stellt sich nach der Pandemie oft die Frage, wie ehrenamtliche Projekte weitergeführt oder auch reanimiert werden, wie die Ehrenamtlichen in ihrem immer größer werdenden Aufgabenbereich fachlich unterstützt und menschlich begleitet werden können.

Besondere Bedeutung für den Diözesan-Caritasverband hat das christliche Profil, das gerade im Hinblick auf die neue arbeitsrechtliche Grundordnung, aber auch mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen, kirchlichen und sozialpolitischen Fragen immer wieder neu bedacht und in die tägliche Arbeit umgesetzt werden muss.

Mehr als 300 Engagierte wollen „anders Denken“

Mehr als 300 haupt- und ehrenamtlich Engagierte aus Caritas und Pastoral haben bisher an regionalen Werkstatt-Tagen in den Dekanaten unter dem Motto „Anders Denken. Sozialraumorientierung als Chance für die Kirche“ teilgenommen. Sie zeigten sich zum größten Teil vom Austausch, von den Ideen und Möglichkeiten, sich zu vernetzen, sehr angetan und waren beeindruckt, wie durch die Veranstaltung das breite und umfassende Thema Sozialraumorientierung praxisnah dargestellt wurde. Gerade in den Handlungsebenen von Pastoral und Caritas, in ihrer gemeinsamen Perspektive auf das Wohl der Menschen, können bisher nicht bedachte neue Handlungs- und Kooperationsräume geöffnet werden.

Die verbandliche Caritas mit ihren vielfältigen Einrichtungen und Diensten kooperiert mit der Hauptabteilung Seelsorge/Pastorale Entwicklung und der Hauptabteilung Bildung und Kultur im Bistum Würzburg, um die Sozialraumorientierung mit ihren fünf handlungsleitenden Prinzipien als gemeinsame Perspektive von Pastoral und Caritas in den neuen Pastoralen Räumen zu verwurzeln. Sabrina Göpfert (Stellvertretende Abteilungsleitung Soziale Dienste), Christiane Holtmann (Referat Sozialpastoral und Engagementförderung) und Kilian Bundschuh (Referat Besondere Lebenslagen) vertreten den Verband in der diözesanen Projektgruppe, die durch Bischof Dr. Franz Jung mit der Umsetzung beauftragt wurde.

35.000 Kinder in 500 Einrichtungen

Im Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. werden 500 katholische Kindertageseinrichtungen mit ca. 7.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgerechnet. In den Einrichtungen werden ca. 35.000 Kinder – von Kleinstkindern bis einschließlich Schulkindern – betreut, gebildet und erzogen.

Das Jahr 2022 war in diesem Fachbereich insbesondere vom Ukrainekrieg und den damit verbundenen ankommenden Flüchtenden geprägt. In diesem Zusammenhang wurde dazu aufgerufen, sogenannte „Brückenangebote“ zu schaffen, um den ukrainischen Kindern und ihren Familien das Ankommen und die Integration in den Einrichtungen zu erleichtern.

Ein weiteres Thema, das diesen Fachbereich 2022 bewegte, war der Kreativ-Wettbewerb anlässlich des 100-jährigen Verbandsjubiläums. Im letzten Jahr konnte dieser endlich mit der Verteilung der Preisgelder an die ersten drei Gewinnerinstitutionen abgeschlossen werden. Im weiteren Jahresverlauf waren zudem unter anderem die Studie der Universität Würzburg zum Thema „Sozialer Zusammenhalt unter Kindern (KIDSGROUPS)“, an der sich die Kitas im Verband beteiligten, der Start einer Weiterqualifizierung für Fachkräfte in der Schulkindbetreuung, das Masernschutzgesetz, der Fachkräftemangel sowie der Leitungs- und Verwaltungsbonus vorherrschende Themen.

Erstmals nach der Corona-Pandemie konnten die 54 LeiterInnenarbeitskreise im Jahr 2022 wieder in Präsenz stattfinden.

62.400 Gehaltsabrechnungen

Die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) haben mit sechs Buchhaltern und Buchhalterinnen im vergangenen Jahr für 22 Sozialstationen, zwei Integrationsbetriebe, vier Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, vier Stiftungen, elf Kindergärten, ein Orts- und Kreiscaritasverband und zwei Fachverbände mit einem Gesamtumsatz in Höhe von etwa 58 Millionen Euro die Finanzbuchhaltung bearbeitet und Jahresabschlüsse erstellt.

Die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) haben für 33 Caritas-Sozialstationen, 19 Klöster und kirchliche Gemeinschaften, 15 Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, 14 Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, sieben Orts- und Kreiscaritasverbände, einen Integrationsbetrieb sowie vier weitere Einrichtungen mit elf Mitarbeitern rund 62.400 Gehaltsabrechnungen erstellt.

207 Fort- und Weiterbildungen

Das Referat Bildung und Veranstaltungen kann auf ein abwechslungsreiches und volles Jahr 2022 zurückblicken. Die schrittweise zurückgenommenen Beschränkungen im Umgang mit der Corona-Pandemie sowie der Bedarf in den Einrichtungen und Diensten an Fortbildungen in Präsenz machten sich auch bei den Veranstaltungen des Referats bemerkbar. Rund 2310 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an den 207 durch das Referat organisierten Veranstaltungen (Fort- und Weiterbildungen) teilgenommen. Der Großteil der Fortbildungen lag in den Bereichen „Pflege und Betreuung“ (31 %) und „Pädagogik und Soziale Arbeit“ (33 %), darin insbesondere im Bereich der Kindheitspädagogik. Auch die übergreifenden Kurse wurden wieder sehr gut angenommen, sodass 2022 für diese Sparte insgesamt 63 Kurse (31%) angeboten werden konnten. Darin enthalten sind z. B. Kurse zur Ausbildung von Präventionsberaterinnen und -beratern sowie für Datenschutzbeauftragte und Mitarbeitervertretungen. Ferner konnten 2022 acht Kurse im Rahmen des Projekts plento. ganzheitliche gesundheitsseminare sowie verschiedene Angebote für ehrenamtlich Engagierte in der Caritas stattfinden. Besonders erfreulich war die Durchführung des Pflegekongresses im Kurhaus Hotel Bad Bocklet mit rund 100 Teilnehmenden. Außerdem wurden drei Fachtage organisiert, die jeweils regen Zuspruch fanden. Das neu ins Programm aufgenommene Angebot zur Organisation von Inhouse-Schulungen wurde sechsmal in Anspruch genommen mit steigender Tendenz. Zusammen mit Mitarbeiterseelsorger Hermann Simon wurde für die Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbands wieder ein Besinnungstag durchgeführt und auch die Fahrradwallfahrt wurde 2022 sehr gut angenommen. Schließlich begleitet das Referat die Arbeitsgruppe „Spiritualität“, die bereits erste Akzente setzen konnte.

712.090 Euro Spenden

Die Homepage www.caritas-wuerzburg.de wird für vielerlei Anfragen genutzt. So stiegen auch die Anfragen über das allgemeine Kontaktformular an. Im Durchschnitt war täglich mehr als ein neuer Beitrag zu lesen. Die Jobbörse bietet mehr Möglichkeiten zur Suche nach qualifiziertem Personal und verzeichnete eine weitere Steigerung bei der Nutzung.

Im Bereich Spenden stehen die beiden großen Sammlungen im Mittelpunkt, die eine Summe von 712.090 Euro erzielten. Die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ erbrachte den Betrag von 11.344 Euro, der über Beratungsstellen an Bedürftige weitergereicht wird. Die Aktion „Restcent“ konnte 17.395,53 Euro verbuchen und wird überwiegend für internationale Projekte verwendet. Die „Weihnachtsbitten“ der Caritas brachten 7.570 Euro ein.

1.529 aktive Nutzende

Im Jahr 2022 feierte der IT-Service „Caritas Digital 21“ ein kleines Jubiläum: Am 23. Oktober bestand der Vertrag mit dem IT-Dienstleister SoCura bereits fünf Jahre. Insgesamt haben sich bis zum 31.12.2022 198 Einrichtungen mit zusammen 1.529 aktiven Nutzern dem IT-Service „Caritas Digital 21“ angeschlossen und werden vom Referat IT betreut.

Das Referat IT hat 2022 für 14 weitere Einrichtungen die Migration ihrer IT-Infrastruktur zum IT-Service „Caritas Digital 21“ geplant und durchgeführt und in sieben Einrichtungen den Nutzungsumfang ausgebaut (z. B. WLAN-Nachrüstungen in Pflegeheimen). Bei weiteren 21 Einrichtungen wurden Informations- und Beratungsgespräche durchgeführt, IT-Bestandsaufnahmen gemacht sowie fachgerechte IT-Ausstattungen konzipiert.

Die vom Referat IT betreute Intranet-Kommunikationsplattform „MIT – Mitarbeiterinformation und Teamwork“ ist auf über 1.800 haupt- und ehrenamtliche Nutzer in Caritas-Einrichtungen und -Trägern des Bistums Würzburg gewachsen. Die Nutzer haben in 67 Gruppen über 14.000 einrichtungs- und themenspezifische Informationen ausgetauscht. Ein redaktioneller Schwerpunkt waren Energiespartipps, die vom Referat IT in einer Artikelserie federführend ausgearbeitet und aufbereitet wurden.

Einrichtungen

Senioren

Fachverbände

Kinder

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

Ehrenamtliche

Gesellschaften

Mitsorge

Adressen



Einrichtungen und Projekte des DiCV

Haus für Kinder St. Hildegard, Würzburg

Leitung Claudia Schlör
Telefon: 0931 – 35 274 70
Mail: claudia.schloer@kita-sthildegard.de
www.kita-sthildegard.de

Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

Leitung Stephan Schilde
Telefon: 09749 – 71 0
Mail: stephan.schilde@kinderdorf-riedenberg.de
www.kinderdorf-riedenberg.de

Psychosoziale Beratungsstelle für HIV-Infizierte und Aids-Kranke, Würzburg

Leitung Heidrun Brand
Telefon: 0931 – 386 58 200
Mail: heidrun.brand@aidsberatung-unterfranken.de
www.aidsberatung-unterfranken.de

Heimathof Simonshof, Bastheim

Pflegeeinrichtung und Wohnungslosenhilfe

Leitung Stefan Gerhard
Telefon: 09773 – 81 0
Mail: stefan.gerhard@caritas-simonshof.de
www.caritas-simonshof.de

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter

Leitung Christoph Kohlmann
Telefon: 0931 – 386 66 550
Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Zentrale Rückkehrberatung für Süd- und Westbayern

Koordinatorin Martina Blomberger
Telefon: 0931 – 386 66 782
Mail: martina.blomberger@caritas-wuerzburg.de
www.zrb-westbayern.de

Flüchtlings- und Integrationsberatung

Leitung Rainer Jäckel
Telefon: 0931 – 386 58 152
Mail: rainer.jaekkel@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV

Caritas-Schulen gGmbH

Die Caritas-Schulen gGmbH ist Träger folgender Einrichtungen:

- 12 Förderschulen
- 2 Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung
- 6 Sonderpädagogische Förderzentren
- 1 Schule für Kranke
- 2 Förderzentren Sprache, davon eines mit angegliederter Schule für Kranke und Abteilung zur emotionalen und sozialen Entwicklung
- 1 Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

- 10 berufsbildende Schulen
- 4 Fachakademien für Sozialpädagogik davon eine mit Fachschule für Grundschulkindbetreuung
- 3 Berufsfachschulen für Altenpflege
- 1 Berufsfachschule für Altenpflegehilfe
- 1 Berufsfachschule für Logopädie
- 1 Fachschule für Heilerziehungspflege

3 Frühförderstellen
(davon eine in Kooperation mit dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Würzburg-Heuchelhof und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg e. V.)

8 Tagesstätten (angegliedert an die Förderschulen)

1 Spätberufengymnasium mit Kolleg
Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer Rudolf Hoffmann
Herrnstr. 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 000,
Mail: info@caritas-schulen.de
www.caritas-schulen.de

Caritas-Don Bosco gGmbH

Berufsbildungswerk (BBW) mit Internat in Würzburg und Lehrbetrieb sowie Ausbildungshotel „St. Markushof“ in Gadheim.

Gesellschafter: Deutsche Provinz der Salesianer 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Direktor Andreas Halbig,
P. Christian Vahlhaus SDB
Schottenanger 15, 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 41 92 0,
Mail: mail@bbw-wuerzburg.de
www.bbw-wuerzburg.de

Erthal-Sozialwerk

Caritative, sozialpsychiatrische Einrichtungen und Dienste gemeinnützige GmbH

Wohn-, Beratungs- Begegnungs-, Rehabilitations- und Arbeitsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen.

Gesellschafter: St.-Josefs-Stift e.V. 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Marco Warnhoff und Pfarrer Dr. Christian Frühwald
Robert-Kümmert-Str. 1, 97249 Eisingen
Telefon: 0931 – 209-0,
Mail: geschaeftsuehrung@erthal-sozialwerk.de
www.erthal-sozialwerk.de

Christophorus-Gesellschaft diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg gGmbH

Träger von 9 Einrichtungen und Diensten für gefährdete Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftatlassene und Überschuldete

Gesellschafter: Diakonisches Werk Würzburg 49%,
Diözesan-Caritasverband 41%,
Kirchenstiftung St. Johannes/Stift Haug 10%
Geschäftsführerin Nadia Fiedler
Neubastr. 40, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 322 41 51,
Mail: info@christophorus-wuerzburg.de
www.christophorus.com

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Die Caritas-Einrichtungen-Gruppe betreibt 15 Häuser im Bereich der stationären Altenhilfe.
6 Häuser im Bereich Wohnen mit Service.
2 Tagespflegen
2 ambulante Pflege- und Betreuungsdienste
1 Kurhaus

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%, Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Georg Sperrle, Andreas Hammer
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 68 900,
Mail: info@caritas-einrichtungen.de
www.caritas-einrichtungen.de

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Christoph Vogel
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650,
Mail: verwaltung@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Christoph Vogel
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650,
Mail: christoph.vogel@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V.

Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 392 201, Fax: 06021 – 392 199
Mail: info@caritas-aschaffenburg.de
www.caritas-aschaffenburg.de

Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen e. V.

Hartmannstr. 2A, 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 – 72 46 0, Fax: 0971 – 72 46 55
Mail: info@caritas-kissingen.de
www.caritas-kissingen.de

Caritasverband für den Landkreis Haßberge e. V.

Obere Vorstadt 19, 97437 Haßfurt
Telefon: 09521 – 691 0, Fax: 09521 – 691 50
Mail: info@caritas-hassberge.de
www.caritas-hassberge.de

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V.

Schrannenstr. 10, 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 – 22 03 0, Fax: 09321 – 22 03 21
Mail: info@caritas-kitzingen.de
www.caritas-kitzingen.de

Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart e. V.

Vorstadtstr. 68, 97816 Lohr
Telefon: 09352 – 84 31 00, Fax: 09352 – 84 31 30
Mail: geschaeftsstelle@caritas-msp.de
www.caritas-msp.de

Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V.

Hauptstr. 60, 63897 Miltenberg
Telefon: 09371 – 97 89 10, Fax: 09371 – 97 89 97
Mail: info@caritas-mil.de
www.caritas-mil.de

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Kellereigasse 12–16, 97616 Bad Neustadt
Telefon: 09771 – 61 16 0, Fax: 09771 – 61 16 33
Mail: hallo@caritas-nes.de
www.caritas-rhoengrabfeld.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V.

St.-Anton-Str. 8, 97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 71 58 0, Fax: 09721 – 71 58 10
Mail: info@caritas-schweinfurt.de
www.caritas-schweinfurt.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Matthias-Ehrenfried-Haus,
Bahnhofstraße 4 – 6, 97072 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 59 100, Fax: 0931 – 386 59 199
Mail: info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org



Fachverbände der Caritas

Malteser Hilfsdienst e. V. Diözesangeschäftsstelle

Mainaustraße 45
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 4505 222
Fax: 0931 – 4505 209
Mail: stefan.dobhan@malteser.org
www.malteser-unterfranken.de

IN VIA Würzburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Berliner Platz 4
97080 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 800
Fax: 0931 – 386 66 899
Mail: martina.fallmann@invia-wuerzburg.de
www.invia-wuerzburg.de

IN VIA Aschaffenburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Pestalozzistraße 17
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 245 57
Fax: 06021 – 245 58
Mail: u.krah-will@invia-aschaffenburg.de
www.invia-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Würzburg

Wilhelm-Dahl-Straße 19
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 419 040
Fax: 0931 – 416 435
Mail: info@skf-wue.de
www.skf-wue.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Aschaffenburg

Erbsengasse 9
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 278 06
Fax: 06021 – 217 40
Mail: beratung@skf-aschaffenburg.de
www.skf-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Schweinfurt

Friedrich-Stein-Straße 28
97421 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 209 583
Fax: 09721 – 209 585 0
Mail: info@skf-schweinfurt.de
www.skf-schweinfurt.de

Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 585 50
Fax: 0931 – 386 585 59
Mail: info@kreuzbund-wuerzburg.de
www.kreuzbund-wuerzburg.de

**Jahresbericht 2022
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.**

Herausgegeben vom Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 700 | Fax: 0931 – 386 66 701
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

Bankverbindung

LIGA Bank Regensburg
IBAN DE39 7509 0300 0003 0009 90
BIC GENODEF1M05

Redaktion

Dr. Sebastian Schoknecht | Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Kilian Martin | Mitarbeiter im Referat Öffentlichkeitsarbeit
Theresa Siedler | Mitarbeiterin im Referat Öffentlichkeitsarbeit

Satz und Layout

Stefan Issig, atelier stefan issig, Kitzingen

Druck

Vier-Türme GmbH-Druckerei, Münsterschwarzach

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.
Die Vier-Türme GmbH-Druckerei ist nach EMAS zertifiziert,
der anspruchvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umweltleistung.

Fotos

Wenn nicht anders benannt Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

2022



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

www.caritas-wuerzburg.de

2022

Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 66 700
www.caritas-wuerzburg.de
info@caritas-wuerzburg.de

